

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1055

Aktenzeichen

3/41/1

Titel

Mitglieder Gossner Service Team in Zambia, Schriftwechsel 1989-1993 (Nicolay, Schumacher-Just, Just)

Band

Laufzeit

1989 - 1993

Enthält

Schriftwechsel mit den Mitgliedern des Gossner Service Teams (GST) betr. u. a. private Angelegenheiten, Projektarbeit Gwembe South Development Project (GSDP), organisatorische u. finanzielle Fragen; Harald Nicolay (mit Bewerbungsunterlagen, Zeugnissen u

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

GISELA
JUST

Gisela Just



P.O.Box 4
Sinazeze

Nkandabbwe Camp, 6-12-91

Lieber Dieter Hecker,

vielen Dank für Deinen Brief vom 11-11-91. Glücklicherweise bin ich nicht darüber. Allmählich fällt mir nichts mehr ein, wie wir die vielen Mißverständnisse, die in Deinem Brief zum Ausdruck kommen, auflösen, die sachliche Verständigung, in der wir und Ihr in den letzten Jahren doch ein Stück weitergekommen sind, weiterhin verbessern können.

Es liegt mir, wie auch meinen Kollegen, fern, Euch in Euren Angelegenheiten rumzufummeln. Ich werfe Dir/Euch auch nicht im mindesten vor, Spendengelder in irgendeiner im GM-Rahmen nicht sinnvollen und notwendigen Weise auszugeben. Auch der Buchhaltung habe ich nicht das geringste vorzuwerfen.

Wir versuchen hier, mit Tatsachen umzugehen, die nicht einfach handzuhaben sind, und bemühen uns um eine gemeinsame (mit Euch) Lösung von Problemen, die wir nicht selbst geschaffen haben, sondern hier vorfinden.

Ich will mal absatzweise auf Deinen Brief eingehen:

- 1.) Du schreibst, ich unterstelle der GM, mit zweckgebundenen Spenden andere Löcher im Haushalt zu stopfen.

Am 31-12-90 wurden laut Kontenblatt 4190 aus Berlin DM 23, 125.93 abgebucht. Am 1-2-91 habe ich Wilhelm schriftlich gebeten, uns zu erklären, ob das eine Überweisung aufs Choma-Konto war, die bei uns aber nicht eingegangen war, oder worum es sich sonst handelt. Zu dieser Anfrage fühlte ich mich berechtigt, weil W., Ulrich und ich uns im Nov. 90 auf einen bestimmten Kontenstand von Titel 4190 verständigt und eine Überweisung aus diesem Spendengeld aufs Choma-Konto noch im Dez. 90 vereinbart hatten. Wilhelm antwortete am 15-1-91 (S. 2), es handele sich um nicht ausgegebene, zweckgebundene Spenden aus 90, die Umbuchung erfolgte auf Verbindlichkeiten. Am 6-4-91 (S.3 unten) fragte ich W., was das bedeute; ich kannte den Ausdruck "U. a. V." einfach nicht. Mündlich informierte W. Frieder und mich am 25-6-91 auf unsere Anfrage hin, daß das Geld möglicherweise nicht mehr verfügbar sei. Eine Erklärung zu "Verbindlichkeiten" erhielten wir erst in Wilhelms Schreiben vom 10.10.91. Dies als Hintergrund zu S. 2 meines Protokolls vom 28-8-91.

- 2.) Du schreibst, es ist lästig, Spendengelder über mehrere Jahre als Verbindlichkeiten mitzuschleppen.

Im Dez. 88 hattest Du mir eine Aufstellung der vorhandenen Spendengelder mitgegeben m.d.B. an das Projekt, sie möglichst bald auszugeben mit der Auflage "zweckgebunden". In der Folge hat es einige Korrespondenz zw. Ulrich, Luig, mir und der Geschäftsstelle gegeben, um zu klären, wie das im einzelnen vor sich gehen soll. Wir wurden gebeten, diese Mittel auszugeben, wir haben uns bemüht, sach- und formgerecht vorzugehen. Das hat Informationen, Absprachen und Kooperation erfordert und letztlich das Geldausgeben für uns (und viell. auch für Euch) fast unmöglich gemacht. Daß Euch das lästig ist, kann ich verstehen, könnt Ihr uns aber nicht vorwerfen.

Zwischendurch habt Ihr "Spendengeld" als "Projektmittel" überwiesen (1990), mein Vorwurf ist nicht "daß", (denn so haben sich die SpenderInnen das doch auch gedacht), sondern daß Ihr das erst auf Nachfrage und auch ohne jede Erklärung mitteilt. Wir nehmen nun also an, daß Spendengelder auch weiterhin so überwiesen werden können und könnten uns in Zukunft also eine Menge Hin und Her ersparen. Wir geben alle Mittel hier schließlich zweckgebunden aus, das könnt Ihr doch vierteljährlich im Statement nachlesen. Im Grunde könntet Ihr alle Spendengelder, die Ihr nicht für DM-Ausgaben benötigt (z.B. das Female Extension Motor-

rad), an uns überweisen: wir geben sie garantiert zweckgebunden aus (Beweis: Financial Statement), wir können die Kwachas ins nächste Haushaltsjahr übertragen, wenn Ihr dann am Jahresende DM auf dem Projektkonto übrig habt, die Ende Dezember abgeräumt werden müssen, dann nehmt Ihr sie für einen anderen Titel, das nenne ich dann "Löcher stopfen" und das ist vollkommen korrekt und legal. (Natürlich wäre mir lieber, wir schaffen es, alle geplanten Mittel zu verplanen und auszugeben innerhalb eines Haushaltsjahres, aber ich sehe auch, daß wir das nicht immer schaffen in GSDP). Wir wissen nicht, wieviele Spendengelder Ihr GSDP zur Verfügung stellen wollt - auch Gehälter daraus zu finanzieren, ist doch vollkommen korrekt -, nur bitte gebt uns sachliche, aktuelle Informationen oder eben keine, bitte verwirrt uns nicht mit Spendenlisten, die wir nicht lesen können oder die zu spät kommen (die vom 31-12-90 erhielten wir im Nov. 91) und über die wir sowieso nicht selbst verfügen können. Die Überweisung von DM 10.000.- nach Choma (Okt. 91) stammt doch hoffentlich aus dem Spendentitel 4190 ?

3.) Du schreibst, wir brauchen nicht alle Eure Kontenbewegungen verfolgen. Richtig, geht uns auch nichts an. Aber ohne Eure Informationen können wir die DM-Ausgaben für GSDP nicht im Statement nachweisen. Wissen dann auch nicht mehr, wieviele DM während des Jahres noch zur Verfügung stehen. Mit Planung wirds dann schwieriger, denn wir können die Gesamtsumme natürlich nicht so einfach nach unserem Budget aufteilen, oder wer entscheidet über das DM-Konto?

Hier steckt wirklich kein Vorwurf drin, aber wir sind ja alle mal angetreten, die Kommunikation und die Verwaltung zwischen Berlin und Projekt in diesem Bereich zu qualifizieren. Dazu gibt's reichlich Korrespondenz, ich brauche die Gründe an dieser Stelle nicht näher zu erläutern.

4.) Du schreibst, wir rufen nicht genug DM aus Berlin ab, was sich in den nächsten Jahren ändern soll.

Mal abgesehen, daß es sich bei den "lokalen Mitteln" um Größenordnungen handelt, die die GM entweder nicht aufbringen konnte oder wollte, bleibt doch das Problem, daß wir Kwacha erwirtschaften müssen, weil wir die LKW oder Poolcars schließlich nicht verschenken können (oder zurück zur Charity?), weil die p.-t.-h.-car-Regelung ebenfalls K einbringt (sorry, aber diese Regelung kommt von Euch und uns sehr entgegen), weil das DM-Konto - je nachdem - viel Geld für Autoerstattungen und km-Geld aufbringen muß. Immerhin können K ins nächste Haushaltsjahr übertragen werden, auch wenn sie an Wert verlieren, und das erleichtert uns die Projektdurchführung erheblich. Du magst das ändern wollen, aber einen Vorwurf solltest Du uns hier nicht machen.

5.) Du bittest, solche Verdächtigungen nicht nach außen zu verbreiten.

Es liegt mir fern, mich mit anderen Leuten als meinen GM-Kollegen über GM-Gelder zu unterhalten. "Verdächtigung" ist sowieso aus der Luft gegriffen, ich moniere seit eh und je die mangelnde Komm. und Koop. zw. Berlin und Projekt, von "Mißbrauch" ist weder die Rede noch der Gedanke. Da hast Du etwas in den falschen Hals gekriegt.

6.) Du schreibst von Vorwürfen an die Buchhaltung.

Nicht im mindesten. Ärger habe ich mit Wilhelm gehabt, Anne und Brigitte haben m.E. nichts damit zu tun.

Das habe ich jetzt alles ganz "privat" geschrieben. Ich stehe nicht mehr unter Vertrag und will der GM oder dem Chairman somit weder rein- noch vorgreifen. Aber ich möchte Deinen Brief, Dieter, so nicht auf mir sitzen lassen.

Ich bin am Packen, Manfred am Geschäfte-Übergeben, Lisa hat Malaria, Julia schläft, es ist drückend heiß, und an Nikolaus dachte keine/r außer Karl, der uns gerade mit deutscher Schokolade überraschte.

Schöne Weihnachten und ein gutes Jahr wünsche ich Dir und allen KollegInnen

frida juv

cc: Zambia-Referat, Zambia-Ausschuß, Buchhaltung, Chairman

Gisela Just

Eingegangen

27. Dez 1991

Erledigt:.....

P.O.Box 4
Sinazeze

Nkandabbwe Camp, 6-12-91

Lieber Dieter Hecker,

vielen Dank für Deinen Brief vom 11-11-91. Glücklicherweise bin ich nicht darüber. Allmählich fällt mir nichts mehr ein, wie wir die vielen Mißverständnisse, die in Deinem Brief zum Ausdruck kommen, auflösen, die sachliche Verständigung, in der wir und Ihr in den letzten Jahren doch ein Stück weitergekommen sind, weiterhin verbessern können.

Es liegt mir, wie auch meinen Kollegen, fern, Euch in Euren Angelegenheiten rumzufummeln. Ich werfe Dir/Euch auch nicht im mindesten vor, Spendengelder in irgendeiner im GM-Rahmen nicht sinnvollen und notwendigen Weise auszugeben. Auch der Buchhaltung habe ich nicht das geringste vorzuwerfen.

Wir versuchen hier, mit Tatsachen umzugehen, die nicht einfach handzuhaben sind, und bemühen uns um eine gemeinsame (mit Euch) Lösung von Problemen, die wir nicht selbst geschaffen haben, sondern hier vorfinden.

Ich will mal absatzweise auf Deinen Brief eingehen:

- 1.) Du schreibst, ich unterstelle der GM, mit zweckgebundenen Spenden andere Löcher im Haushalt zu stopfen.

Am 31-12-90 wurden laut Kontenblatt 4190 aus Berlin DM 23, 125.93 abgebucht. Am 1-2-91 habe ich Wilhelm schriftlich gebeten, uns zu erklären, ob das eine Überweisung aufs Choma-Konto war, die bei uns aber nicht eingegangen war, oder worum es sich sonst handelt. Zu dieser Anfrage fühlte ich mich berechtigt, weil W., Ulrich und ich uns im Nov. 90 auf einen bestimmten Kontenstand von Titel 4190 verständigt und eine Überweisung aus diesem Spendengeld aufs Choma-Konto noch im Dez. 90 vereinbart hatten. Wilhelm antwortete am 15-1-91 (S. 2), es handle sich um nicht ausgegebene, zweckgebundene Spenden aus 90, die Umbuchung erfolgte auf Verbindlichkeiten. Am 6-4-91 (S.3 unten) fragte ich W., was das bedeute; ich kannte den Ausdruck "U. a. V." einfach nicht. Mündlich informierte W. Frieder und mich am 25-6-91 auf unsere Anfrage hin, daß das Geld möglicherweise nicht mehr verfügbar sei. Eine Erklärung zu "Verbindlichkeiten" erhielten wir erst in Wilhelms Schreiben vom 10.10.91. Dies als Hintergrund zu S. 2 meines Protokolls vom 28-8-91.

- 2.) Du schreibst, es ist lästig, Spendengelder über mehrere Jahre als Verbindlichkeiten mitzuschleppen.

Im Dez. 88 hattest Du mir eine Aufstellung der vorhandenen Spendengelder mitgegeben m.d.B. an das Projekt, sie möglichst bald auszugeben mit der Auflage "zweckgebunden". In der Folge hat es einige Korrespondenz zw. Ulrich, Luigi, mir und der Geschäftsstelle gegeben, um zu klären, wie das im einzelnen vor sich gehen soll. Wir wurden gebeten, diese Mittel auszugeben, wir haben uns bemüht, sach- und formgerecht vorzugehen. Das hat Informationen, Absprachen und Kooperation erfordert und letztlich das Geldausgeben für uns (und viell. auch für Euch) fast unmöglich gemacht. Daß Euch das lästig ist, kann ich verstehen, könnt Ihr uns aber nicht vorwerfen.

Zwischendurch habt Ihr "Spendengeld" als "Projektmittel" überwiesen (1990) mein Vorwurf ist nicht "daß", (denn so haben sich die SpenderInnen das doch auch gedacht), sondern daß Ihr das erst auf Nachfrage und auch ohne jede Erklärung mitteilt. Wir nehmen nun also an, daß Spendengelder auch weiterhin so überwiesen werden können und könnten uns in Zukunft also eine Menge Hin und Her ersparen. Wir geben alle Mittel hier schließlich zweckgebunden aus, das könnt Ihr doch vierteljährlich im Statement nachlesen. Im Grunde könntet Ihr alle Spendengelder, die Ihr nicht für DM-Ausgaben benötigt (z.B. das Female Extension Motor-

Anne
rad), an uns überweisen: wir geben sie garantiert zweckgebunden aus (Beweis: Financial Statement), wir können die Kwachas ins nächste Haushaltsjahr übertragen, wenn Ihr dann am Jahresende DM auf dem Projektkonto übrig habt, die Ende Dezember abgeräumt werden müssen, dann nehmt sie für einen anderen Titel, das nenne ich dann "Löcher stopfen" und das ist vollkommen korrekt und legal. (Natürlich wäre mir lieber, wir schaffen es, alle geplanten Mittel zu verplanen und auszugeben innerhalb eines Haushaltsjahres, aber ich sehe auch, daß wir das nicht immer schaffen in GSDP). Wir wissen nicht, wieviele Spendengelder Ihr GSDP zur Verfügung stellen wollt - auch Gehälter daraus zu finanzieren, ist doch vollkommen korrekt -, nur bitte gebt uns sachliche, aktuelle Informationen oder eben keine, bitte verwirrt uns nicht mit Spendenlisten, die wir nicht lesen können oder die zu spät kommen (die vom 31-12-90 erhielten wir im Nov. 91) und über die wie sowieso nicht selbst verfügen können. Die Überweisung von DM 10.000.- nach Choma (Okt. 91) stammt doch hoffentlich aus dem Spendentitel 4190?

3.) Du schreibst, wir brauchen nicht alle Eure Kontenbewegungen verfolgen.

Richtig, geht uns auch nichts an. Aber ohne Eure Informationen können wir die DM-Ausgaben für GSDP nicht im Statement nachweisen. Wissen dann auch nicht mehr, wieviele DM während des Jahres noch zur Verfügung stehen. Mit Planung wirds dann schwieriger, denn wir können die Gesamtsumme natürlich nicht so einfach nach unserem Budget aufteilen, oder was entscheidet über das DM-Konto?

Hier steckt wirklich kein Vorwurf drin, aber wir sind ja alle mal angetreten, die Kommunikation und die Verwaltung zwischen Berlin und Projekt in diesem Bereich zu qualifizieren. Dazu gibt's reichlich Korrespondenz, ich brauche die Gründe an dieser Stelle nicht näher zu erläutern.

4.) Du schreibst, wir rufen nicht genug DM aus Berlin ab, was sich in den nächsten Jahren ändern soll.

Mal abgesehen, daß es sich bei den "lokalen Mitteln" um Größenordnungen handelt, die die GM entweder nicht aufbringen konnte oder wollte, bleibt doch das Problem, daß wir Kwacha erwirtschaften müssen, weil wir die LKW oder Poolcars schließlich nicht verschenken können (oder zurück zur Charity?), weil die p.-t.-h.-car-Regelung ebenfalls K einbringt (sorry, aber diese Regelung kommt von Euch und uns sehr entgegen), weil das DM-Konto - je nachdem - viel Geld für Autoerstattungen und km-Geld aufbringen muß. Immerhin können K ins nächste Haushaltsjahr übertragen werden, auch wenn sie an Wert verlieren, und das erleichtert uns die Projektdurchführung erheblich. Du magst das ändern wollen, aber einen Vorwurf solltest Du uns hier nicht machen.

5.) Du bittest, solche Verdächtigungen nicht nach außen zu verbreiten.

Es liegt mir fern, mich mit anderen Leuten als meinen GM-Kollegen über GM-Gelder zu unterhalten. "Verdächtigung" ist sowieso aus der Luft gegriffen, ich moniere seit eh und je die mangelnde Komm. und Koop. zw. Berlin und Projekt, von "Mißbrauch" ist weder die Rede noch der Gedanke. Da hast Du etwas in den falschen Hals gekriegt.

6.) Du schreibst von Vorwürfen an die Buchhaltung.

Nicht im mindesten. Ärger habe ich mit Wilhelm gehabt, Anne und Brigitte haben m.E. nichts damit zu tun.

Das habe ich jetzt alles ganz "privat" geschrieben. Ich stehe nicht mehr unter Vertrag und will der GM oder dem Chairman somit weder rein- noch vorgreifen. Aber ich möchte Deinen Brief, Dieter, so nicht auf mir sitzen lassen.

Ich bin am Packen, Manfred am Geschäfte-Übergeben, Lisa hat Malaria, Julia schläft, es ist drückend heiß, und an Nikolaus dachte keine/r außer Karl, der uns gerade mit deutscher Schokolade überraschte.

Schöne Weihnachten und ein gutes Jahr wünsche ich Dir und allen KollegInnen

fröhlich

cc: Zambia-Referat, Zambia-Ausschuß, Buchhaltung, Chairman

Eingegangen

23. Dez. 1991

Erledigt:.....

Gisela Just

P.O.Box 4
Sinazeze
Zambia

Abschlußbericht Gossner Mission Treasurer 1989-91 - 28-11-1991

Anfang Dezember 1988 kam ich mit meiner Familie nach Nkandabbwe. Manfred hatte einen 3-Jahres-Vertrag als Berater bei VSP, ich war noch "begleitend", hatte aber die Zusage der Geschäftsstelle, einen Ehepartner-Vertrag zu bekommen, wenn sich ein sinnvoller Arbeitsplatz für mich finden würde. Volker Wendschuhs freiwerdende Stelle als GM-Treasurer hatte sich erst in den letzten Tagen vor meiner Ausreise als potentielltes Arbeitsfeld abgezeichnet.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten (kein Auto, kein Gepäck, ein verlottertes Haus, für das sich die GM nicht zuständig fühlte, teilnahmslose GM-Kollegen) lebte ich mich schnell ein. Die Kinder fanden sofort Anschluß, die übrigen Camp-NachbarInnen waren sehr freundlich, ich wurde sofort in die Gründung des Camp-Frauenclubs integriert.

Nach näherer Betrachtung von Volker Wendschuhs Arbeitsplatz entschloß ich mich rasch, diese Stelle zu übernehmen. Entsprechende Berufserfahrung (Finanzsachbearbeiterin in der Projektabteilung des Deutschen Entwicklungsdienstes) hatte ich ja. Allgemeine Erleichterung; man hatte auch keine andere Person gesucht gehabt.

Im Januar 89 ließ ich mich von Volker einarbeiten (unbezahlt), am 13.2. übernahm ich die Geschäfte, wofür ich später einen Ehepartnervertrag vom 1.4.89-29.11.91 bekam.

In der Vorbereitung in Berlin und auch in Gesprächen mit Ulrich Luig hatte ich den Eindruck gewonnen, daß in der GM über die Jahre die Notwendigkeit gewachsen war, eine der Größe des Projektes und dem Umfang der GM-Mittel angemessene Finanzverwaltung und Finanzplanung incl. Buchführung einzuführen. M.J.Brannans (freiwilligem) und V. Wendschuhs (einjährigem) Aufbau einer systematischen Finanzverwaltung der GM-Mittel in GSDP war eine jährlich rotierende Treasurer-Verpflichtung für jedes Team-Mitglied vorausgegangen (wobei das Lusaka-Büro stark involviert war), was der Sache wohl kaum dienlich gewesen war. Das war der GM auch klar. Die Finanzabwicklung sollte etabliert und die Bücher endlich jährlich geprüft werden, wozu die GM sich ja bereits im 1. Agreement mit GRZ verpflichtet hatte.

Diesen Arbeitsauftrag habe ich ernst genommen und mich mit Freude und Interesse am gesamten Projekt in die Arbeit gestürzt. Das Gästehaus als zusätzlichen Teil meiner Arbeit zu verwalten, dazu hatte ich mich schon in Berlin bereiterklärt. Allerdings nicht in meiner Eigenschaft als begleitende Ehefrau, sondern als Angestellter der GM. Details über den später daraus entstandenen Konflikt lassen sich in der Korrespondenz Juli/August 1991 nachlesen.

Im Arbeitsbericht 1989 findet sich im einzelnen, wie ich was täglich gemacht habe, das gilt im Wesentlichen auch für die Jahre 1990 und 1991.

Als "Erfolg" meiner Arbeit sehe ich:

- Arbeitsverträge für alle GM-Angestellten in GSDP
- Klärung von Altersversicherungsfragen beim ZNPF
- einen geordneten Arbeitsplan für das Camp-Wachpersonal in Zusammenarbeit mit GRZ
- nachvollziehbare Gehaltsstrukturen für GM-Angestellte
- ein bewohnbares Gästehaus
- 3-monatige Financial Statements für GM, GRZ und (früher mal) Liaison Office
- eine systematische und für jeden nachvollziehbare Aktenablage
- eine lückenlose Fehlerkontrolle im Buchhaltungssystem
- die Inventur des GM-Vermögens in GSDP
- Abschaffung der finanziellen Zusammenarbeit mit dem Lusaka-Büro, die buchhalterisch kaum nachzuvollziehen und inhaltlich ebenso wenig zu begreifen war ^{wie} die formale Unterordnung des GM-Treasurers unter den Liaison Officer
- den regelmäßigen Verwendungsnachweis der GM-Mittel bzw. -Einnahme gegenüber der Geschäftsstelle (zuletzt 1-10-91) als schmalen Ersatz für die fehlende Buchprüfung
- die Finanzplanung für das jeweils folgende Jahr sowie revidierte Finanzplanungen während eines Jahres, um mit den in den verschiedenen Gossner-Töpfen (Projektkonto Berlin, Spendenkonto Berlin, Projektkonto Zambia, Einnahmen aus Autoverkäufen) für GSDP zur Verfügung stehenden Mittel sinnvoll und formvollendet hauszuhalten
- die Abschaffung der zeitaufwendigen, kostspieligen und pädagogisch eher unklugen Prefinancing-Dienstleistungen gegenüber GRZ in GSDP (1990)
- die Weigerung (aus zeitlichen wie auch aus inhaltlichen Gründen), als GM-Mitarbeiterin dem Partner im Projekt die Verantwortung für die Regierungsmittel abzunehmen und auf dem eigenen Schreibtisch abzurechnen
(trotz heftiger Kontroversen im Team im Laufe des Jahres 1990 um zukünftige Budgetgestaltung incl. der Frage GRZ-Beteiligung oder nicht - nachdem Mr. Masowe sich nicht die Mühe gemacht hatte Regierungsgelder ordnungsgemäß abzurechnen - ,waren wir uns damals doch einig, daß nicht GM die Verantwortung für GRZ-Gelder übernehmen soll, auch wenn das für den PAO sehr bequem wäre. GRZ sollte das selbst tun, was aber Beratung und Kooperation im Projektmanagement voraussetzen würde. Da es aber wohl immer Unklarheiten gegeben hatte, was darunter zu verstehen ist (man mag auch Unwilligkeit vermuten), blieb vorerst nur eine Lösung: ein reines GM-Budget)
- die Darstellung der von GM und GRZ in einem Haushaltsjahr für GSDP aufgewandten Mittel - Kwacha in Zambia, DM in Berlin - im Annual Report 89 und 90 (die Auflistung der für Buleya Malima bereitgestellten Gelder von der Japanischen Botschaft und von GRZ unter der eigenen Projektnummer sowie der Mittel der holl. Regierung für Tonga Crafts bis 1990 scheiterte am Desinteresse der jew. Programmverantwortlichen und des Coordinators).

Nicht geglückt ist mir leider:

- GM zu überzeugen, die GM-Bücher in GSDP jährlich von außen prüfen zu lassen
- vollständige und (für die GSDP-Statements) rechtzeitige Ausgabenübersichten von der Geschäftsstelle zu erhalten

- eine befriedigende Lösung zwischen der Geschäftsstelle und dem Projekt in der Frage der Spendengelder (Einnahmen und Ausgaben, aktueller Kontenstand, Beantragung, Nachweis, wer verfügt über die Mittel...) zu erreichen
(zu den beiden letztgenannten Punkten gibt es eine umfangreiche Korrespondenz, Fragen, die in erster Linie nur vom Zambia-Referenten bzw. dem Direktor geklärt werden können und über rein buchungstechnische Fragen in der Geschäftsstelle hinausgehen)
- Ba Greenwell, den Assistant Transport Officer, mit dem ich fast zwei Jahre gearbeitet habe, vom Klauen abzuhalten, was das Ende seiner Karriere bedeutete
- meine Erfahrungen im Bereich Prefinancing, gemeinsames Budget, reines Kwacha-Budget, GM-Autos im Budget, Abrechnung von GRZ-Mitteln durch GM in die Umstrukturierung des Projektes (1991) einzubringen
- eine angemessene Bezahlung meiner Arbeit (aber das ist ja auch nicht Teil meiner Job Description gewesen)
- die GM von der Notwendigkeit der Kontinuität in der Finanzverwaltung zu überzeugen. Ein von GM gewünschter (aber teurer) Expatriate wurde nicht gesucht, eine (preiswerte) begleitende Ehefrau fand sich nicht, einen (noch billigeren - umgerechnet DM 120.-/Monat) Zambianer hat der Chairman schließlich selbst eingestellt, was ich persönlich auch für gut halte.
Für die Geschäftsstelle steht damit eine generelle Lösung noch aus "(Schreiben 8-10-91). "Wichtig", so heißt es, "ist Karl Waldschütz für die Gestaltung der zukünftigen Projektfinanzverwaltung", wir sollen "ihn nutzen bei der Suche nach einem angemessenen und gut handhabbaren System der Finanzverwaltung".
In der Tat eine nette Bemerkung (an den Chairman, wohl gemerkt). Bloß keine Kontinuität, es könnte ja noch was besseres kommen! Treffender hätte mein Scheitern in meinem fast dreijährigen Bemühen, ein bestehendes und - incl. einer kontinuierlichen Besetzung der Stelle - handhabbares System als weiterführungswürdig darzustellen, kaum kommentiert werden können.

Über meine Job Description hinaus habe ich auch noch einige andere Sachen gemacht, auch das läßt sich in früherer Korrespondenz nachlesen. Auch "sozial" und "lehr"tätig war ich, aber das war mein Privatvergnügen.

Auf meine Briefe vom 11.7. und 17.8. habe ich keine inhaltliche Antwort bekommen. Eher Unverständnis und Beschwichtigung. Und offensichtlich Frust mit den begleitenden Ehefrauen. Ob die Ankündigung von D. Hecker, irgendwann möglicherweise keine Ehepartnerverträge mehr auszustellen (sind wir Frauen zu frech?) eine zukunftsweisende Richtung andeutet, weiß ich nicht. Aber entschieden zurück weise ich den versteckten Hinweis, auf meine persönliche Situation eingegangen zu sein bei meiner Vertragsgestaltung. Vielleicht habe ich die Geschäftsstelle unter Druck gesetzt, als ich vor drei Jahren auf einem Vertrag bestand, aber als ich die Treasurer-Stelle übernahm, wurden doch mindestens 2 Fliegen mit einer Klappe erledigt, oder?

Ich sollte mich zurückhalten und so erspare ich der GM weitere Vorschläge, Diskussionsanstöße, kritische Anmerkungen. Sowohl die Geschäftsstelle/Zambia-Ausschuß wie auch der Chairman entscheiden schließlich selbst, was sie für richtig halten, und ich will nicht verkomplizieren, was sowieso schon kompliziert genug ist

Noch eine private Anmerkung:

Ich habe gerne und mit ganzem Herzen hier gelebt, was das Leben nicht unbedingt immer einfach, dafür aber sehr intensiv gemacht hat. Aus der Sicht von Besuchern auch gut gelebt (immer Filet und so billig), über die Versorgungslage für Europäer kann sich auch niemand beklagen, aber wir sind hier auch mit Schwierigkeiten konfrontiert, die mir (und Familien viell. generell) auch zu schaffen machten:

kein Strom, eine eingeschränkte und unzuverlässige Wasserversorgung (zuverlässig sind nur die Abstellzeiten: 8-12, 13-17 Uhr, wegen Wassermangels inzw. auch Samstags und Sonntags), Hitze, Malaria, lokale und soziale Abgeschiedenheit, und ein grenzenloses Zutrauen der zambischen NachbarInnen und KollegInnen in die Fähigkeit der Bakuwa, all ihre (der Nachb.) Probleme, gleich welcher Art, lösen zu können und zu wollen.

Natürlich sind solche Erfahrungen eine Bereicherung für das eigene Leben, sonst wäre wohl keiner/keine von uns hier. Aber wir sind auch als qualifizierte Fachleute hier: nicht mehr ganz jung (Durchschnittsalter z.Zt. 40 Jahre), mit Lebens- und Berufserfahrung, z.T. mit Familien (d.h. auch finanziellen Verpflichtungen), mit gewissen Ansprüchen - die hat auch jede/r Mitarbeiter/in in der GM-Zentrale - , mit absehbaren Rückgliederungsschwierigkeiten mit allen sozialen und finanziellen und schulischen Folgen - da mag auch die GM Abstriche machen an der Vorstellung eines vom uneingeschränkten Idealismus beseelten Freiwilligen, der gerne immer noch ein bißchen mehr macht.

So, mittlerweile haben wir den 29-11-91; ich habe Geld und Bücher an S. Madyenkuku übergeben (siehe Handing-over-notes), das Gästehaus an P. Siatwiiko, die Watchmänner an den Chairman. Bei der Gossner Mission bedanke ich mich für die Zusammenarbeit, ich habe meinen Job - trotz allem - gerne gemacht.

Gisela Just

Gisela Just
cc: Geschäftsstelle Berlin ✓
Zambia-Ausschuß
Verwaltungsausschuß
Chairman

Gossner



Mission

Field Address:

P.O. Box 4
Sinazenge
Zambia

Liaison Office:

P.O. Box 50 162
Lusaka
Zambia
Tel. & Fax: 261580

Head Office:

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
W.-Germany (F.R.G.)
Tel.: 030/85000431
Fax: 030/8593011

Wilhelm Damm
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Eingegangen

28. Nov. 1991

Erledigt *6.1.92 (v)*

Nkandabbwe Camp, 18-11-91

Lieber Wilhelm,

am 6.11.91 hat Ulrich Luig das im Namen von Gossner Mission in Zambia zugelassene Auto AAJ 4841 (Toyoat Hiace Delivery Van) an Mr. Patel, Choma, verkauft.

Als erste Rate wurden K 600,000.- bezahlt und in das Gossner Mission Projektkonto einbezahlt. Wechselkurs 6.11.91 = DM 1.- = K 46.69. Das entspricht DM 12,850.72

Am 15.11.91 wurde die zweite und letzte Rate bezahlt und in das Gossner Mission Projektkonto einbezahlt. K 213,928.- zum Wechselkurs von DM 1.- = K 49.9365. Das entspricht DM 4,284.-

Bitte überweise DM 17,134.72 an Ulrich im Austausch für K 813,928.-.

Ein Letter of Sale ist ausgestellt. Change of ownership wird gemacht, wenn Ulrich das Auto vor seiner Abreise übergibt. Die Zollgebühren, die anfallen, weil das Auto noch nicht 2 Jahre alt ist, werden von Ulrich selbst bezahlt.

Viele Grüße

Gisela Just
Gisela Just

cc: Ulrich Luig
Auto-Korrespondenz Chairman

Frau
Gisela Just
Treasurer
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a/Africa

Berlin, 13.11.1991

Liebe Gisela,

vielen Dank für Deinen Brief vom 31.10. d. J., den wir am 8.11. erhielten.

In der Anlage findest Du die Belege für die Kfz-Versicherungen der beiden VSP-lorries. -

Brigitte sagte mir eben, daß sie die Überweisung auf Dein Konto bezüglich Dt. Fernschule (2. Quartal) in Kürze vornehmen wird. Sie hat es bisher nicht geschafft, da sie zusätzlich viel mit Gossner Ost zu tun hat.

Gruß - auch den Kollegen/innen hier -



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Anlagen

Mündabbe, 30-10-91



Lieber Helmut,

Frieder fährt gleich nach Karsruhe u. so kann er
eine denigende Anfrage mitnehmen und über
den (F1) abschicken.

Auf jenen Antwortbrief zum Freundprotokoll
einzugehen, fällt mir jetzt - mit mir aus
ethischen Gründen - schwer. Frieder u. ich werden
das noch tun.

Es gilt nur: Lt. Kontenblatt 47 am 30-5-91
die Versicherung für den neuen VSP-Leser AAK 3613
bezahlt werden. Lt. Ausgabe-Anweisung (die ja
für mich als Rechnung an VSP zwecks Erstattung
in Karsruhe dient) ist am 4.7.91 die Versicherung
für den alten VSP-Leser AAK 5548 für ein weiteres
Jahr bezahlt worden. Verlaufs werden war es
am 8-7-91. Ich war davon ausgegangen, daß Her-
-me expl. vereinbart - und über den Verlauf be-
kannt war. Eine Ausgabe-Anweisung über
die Vers. für den neuen Leser habe ich nicht
bekommen. Je dem Kontenblatt aufgeführte LKW-

Bestätigung 30-7-91 (ohne Kfz-Kennzeichen) -
 ist das die AAK 5548 + Nov. oder die Bulgar-
 Halbes-Letty - Versicherung?

Bitte bleibt mir auf m. Schildt eine
 Ausweise-Anweisung für den neuen AAK 3613,
 damit VSP bezahlen kann.

Freundl. u. fröhlich

Freudl. mit

cc : Gf- Treasures
 Gf- Chairman

In der Bulgar und die Rechnung 2. Quartal
 (Nov - Jan. 92) ind. Teilschule. Es folgt
 wurde von meinem Konto abgebucht u. ich
 bitte um Erklärung.

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Frau
Gisela Just
c/o Gossner Service Team
Post Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia

Telefon: (030) 850004 -31

- | | |
|---|--------|
| <input type="checkbox"/> Indien | -30 |
| <input type="checkbox"/> Nepal | -35 |
| <input type="checkbox"/> Zambia | -32 |
| <input type="checkbox"/> Öffentlichkeit | -35 |
| <input type="checkbox"/> Gemeindedienst | -34 |
| <input type="checkbox"/> Buchhaltung | -33/78 |
| <input type="checkbox"/> Zentrale (BMW) | -0 |

Berlin, den 11. November 1991

Liebe Gisela!

Ich möchte heute wegen eines Punktes im Bericht über die Besprechung der Projektverwaltung und -Finanzen vom 28.9. 1991 schreiben. Du unterstellst darin auf Seite 2, daß wir von der Gossner Mission mit zweckgebundenen Spendengeldern Löcher in anderen Haushaltstiteln der Gossner Mission stopfen. Diese Unterstellung können wir so nicht stehen lassen, auch im Interesse unserer Buchhaltung.

Euch ist bekannt, daß die Finanzverwaltung nicht zuletzt wegen der Regelungen für die Einzahlungen von Kwacha in das Projektkonto durch die Mitarbeiter und wegen verschiedener Gelder, die in Zambia oft ohne unser Wissen und unsere Information aus anderen Quellen in Zambia (EG, Botschaften, etc.) hinzukamen, schwierig und kompliziert ist. Ein Problem mit GSDP - im Unterschied zu den anderen Arbeitsgebieten der Gossner Mission - ist tatsächlich, wie das im vorletzten Abschnitt von Euch auch festgestellt wird, daß Spendengelder oft jahrelang von Euch nicht abgerufen werden. Es ist sehr lästig, diese dann über mehrere Jahre in der Bilanz als Verbindlichkeiten mitzuschleppen.

Da der Finanzbedarf aus Deutschland für das gesamte Projekt wegen der oft schwer kalkulierbaren Einzahlungen in Zambia oft stark schwankt, haben wir in unseren Haushalt bewußt die Projektmittel nicht stärker unterteilt, um nicht in noch größere Schwierigkeiten zu kommen. Ich halte es daher auch für nicht sinnvoll, daß Ihr von Zambia aus alle Kontobewegungen verfolgt. Das hat nichts mit einer Furcht vor Kontrolle zu tun. Aber wichtig für Euch und uns ist, wieviel an Projektmitteln insgesamt zur Verfügung stehen. Dazu reicht es, wenn Ihr die Gesamtsummen der Ausgaben in Deutschland und in Zambia habt, die Ihr dann nach Eurem Budget aufteilen könnt.

Seit Jahren drängen wir, weil wir auf die Einwerbung von Spendenmitteln angewiesen sind, von Zambia klar umschreibbare und auch realisierbare Teile der Arbeit uns zu nennen, für die wir uns dann um Sonderfinanzierungen aus Spenden oder Drittmitteln bemühen können. Leider klappt das nur sehr unbefriedigend. Teils bekamen wir keine klaren Informationen, teils wurden Vorhaben, für die wir Geld erhielten, dann durch lokale Mittel, (EG, Botschaften oder andere Organisationen) finanziert, oder es mußten so viele Kwacha ausgegeben werden, daß keine Mittel mehr aus

Deutschland abgerufen wurden. Dies sollte sich in den nächsten Jahren ändern! - Daß ein bestimmter Betrag für das Gehalt von Jaap Verweij verwendet wurde, ist völlig korrekt geschehen, denn wir haben bei den meisten Sonderprojekten in den Aufrufen ganz klar auch Gehaltsanteile mit aufgeführt (z.B. bei dem Saatgutprogramm damals einen Gehaltsanteil von Ursula Gröhn-Wittern).

Es ist bei der Gossner Mission in allen Arbeitsgebieten so, daß nicht verbrauchte Mittel des laufenden Haushaltes mit anderen Haushaltsstellen verrechnet werden. Das heißt ganz praktisch, daß diese dann nicht für Zambia in den nächsten Haushalt übernommen werden. Das gilt natürlich nicht für die zweckgebundenen Spenden. Die von Dir monierte Abbuchung von zweckbestimmten Spenden am Jahresende bedeutet lediglich, daß sie auf einem Sonderkonto für uns als "Verbindlichkeiten" aufbewahrt sind, d.h. für normale Ausgaben gerade nicht verwendet werden können. Sie erscheinen dann nicht mehr im laufenden Haushalt, können aber jederzeit aus dieser Réserve abgerufen werden und sollten dann auch nicht zu lange mitgeschleppt werden. Anne Hönnige hat dies mit Herrn Waldschütz noch einmal genau besprochen. Wir hoffen nur, daß solche Verdächtigungen nicht nach außen verbreitet werden, denn dies müßten wir als sehr ernst betrachten.

Ich hoffe, daß diese Kontroverse damit bereinigt ist, denn die ungerechtfertigten Vorwürfe an uns und unsere Buchhaltung konnten so nicht stehen bleiben.

Mit guten Wünschen für das Ende Eurer Zeit in Zambia und einem freundlichen Gruß auch an Manfred und die anderen Teammitglieder,

Dieter

(Dieter Hecker)
Direktor

Kopien an Buchhaltung, Zambiareferat, Wolfgang Mehlig und Frieder Bredt zur Information.

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Gisela Just
Treasurer
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Telefon: (030) 850004-31
☐ Indien -30
☐ Nepal -35
☐ Zambia -32
☐ Öffentlichkeit -35
☐ Gemeindedienst -34
☐ Buchhaltung -33/78
☐ Zentrale (BMW) -0

Berlin, 10.10.1991

Liebe Gisela!

Vielen Dank für Deine Post von Ende August, die uns hier am 18. September 1991 erreichte. Nach einer schlimmen, langwierigen Grippe und einer Besuchstournee in Westdeutschland möchte ich heute darauf reagieren.

In der Anlage sende ich Dir die Kopien der Kontenblätter 4150 und 4190 mit den Kontoständen bis 30.09.1991. Sie klären für sich schon einige der Punkte, die Du im Protokoll unserer Besprechung am 25.06.1991 aufgeführt hast. Außerdem liegen folgende Kopien an: Rechnung und Anweisung für VSP-Lorry; Rechnung und Anweisung für Versicherung desselben; Rechnung und Anweisung für Pool-car.

Aus den Kopien bezüglich Kopierer (Anlage) ersiehst Du, daß derselbe schon im Dezember 1990 abgerechnet wurde, und zwar über das sogenannte Konto "K" (eine Art Kultur-Donation durch das Bonner AA). Dazu lege ich nochmal das Kontoblatt S. 2 von Konto-Nr. 4150 aus 1990 bei. Die Rechnung über den Tacho habt Ihr im August erhalten.

Dein letzter Spiegelstrich auf S. 1 des Protokolles klärt sich wohl beim nochmaligen Blick auf das Kontenblatt 4150 von d. J. ...

Zu Eurer Information bezüglich Spendenbuchungen: "Verbindlichkeiten" sind Umbuchungen auf ein Zwischenkonto. Von dort können sie zweckgebunden abgerufen werden. Sie sind also über den Wechsel eines Rechnungsjahres vorhanden und verfügbar. Im Sinne der doppelten Buchführung erscheinen sie wohl in der Bilanz, nicht aber im Haushalt.

Zur Spende von Schreiber die Information an Dich u n d Manfred: Außer den DM 1.000,- für Ölmühle Sinanjola, die 3/91 überwiesen wurden, ging am 26.03.1991 nochmals ein Betrag von DM 500,- ein. Eine Bestätigung liegt in Kopie bei.

In der Anlage erhältst Du von Anne Hönnige auch die Aufstellung/Fortschreibung der Spendengelder mit Stand vom 30.09.1991 zur Information. (Als Hintergrund dazu die Spendenstände per 31.12.1990 sowie eine Aufschlüsselung der Spenden für SSVI zum gleichen Datum).

Nochmal: Die Spenden sind verfügbar und abrufbar für den jeweiligen Zweck. Dabei steht "Saatgut" und "Ölmühle" für VSP; "Frauenarbeit" für Transport der Frauenarbeit (PKW); "Bewässerung" und "Erosion" für unsere/GSDPs landwirtschaftliche Aktivitäten (einschließlich eventueller Vorhaben zugunsten des Dryland-Farming); "Ziegelwerkstatt" für SSVI.

Es sind Spenden, die zum Teil unaufgefordert, größtenteils aber aufgrund spezieller Spendenaufrufe eingehen (vgl. die Absprachen dazu im letzten Jahr).

Wir gehen davon aus, daß diese Informationen und Anlagen die Anfragen aus dem Protokoll klären. -

Ein Eingehen auf die Verdächtigungen und Anschuldigungen, die in das Protokoll eingeflossen sind, erspare ich Dir und uns. Der Ton des Protokolls, der ja nicht nur mich, sondern auch unsere Kollegen/innen hier trifft, erklärt sich für uns aus der Stimmungslage in den Monaten Juli/August und ist damit für uns soweit erledigt. Trotz der gehabten Konflikte, Verletzungen, Fehler und Kritiken möchten wir gern, daß die nächsten Wochen für beide Seiten einigermaßen kooperativ und friedlich verlaufen.

Wir wünschen Euch noch eine gute Zeit in Zambia!

Von Astride mit Grüßen einige Anregungen zu Kinderbüchern (Anlage).

Viele Grüße aus Berlin -



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Anlagen

c.c. Gossner Mission Chairman, Nkandabwe

P.S.: Dank für die Post vom 3. Oktober 1991 mit den Anlagen,
die Ende letzter Woche hier einging.

Eingegangen

18. Sep. 1991

Erledigt: 9.10.91 *lap*

An Wilhelm Jansen GM-Zulu

Gisela Just
GM-Treasurer

P.O.Box 4
Sinazeze / Zambia
Nkandabbwe, 28-8-91

Protokoll der Besprechung über Projektverwaltung und -finanzen
am 25-6-91 im Camp

Teilgenommen haben: Wilhelm Damm, Frieder Bredt, Gisela Just

Wir haben einen ganzen Tag lang ausführlich über Projektverwaltung und vor allem -finanzen gesprochen und über die teilweise sehr unbefriedigende Kommunikation mit Berlin in diesen Fragen und haben folgendes beschlossen:

1. Berliner Kontenblätter / DM-Projektkonto Titel 4150

Gem. früheren Vereinbarungen sollen die Kontenblätter 4150 und 4190 vierteljährlich mit aktuellem Kontenstand an den Treasurer geschickt werden: a) damit wir einen Überblick über die Berliner Ausgaben fürs Projekt haben, b) damit das vierteljährliche Financial Statement von GSDP auch die DM-Ausgaben mit aufführen kann c) damit wir wissen, ob wir noch mit DM-Überweisungen vor allem gegen Ende eines Haushaltsjahres rechnen können, falls die im Projekt erwirtschafteten Kwachas nicht ausreichen.

Chairman und Treasurer haben folgendes beanstandet:

- U Die Kosten für den Projektkopierer sind nicht im Kontenblatt aufgeführt (31-5-91).
- Für den Tacho, der nicht für VSP bestimmt war, sondern für den im Februar 1991 verkauften GM-LKW, haben wir keine Rechnung erhalten, die wir aber brauchen, damit das GM-Transportkonto den Betrag in Kwacha dem zamb. Projektkonto erstatten kann.
- U - Der neue Poolcar ist von Bln. bezahlt, aber nicht im Kontenblatt aufgeführt. Wir haben keine Rechnung erhalten (die das Transportkonto aber zur Kalkulation der km-Rate benötigt), wissen nicht einmal die Kosten.
- Weder VSP noch GM Zambia haben eine Rechnung erhalten für den neuen VSP-LKW. Wir wissen also nicht, wieviel DM vom Projektkonto und wieviel DM vom Spendenkonto dafür aufgewendet wurden, können also die Kosten auch nicht ins Financial Statement aufnehmen.
- U - Weder VSP noch GM Zambia haben die Rechnung für die Versicherung des neuen LKW in Deutschl. erhalten. VSP kann also nicht - wie vorher vereinbart - den Betrag in Kwacha dem zamb. Projektkonto erstatten.
- U Lt. Kontenblatt 31-5-91 sind noch DM 50,251.56 übrig für 1991 (Ansatz für 1991: DM 170,000.-), wir wissen aber nicht im mindesten wofür das Geld von Berlin ausgegeben wurde.

Das macht Finanzplanung, moderat ausgedrückt, schwierig.

2. Berliner Kontenblätter / DM-Konto "Zweckgebundene Spendengelder"
Titel 4190

Siehe Vereinbarungen unter Punkt 1.)

Chairman und Treasurer haben beanstandet:

- Bis 31-5-91 sind nur DM 1,000.- als Ausgabe gebucht. Wir haben aber Spendenüberweisungen in Höhe von DM 10,851.- (1-4-91 für SSVI) und DM 1,450.- (2-5-91 für VSP) erhalten. ^{+ VSP}
- Die erste Spende hatten wir im Dez. 90 erwartet (nachdem Berlin gedrängelt hatte, daß die 87er und 88er-Spenden zumindest rasch ausgegeben werden sollten), die zweite Spende hatte VSP noch nicht nachgefragt (Wechselkursverluste!).
- Die Höhe des Ansatzes für 1991 ist nicht vermerkt, ebensowenig der Kontenstand am 31-5-91.
- Wir wissen nicht, wieviele Spendengelder noch übrig sind (Stand Nov. 1988: 87,494.-) und wieviel DM 1991 an Spenden auf dieses Konto eingegangen sind.
- Wir wissen nicht, ob die DM 23,680.53 (Stand 30-9-90) noch für Nkan-sabbwe Irrigation zur Verfügung stehen.
- DM 23,125.93 sind abgebucht worden am 31-12-90. Wofür, konnte trotz schriftlicher und mündlicher Anfragen an Berlin nicht geklärt werden weder von W. Damm noch von der Berliner Buchhaltung.

Wir verweisen auf den umfangreichen Schriftverkehr in dieser Angelegenheit = Versuche, sowohl den Buchhaltungserfordernissen in Berlin, der Notwendigkeit der Zweckgebundenheit, der Sache im Projekt gerecht zu werden, und auf die Aufstellung des GM-Treasurers vom 17-6-91 (überreicht an Wilhelm Damm) über Spendengelder seit 1987.

Wir bemängeln, daß die Informationen aus Berlin über Höhe und Verwendungszweck widersprüchlich und lückenhaft sind. Wünsche aus Zambia sind offensichtlich schwierig zu erfüllen. GM Berlin stopft möglicherweise Löcher in anderen GM-Titeln aus dem Topf "Zweckgeb. Spenden" ohne Absprache mit dem Projekt, es gibt nicht einmal nachträgliche Informationen. Bereits getroffene Absprachen zwischen Projekt und Geschäftsstelle werden ignoriert.

Ebenfalls beanstandet haben wir:

- Der Verbleib von DM 49,943.17 (bis 31-12-90) (div. Spenden) konnte trotz wiederholter Anfragen seit 1989 aus Zambia nicht geklärt werden, wobei DM 19,238.- möglicherweise für Gehalt Verweij verwendet wurden.
- DM 10,000.- aus der Spende "Small Scale Irrigation" (1989) wurden offensichtlich als "Überweisung aus Projektmitteln"

1990 per Scheck nach Zambia geleitet und nicht als Spendengeld ausgewiesen, obwohl W. Damm, U. Luig und G. Just sich im Dez. 90 geeinigt hatten, die für Small Scale Irrigation zur Verfügung stehenden DM 10,000.- für die Studie "Water Development bzw. Dryland Farming" zu verwenden. Dieser zweckgebundene Spendenbetrag ist also durchaus nicht zweckgebunden ausgegeben worden!

Wir wollen uns hier im Projekt gar nicht anmaßen, sämtliche Geldbewegungen der GM in Berlin überwachen zu wollen. Aber wir haben schon öfter Absprachen getroffen, sind auch von Berlin aufgefordert worden, die Spendengelder möglichst rasch auszugeben (was gar nicht so einfach ist, da wir bislang über ausreichende Kwacha-Beträge aus Autoverkäufen verfügen konnten). Wir müssen aber mit Bedauern feststellen, daß wir uns hier die Mühe ganz umsonst machen und haben deshalb Wilhelm Damm angeboten, daß die GM Berlin ab sofort alleine die Spendengelder verwaltet und ausgibt und uns nicht mehr über Ein- und Ausgänge informieren soll.

Die Spendengelder für VSP (die bereits eingegangenen und die noch eingehenden) sind natürlich weiterhin über das Choma-Konto der GM an VSP weiterzuleiten - aber nur auf Anforderung von VSP und natürlich mit Begleitbrief an VSP plus Kopie an GM-Treasurer.

Zur Spende DM 1,450.- an VSP, inzwischen eingegangen auf GM-Konto Choma und bereits überwiesen an VSP, warten wir noch auf einen Begleitbrief an VSP plus Kopie an GM-Treasurer (für Akten und VSP-Auditor).

3. Ausgabenplanung für Titel 4150 (DM-Projektkonto)

Für 1991 sind DM 170,000.- im Ansatz für GSDP vorgesehen. Unverplant sind bislang ca. DM 60,000.- (lt. Fin.plan Treasurer). Davon sollen in diesem Jahr noch 3 Motorräder gekauft werden (Counterparts SSVI, VSP, Female Extension). Mindestens DM 25,000.- sollen reserviert werden für Elektrifizierung Sinazeze. GM-Chairman wird eine entsprechende Anforderung an Berlin schicken, wenn die Elektrifizierungsarbeiten nicht mehr rechtzeitig in diesem Jahr begonnen werden und GSDP deshalb nicht eine offizielle Anforderung an die Geschäftsstelle Berlin schicken kann. Das Geld soll dann noch 1991 auf das Lusaka-Forex-Konto oder auf das GM-Konto Choma überwiesen werden. Es wäre leichtsinnig, das unverplante Projektgeld zum 31-12-91 verfallen zu lassen.

Hier ist verstärkte Kooperation zwischen Wilhelm Damm und Chairman/Treasurer nötig!

Daß die Elektrifizierung Sinn macht (ökologisch, finanziell, entwicklungspolitisch, infrastrukturell), dafür haben wir heute etliche Gründe genannt. Eine Kopie des Antrags der GM Zambia an EEC Lusaka hat Wilhelm bereits erhalten.

Wir beanstanden, daß im letzten Jahr nur DM 112,000.- aus diesem Titel ausgegeben wurden, was heißt, daß die übriggebliebenen DM 38,000.- GSDP verlorengegangen sind, während zweckgebundene Spenden nicht für GSDP ausgegeben wurden, die doch problemlos ins nächste Jahr hätten übertragen werden können.

Hier ist verstärkte Kooperation zwischen Wilhelm Damm und Chairman/Treasurer nötig!

4. DM-Projektkonto 4150 für 1992

Um sachgerecht planen zu können, bitten wir die GM Berlin, die für 1992 vorgesehenen DM 170,000.- nicht nur vorzusehen, sondern auch so weit wie irgend möglich zu garantieren.

5. Wilhelm, Frieder und ich sehen keinen Grund, UCZ/Reverend Njasse auch noch ein Canopy für den von GM geschenkten Landcruiser zu spendieren, der ja immerhin der Anlaß dafür war, dem Projekt nur einen Hilux, statt - wie vorher vereinbart - einen Landcruiser zur Verfügung zu stellen.

6. GM Berlin versucht, eine Aufstellung der zwischen 1970 und 1988 vom Projektkonto Berlin ausgegebenen Gelder für GSDP zu machen. Sollten die exakten Zahlen nicht aufzufinden sein, reicht auch die Aufstellung der jährlichen Berliner Projektbudgets. GM-Treasurer vervollständigt dann die von S. Krisifoe 1985 dem Ministerium vorgelegte Ausgabenaufstellung in Kwacha. Es ist sinnvoll und evtl. auch einmal notwendig, die von GM für GSDP in 21 Jahren Mitarbeit ausgegebenen Mittel darzulegen.

7. Einfuhr von Personal-to-holder-cars

Manfred und Gisela sind in den letzten Jahren die einzigen gewesen, die die Überführung und den Import ihres Autos selbst zu zahlen hatten. Die dtsh. Fassung der Transportregelung vom Nov. 90 besagt, daß GM dafür aufkommt, die (ältere) englische Fassung verlangt dies vom Arbeitnehmer. Wilhelm klärt das in Berlin, m. und G. stellen einen Antrag auf Wiedererstattung (im Aug. abgeschickt. Anm. d. Protokollan-

8. Das Team hat von der Geschäftsstelle Berlin keinen Abschlußbericht von U. Luig erhalten. Wilhelm überläßt uns eine Kopie.

9. Von GM zusätzliche zu leistende Ausgaben für GSDP in 1991

Das Haus für die neue Fem. Ext. Beraterin im Camp muß erheblich renoviert werden. Möbel sind nicht vorhanden. Ein Auto für sie ist unabdingbar.

Frieder Bredt klärt mit Harald Nicolay, was am/im Buleya Malima Haus zu renovieren und in welchem Zustand die Einrichtung ist, bevor weitere Kosten entstehen, für die u.U. kein Titel vorhanden ist. 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Schränke, 1 Doppelbett plus Schaumstoffmatratze hat GM Zambia für DM von Hossains für das Haus gekauft und als GM-Property inventarisiert. Frieder bekommt die B'Malima-Haus-Inventarliste mit, Stand Dez. 1990.

10. Wir geben Wilhelm eine aktuelle Kalkulation der km-Kosten für Poolcar und p.t.h.-Cars mit. Wir bitten ihn, unser Anliegen (Erhöhung der in Kwacha gezahlten km-Pauschale entspr. DM 0.42) in der Geschäftsstelle und im Zambia-Ausschuß nicht nur zu präsentieren, sondern auch zu vertreten.

Unsere km-Kosten sind noch höher anzusetzen als für die Poolcars, da sie ja 2,5 mal so viel fahren wie die adviser-Autos, deren dienstliches Limit bei 15 000 bzw. 17 000 bzw. 20 000 km liegt. Neueste Kalkulation: ca. K 25/km für Adviser-Autos (Hilux), ca. K 23. für Poolcar. Die vor 4 Wochen von K 22.- auf K 30.- erhöhte Poolcar-Rate liegt einem Denkfehler des Ass. Transport Officers zugrunde und wird neu kalkuliert. Frieder schreibt der GM einen Begleitbrief dazu. (Siehe auch Liste "Kalkulation Poolcar und Adviser-Autos") (Siehe auch "Berechnung der von allen Advisers und Treasurer 1989, 1990 und 1991 gefahrenen km" von Gisela für Wilhelm) ⁺ dienstl.

11. Lebenshaltungskosten in Zambia

Chairman und Treasurer betonen noch einmal, daß die Frage sich nicht darum dreht, ob wir von dem km-Geld in Zambia leben können (und also unser DM-Gehaltskonto hübsch wachsen sehen). Gisela gibt ihm dennoch eine Liste mit aktuellen Preisen für Lebensmittel, Gas, Batterien mit

12. Nachfolge GM-Treasurer

Gisela Vorschlag vom Dez. 90, einen ~~Zambianer~~ ^{Zambianer}in als Nachf. zu suchen, war damals abgelehnt worden. Eine/n Expatriate hat GM nicht gesucht. Eine begleitende Ehefrau als billigste Lösung ist weit und breit nicht in Sicht. Gabi muß erst noch gefragt werden, ob sie die Treasurer-Stelle wirklich will.

Gisela gibt zu bedenken, daß mit der von Frieder wieder in Angriff genommenen finanziellen Zusammenarbeit mit GRZ mit erheblicher Mehrarbeit für den Treasurer zu rechnen ist (z.B. Vorfinanzierung, z.B. gemeinsame Statements, bürokratische Turnübungen für den PAO). Immer wieder neu zu erstellende Finanzplanungen, Beratung und Kontrolle des Ass. Transport Officers/des Transportkontos/der Buchführung, Timi von Einnahmen und Ausgaben für GSDP, um das ganze Jahr über ausreichende Mittel zur Verfügung zu haben, Erwirtschaftung von Kwachas im Lande (2,722,000.- Millionen in 1990) sind zeitaufwendig genug und mit einer halben Stelle gar nicht zu schaffen (neben Buch- und Aktenführung, Betreuung des Gästehauses und Verwaltung der GM-Angestellten (14 Leute

Frieder schlägt vor, daß Gisela eine junge Zambianerin einarbeitet, die dann unter/mit Gabi Nicolay arbeiten soll, was die Zustimmung von Wilhelm findet. Gisela findet den Zeitplan äußerst knapp, zweifelt auch an Gabis ⁺Verfügbarkeit, die ja auch noch erst eingearbeitet werden muß.

Gisela hat Vertragsende am 30-11-91 und hört Mitte Oktober auf wg. Resturlaub 1991, dem hat Wilhelm auch zugestimmt.

13. Budget 1992

Frieder hat dem PAO einen Budgetentwurf 1992 vorgelegt. Wir meinen, daß die Privatautos dort nicht erscheinen dürfen.

14. Drittmittel in GSDP

Spätestens zum Jahresende wird der Treasurer im Financial Statement die für GSDP aufgewendeten Drittmittel, Spenden auflisten. Berlin wird natürlich aktuell über den Eingang evtl. Drittmittel informiert.

15. Ausgaben für Training

Wilhelm betont das Interesse der GM Berlin, die Trainingskomponente in GSDP zu verstärken. Für teure Kurse sollen Donors in Zambia gefunden werden. Kleinere Kurse für GSDP-Staff sollen aus dem Budget finanziert werden. Ein Teil der für Emoluments entstehenden Kosten können insofern als Trainingsausgaben angesehen werden, wenn GM-Staff on-the-job eingearbeitet wird.

16. Die GM-Fahrer plus Ass. Transport Officer haben Wilhelm Damm einen Brief überreicht m.d.B., mit ihnen über Gehaltsforderungen und Arbeitsbedingungen zu sprechen. Wir entsprechen Wilhelms Bitte, das zu erledigen, und beschließen, in der nächsten Team-Sitzung über Gehälter etc. zu sprechen.

Im Anschluß an die offizielle Sitzung informell diskutiert, sollte aber doch in den Akten festgehalten werden:
Team-Mitglieder rechnerisch durch Besucher entstandene Kosten weder mit der Projektkasse noch mit dem Lusaka-Konto ab, insofern ist auch kein Titel für Besuchern entstandene Kosten im Projektbudget verfü-

Gisela Just
Gisela Just

cc: GM-Chairman
GM-Treasurer
Zambia-Ausschuß v.a. wg. Punkt 2.)

Nachtrag der Protokollantin, in Absprache mit dem Chairman:

Chairman und Treasurer schlagen nach reiflicher Überlegung eine Korrektur zu Punkt 2.) vor :

Wir sind der Meinung, daß von individuellen Spendern für GSDP zur Verfügung gestelltes Geld auch für GSDP ausgegeben werden sollte. Der Chairman beantragt sie jeweils in Berlin, der Treasurer rechnet sie ordnungsgemäß gegenüber Berlin ab. Wir bitten den Zambia-Ausschuß, unser Anliegen zu diskutieren.

weis

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Frau
Gisela Just
Gossner Mission Team
Post Box 4
Sinazeze / Zambia

Telefon: (030) 85 00 04 - 31
☐ Indien -30
☐ Nepal -35
☐ Zambia -32
☐ Öffentlichkeit -35
☐ Gemeindedienst -34
☐ Buchhaltung -33/78
☐ Zentrale (BMW) -0

Berlin, den 9. September 1991

Liebe Gisela!

Wilhelm Damm hat Dir unsere Entscheidung zu Deiner fristlosen Kündigung und dem danach folgenden Briefwechsel geschrieben. Ich möchte das nicht wiederholen. Wir haben vor allem deshalb mit einer sofortigen verwaltungstechnischen Antwort gewartet, um dir die Möglichkeit offen zu lassen, Deine Entscheidung zu überdenken, denn als sofortige Reaktion hätten wir die Kündigung nur annehmen können.

Ich sehe Deinen Brief vom 11.7.91 als eine spontane Reaktion auf das, was du gehört hast und muß feststellen, daß sich bei Dir offensichtlich viel Ärger aufgestaut hat. Wir sollten Wege finden, wie das auf andere Weise geklärt werden kann.

Wir haben natürlich über die einzelnen Punkte gesprochen, die Du erwähnt hast, auch über Deine Antwort an Wolfgang Mehlig, denn darin hast Du eine Reihe von Angaben zur Gestaltung Deines Dienstes gemacht. Ihr habt vermutlich über das meiste in Zambia bereits gesprochen. Ich halte sie auch für diskussionswürdig, kann aber auf der anderen Seite nicht sehen, daß sie eine fristlose Kündigung rechtfertigen würden. Die Gossner Mission hat ihre vertraglichen Zusagen eingehalten. Es steht Dir natürlich frei, eine andere Einstufung zu beantragen, aber wir erwarten dann auch eine Respektierung der Entscheidung des Arbeitgebers, die wir uns nicht leicht gemacht haben. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben mir gezeigt, daß wir offensichtlich die Vertragsbedingungen viel stärker schriftlich festlegen müssen und mit jedem Eingehen auf die persönliche Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel vorsichtiger zurückhaltender sein müssen. Langfristig wird das möglicherweise zu einer Einstellung der Ehepartnerverträge in der jetzigen Form führen, was ich persönlich sehr bedauern würde, denn ich weiß von unserer eigenen Auslandstätigkeit wie wichtig eine anerkannte Tätigkeit für den Ehepartner sein kann.

Ich hoffe, daß die offenen und strittigen Fragen entweder geklärt sind oder nach Eurer Rückkehr noch endgültig geklärt werden können, möchte Dich aber darauf hinweisen, daß Absprachen über Dienst- und Urlaubsregelungen nicht einseitig ohne unsere Zustimmung geändert werden können.

Ich wünsche Euch beiden und Eurer Familie noch einen guten Abschluß der Zeit in Zambia und eine gute Rückkehr nach Deutschland. Wir sind Euch beiden sehr dankbar für Eure Arbeit und Euren Einsatz im Gwembetal.

Mit freundlichen Grüßen,

Dein

(Dieter Hecker)
Direktor



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Gisela Just
Gossner Mission Team
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Telefon: (030) 850004 - 31
☐ Indien -30
☐ Nepal -35
☐ Zambia -32
☐ Öffentlichkeit -35
☐ Gemeindedienst -34
☐ Buchhaltung -33/78
☐ Zentrale (BMW) -0

Berlin, 05.09.1991

Liebe Gisela,

auf der Grundlage der Beratung im Zambia-Ausschuß, der Korrespondenz, die Wolfgang Mehlig im Auftrag des Ausschusses mit Dir geführt hat sowie der Gespräche mit Mitgliedern des Verwaltungsausschusses möchte ich Dir zu Deinen Briefen vom 11. Juli und 17. August 1992 das Folgende mitteilen. Ich beziehe mich dabei zunächst auf Deine Punkte von S. 4 des zweiten Briefes; dabei folgen nur die beiden ersten meiner Punkte Deiner Zählung.

1. Die Rücknahme der Kündigung akzeptieren wir in dem Sinne, daß W. Mehligs Einschaltung erfolgreich war und daß Du ohne Unterbrechung mit der Gossner Mission in Vertrag bist. Auch sind die Gehaltszahlungen an Dich bruchlos fortgesetzt worden.
2. Die selbstgenehmigte, "arbeitslose Zeit" vom 12. Juli bis zum 16. August 1991 (25 Arbeitstage) können wir nicht anerkennen. Sie ist weder mit dem Liaison Office (vgl. Vorspann der Job Description) noch über den Chairman mit der Gossner Mission abgesprochen. Sie ist nicht im Vertrag vorgesehen noch liegt im Vergleich zu den anderen Mitarbeitern dort wie hier die Berechtigung zu einer Ausnahme vor. Wir sind damit einverstanden, diesen weder beantragten noch genehmigten Urlaub mit dem noch nicht genommenen Jahresurlaub zu kompensieren, d.h. davon abzuziehen. - Wir sind ebenso damit einverstanden, den Resturlaub an das Ende der Vertragszeit zu legen.
3. Eine Teamentscheidung bezüglich Abgabe der Verantwortung für das Gästehaus bzw. ein Protokoll davon liegt uns nicht vor. - Vor allem aber: das Team hat keine Befugnis, ohne Rücksprache mit der Gossner Mission Veränderungen in der Job Description eines Mitarbeiters vorzunehmen. Deshalb liegt die Verantwortung für das Gästehaus bis Vertragsende weiterhin bei Dir. Es ist richtig, daß lt. meinem Brief vom 16. März 1989, Pkt. 1, S. 2 die Betreuung des Gästehauses nicht in die Job Description aufgenommen werden sollte. Allerdings bestand schon damals Dein Angebot, "auf den Zustand der Räume und Küche zu achten". Wir haben dann mit Blick auf die Funktionsfähigkeit des Gästehauses diese Aufgabe in die Job Description aufgenommen. Daß wir es dann während meines Besuches im Sommer 1989 nicht thematisierten, Du aber nach Erhalt der Job Description (und auch des Amendments vom 20. Oktober 1989) auch keinen Widerspruch einlegtest, bestätigt unseren Standpunkt.
4. Die Rückgabe der Beratung und Kontrolle des Ass. Transport Officers an den Transport Officer ist Sache des Teams bzw. des Staff. Wir erwarten eine diesbezügliche Mitteilung an uns von einem dieser Gremien.
5. Budgetplanung und -Kontrolle gehört nach der Job Description zu Deinen Aufgaben; diese besteht für Dich also bis zum Vertragsende.

6. Auch wir sind der Meinung, daß Dein Schreiben vom 11. Juli 1991 als offiziell angesehen werden muß und ganz normal in die Akten gehört. Dies gilt aber dann natürlich für den gesamten, sich anschließenden Schriftverkehr, den wir hier bis jetzt vertraulich klassifiziert hatten. - In diesem Zusammenhang nehme ich das "Vertraulich" meines Briefes an Dich vom 26. August 1991 zurück und gebe ihn auch als normales Schriftstück zu unseren Akten.
7. Die Einarbeitung des zambischen Nachfolgers sehen wir wie bei jedem Mitarbeiter als selbstverständliche Aufgabe an. - Wir erwarten von Euch zu dieser Besetzung die persönlichen Daten sowie die Job Description.

Soweit für heute unsere auf Deine Post und den gemeinsamen Vertrag bezogenen Antworten.

Gisela, weshalb wird es Dir - auch nach 3 Jahren Erfahrung mit GM -, so schwer zu begreifen, d.h. auch zu akzeptieren, daß Charakter und Arbeitsweise der Gossner Mission (und entsprechend: der Geschäftsstelle) nicht vergleichbar sind mit denen vom DED, WFD, DÜ usw.? Die Andersartigkeit, die aus Antrag, Art der Finanzierung u.a. resultiert, wirkt sich natürlich auf alle unsere Bereiche aus; übrigens auch auf die Personalauswahl oder die Kommunikation mit den Mitarbeitern. - Insofern hatte Ulrich recht im Dezember letzten Jahres, als er sagte, daß die Gossner Mission eigentlich zu klein und nicht genug ausgestattet sei für solch ein Projekt. Du kannst mir glauben: auch ich wünschte mir Personalauswahl und -Vorbereitung mehr durchstrukturiert und eindeutiger; wünschte mir Kommunikation mit den Mitarbeitern intensiver und direkter (ich habe oft davon gesprochen, einiges versucht). Dies ist auf dieser Stelle einfach nicht möglich. Oder anders: die Referenten bei der Gossner Mission sind a l l e nicht ausschließlich für ihr Fachgebiet tätig. Und der uns zur Verfügung stehende "Apparat" ist bewußt und notgedrungen bescheiden gehalten. Dabei gebe ich zu, daß manches nicht schnell von meinem Schreibtisch geht.

Das ist der praktische Grund dafür, daß gemäß unserem Verständnis von Geschäftsführung den einzelnen Mitarbeitern ein hohes Maß an Selbständigkeit und Selbstverantwortung in ihrer jeweiligen Arbeit zugemutet, aber auch zugetraut wird; daß "Vorgaben" erst dann an der Reihe sind, wenn die Policy (z.B. die gemeinsam erarbeitete Project Outline) geändert wird; daß im übrigen erwartet wird, daß alle Mitarbeiter, auch hier in Berlin, im Rahmen des Auftrages der Gossner Mission und ihres Dienstvertrages ihren Aufgaben nachgehen. Das hast Du selbst auch getan, auch wenn Vorgaben nicht kamen oder Antworten auf sich warten ließen.

Der inhaltliche Grund für die offene, relativ flexible Strukturierung der Arbeit der Gossner Mission liegt m.E. in ihrem Bild vom Menschen und damit auch: von Mitarbeit. Zudem: die Gossner Mission möchte nicht Behörde sein. Die Art und Weise, wie sie auf Deine beiden Briefe eingegangen ist, belegen das. - Daß bei so viel Offenheit und Flexibilität Konflikte und Frust nicht ausbleiben, davon können wir hier auch ein Lied singen. Das bedeutet ja nicht Abwesenheit von rechtlichen Normen, Fachbezogenheit und vernünftigen Umgangsformen. An welchem Arbeitsplatz gibt es so viel Möglichkeit und Freiheit zur eigenen Mitverantwortung und Mitgestaltung? Im übrigen weiß, wer sich auf eine Gossner Mission-Stelle einläßt, daß diese Offenheit und Flexibilität eine große Chance ist, aber auch sehr anstrengend werden kann.

Soviel für heute.

Die KollegInnen lassen grüßen. Dieter Hecker schreibt Dir selbst, und Hanns-Uve Schwedler ist im Urlaub.

Wilhelm Damm

Wilhelm Damm
Zambia-Referent

c.c. Gossner Mission Liaison Office, Lusaka
Gossner Mission Chairman, Nkandabwe
Prof. Dr. Grothaus und Zambia-Ausschuß

Eingegangen

29. Aug. 1991

Erledigt:

Frau Gisela Just
Sinazeze/Zambia

Liebe Gisela,

heute mittag kam Dein brief -übermorgen fliegt
Manfreds nachfolger gen Lusaka - deshalb heute nur einige wenige
worte an Dich.

Zunächst worte des dankes für Deinen langen brief, den Du in so
kurzer zeit wieder geschrieben hast: wie vieles muß sich in die-
sen wochen und monaten bei Dir angestaut haben. Viele tatsachen,
die für uns und unsere arbeit nicht unwichtig sind und die wir
gern in zukünftige überlegungen mitnehmen.

Erlaube mir bitzte hier und heute, daß ich nicht auf einzelheiten
eingehe, sondern nur ein paar wichtige dinge aus Deinem brief
herausgreife, die Dich vor allem auch persönlich betreffen.

1) Ich danke dir für den entschluß, die ausgesprochene kündigung
zurückzunehmen.

Ich glaube, daß dieser schritt so manche folgenden wesentlich
leichter macht - wenn nicht verwaltungstechnische inzwischen
eingeleitet wurden. Und für die arbeit im Gwembetal können wir
es nur positiv bewerten. Nochmals: Herzlichen dank.

2) Ich bezweifle überhaupt nicht, daß Du im laufe Eurer tätig-
keit in Zambia sehr, sehr viele überstunden geleistet hast -
aber ich bitte Dich um eines: Versuche bitte Deine forderungen
zur begleichung der überstunden einmal aus der sicht Deines
arbeitgebers zu betrachten. Ich kann als arbeitnehmer doch nicht
so ohne weiteres hergehen und 'meine aufrechnung machen und diese
dann nach beleiben einsetzen. Ich glaube, dazu müßte man das ganze
wohl eher in eine form eines antrages bringen - als mein vor-
schlag.

3) Wie das mit Deinem vertragsende und dem noch zustehenden
urlaub sich verhält, entzieht sich meiner kenntnis - ich
hoffe nur, daß dies alles auch mit Berlin verabredet wurde,
denn das ist immer wichtig bei sogenannten 'überhängen'.

4) Zu Deinen 'restlichen' punkten - das sind hauptsächlich angelegenheiten der dienstlichen Übergabe - kann ich augenblicklich nicht viel sagen. Ich hoffe allerdings, daß dies alles punkte sind, die im wesentlichen durch Deine job-description geregelt sind.

So, liebe Gisela, ich weiß, daß diese paar sätze nicht sehr viel aussagen - vielleicht auch nur neue unsicherheiten wecken.

Trotzdem - ich bitte Dich einfach nochmals um ein wenig verständnis auch für unsere mitarbeiter in Berlin. Ich würde sagen, die arbeit der GM in Zambia ist sehr wenig vergleichbar mit der arbeit anderer entwicklungshilfe-organisationen. Und weil wir das immer wieder feststellen, müssen wir geduldig neu beginnen die unebenheiten und unsicherheiten auszugleichen und aufzuarbeiten. Und bei manchen problemen ist es auch ausschlaggebend, daß wichtige entscheidungen nicht sofort getroffen werden, weil sie eventuell andere, auch rechtliche schritte nach sich ziehen.

Wir sind uns jedenfalls klar, daß wir alle offenen fragen zu Deinem vertragsverhältnis und das eines eventuellen nachfolgers so schnell wie möglich und umfassend klären müssen.

Von Dir erhoffe ich sogar weitere konstruktive vorschläge - vielleicht in Deinem abschlußbericht - in fortsetzung dessen, wie Du es in Deinem letzten brief getan hast. Es sind ja schließlich dinge, die über das vertragsende hinausgehen. Vielleicht können wir alle in einem gewissen zeitabstand einmal sagen: Blickt nicht zurück im Zorn!

Damit mag es für heute genug sein, weil der brief zur post muß.

Unser gemeinsamer Gott gebe Dir innere ruhe und gelassenheit und Euch allen seinen segen für eine gute zukunft.

Ich grüße Euch sehr herzlich

fr. M.



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Frau
Gisela Just
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Telefon: (030) 850004-31
☐ Indien -30
☐ Nepal -35
☐ Zambia -32
☐ Öffentlichkeit -35
☐ Gemeindedienst -34
☐ Buchhaltung -33/78
☐ Zentrale (BMW) -0

Berlin, 26.08.1991

V e r t r a u l i c h

Liebe Gisela!

Nachdem der Zambia-Ausschuß Wolfgang Mehlig beauftragt hatte, auf Deinen Brief vom 11. Juli offiziell zu antworten, habe ich mir Zeit nehmen können, die Standpunkte zu überdenken.

Deine Reaktion und Konsequenzen nach dem Erhalt von Wolfgangs Brief kenne ich noch nicht. Dies zu Deiner Information, aus welcher Situation heraus ich schreibe. Vielleicht sollte ich noch einige Zeit mit meiner Antwort warten; andererseits sollst Du wissen, daß ich meinerseits an einer Weiterführung des Gespräches interessiert bin. Dabei bin ich mir bewußt, daß die Basis dafür zur Zeit sehr schmal ist.

Als ich Deinen Brief am 24. Juli las, war meine erste Reaktion: Okay, wir akzeptieren die sofortige Kündigung **s o f o r t** - wenngleich es unsere Erwartung und unser Wunsch ist, daß sie weitermacht bis zum Vertragsende. Etwas besseres hätten wir uns nicht wünschen können, weil Gisela für das Projekt ein großer Gewinn ist. - Das ist nun vorbei. Für ihre Reaktion und die Konsequenzen daraus ist sie selbst verantwortlich.

Soviel zur verwaltungsmäßigen Seite, Stand: Juli 1991. Die persönliche? Ich verzichte jetzt mal darauf rückblickend weiter auszuholen etwa bis zum Sommer 1990, seitdem sich m.E. unser Verhältnis verschlechterte. -

Ich empfand Dich während meines Besuches zunehmend gereizt. Es ist schade, daß sich keine Gelegenheit gegen Schluß ergab, sich über die Probleme, die unschwerwiegend da waren, auszutauschen. Denn darin hat der Zambia-Ausschuß recht, daß er zwischen den Zeilen sehr starke Schwierigkeiten im Atmosphärischen herauslas. - Ich bezweifle heute, ob es am Schluß meiner Reise zu einem konstruktiven Gespräch hätte kommen können. Dein Vorschlag einer Manöverkritik meines Besuches hätte uns in der Situation auch wohl nicht einander nähergebracht noch der Sache genutzt, was offenbar Manfred spürte und feinfühlig und spontan abblockte.

Aber dies alles war **v o r** dem letzten Gespräch mit Gabi am Sonntagnachmittag (07.07.).

Zu dem äußeren Anlaß Deiner Kündigung:

Ich weiß nicht, w a s (welche Einzelheiten und welche nicht) Frieder Dir erzählt hat über unser Gespräch mit Gabi; w i e er es Dir erzählt hat und i n w e l c h e r S i t u a t i o n oder Verfassung Du das Erzählte aufnahmst. Aber soviel ist mir klar, daß neben den Motiven, die mit Gossner bzw. die mit meiner Person zu tun haben, auch eine ganze Portion anderen Drucks sein Ventil suchte und mit dem Schritt zur Kündigung wohl auch fand. Nein, das ist kein Ablenkungsmanöver, wenn Du Dir selbst gegenüber ehrlich bist, sondern ein Verweis auf das normal Menschliche.

Es ist nicht als Entschuldigung gemeint, sondern als Information, wenn ich Dir sage, daß ich in vorherigen Gesprächen mit Gabi mehrfach, und auch am 7. Juli hingewiesen habe auf Deinen Vertrag und gesagt, daß die Gossner Mission bereit wäre, ihr genau diesen Vertrag entsprechend ihrem Alter anzubieten. - Rückblickend war es mein Fehler, daß ich dann im letzten Gespräch Sonntag-nachmittag nicht nur auf Gabis Drängen (und vielleicht auch Pokern), sondern auch auf Frieders dringenden Wunsch nach unmittelbarer Nachfolge für Dich eingegangen bin. Gabi insistierte auf ihrem Ausbildungsabschluß, und in der Situation Anfang Juli war es schon unser Wunsch und Plan, sie möglichst schnell als Nachfolgerin für Dich zu gewinnen.

Dem Zambia-Ausschuß gegenüber habe ich mich entschuldigt, daß ich in dem Gespräch nicht hart und klar genug blieb darin, daß die Einstufung (IV b) an die Stelle bzw. an die Aufgabe und nicht an mitgebrachte Abschlüsse gebunden ist.

Daß Du Deine Serie von Vorwürfen gegen mich gipfeln läßt in der Behauptung, Dich gezielt und absichtlich getäuscht und ausgetrickst zu haben (das bedeutet doch der Abschnitt S. 2, Beginn 2. Hälfte) - wie soll ich denn darauf reagieren? Natürlich ist es nicht lustig, öffentlich in solch ein Licht gerückt zu werden. Was soll's. Ich kann Dir nur sagen: Nein, Gisela, Du täuscht Dich. Ich kann Dein Verletztsein in der Situation verstehen. Aber die Unterstellungen weise ich zurück.

Soviel für heute zur Vergangenheit. Durch die Entwicklung der Dinge sehen wir jetzt klarer, und ich bin dem Zambia-Ausschuß dankbar für konstruktives Mitsteuern und -entscheiden.

Vielen Dank für Deinen Brief vom 1. August, auch für die Neuregelung bzw. Erstattung des dann zuviel gezahlten km-Geldes nach Livingstone. - Wie ich höre, ist die Erstattung bezüglich Deutsche Fernschule mittlerweile von der Rendantur erledigt. Christian habe ich nach seit Rückkehr vom EG-Einsatz Anfang des Monats an seine Schulden an Euch erinnert.

Heute hat Daniel seinen ersten Schultag, nachdem am Freitag ein recht guter Schulanfängergottesdienst und am Samstag eine zweistündige Einschulung in der Comeniussschule in Wilmersdorf stattfand. Ich glaube wir können mit dem Schulplatz recht zufrieden sein; es ist eine integrierte Klasse. Damit ist natürlich ein erheblicher Einschnitt, vielleicht auch Fortschritt für das Familienleben eingeleitet; man merkt richtig, wie die Kinder sich verändern und natürlich uns vor neue Aufgaben stellen. Es macht viel Spaß.
Grüßt Eure Kinder von Daniel und Mathias.

Gruß an Dich und Manfred, auch von Astride.



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Gisela Just
P.O.Box 4
Sinazeze/Zambia

Eingegangen

27. Aug. 1991

Nkandabbwe Camp, 17-8-91

Lieber Wolfgang,

Erledigt:.....

am 13.8. habe ich Deinen Brief vom 1.8.91. erhalten. Ich bedanke mich vielmals für Deine Mühe und Dein Engagement und wundere mich gleichzeitig, daß DU mir schreibst. Ich habe dich bei Deinem Besuch 89 hier und auch letztes Jahr in Berlin als Jemanden kennengelernt, der zwar aus der Ferne, aber doch mit Interesse und Herz bei der Sache ist (und das ehrenamtlich), und so freut es mich, daß Du Dich meiner Person und meiner Sache annimmst. Ehrlich gesagt aber bin ich der Überzeugung, daß sich die Geschäftsstelle in Berlin den Problemen von VertragsnehmerInnen im Projekt stellen sollte, zumals sie an vielen Schwierigkeiten, mit denen wir hier zu kämpfen haben, ja nicht unbeteiligt ist.

Bislang habe ich keine schriftliche Stellungnahme aus Berlin bekommen: Dieter Hecker teilte Frieder telefonisch mit, daß eine bessere Bezahlung für eine/n Treasurer überhaupt nicht zur Diskussion stünde, Wilhelm teilte Frieder telefonisch mit, der Zambia-Ausschuß habe meine Kündigung nicht akzeptiert (davon schreibst Du mir nichts), und ein Vertragsangebot für Gabi Nicolay käme mit zusammen mit Deinem Brief an. Darum hatte Frieder Wilhelm gebeten, damit wir hier wissen, woran wir sind und ich mir überlege, ob ich doch weitermache und auch Gabi einarbeite.

Nun ist kein Vertragsangebot für Gabi dabei (gelten nun Wilhelms Versprechungen vom 7.7.91 oder D.Heckers telefonische Mitteilung vom 16.7.??), die GM schickt uns auch keinen neuen Expatriate-Treasurer (siehe Zambia-Ausschuß-Protokoll vom 13.12.90), hat natürlich auch gar keinen gesucht; welcher noch so gutwillige Mensch ist schließlich in der Lage, mit einer halben BAT IVb-Stelle physisch und - ohne eigenes Auto - psychisch und sozial unter diesen Bedingungen hier zu überleben?

Wolfgang, diese Bedingungen meine ich, wenn ich sage, diese Stelle ist nicht attraktiv; ich hoffe, Du stützt Dich da nicht auf Hajas mißglücktes Team-Protokoll vom Dez. 90, da hat sie einfach mal wieder gar nichts verstanden. Meine Arbeit habe ich - mit allen Ausnahmen, die wohl für jeden von uns gelten (kranke Kinder, Hitze, Frust mit der GM-Geschäftsstelle eingeschlossen), - immer gerne gemacht!

Und andere, im Verwaltungsbereich qualifizierte Leute mache sie auch gerne. Ihr müßt sie nur mal suchen - und natürlich so bezahlen und ausstatten, daß sie hier von (manchen GM-)Kollegen nicht als allzeit bereite Service Unit (früher hieß das mal Mädchen für alles) mißverstanden und von der GM nicht als billige Gefälligkeitslösung betrachtet werden. Ihr müßt die Person als qualifizierte Fachkraft suchen und definieren und den Arbeitsplatz als einen nicht immer wieder in Frage zu stellenden festen Bestandteil eines gut funktionierenden Projektes betrachten.

Z.B. ließe sich Finanz- und Häuser-/Campverwaltung gut kombinieren; einen Hausmeister bräuchten wir hier dringendst. GRZ als Verantwortl. für Camp Maintenance gibt es nur noch auf der Payroll. Hier ist auch mein Ärger über Wilhelms Brief vom 10-4-91 zu suchen, in dem er Manfred und mir vorwirft, das Buleya Malima Haus nicht vor Ankunft der Nicolays renoviert zu haben. +)

Z.B. könnte ein/e Projektbuchhalter/in sich der GM- und der GRZ-Financen annehmen. Frieder hat mittlerweile die GM- und die GRZ-Financen eng miteinander verwoben (Ulrich hatte sie strikt getrennt), unser Regierungspartner aber ist weder willens noch in der Lage, Regierungsgelder ordnungsgemäß zu verwalten.

+) Als wir letztes Jahr aus o.g. GRZ-Gründen die Verantwortung für die Wasserversorgung übernommen haben, mußten wir uns noch "koloniales Verhalten" vorwerfen lassen.

Z.B. könnte ein Mensch mit betriebswirtschaftl. Qualifikation und Projekterfahrung - zusätzlich zum Treasurer-Job - Projektkomponenten wie Buleya Malima, GRZ-Workshop, auch GM-Buchhaltung, auch Maaze Coop, mit der wir ja immer noch zu tun haben, in Aufbau und Implementierung einer jeweils angepassten Buchhaltung beraten. In allen Teilbereichen ist betriebswirtschaftliches Denken und Handeln noch sehr rudimentär. VSP ist da schon etwas weiter und läßt sich jährlich vom Auditor prüfen. (Ich höre schon Wilhelm stöhnen: "Schuma-Just denken nur ans Geld!") Aber ökonomische Organisation und korrekte Buchführung sind doch Bedingung und notwendige Folge von einkommenschaffenden Maßnahmen, also unabdingbare Teilziele der Entwicklung, für die wir hier arbeiten?)

Z.B. könnte ein Verwaltungsmensch die vom Lusakabüro seit Jahren unzureichend und neuerdings gar nicht mehr wahrgenommenen Tätigkeiten wie Auto- und andere Behördenabwicklungen mitübernehmen. Das würde viel Fahrerei mit sich bringen, aber möglicherweise zu gesteigerter Effizienz und allgemeiner Zufriedenheit beitragen.

Lieber Wolfgang, vieles von dem, was ich Dir heute schreibe, habe ich auch mit Wilhelm zu besprechen versucht, aber entscheidet nichts, gibt seine Meinungen, seine Gedanken und Gefühle auch während /nach seinem fünften Besuch hoch nicht preis, leitet unsere Vorschläge (entscheiden darf das Team ja nichts) an Zambia-Ausschuß und Verwaltungsrat weiter, was ja okay ist, mir aber schwer macht zu verstehen, welche Rolle er in dem ganzen Gefüge spielt. Hat Wilhelm keine Entscheidungskompetenzen? Nach jeder seiner Reisen befinde ich mich in einer Art Lähmungszustand (und nicht nur ich), weil ich auf keine Fragen Antworten, auf keine Vorschläge Reaktionen, auf keine Beschwerden Aktionen erlebe. Ich/wir wollen und müssen hier aber täglich planen, durchführen, entscheiden. Diese Freiheit gibt uns ja auch der Zambia-Ausschuß (Protokoll vom 8.3.91), nur wir finden die Policy nicht! Deshalb schreibe ich Dir heute auch ausführlich, ich vermute nämlich, daß ein guter Teil unserer Erfahrungen, Überlegungen, Erzählungen, schriftlicher Anfragen und Mitteilungen sich schlichtweg in Luft auflösen. Irgendwo auf den Kommunikationswegen zwischen Projekt und GM Deutschland oder zwischen den einzelnen Teilen der GM in Deutschland.

Nicht, daß alle unsere Überlegungen so bedeutsam wären (incl meines heutigen Briefes), aber aus reiner Langeweile stellen wir sie nicht an Beispiel: der Ärger, den Team und GM Berlin mit dem Lusaka-Büro hatte, hat und noch bekommt, fiel ja nicht plötzlich vom Himmel; die Schwierigkeiten von und mit Haja sind Thema anlässlich jeder Dienstreise von Wilhelm. (Noch ein Grund für meinen Ärger: Haja kriegt eine Vertragsverlängerung für eindeutig nicht geleistete Arbeit - ich darf in den Protokollen nachlesen, daß meine Arbeit geschätzt wird; der Rest ist ja bekannt ...)

Beispiel: Bereits Ende Nov. 90 habe ich mit Wilhelm besprochen, daß ich meinen Urlaub 91 am Vertragsende nehmen möchte und somit zum 15.10.91 aufhören werde. Ein/e Zambianer/in war nicht in seinem / Eurem Interesse, okay. Aber ist es fair gegenüber GSDP und den GM-KollegInnen im Projekt, nicht eine/n Nachfolger/in zu suchen, sondern mit potentiellen begleitenden Ehefrauen zu spekulieren?

Heißt das nicht schon wieder, daß die Treasurer-Stelle wieder mal von glücklichen Zufällen abhängt, daß "begleitender Partner" Qualifikation genug ist, daß auch ein/e gut qualifizierte/r Partner/in eine unzureichende Bezahlung akzeptieren muß, weil er/sie eben "begleitend" ist und damit keinen Anspruch hat auf 1. gute Bezahlung, 2. volle Stelle, 3. u.U. eigenes Auto. 4. eigene Wiedereingliederungsbeihilfe (d.h. 100 %)?

DÜ finanziert einem lokalen Träger eine halbe BAT VII-Stelle, was ich als eine entwicklungspolitische Maßnahme betrachte gegenüber dem Träger; wenn auch nicht gerade fair gegenüber der Stelleninhaberin, so doch nachvollziehbar. Die GM dagegen leistet sich eine eigene Angestellte zu Ehepartner-Bedingungen unter Berufung auf die DÜ-Regelung. Das ist nicht korrekt!

Für die GM - wie für viele andere Trägerorganisationen - ist eine Ehefrau halt doch die "soziale" Komponente zum "Technical" Adviser. Wünscht sich die GM auch von der nächsten begleitenden Ehefrau wieder eine soziale oder Lehrtätigkeit neben der bezahlten Stelle (siehe Wilhelms Brief an mich vom 16.3.89), um ihre Arbeit zu einer vollwertigen zu machen? Würde das von einem begleitenden Ehemann auch verlangt? Muß da nicht mal ein patriarchalisches Zöpfchen ab?

Gestern kam die neue "Biene"; ich freue mich, wenigstens auf diesem Wege von den Bemühungen um frauenspezifische Projektkriterien bei der GM zu erfahren. Großes Lob den Beteiligten. Leider hat Wilhelm uns nichts verraten und so haben wir auch nicht drüber diskutieren können.

Ich hoffe, daß die GM sich zu einer qualifizierten Fachfrau fürs Frauenprogramm durchringen kann, die vielleicht nicht nur im Projekt etwas Staub aufwirbeln wird, aber das ist ja nichts Schlechtes. Schließlich hält der Zambia-Ausschuß "die Frauenarbeit im Tal für einen zentralen Bereich von GSDP" (Protokoll vom 15.9.89)

Wir hier übrigens auch. Wir verhalten uns alle nur sehr konträr zu dieser unserer Theorie: im Sept. 89 war schon klar, daß Lina Hossein weggehen würde, im Juni 90 hat Ulrich sich schließlich aufgerafft, eine Evaluierung des Programmes durchführen zu lassen, das Team hat die Studie gelesen, eine Auswertung des Papiers (U.-Lina-Mrs. Kalaula) liegt schriftlich nicht vor, Lina ist im Nov. 90 wie geplant abgereist, eine Reaktion/Auswertung/Policy-Richtung ist weder aus Berlin noch sonstwoher gekommen, eine einstimmige Entscheidung für eine Expatriate für dieses Programm hat das Staff-Meeting im Dez. 90 in Wilhelms Gegenwart gefällt, das Team hat ebenfalls im Dez. in Wilhelms Gegenwart für eine Expatriate votiert, die Diskussion im ZA-Ausschuß (s. Protokoll 3/91) hat das leider nicht widergespiegelt, Frieder hat uns im April lediglich die Entscheidung des Ausschusses zugunsten einer zambischen Fachfrau mitgeteilt.

Damit können wir alle gut leben. Der Wunsch nach einer Expatriate rührt daher, daß wir (Team und Staff) der Meinung waren, daß ein völlig neues, langfristiges Konzept fürs Frauenprogramm zu erarbeiten ist (was ja auch Abstimmung mit GM Berlin erforderlich macht). Eine Expatriate hätte sich viell. etwas leichter getan. Die Unmöglichkeit einer Zambianisierung (s. Wilhelms Reisebericht v. Dez. 90) sehe ich nicht. Nur mal wieder die Unmöglichkeit von gegenseitiger Verständigung, ernsthafter Zurkenntnisnahme lange erarbeiteter Projektstrukturen (Team, Staff-Meeting)* in Zambia, pragmatischen Lösungen, Planen und Durchhalten von Policies.

Zurück zu den Finanzen: Wolfgang, wer ist denn eigentlich zuständig für die Verwaltung und Verwendung der Spendengelder? Als ich ausreiste, standen ca. DM 87.000.- zur Verfügung mit der Bitte von Berlin ans Team, sie doch abzurufen, wenn benötigt, und - zweckgebunden - auszugeben. Ich kann die langwierigen Gespräche und Briefe hierzu an dieser Stelle nicht wiedergeben. Ich und z.T. Ulrich haben uns redlich Mühe gegeben, der Zweckgebundenheit, den Buchhaltungserfordernissen und der Sache gerecht zu werden, aber ich kann nur zusehen, wie die Gelder auf dem deutschen Konto immer weniger werden (Stand 31.12.90), alle mündlichen und schriftlichen Anfragen haben keine wirklichen Antworten erbracht, und ich frage mich, wozu wir uns hier

* Das Staff Meeting hat sich heftig bei Ulrich beschwert darüber, daß er im Dez. 90 per Hand abstimmen ließ, das oberste Entscheidungsgremium in GSDP aber nie über die endgültige Entscheidung der GM informiert hat, nur mündl. auf Anfrage am 24.6.

die Köpfe zerbrechen, wenn das Geld gar nicht für GSDP aufbewahrt wird. Zugegeben: wir haben die Devisen lange nicht abgerufen (nur einmal für SSVI und für den VSP-LKW), weil wir durch Autoverkäufe Millionen von Kwachas erwirtschaftet haben, von denen das Projekt in den letzten Jahren gut gelebt hat, und das Projektkonto in Berlin hat auch davon profitiert, wir haben es bei weitem nicht ausgeschöpft. Aber ab 1992 gibt es nur Ulrichs Auto zu verkaufen, ansonsten wird das Projekt völlig auf Berliner Devisen angewiesen sein. Da wäre ein verfügbares Spendenkonto sehr von Vorteil.

Im Juni haben Frieder und ich Wilhelm nach einer langen Sitzung mitgeteilt, daß Berlin diese Spenden behalten soll (wegen dieser unendlichen Geschichte), aber bei weiterer Überlegung finde ich das nicht mehr korrekt und schlage nun vor, daß der verbleibende Spendenbetrag (Höhe ist mir nicht bekannt, aber eine detaillierte Aufstellung der mir bekannten Ein- und Ausgänge einschl. von mir nicht zu füllenden Lücken habe ich Wilhelm im Juni überreicht) ausschließlich GSDP zur Verfügung steht - durchaus in Absprache mit Berlin. Ich weiß, auch bei GM wird das Geld knapp, aber dieses Geld stammt von individuellen Spenden fürs Projekt.

Und nun komme ich endlich zum Schluß, und der ist, nach allem, was ich mir von der Seele geschrieben habe (bei weitem nicht alles), eigentlich unlogisch:

1. ich ziehe meine fristlose Kündigung zum 15.8.91 zurück
2. ich betrachte die arbeitslose Zeit vom 12.7. bis 16.8.91 als Entschädigung für unzählige geleistete Überstunden
3. ich nehme meine Tätigkeit ab 19.8. wieder auf bis zum 17.10.91 (ah dann habe ich noch 31 Tage Urlaub bis zu meinem Vertragsende am 30.11.91)
4. ich habe die Verantwortung für das Gästehaus an Mrs. Siatwiiko abgegeben (Team-Entscheidung), denn dafür bin ich nie bezahlt worden
6. ich gebe die Beratung und Kontrolle des zambischen Assistant Transport Officers wieder an den Transport Officer ab
7. ich fühle mich für Budgetplanung und -kontrolle bzw. die Mitarbeit in diesem Bereich nicht mehr zuständig
8. ich betrachte mein Schreiben vom 11.7.91 als ein offizielles, das durchaus in die Akten gehört
9. ich arbeite meinen zambischen Nachfolger, den Frieder am 15.8. ausgesucht und eingestellt hat, ein.

Lieber Wolfgang, ich erkenne mit Dank Deine Bemühungen um Kontinuität an, muß mir aber eingestehen, daß mein Versuch, die Berliner Geschäftsstelle auf Personalprobleme im Projekt aufmerksam zu machen, fehlgeschlagen ist. Weil Berlin nicht aktiv wird und meine Vorstellungen von einem "erweiterten" Treasurer wohl eher Illusionen sind, hat Frieder nun jemanden eingestellt, was ich auch richtig finde. Daher auch meine Bereitschaft, ihn einzuarbeiten, auch wenn vieles in der Berliner und der Projektpolicy nicht in meinem Sinne ist. Ich habe bislang vergeblich nach dem roten GSDP-Faden gesucht und werde ihn auch in den nächsten beiden Monaten nicht finden. Aber ich möchte in Frieden von hier weggehen, darin haben mich meine zambischen KollegInnen sehr bestärkt.

Sollte meine Kündigung inzwischen angenommen sein, so ist das auch okay. Aber ich bitte um rasche Information von der Geschäftsstelle in Berlin vor dem 17.10.

Viele Grüße

frieder jmv

Wolfgang Mehlig

am 2.08.91

Lieber Frieder,

ich habe gerade einen brief an Gisela geschrieben, der mir nicht leicht fiel und in dem ich Gisela versucht habe noch einmal umzustimmen - zumal das vertragsende so in greifbarer nähe ist.

Ob es gelingt, bezweifle ich -

Ich habe ihr versprochen, diesen brief als einen persönlichen zu betrachten - und ihn nicht in die akten eingehen zu lassen, wenn sie das mit dem ihrigen vom 11.7. auch tut.

Ich weiß nicht, ob es richtig ist, wenn ich Dir den durchschlag als 'blind' mitsende - ich möchte Dich auch nicht belasten. Deshalb stecke ich ihn in einen gesonderten umschlag und Du kannst ihn dann behandeln, wie Du es für richtig hältst - auf keinen fall aber dies Gisela wissen lassen.

Es tut mir leid, daß Du nun gleich zum beginn Deiner tätigkeit mit solchen schwierigkeiten zu kämpfen hast - aber ich vertraue auf die elefantenhaut, die Dir in vielen jahren in Zambia gewachsen ist.

Vor allem wünsche ich Dir viel Kraft und Gottes segen für die kommende zeit. Auch wenn wir bereit sind Dir und Euch zu helfen - wir sind weit weg und vieles müßt Ihr allein entscheiden.

Dir und Violet sehr herzliche grüße - auch von Gisela

W. M.

Wolfgang Mehlig
Dorfstraße 35
D-3063 Obernkirchen

am 01.08.1991

Frau
Gisela Just
POB 4
S i n a z e z e
Zambia

Ein plötzlicher trauerfall rief mich für einige tage ins 'Zambia-heiße' Elbtal nach Dresden - deshalb erst heute:

Liebe Gisela,

obwohl es mir sonst nicht sehr schwer fällt, anderen menschen einen brief zu schreiben, merke ich, daß es heute in 'Deinem fall' ganz anders ist.

Als vor einer woche Wilhelm Damm mit Deinem brief vom 11.7. in die sitzung des Zambia-ausschußes kam, waren wir alle nicht nur überrascht, sondern regelrecht geschockt. Und ich persönlich muß Dir sagen, : so habe ich Dich nicht kennen und schätzen gelernt. Ich kann es gar nicht glauben, daß Deine arbeit, deren positive erfolge wir immer wieder feststellen konnten, nun ein solches ende finden soll. Wie tief mußt Du verletzt sein, um so zu reagieren. Dafür bitte ich zunächst einmal um vergebung für wen auch immer in unseren reihen. Und wenn es auch für Dich einer faden geschmack hat: ich muß es als erstes betonen, daß wir sehr dankbar sind, Dich an dieser stelle im Gwembetel gehabt zu haben. Deine stille und sichere arbeitsweise, Deine übersicht mit blick nach vorn, Dein freundliches wesen auch im umgang mit Deinen kollegen - diese eigenschaften waren es, die uns froh machten darüber, daß Du an dieser stelle tätig warst.

Ohne ärger ist es nie abgegangen - bei keinem, der je dort in Zambia war - doch Du hast Dich nun so geärgert über die Gossner Mission, oder ihre mitarbeiter, daß Du sofort 'schluß machen mußt'. -

Reichte nun "die freude an Deiner arbeit, war Dein engagement im interesse des projektes und der kollegen" (zitat aus Deinem brief) nicht stärker als aller ärger über die Gossner Mission ?

' Beim geld hört die gemütlichkeit auf' - so höre ich Dich sagen und gebe Dir auch durchaus recht - vor allem, weil ich glaube, es war nie so recht gemütlich.

Und nun sollte ich eigentlich stück für stück auf Deinen brief eingehen - sollte vergleichen: Deine argumente mit denen anderer. - Bitte erlaube mir, daß ich dies nicht tue, wenigstens nicht heute und nicht hier. Ich habe beim aktenstudium manche lücken entdeckt und schlage vor, wir lassen diese dort, wo sie sind. Das bedeutet, wir arbeiten heute - ein vierteljahr vor Deinem vertragsende - nicht in dieser form auf, was uns bedrückt. Vielleicht hätten wir vorher schon einmal damit beginnen sollen.

Ja - und was Deine fristlose kündigung zum 15.8. betrifft (merkst Du den widerspruch?): Könnten wir die nicht streichen? Oder - wenn es denn unbedingt sein muß in einem auflösungsvertrag bei gegenseitigem einverständnis enden lassen ?

Jedenfalls - und dies darf ich auch von anderen mitarbeitern des Zambia-ausschußes sagen, sind Deine gründe zum ärgernis zwar groß - aber sollten sie auch anlaß sein zu einer fristlosen kündigung ? Ob wir nicht die wochen bis zum vertragsende noch gemeinsam durchstehen ? Und dabei mit dem nachdenken beginnen über alles, was uns belastet und auch, was wir in zukunft ändern müssen. Dazu gehört zum beispiel auch, ob der job als treasurer nicht an attraktivität aufge bessert werden muß ? Geht das überhaupt ? Ein treasurer ist und bleibt ein 'mensch der verwaltung', der eben keine äußerlich sichtbaren erfolge vorzeigen kann und der immer wieder 'prügel' einstecken muß - machmal sogar für andere.

Und bevor ich nun doch ins diskutieren komme, will ich hier erst einmal abschließen mit drei gedanken, die ich Dich bitte mit zu bedenken:

- 1) zu Deiner 'beruhigung' - wenn es geht:
an eine 'höher-bewertung' der treasurer-stelle oder an eine änderung gegenüber den bisherigen gepflogenheiten hat hier niemand gedacht. Vielleicht ist eine weiterführende aussprache notwendig (s.oben)

2) meine persönliche bitte:

laß uns beide - die Gossner Mission und auch Gisela Just - unsere begonnenen aufgaben zu ende bringen "im interesse des projektes und der menschen dort".

und 3) ich bin bereit, diesen brief als persönlichen gelten zu lassen und nicht in dei aktenablage zu geben, wenn Du uns signalisierst, daß dies auch für Deinen vom 11.7. gelten soll.

Noch einmal : es tut mir leid, liebe Gisela, daß in Euren augen Euer engagemant so wenig anerkennung gefunden hat - in unseren augen war es ein wichtiger und positiver schritt zu unserem Wollen in Zambia.

Dir und auch Manfred sehr herzliche Grüße

Gisela Just

Eingegangen

24. Juli 1991

P.O.Box 4
Sinazeze
Zambia

Erledigt: 26.8.91 MD

An

Herrn Dieter Hecker, Direktor der GM Berlin
Herrn Wilhelm Damm, Zambiareferent der GM, Berlin
Herrn Wolfgang Mehlig, für den Zambia-Ausschuß der GM
Herrn Gottfried Rieger, für den Verwaltungsausschuß der GM
über Herrn Frieder Bredt, Chairman des GM-Teams, Zambia

Nkandabbwe Camp, 11.7.1991

Sehr geehrte Herren,

heute morgen hatte ich eine dienstliche Besprechung mit Frieder Bredt. Eher zufällig kamen wir dabei auch auf die zukünftigen Vertragsbedingungen von Gabi Nicolay, meiner potentiellen Nachfolgerin, zu sprechen. Auf meine Bitte hin berichtete mir Frieder Bredt, daß Gabi Nicolay - neben einem 2. Auto, einer erweiterten km-Grenze und einer erhöhten km-Rate (wie im Team-Meeting vom 28.6.91 bereits besprochen und vom gesamten Team akzeptiert) - eine Übernahme der Treasurer-Stelle von einer Höherstufung der Stelle von BAT IVb auf BAT II, mindestens aber BAT III abhängig machte. Der Reaktion von Herrn Damm und Herrn Bredt auf diesen Antrag in einem Gespräch mit Frau Nicolay am 7.7.91 in Ibex Hill entnehme ich, daß dieser Antrag ernsthaft beraten wurde bzw. werden wird. Begründung: ihre höhere Qualifikation.

Diese - wie gesagt, eher zufällige - Information hat mich zutiefst betroffen gemacht. Weder eine höhere Qualifikation noch eine längere Berufserfahrung, weder zusätzliche Tätigkeiten noch höhere Anforderungen an selbständiges Arbeiten können ernsthaft von der GM als Argumente angeführt werden.

Sollte die GM allerdings nicht die Qualifikation der Stelleninhaberin, sondern die Höherbewertung der Stelle selbst in Betracht ziehen, so frage ich mich, warum sie das erst jetzt tut.

Am 16.3.1989 hatte mir Herr Damm schriftlich die Einstufung in BAT IV b mitgeteilt, gleichzeitig aber eine Höhergruppierung auf IV a nach einem Jahr in Aussicht gestellt; unter dieser Voraussetzung habe ich am 1.5.1989 meinen Arbeitsvertrag unterzeichnet, nachdem ich bereits am 15.2.1989 meine Arbeit (nach unbezahlter Einarbeitung durch Herrn Wendschuh) aufgenommen hatte. Die von Herrn Damm geforderten Voraussetzungen für die höhere Einstufung hatte ich mit diesem Datum bereits erfüllt.

Auch war die Betreuung des Gästehauses lt. Herrn Damm (siehe Schreiben vom 16.3.1989) in meiner Arbeitsplatzbeschreibung zunächst nicht vorgesehen und sollte ebenfalls die Höhergruppierung zu einem späteren Zeitpunkt rechtfertigen.

Die Arbeitsplatzbeschreibung vom 28.3.1989, die meinem Vertragsangebot der GM vom Ende April 1989 beilag, enthielt diesen Zusatz dann doch schon, nur leider habe ich sie der GM nicht umgehend mit einem Beschwerdebrief zurückgeschickt, sondern gehofft, daß sich das einvernehmlich mit Herrn Damm bei seiner nächsten Dienstreise regeln lassen würde.

Im "Amendment" zu meiner Job Description mit Datum 20.10.1989 wurde mir eine weitere Tätigkeit überantwortet (cooperation in Budget planning and control), die Betreuung des Gästehauses war ganz selbstverständlich wieder mit aufgeführt.

Zur Erinnerung: das von Ulrich Luig angefangene und noch im Rohbau wieder vergessene Gebäude haben Manfred und ich im ersten Jahr nach unserer Ankunft fertiggestellt und eingerichtet, was der GM ja bekannt sein dürfte, ebenso wie die Tatsache, daß dies eigentlich genausowenig Bestandteil meines/seines Arbeitsvertrages war und ist wie das technische und finanzielle und administrative Management der beiden Poolcars und des (vor kurzem verkauften) LKWs der GM, incl. der Einarbeitung, Beratung und Kontrolle des zambische Transport Officers seit Dez. 1989.

Ich will an dieser Stelle die GM nicht mit Details langweilen, das werde ich in meinem Abschlußbericht tun. In Erinnerung rufen möchte ich aber noch meinen am 15.8.1990 schriftlich gestellten Antrag (nachdem meine Gespräche mit Herrn Damm ergebnislos geblieben waren), den Herrn Hecker am 6.10.1990 mit der Aussage "keine guten Aussichten" beantwortete, während Herr Damm mir am 4.10.1990 schrieb, daß Herr Hecker ohne Absprache mit ihm schon einen Zwischenstandsbericht (Tendenz negativ) an uns abgeschickt hätte.

Die schriftliche Absage auf meinen Antrag erhielt ich von Herrn Damm mit Schreiben vom 3.1.1991. Begründung des Verwaltungsausschusses: eine prinzipielle Änderung der Tätigkeiten habe nicht stattgefunden.

Das ist richtig. Jedoch hatte ich bis dahin immer gehofft, daß die GM einmal verstehen möge, daß dies gar nicht der Streitpunkt ist.

Diese Hoffnung habe ich nach Herrn Damms Brief aufgegeben. Ich habe weitergearbeitet, mit Freude, mit Engagement, im Interesse der KollegInnen und des Projektes, und das seit etlichen Monaten fast immer auch ganztags.

Daß Herr Damm - in vollem Bewußtsein der Problematik und 2 Stunden, nachdem ich mich am 7.7. von ihm in Lusaka verabschiedet hatte - sich offen für eine Neubewertung der Treasurer-Stelle (oder der Inhaberin?) gezeigt hat, also wohlweislich nicht in meiner Gegenwart, tut mir weh und macht mir eine weitere Mitarbeit unmöglich. Ich halte die Behandlung meiner Stelle und meiner Person durch die GM für unzumutbar und kündige hiermit fristlos.

Betonen möchte ich ausdrücklich, daß meine Gefühle und dieser Brief nicht im mindesten gegen Gabi Nicolay gerichtet sind. Ihren Wunsch nach einer angemessenen Bezahlung kann ich verstehen und nur unterstützen, ihre Lust auf diese Arbeit will ich ihr wirklich nicht nehmen, einem Vertragsabschluß zwischen der GM und ihr nicht im Wege stehen.

Daß sie eine zambische Assistentin bekommen soll, für die Betreuung des Gästehauses (was fast immer auch mit der Betreuung der Gäste verbunden ist) nicht zuständig sein kann und auch die Organisation und Kontrolle des GRZ- und GM-Wachpersonals - ebenfalls aus geographischen Gründen - nicht übernehmen kann, ist kein Vorwurf an sie, sondern im Gegenteil eine für sie erfreuliche Reduzierung der Treasurer-Tätigkeit, die die von der GM vorgegebene Beschränkung auf eine halbe Stelle (5 halbe Tage oder 2 volle und einen halben Tag pro Woche) überhaupt erst realistisch macht.

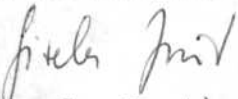
Meine Beschwerde ist an die GM gerichtet ebenso wie die Bitte, die Gefühle begleitender Vertragspartner nicht überzustrapazieren.

Handing-over notes bzgl. Kassen- und Bankstand sowie die Schlüssel für mein Büro (2), für das Gästehaus (2), den Diesel-Storeroom (2) und das Camp-Gate (2) habe ich heute Herrn Bredt übergeben.

Aus 1990 stehen mir noch 3, für 1991 (bis zum 11.7.91) noch 20 Tage Urlaub zu (5.8. Feiertag in Zambia), d.h. also noch 23 Arbeitstage.

Ich bitte um schriftliche Bestätigung meiner Kündigung, wirksam zum 15.8.1991, und um Weiterleitung der Kündigung an Dienste in Übersee.

Mit freundlichen Grüßen



(Gisela Just)

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Gossner Mission Team
Frau Gisela Just
P.O.Box 84
Sinazeze via Choma
Z a m b i a/Africa

Telefon: (030) 850004-31

<input type="checkbox"/> Indien	-30
<input type="checkbox"/> Nepal	-35
<input type="checkbox"/> Zambia	-32
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeit	-35
<input type="checkbox"/> Gemeindedienst	-34
<input type="checkbox"/> Buchhaltung	-33/78
<input type="checkbox"/> Zentrale (BMW)	-0

Berlin, 03.05.1991

Liebe Gisela!

Zunächst möchten wir Dir noch einmal herzlich zum Geburtstag gratulieren. Ich hoffe, daß die diesbezüglichen Grüße neulich rechtzeitig durch den Äther zu Dir kamen. Wir wünschen Dir Gesundheit und Erfolg für das neue Lebensjahr.

Hab' herzlichen Dank für die viele Post, die auf Beantwortung wartet: Für Deinen langen Brief vom 6. April 1991, für den ohne Datum, in dem Du über den Besuch der beiden Auditors aus dem Landwirtschaftsministerium erzählst, und für den Brief vom 12. April 1991 sowie natürlich für all die Anlagen.

Deine ausführliche Berichterstattung ist für uns eine große Hilfe, im Bilde zu bleiben über die Entwicklung im Projekt und natürlich auch über die jeweiligen Befindlichkeiten. - Ich möchte in Kürze auf einige der Punkte eingehen.

1. Es läßt sich ja wohl vermuten, daß der Besuch der Auditors aus Lusaka im Zusammenhang mit der Vorbereitung des neuen Agreements gestanden hat. Vielen Dank für die Rolle, die Ihr dabei gespielt habt. Habt Ihr die Namen wohl behalten? Es wäre nämlich nützlich für mich, sie bei meinen nächsten Meetings in Lusaka zu haben, und auf deren Besuch mich beziehen zu können. Wenn ja, gibt die Namen bitte an Haja weiter, daß ich sie habe, wenn ich ankomme.

Hat der neue Coordinator schon eine Verbindung zu den ca. 700.000,- kw herstellen können, die GRZ offenbar budgetiert hat? Er wird sich wohl beeilen müssen, da man sich vorstellen kann, daß solch eine Spritze ja auch was mit der bevorstehenden Wahl zu tun haben kann. - Falls GSDP dieser Mittel habhaft wird, wäre es natürlich gut, wenn davon die von uns verauslagte Camp Maintenance mit abgedeckt wird.

2. Bezüglich der Finanzentwicklung zeigt es sich, daß der Trend vom letzten Jahr weitergeht: Wir geben verhältnismäßig viel für Operational Costs aus, aber wenig für Training. Natürlich ist auch eine Diskussion über die Emoluments nötig und die Frage der Loans, wie gehabt. Während meines bevorstehenden Besuches sollte die Finanzpolicy und die Diskussion darüber einen breiteren Raum einnehmen. Ich stelle mir vor, daß wir aufgrund einer eindeutigen, miteinander erarbeiteten Policy auch im Staff-Meeting die Stärkung der Training-Komponente für alle Programme diskutieren und Pläne dazu machen.

- 2 -

Dazu sind natürlich Informationen über Trainingsmöglichkeiten auf den verschiedensten Gebieten im Lande erforderlich. Ob man diese Informationen schon vorab sammeln kann? Natürlich müssen wir aufpassen, daß wir nicht bei einer Wunschliste nach bezahlter Abwesenheit von den Programmen enden, sondern wirklich Training so in die Programme einbauen, daß alle Beteiligten und natürlich die Programme davon etwas haben.

3. Ist bis Mitte Juli unsererseits eine Überweisung von Projektfinanzen notwendig, oder kommt Ihr mit dem bis dahin Eingenommenen aus?
4. Ein DM-Ausgaben-Überblick der Jahre seit 1970 wird erstellt. Ich kann noch nicht sagen, wie detailliert er sein wird, dies ist natürlich eine Frage der Zeit. Ich hoffe aber, daß ich einen groben Überblick schon mitbringen kann.
5. Die Fernschulunterlagen für Lisa sind noch nicht angekommen. Bis zu meiner Abfahrt jedoch sind es noch 5 Wochen, ich werde dann die Unterlagen wohl mitbringen können.

Ich hoffe, daß Ihr einen erholsamen Urlaub hinter Euch habt, wenn dieser Brief Euch erreicht. Unser Urlaub steht jetzt Gott sei dank bevor: Morgen bringe ich meine Familie nach Straßburg, Montag und Dienstag muß ich dann nochmal zurück nach Mainz, um dort wieder einmal an dem Treffen der drei Geschäftsstellen teilzunehmen und Mittwoch, vor Himmelfahrt, geht es dann nach Südfrankreich. Wir freuen uns sehr darauf, ist dies doch das letzte Mal, wo wir außerhalb der Ferienzeit Urlaub machen können.

Soviel für heute. Wir grüßen Euch alle herzlich.

Bis bald -

Wilhelm.

Wilhelm Damm
Zambia-Referent

P.S. Da dieser Brief von allgemeinem Interesse sein könnte, schicke ich auch Frieder eine Kopie.

freies Gut

Lieber Wilhelm,

Eingegangen

32. April 1991

Erledigt: 6. 5. 91

P.O. Box 4
Linscheid
Tambora

Jetzt sollst Du endlich das finanzielle Statement
helfen plus eine "quarterly reconciliation", damit
Du weißt, wo das Geld geblieben ist u. wieder mit
zu diesem Jahr eingewonnen haben.

Außer Brief v. 20.3. bzgl. Überweisung Fremden-
gelder haben wir bekommen, vielen Dank. Auf'm
Konto sind sie leider noch nicht eingegangen (11-4-91).

Gerade war Rev. Njate hier, es ist ganz außer sich,
weil es das neue Auto selbst aus James-Palace
abholen (besten) soll. Hast Du das mitl. ent-
schieden? Haja hat ihm das wohl mitgeteilt.
Aber das kann doch nicht sein, oder?

Je neue VSP-Lesung soll nächste Woche fertig
sein u. kann aus Kintaka abgeholt werden.
J.h. ich hoffe auch bald wieder Geld auf
Konto u. mit Brief wieder "gebetet".

So, das in aller Kürze, sonst gibt's hier nicht
mehr.

Viele Grüße

auch an Deine Familie u. die Kolleginnen
Liebe

liebe Just

P.O. Box 4
Luzerne

Eingegangen

10. April 1991

Erledigt: 10.7.91

Lieber Helmut,

Hj. Kaja folgte in 5 Minuten u. so nur eine kurze Nachricht: vor ca. 2 Wochen waren 2 Auditors aus dem Agrarministerium / Lusaka hier - unangekündigt. Sie stellten sehr präzise Fragen, wobei GK ihr fkt. bezieht, was in Tansania, was in Deutschland fkt. Projekt ausgegeben wird, was fkt. Projekt angestrichen wird etc. Sie machten einen sehr kompetenten Eindruck. Ich habe ihnen von Herrn u. Hr. Kumsanda die Financial Statements von '89 (incl. der GK-Angaben aus dem Annual Report '89) u. '90 (das 5-ten-Papier, das Du auch schon hast) überreicht. Kajas Extrakopie u. mangels Kopierer haben sie sich die Zahlen alle abgeschrieben (unter Totales blockeinstreichung, daß mit hier keine Kasse haben), waren über alle Fragen beeindruckt von der Präzision ^{der Angaben} und der Höhe der Ausgaben; wir haben anschließend noch eine sehr interessante Diskussion, u. dann zogen sie wieder ab. Als zu meiner Erleichterung wollten sie keine Kritiken sehen (ich hatte am selben morgen Japans Brief abgeschickt); d.h. sie haben sich auch damit zufriedengegeben, daß

haben DM 112,000. - \approx k für "Equipment
+ Transport" ausgegeben hat; daß sie unter Ankes
stehen sehen, was ihnen genug!

Se haben mit einem Annual Report oder so ein
folgt sehen, wonin sie ja auch die Zahlen
hätten finden können! Minister....

Ja! sollte sich auch raus, daß G.B.Z. \approx 700,000.-
für '91 für's Projekt budgetiert hat. Je Good.
befolgt das jetzt, ebenso mit "sein" Auto (der
berühmte Landrover).

Es, das in kurze, viele Briefe aus dem Teil,
and an seine Kollegen + seine Familie

sele

Die 3 Jung. haben gestern hat bis an, alle
und eine rotbraunte Nase, aber wohlau.

Gisela Just

Eingegangen

10. April 1991

Erledigt: 2.5.91 (UP)

Nkandabbwe Camp, 6-4-91
P.O. box 4 !
Sinazeze

Lieber Wilhelm,

vielen Dank für Deinen Brief vom 15.2., den Christian mitgebracht hat. Die drei Jungs haben sich hier voll auf die Gwembe Valley Fauna gestürzt und sich, glaube ich, ganz gut amüsiert. Lehmanns werden demnächst die liegengebliebenen Papiere mit nach Deutschland mitnehmen und Dir schicken. Lehmanns sind heute nach Livingstone weitergereist, voller Eindrücke und Erlebnisse, vor allem auf Seiten ihrer Freunde, die noch nie in Afrika gewesen waren. Winnie bringt das Auto von L. wieder mit ins Camp zurück (nachdem er es ihnen schon nach Lusaka gebracht hatte), Frau Doktor braucht es sich dann nur nach Ankunft nach Lusaka liefern zu lassen, uns ist kein Anliegen zu krumm und kein Weg zu weit. Haja wollte es ja auch nicht auf dem Hof haben. Das Gossner Service Team ist eben ein modernes Dienstleistungsunternehmen, das den Anforderungen der Zeit nicht aus dem Wege geht.

Familie Nicolay haben wir den Double Cabin Poolcar überlassen, er wird jetzt (auf Kosten des Transportkontos, da schon sehr mitgenommen) nach und nach etwas aufgepeppt, die Diebstfahrten von Harald bezahle ich aus dem Buleya Malima Transport Allowance Budget, d.h. den Diesel.

Daß er sein Auto möglicherweise erst in 2 Monaten aus Südafrika abholen kann, finden wir alle natürlich sehr bedauerlich. D.h. der neue Poolcar kommt auch erst sehr spät, Maaze Coop. ist total geknickt: sie haben für den Kauf des Poolcars ja fast die gesamte Summe im Dezember an GM bezahlt und jetzt warten sie ...

Wie wird Frieder das machen? Hat er noch ein Auto in Zambia? Manfred und ich hoffen jedenfalls sehr, daß er sofort nach Ankunft in Zambia ins Tal kommt (mit welchem Auto auch immer); Lisa hat ab 13.4. 4 Wochen Schulferien und wir alle möchten dringendst in Urlaub fahren (Namibia) und können ja auch nur die Schulferien nutzen. Bitte warne ihn schon mal vor.

Nach diversen Besucherwellen, heftiger Malaria (Lisa und 2 x Julia) im Februar, Ankunft neuer Koordinator, Ankunft Nicolays, ungebrochener Hitze, Malaria-, Grippe- und Ruhrwellen im Tal, die einfach nicht zum Stillstand kommen, Choleragerüchten in Maamba und Choma, einer Sperrmüllaktion in Ulrichs Haus mit anschließender Putzkolonne, bevor ! wir die Handwerker reingelassen haben, verstärken sich die Ermüdungserscheinungen, die ja bereits vor einiger Zeit begonnen haben.

Aber bald ist sicherlich wieder alles in der Reihe, wie unser früherer Chairman das zu nennen pflegte: Chairman-Stelle besetzt, B.Malima-Stelle besetzt, Kanchindu- und Frauenprogramm in full swing, dem GRZ-Coordinator das Geld ausgegangen, so daß er nicht immerzu in der Lusumpuko-Bar Sinazeze Zuflucht suchen muß, die Treasurer-Stelle besetzt, VSP mit einer sozialtherapeutischen Fachkraft beglückt... Oder?

So, die erste Seite nur als Stimmungsbild. Jetzt willst Du sicher wissen, wieviel Geld GM im ersten Quartal ausgegeben hat:

K 717,000.- / Wechselkurs 2/91: 1DM = 33,09 K

Diesem Brief sollte eigentlich mein Financial Statement beiliegen; es ist auch schon auf Stencil getippt, aber seit 3 Tagen befinden sich landesweit alle Regierungsangestellten im Streik und so wird halt auch nichts mehr abgezogen. Zum selbsttippen ist es mir ehrlich gesagt zu heiß heute, es ist auch Samstagnachmittag.

+) Coord.,

Den Titel Camp Maintenance (früher: GRZ) haben wir schon überzogen, Renovierung Häuser Winni, Ulrich, Buleya Malima, Reparatur zweier Wasserpumpen-Motoren, Diesel und Öl für die Wasserpumpe; ansonsten ist noch Geld vorhanden, im Budget. Nicht mehr so viel befindet sich auf meinem Bankkonto: K 384,000.- bzw. in der Kasse: K 17,900.- (Stand 31-3-91). Ich hoffe, VSP kann bald den Lorry verkaufen, mit dem UCZ-Auto und dem D/C Poolcar wirds ja wohl noch etwas dauern. Spendengelder SSVI sind bis gestern nicht auf meinem Konto eingegangen. Wenn die 800,000.- K, die unser Coord. im Yellow Book entdeckt hat, für GSDP nicht nur aufgeschrieben sind, sondern die Regierung diese Gelder wirklich zur Verfügung stellt (übrigens detailliert für jedes Einzelprogramm festgelegt), dann werden wir die Renovierungsarbeiten, d.h. einen Teil der rückwirkend GRZ bzw. Buleya Malima in Rechnung stellen.

Das Statement kommt also noch. Zu Deinen Anmerkungen zum 1990er Zahlenwerk: ich habe nichts dagegen, die Ausgaben für Training anzuheben, aber dann müssen zunächst mal die Programme entsprechend geplant und ausgelegt werden. Bisher war Training wohl kein Thema, zumindest nicht für Female Extension oder gar unseren Advisor for Planning. Auch für Gossner wohl eher am Rande: es gibt weit und breit niemanden, der oder gar DIE ein Administrational Training von GM erhalten hat (Mr. Kandangwe möchte ich hier gar nicht erst erwähnen). Ich habe niemanden gefunden, der/die auch nur minimale Verwaltungskenntnisse hat, die im Zusammenhang mit GM-Projektarbeit stehen. Ba Greenwell hat seinem Fortkommen selbst die Grenze gesetzt mit einem zu ausgeprägten Alkoholkonsum; er war ja auch der erste Versuch, aber hat GM bisher denn noch nie jemanden angelernt, gefördert, oder sind die inzwischen alle abgewandert? Mrs. Meja z.B. tippt seit 16 Jahren für GSDP für insw. K 1,900.- ohne Housing allowance, und ist gleichzeitig - neben VSP's Patricia - die einzige Frau mit Ausbildung und gesundem Menschenverstand und Zuverlässigkeit (Mrs. Kalaula und Mrs. Munsanda muß ich hier leider ausnehmen). Ich nehme die Expatriate-Entscheidung für die Treasurer-Stelle zur Kenntnis und an. Aber nach 20 Jahren Gossner-Arbeit finde ich das eigentlich ganz schön traurig.

Du siehst, Wilhelm, die Kritik trifft nicht immer nur Dich, hier z.B. hätte GM schon lange aktiv handeln können. Man kann ja nur immer wieder versuchen, die Zambianer ins Alltagsgeschäft mit einzubeziehen, das ist dann noch nicht Zambianisierung, aber zielt/in eben diese Richtung. In diesem Sinne sollte der Anteil von Emoluments am Budget durchaus steigen. Die Operational Costs sind in allererster Linie eben Transportkosten, daran wird sich auf absehbare Zeit nichts ändern. Ansonsten: wie hättest Du denn gerne das Fin. Statement? Ich überlege mir halt immer, was Gossner denn wohl interessieren könnte, da fällt mir dann im Laufe der Zeit auch immer wieder was Neues ein,

Tangfristig

aber wenn Du mir mitteilen würdest, was genau für Dich/Euch von Interesse wäre, würde ich Dir das auch aufschreiben. Wenn Dir Deatilinformationen fehlen, Pkt. 1. Deines Briefes, kann ich sie Dir gerne nachreichen, wenn Du mir sagst, welche. Also, ich bin dankbar für jede Anfrage/Anregung!

Daß 2 Buchprüfer vom MAWD/Planning Division im Fehr. da waren, hatte ich Dir glaube ich schon geschrieben. Es waren die ersten Zahlen, die ihre Abteilung seit 1987 zu Gesicht bekam, obwohl Ulrich oder Masowe ja wohl die Annual Reports immer geschickt hatten. Ob die jeweiligen Zahlen in Ulrichs Auswertungen der Progress Reports vom Staff Meeting immer enthalten waren, weiß ich nicht. Jedenfalls weiß in den Lusaka-Büros die rechte Hand nicht, was die linke tut. Was mir beim Stöbern in alten Akten in den letzten Wochen immer wieder aufgefallen ist: Gossner hat wohl regelmäßig und ausführlich Finanzberichte ans Ministerium geschickt, wenn sie ausblieben, kam von dort sofort eine Besc hwerde (so interpretiere ich Briefe von Sietske ans Team); im Budget für 1987 fand ich eine Aufstellung der GRZ- und GM-Ausgaben von 1970 bis 1986. Ich würde nun gerne eine Aufstellung für die letzten Jahre machen, dann könnte GM dem Ministerium und dem PAO mal eine Ausgabenaufstellung über 20⁺GM-Arbeit im Gwembe Valley überreichen. Ich fände das sinnvoll und hilfreich und würde dem Image der GM in Zambia sicherlich nicht schaden. Allerdings sollten dann auch die DM-Ausgaben mit rein. Könntest Du bitte Brigitte und Anne fragen, ob sie DM-Ausgaben 1970 bis 1988 jeweils herausfinden könnten, falls das nicht zu viel Aufwand mit sich bringt? Wir sollten ja auch mal eine Selbstdarstellung GM in Zambia hier verfassen, aber dazu haben wir alle einfach keine Zeit.

Übrigens hängt mein Verhältnis zu GM nicht so sehr von der Frage des Gehalts ab. Eher: die Fragen und Antworten, die Diskuss ionen, die inhaltliche Weiterentwicklung des Projekts, drehen sich im Kreis und das bei steigender Arbeitsbelastung. Die Stimmung, jedenfalls meine, hängt ja auch von der Tatkraft der GM (das bist Du für uns hier mit allen Ausschüssen hinter, neben, über oder unter Dir), ihrem Willen zu Entscheidungen, Meinungen, Reaktionen auf Entwicklungen hier ab. Ich glaube ja, daß der ZA und Du unsere Sache vertreten hat, aber vorab, vor langer Zeit, hatten wir ja schon Dieter Heckers Quasi-Absagebrief bekommen und da kann man den ganzen formalen Ablauf ja schon nicht mehr Ernst nehmen. In der Tat aber fühle ich mich nicht mehr motiviert, mir immer neue Leistungen abzuverlangen, wenn andere Kollegen für eine weit höhere Entlohnung nicht mal eine gescheite Aktenablage, einen geschrubzten Herd, oder ein instandgehaltenes Auto⁺ vorweisen brauchen, für das sie DM 0.42 verlangen können, ohne einen Pfennig für Diesel oder Reparaturen zu investieren. Warum muß ich meinen Diesel eigentlich selbst bezahlen?

+)ist doch ein GM-Auto

Zurück zu den Zahlen, auf die sollte ich mich doch beschränken:

Deine Erläuterung unter Pkt. 3 habe ich nicht ganz verstanden. Stehen die DM 23,125.- denn nun noch für uns zur Verfügung oder nicht? Ob nun für VSP oder was immer? Oder sind sie zur Deckung von Schulden ausgegeben worden? Der dtsh. Buchhalterwortschatz ist mir nicht geläufig.-Die zweckgebundenen DM 10,000.- konnten also offensichtlich problemlos als allgemeine Projektmittel nach Zambia überwiesen werden. Warum zerbrechen wir uns dann hier immer den Kopf über ihre Verwendung? Können wir diese Mittel also doch "nicht zweckgebunden" ausgegeben? Denn das haben wir mit den DM 10.000.- gemacht.

Zu 6.) Natürl. verkauft nicht Rev. Njase die Gesangbücher, sondern ich, sonst hätte er sich den Weg ins Tal wg. Li eferung gleich gespart. Aber die Leute haben kein Geld. 9 Bücher habe ich nur verkauft. Aber viel mehr Mitglieder hat die Gemeinde auch nicht.

Zu 5.) Hat Haja durchgegeben, daß der Lorry abgemeldet werden kann? Der Kopierer befindet sich nach wie vor im Zoll, leider auch Mr. Ncites Solaranlage. Die Kühlschranksatzteile, die Ende 1989 für ihn in Lusaka eingegangen waren, hat Ulrich noch kurz vor seinem Vertragsende aus seinem Schlafzimmerschrank gefischt. Also die hat Mr. Ncite schon. Die Spendenstoffe und Krankenschwesternkittel für Sikaneka, dem Gilb nach zu urteilen, schon ca. 2 Jahre im Lande, habe ich aus besagtem Haus im Januar sichergestellt und Manfred hat sie der Sikaneka-Clinic überreicht. Ulrichs private Telefonrechnungen / Tongamuseum Choma habe ich übrigens nicht bezahlt, nur seine dienstlichen. Ich hoffe, Bert wird sich an ihn wenden.

Nicolays sind ob des Zustands des Buleya Malima Hauses fast in Ohnmacht gefallen. Das werden sie Dir sicherlich noch selbst schreiben. Sie machen einen sehr praktischen und handfesten Eindruck, ich denke, sie werden sich sehr schnell einleben. Das Haus ist schon fast fertig renoviert.

Lisa geht nach wie vor gerne zur Schule. Nicht, daß dort irgendwelches schulisches Wissen vermittelt würde. Aber sie lernt ja fürs Leben, nicht für die Schule, und so besehen hat sie sicherlich eine ganze Menge davon. Morgens fahre ich sie hin, mit mind. 25 anderen Kids jeden Alters, mittags läuft sie nach Hause, was sie ganz gut schafft. Sie ist zum Captain ihrer Klasse bestimmt worden von ihrer Lehrerin, weiß aber nicht, was das bedeutet. Die Schule ist in einem solch miesen Zustand, die Lehrer teilweise auch, Bücher besitzt die 1. Klasse überhaupt nicht (gibt's auch nicht zu kaufen, ich hätte das ja gerne gemacht). Die Grundschulen sind ein echter Spiegel der Situation ganz Zambias.

Deshalb halte ich es für notwendig, Lisa über Fernschule ins erste Schuljahr einzuführen. Ich werde mit gleicher Post die Unterlagen fürs 1. Halbjahr bestellen und möchte Dich bitten, dieses Paket bei Deinem nächsten Besuch mitzubringen. Ich würde dann die Sachen zu GM Berlin schicken lassen. Der Postversand hierher ist zeitweise so mies. Vielen Dank. Die Kosten bezahle ich und schicke Euch dann die Rechnung. In Deutschland haben wir sie noch nirgends angemeldet mangels Wohnung/Job. Muß man das denn auch in unserer Situation? Der Westend-Grundschule hattest Du ja wohl schon Bescheid gegeben. Danke.

So, mehr fällt mir nun auch nicht ein. Grüße Deine Familie von mir und Deine Kolleginnen. Bringst Du beim nächsten mal jemand mit?

Viele Grüße

f. klr

auch von Manfred, es schreibt nächste Woche

Eingegangen

Liebe Freunde,

22. April 1991

Nkandabwe, den 2.2.91

das neue Jahr ist schon in "full swing" und trotzdem möchte ich Allen, die noch keine ~~Erlaubnis~~ ~~oder schon lange~~ keine Nachricht mehr von uns bekommen haben, die besten Wünsche für die verbleibenden Monate im neuen Jahr aus dem Gwembetal senden.

Ich glaube, gute Wünsche kann man in diesen Tagen nicht genug mit auf den Weg geben und auch erhalten, in Anbetracht der bedrohlichen Weltlage, die uns die Politiker als notwendig glauben machen wollen.

Leider gibt es hier keine Demo gegen die Kriegstreiberei, sonst wäre ich sicherlich dabei.

Die Leute hier, sofern sie überhaupt eine Meinung dazu haben, haben eher ein gespaltenes Verhältnis dazu. Aus eigener Erfahrung wissen sie, wie schrecklich Krieg ist, (Den Befreiungskampf in Zimbabwe haben sie entlang des Karibasees unmittelbar mitbekommen) auf der anderen Seite trifft man auf eine weit verbreitete Faszination von Kampfhandlungen. Und daß die Amerikaner vollkommen rechtens den Krieg vom Zaun brechen, scheint vielen, mit denen ich darüber rede, garnicht zweifelhaft oder gar falsch zu erscheinen. Und Begriffe wie Nuklearkrieg, Chemiewaffen oder Ölteppich sind außerhalb jeder Vorstellung. Wie auch, es fällt mir auch nicht leicht, die Folgen der Katastrophen zu erfassen. Seit gestern gibt es im ganzen Land kein Diesel mehr zu kaufen. Selbst das wird nicht mal als Folge des Krieges vermutet. Eher glaubt man, steckt dahinter ein Versuch der zambischen Regierung, die Preise mal wieder anzuheben. Mal sehen, wer recht hat.

Hier im Tal wird die kleine Politik gemacht. Mal sind wir daran beteiligt. Meistens sind wir Zaungäste.

Um Euch einen kleinen Einblick in unseren augenblicklichen Alltag zu geben, hab ich mir überlegt, die vergangene Woche tagebuchartig zurückzuverfolgen.

Da war der Samstag, heute genau vor einer Woche.

Die Mädchen waren um 6 Uhr wach. Sie beschäftigen sich dann oft selbst, wenn sie sich nicht gerade streiten. Um 6.30 stand dann mit dem gewohnten "HOODI" der Schreiner vor der Tür. Vorbei mit dem Auschlafen am Wochenende. Material und Werkzeug rausgeben, damit die Reparatur unseres Lagerschuppens beginnen kann. Frühstück. Um 9.00 will ich nach Sikaneka fahren; 40 km von hier, wo wir eine Dorf-klinik gebaut haben und jetzt an der Zufahrtsstraße bauen. Der zuständige Parlamentsabgeordnete fürs Gwembetal und gleichzeitige Verteidigungsminister Zambias ist dort angekündigt. Er ist auf Wahlkampf tour. Im August sind hier Parlamentswahlen, das erst Mal mit zugelassenen Oppositionsparteien. Ich fahr mit meinem Kollegen hin; schließlich wollen wir die Gelegenheit nutzen, die wichtigen Personen zu treffen, die uns beim Straßenbau unterstützen sollen. Und im Übrigen interessiert mich natürlich auch, wie ein Minister, mit dem Governor, zwei Chiefs, dem Parteisekretär und lokalen Parteigrößen im Tross Wahlkampf bei Bauern im abgelegensten Winkel des Landes betreibt. Klar ist, die seit 26 Jahren regierende Einheitspartei hat Angst, die Wahlen zu verlieren. Der Minister konnte auch keine unmittelbare Leistung für die Leute oder gar die Gegend aufweisen. Also mußte mal wieder die Arbeit der Gossner Mission und VSP herhalten, um wenigstens kleine Leistungen vorzuweisen. Die Unverfrorenheit, mit der besonders die lokalen Parteileute, insbesondere auch die Chiefs die Leute eingeschüchtert haben, spricht jedem demokratischen Verständnis Hohn. Aufforderungen, Kandidaten von anderen Parteien zu verprügeln, oder die Drohung, beim Votieren für eine andere Partei vom Land des Chiefs geworfen zu werden, waren dann so die Spitzen der Veranstaltung. Um 14.00 Uhr war alles vorbei. Der Minister fuhr zum Mittagessen nach Maamba in den Club. Ich mit einem flauen Gefühl im Bauch nach Hause.

Samstagnachmittag; Briefeschreiben ist angesagt. Besuch von Winni, unserem Kollegen, fährt nach Deutschland zurück. Private und Dienstpost kann mit auf den Weg gehen. Mit den Mädels und ihrer Freundin lege ich einen kleinen Garten an. Wir säen Sojabohnen und pflanzen Tomaten.

Sonntagmorgen: Zum Frühstück liegt bereits ein extra Frühstücksei in Form eines Briefes auf dem Tisch. Unser Coordinator hat ausrichten lassen, daß heute sein Nachfolger anrückt und er mit dem gleichen Lastwagen seinen Umzug nach Monze machen wird. Das Frühstück war noch nicht zu Ende, da stehen die Beiden auch schon auf der Matte. Aber erst einmal brauchen sie 15 l Öl für den Lastwagen. Leider hat der Motor keine Dichtung mehr und so ist der Ölverbrauch entsprechend. Also, der Kaffee wird kalt und die Herren kriegen meine letzten Ölvorräte. Schließlich ist es auch in meinem Interesse, daß zumindest der alte Coordinator, (der übrigens schon seit etwa 3 Monaten "on transfer" ist, d.h. weder bei uns noch in seiner neuen Arbeitsstelle als Bezirkslandwirtschaftsberater nicht arbeitet. Bei vollem Gehalt versteht sich. Eine der Blüten im zambischen Beamtenapparat!) das Camp an dem heutigen Tag verläßt.

Der Sonntag vergeht: Schreiben, Aufräumen, ein wenig Lesen. Gisela arbeitet in der Küche; am Abend soll bei Winni ein Essen stattfinden, das Abschiedessen für Gudrun, die 4 Wochen zu Besuch war. Ein schweres Gewitter geht nieder. Leider gerade, als der Möbelwagen für den Koordinator gepackt wird. Also muß ich mit ihm los, eine Plane suchen. Gisela muß das Gästehaus fertigmachen. Die Familie kann doch nicht mehr umziehen. Es ist zu spät und der Lastwagen hat kein Licht. Obwohl wir allen Grund hätten, den alten Chef lieber von hinten zu sehen, will Gisela ein Abschiedsgeschenk überreichen. Also machen wir noch einen kleinen Spaziergang und sagen Tschüss und begrüßen gleichzeitig den neuen Koordinator. Der Schweinebraten bei Winni ist ausgezeichnet.

Montag: Halbsechs aufstehen um fertig zu werden, damit Lisa rechtzeitig in die Schule kommt. Ja, seit nun 3 Wochen geht Lisa nach Nkandabwe in die Grundschule. Mit grünem Schulkleid und Rucksack erscheint sie auf dem Schulhof. Die 5 km Schulweg sind doch recht mühsam, um zweimal zu laufen. Deshalb fahren wir sie und natürlich mindestens 20 andere Kinder morgens hin. Um sieben Uhr bimmelt die Glocke. Um halb elf ist Schulschluß und dann gehts ab nach Hause. Es ist immer eine Gruppe von Kindern unterwegs und so wird entsprechend getrödel, gespielt und gealbert. Das erleichtert den mühsamen Weg. Lisa geht sehr gerne zur Schule. Natürlich auch, weil Ihre beste Freundin Presous mit ihr angefangen hat. Für Gisela und mich und natürlich auch für Julia war dies schon ein kleiner Einschnitt in den sonst gewohnten Alltag. Allein 5 Tage die Woche vor Sonnenaufgang aufstehen und zeitlich gebunden zu sein, bedarf der Gewöhnung. Julia stellt sich auch erst langsam darauf ein, zumindestens einige Stunden ohne Lisa auskommen zu müssen. Nicht, daß sie immer ein Herz und eine Seele wären!.

Ansonsten läuft der Tag ab mit Büroarbeit, Einführung des neuen Koordinators ins Projekt und natürlich tausend und eine Anfrage, Lauferei oder Entscheidung um Transport, Geld, Baumaterial, Disziplin, Termine etc.. Heute war es auch wieder besonders nervig. Z.Zt. vertrete ich den Chairman, d.h., den Gossner Projektleiter, bis der neue Mitte April anreist. Gisela fuhr heute morgen für zwei Tage nach Lusaka. Das erste Mal seit Monaten, daß ich mit den Mädels alleine zu Hause bin. Sonst ist es eher umgekehrt und ich bin auf Achse. Um 18.15 Uhr versuche ich noch einen Funkruf zu unserem Büro in Lusaka. Wie gewöhnlich eine schlechte Verbindung. Ich kriege aber mit, daß sie gut angekommen ist. Eine beruhigende Information.

Inzwischen sind schon wieder mehr als 4 Wochen vergangen. es waren 4 sehr geschäftige Wochen mit viel Fahrerei im Tal. Unsere Gegend ist von einer Durchfallepidemie überrollt worden. Die Leute liegen reihenweise danieder. Viele Kollegen hatte es auch erwischt.

Bei dieser Gelegenheit stellte sich dann heraus, daß von den 20 zambischen Kolleginnen und Kollegen, die rund um unser Camp wohnen, alle keine Toilette haben. Der angrenzende große Busch erfüllt diese Funktion. Für mich war dies eine erschreckende Entdeckung. Zum einen, weil die Leute überhaupt kein Problem damit haben. Und zum anderen, weil unser Projekt die ganzen zwanzig Jahre diesen Zustand nicht wahrgenommen hat.

Wir haben jedenfalls vor drei Wochen ein Programm zum Bau von Latrinen begonnen. Die Mission stellt einen Sack Cement, die Leute kriegen drei Tage Sonderurlaub zum graben des 4-5m tiefen Loches, und anschließend bezahlt Gossner einen Maurer, der eine Betonplatte mit besagtem Loch gießt. Die Wände und das Dach müssen die Besitzer selbst erstellen. Das Interesse ist mächtig groß. Es hört sich auch alles so einleuchtend an, allerdings mit tausendund einer Lauferei verbunden. Neben den hygienischen Effekten verspreche ich mir natürlich auch einen Nachahmungseffekt. Da bin ich mir allerdings schon nicht mehr so sicher. Ja Ihr Lieben, mit so banalen, aber doch fast lebensbedrohlichen Entwicklungen haben wir es hier manchmal zu tun.

Seit gestern ist das Ganze noch einen Zahn schärfer geworden. In Masamba, 40 km von hier, haben sie die ersten Fälle von Colera festgestellt. Zynischerweise war sie schon lange erwartet worden, nachdem sie in den meisten großen Städten und auch in anderen Teilen des Distrikts schon aufgetreten war. Die hygienischen Bedingungen und besonders die Trinkwasserversorgung der Menschen gerade in den Dörfern ist auch so miserabel bzw. garnicht vorhanden, so daß Krankheiten einfach kommen müssen, wenn nicht Entscheidendes an dieser Situation geändert wird. Nur sehe ich leider Niemanden, der dieses Problem anpacken will oder könnte, außer die Menschen selbst; und das ist noch ein langer Weg von Aufklärungsarbeit.

Wie Ihr gemerkt habt, bin ich nun ganz von meinem Plan abgekommen, eine Woche aus unserem Alltag zu beschreiben. Die Ereignisse überrollen einen förmlich und mit der Zeit und der Energie komme ich kaum hinterher, das alles zu verarbeiten und drauf zu reagieren.

Ich will also zum Schluß kurz von unserem Familien alltag berichten. Lisa geht jetzt seit 2 Monaten in die Dorfschule. Sie^{ist} ganz glücklich darüber und das frühe Aufstehen nimmt sie dafür auch gerne in Kauf. Die Schule beginnt um 6.45 Uhr. Um Ihr den Weg von mindestens 60 Minuten zu sparen, fahren wir sie mit vielen anderen Kindern aus unserer Nachbarschaft hin. Zurück läuft sie dann die 5 km. Es ist weniger das Wenige, was sie dort lernen, als vielmehr der soziale Aspekt (u.a. geht auch ihre beste Freundin mit zur Schule), der uns ganz froh sein läßt, daß sie gerne zur Schule geht. Julia hat im Camp einige andere, jüngere Spielgefährten. Sie ist damit auch ständig außer Haus und unterwegs. Beide sprechen fließend Tonga. Unsere Kollegen sagen, es sei perfekt. Auch untereinander reden sie viel auf Tonga, besonders wenn sie sich streiten. Wir stehen dann immer staunend daneben. Gisela und ich machen uns zunehmend mehr Gedanken über unsere Zukunft nach Nkandabwe. Mitte Oktober werden wir hier fertig sein und so gegen Weihnachten hin die Heimreise antreten. Ob es dann Berlin, Klingberg, sonst wo in Deutschland oder gar noch ein neuer Vertrag in Harare wird; wir brüten weiter

und lassen es Euch wissen.

Ende April wollen wir erst einmal für 3 Wochen nach Namibia in Urlaub fahren. Dann wird hoffentlich unser neuer Projektleiter angekommen sein, sodaß wir wieder etwas kürzer treten können. Die kühlere Zeit steht jetzt auch vor uns, so daß das Klima auch sein Übriges dazu tun wird, daß die verbleibenden Monate angenehmer laufen können als das letzte halbe Jahr.

So, Ihr Lieben, damit will ichs für heute gut sein lassen. Sorry, daß es etwas durcheinander gegangen ist. Aber ich dachte, immer noch besser, als gar keine Nachricht nach so langer Zeit.

Morgen (24.3.) fahren wir nach Lusaka und da kann ich diesen Brief kopieren und auf den Postweg bringen.

Es grüßen herzlich aus dem Gwembetal

Manfred, Gisela,

LISA + JULIA

vielen Dank für Deine Post, der Brief vom 24.01. war am 01.02., der vom 01.02. schon am 06.02. bei uns im Hause.

1. Zunächst einmal unseren besonderen Dank für das financial statement für 1990; einmal für all die Mühe die darin steckt; zum andern für all die Informationen, die die finanzielle Seite des Projekts abdecken, aber auch darüber hinaus gehen ins Inhaltliche. Auch ist es sachlich gut, daß jetzt mehr von den Transportkosten mit durch die Projektausgaben ausgewiesen werden.

Die neue Struktur des Finanzberichts, nach der Du für 1990 vorgegangen bist, ist in sofern sehr hilfreich, als damit eine Analyse gleich eingebaut ist; wenn damit auch Detailinformationen geopfert werden müssen, und man sich auch in das Fußnotensystem erst einlesen muß. Ich denke, für die weitere Planung müssen wir demnächst diskutieren, wie und wo der Anteil für Training angehoben werden muß (besonders SCVI und female extension werden in Zukunft gewiß mehr zu Buche schlagen), ob der Anteil von emoluments weiter steigen soll, ob das Verhältnis von operationel costs zu emoluments bzw. zu investment gesund ist usw. - Die K 68,98 schreiben wir ab.

2. Deinen Verweis auf den Jahresbericht 1989 anstelle eines für 1990 ist zur Kenntnis genommen. Deine Begründung dafür hast Du selbst im zweiten Brief teilweise korrigiert; allerdings hatte sich nicht nur der Zambia-Ausschuß für eine Gehaltserhöhung eingesetzt, die dann nicht durchkam... - Wie dem auch sei, tatsächlich ist der ausführliche Bericht von '89 weitgehend anwendbar auf das letzte Jahr.

Für ernster halte ich die Verletzung, die aus Deinen Zeilen spricht. Und das bedrückt mich. Ich weiß es ja aus den Gesprächen aus dem letzten Jahr, daß die Frage der Gehaltserhöhung für Euch ein crucial point gewesen ist, wohl nicht am Anfang, aber dann zunehmend. Daß er eventuell bestimmend werden könnte für Euer Verhältnis zur Gossner Mission und zu uns, war nicht zwangsläufig. Ich finde es schade, wenn diese Eure Enttäuschung des letzten Jahres, die ich verstehe, auch die connexions in diesem Jahr beschattet. Weiter weiß ich im Moment auch nicht. - Vielleicht liegt mir auch - was mich anbetrifft - noch zu sehr mein letzter Besuch auf dem Magen. Natürlich weiß ich, daß der Besuch besser zu einem anderen Zeitpunkt stattgefunden hätte; daß ich nicht in Form war und wahrscheinlich auch nicht genügend vorbereitet. Es tut mir leid. Ich nehme es auch als Lehre für das timing und die Inhalte meiner nächsten Besuche.

3. Sorry, daß es in den verbleibenden acht Tagen nach meiner Rückkehr im Dezember nicht mehr zur Erledigung der Spendenfrage mit Überweisung gekommen ist. Ich hatte zuviel mit den Ost-West-Fragen und den Stellenbesetzungen zu tun.

Zu Deinen Fragen im Brief vom 01.02.91 folgende Informationen von Anne: Die DM 10.000,- vom März 1990 stammen aus Verbindlichkeiten. Es waren zweckgebundene Spenden aus 1987, daher nicht auf Projektmittel gebucht. - Die DM 23.125,93 sind nicht ausgegebene, zweckgebundene Spenden aus 1990; die Umbuchung erfolgte auf Verbindlichkeiten. Einen Teil davon werden wir für die Anschaffung des neuen VSP-Lorry ausgeben. - Die DM 3.918,59 werden noch auf Projektmittel 4150 gebucht, rückwirkend in 1990, sobald die Abrechnung mit der WEM für den Kopierer erledigt ist. Über den Rest werden wir eine detaillierte Aufstellung machen.

4. Ich habe Winnie geschrieben, daß demnächst eine Spendensumme von insgesamt DM 8.851,38 für SCVI überwiesen wird. Darin enthalten sind die Spenden: Werkstatt Nkandabwe, Fahrradwerkstatt, Ziegelwerkstatt, Handwerksförderung und neue Spenden. Zusammen mit den DM 4.000,- aus dem 1991er Budget müßte das für die nächsten Monate reichen. Aber wir brauchen eine revidierte Planung für dieses Jahr, die alle Aktivitäten berücksichtigt. Ich habe Winnie gebeten, sich mit Dir zusammenzusetzen.

5. Die Versicherung für den GM-Lorry läuft weiter bis auf Euer Zeichen.
6. Die UCZ-Gesangbuch-Druck-Sache habt Ihr korrekt behandelt. Vielen Dank. Ich habe die Angelegenheit mit Ulrich besprochen. Er hat sie in der Tat verschwitzt. - Es wäre gut, wenn Ihr bei Gelegenheit oder später Frieder einmal kontrolliert, ob die Trinity-Gemeinde denn nun auch solche Gesangbücher zum Kauf angeboten bekam.
7. Das Spendenergebnis anlässlich von Manfreds Vaters Beerdigung habe ich Euch mitgeteilt (DM 1.450,-). Es wäre gut, wenn Ihr entscheiden würdet, für welchen speziellen Zweck es besonders sinnvoll angewendet ist - auch, damit es nicht im großen Zambia-Topf landet.
8. An H. Lehmann's Besuch werdet Ihr sicher denken. M. W. will er mit sechs Personen vom 24.03.-14.04.91 in Zambia sein, davon etwa vom 27.03.-04.04. im Camp. Ulrich stellt ihm seinen Wagen zur Verfügung.
9. Ich habe Harald Nicolay von Euren Angeboten erzählt; er hat sich darüber sehr gefreut. Seine Adresse: Siedlerstr. 18, D-3430 Gertenbach. Seine Familie habe ich schon im Brief an Manfred beschrieben. Er hat keine speziellen Fragen im Moment. Aber wenn es Eure Zeit erlaubt, schreibt ihm doch einfach mal mit ein paar allgemeine Tips, speziell für Buleya Malima.

Hoffentlich läßt sich die Zeit zwischen Nicolay's Ankunft und dem Erhalt seines Autos (April) einigermaßen sinnvoll überbrücken. Ulrich ist einverstanden, daß Nicolays seinen Wagen mit benutzen - ich sprach soeben mit ihm - zu seinen Bedingungen. Die dienstlichen Kosten übernehmen wir; bitte reicht sie uns ein. - H. Lehmann muß allerdings den Wagen zur Verfügung haben, wie er es bestellt hat. Es wäre hilfreich, wenn sich das Ganze, auch zusammen mit Haja, koordinieren ließe. - Übrigens will Ulrich dem H. Nicolay eine Windschutzscheibe beipacken. Aber dies nur nebenbei, Haja wird sich darum kümmern.

Zur Information: H. Nicolay wird für Buleya Malima eine dienstliche Schreibmaschine mitbringen (als GM-Property). Gibt es sonst etwas für dort was wir hier dringend besorgen müssen? Dann laßt es uns per Radio und Telefon wissen.

10. Was die Kosten für einen Fernunterricht betrifft, so werden sie von der Gossner Mission (wie bei DÜ) übernommen. Bitte schicke uns dazu dann die Belege. - Es wäre interessant, wenn Du mal von Lisas Erfolge in der Nkan-dabwe-Schule erzählen würdest. - Wie stehts denn mit ihrer Anmeldung in einer deutschen Grundschule für Januar 92? Falls wir da irgendwie helfen können, bitte sagen.
11. Sechs männliche Bewerbungen auf Manfred's Stelle sind bis heute eingegangen. Zwei Frauen und ein Mann haben ihr Interesse bekundet, und wir sind mit ihnen im Kontakt. Offenbar bewirkt die Anzeige in der ZEIT am meisten (vom 07. 02. 91).

/...3

12. Ich hoffe, daß der Besuch bzw. Aufenthalt von unserem Christian und seinem Freund nicht störend oder belastend ist, sondern vielleicht auch ein bißchen anregend. Wir sprachen ja schon über diesen geplanten Besuch. Winnie hat sie eingeladen, bei ihnen zu wohnen während ihres Camp-Aufenthaltes.

Christian bringt diese Post mit, in der sich u. a. Deine Kreditkarte befindet, die heute ankam sowie ein Brief an Manfred.

Soviel für heute. Herzliche Grüße von Astride und uns allen hier im Büro.
Dein

W. Damm

cc: Gossner Mission Liaison Office (außer Punkt 2, 2. Absatz)

Anlagen: Kreditkarte
Brief an Manfred
2 Briefe von Brigitte Dupke

Transmit

Eingegangen
01. Feb. 1991
Erledigt:.....

z.k.

To
Mr. B. Muelder
Buleya Malima

Nkandabbwe Camp, 25-1-91

Dear Mr. Muelder,

may we refer to our letter to you dated 19-12-90.

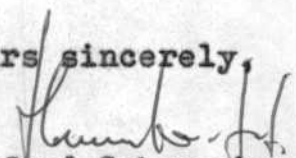
We had asked you to kindly assist us in getting a copy of the bluebook and of the certificate of change of ownership of the car AAJ 2707. We have not heard from you since.

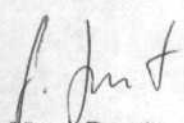
Please allow us to remind you of providing us with the papers mentioned. Our insurance in Germany insists on having a prove of the change of ownership, otherwise they will charge us insurance fees for one more year.

Please kindly assist us as soon as possible.

Thank you for your cooperation.

Yours sincerely,


Manfred Schumacher-Just
(GM-Acting Chairman)


Gisela Just
(GM-Treasurer)

copies: GM Liaison Office Lusaka
GM Chairman
GM Head Office Berlin

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Gossner Mission Team
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Telefon: (030) 850004-31

- ☐ Indien -30
- ☐ Nepal -35
- ☐ Zambia -32
- ☐ Öffentlichkeit -35
- ☐ Gemeindedienst -34
- ☐ Buchhaltung -33/78
- ☐ Zentrale (BMW) -0

Berlin, 25.01.1991

Liebe Teamer!

Zunächst nochmals Grüße zum neuen Jahr von uns allen. Laßt uns hoffen - und so weit wir können, dafür sorgen - daß es gut wird. Die Aussichten weltpolitisch und dementsprechend wirtschaftlich sind nicht rosig. Wohl noch ein Grund, im Gwembetal weiterzumachen. Und ich denke, daß wir im Verlaufe der nächsten Monate und dann dieses Jahres die inputs geben und so präsent sein können, daß eine solide Weiterentwicklung im Tal gewährleistet ist und das Projekt wieder vollen Schwung kriegt.

Für den 12. März 1991 ist der Flug der Nicolays gebucht; Frieders Ausreisetag ist der 16. April 1991.

Über Female Extension und Kanchindu Area wird in Kürze entschieden.

Habt Ihr Informationen darüber, wie die Entwicklung und die Atmosphäre derzeit in Buleya Malima, Nkandabwe Irrigation, bei den alten Frauenclubs und auch bei CUSA und Maaze jetzt ist, wo die auf sich selbst gestellt sind? Und was ist von dieser Regenzeit bezüglich Anbau und Wasserversorgung zu erwarten?

Den Transportlevel können wir halten und die neue Beschaffungsmöglichkeit mit IAPSO/UNDP ist für die Projektfinanzierung eine große Hilfe. H. Nicolay hat sie aufgedeckt. - Bezüglich des Poolcar, der gestern bestellt wurde und im April da sein müßte, haben wir aus verschiedenen Gründen allerdings die kleinere Version bevorzugt (wieder ein Hi-Lux).

Bitte besprecht mit Haja, ob eine Firma den Wagen von Durban holt oder das selbst gemacht wird. Das selbe betrifft Frieder und Harald Nicolay.

Sobald wir von IAPSO/UNDP die Preise für LKWs, besonders für DAF-Leyland haben, geben wir die Bestellung auf. Wir sind auch für eine Erweiterung der Tonnage, aber nicht über 8 t.

Die Kontenstände 1990 liegen bei und dazu noch einiges Informationsmaterial. - Bitte sagt Bescheid, wann und in welcher Höhe Projektmittel von uns überwiesen werden sollen in diesem Jahr, sobald Ihr es überblicken könnt (was ja mit dem Fehlen eines Regierungsanteils leichter sein dürfte).

- 2 -

Hier bei Gossners stehen die Zeichen auf Vereinigung, was zwar behutsamer als sonst wo abläuft, jedoch eine Menge an Umorientierung und Mehrarbeit bedeutet. Aber spannend ist es doch. - Aller Voraussicht nach werden die Zambia-projekte einem Referat zugeordnet, das dann allerdings auch umstrukturiert bzw. vergrößert werden soll.

Die Situation hier im Lande ist nicht erfreulich, der Umgang mit dem Krieg schizophren. Das Volk wird für dumm verkauft und das wirkt. Die Medien - bis auf ganz wenige Ausnahmen - spielen die Hofschranzen und, wie die Politiker verschweigen mehr als daß sie sagen. Nichts über die 10 streikenden Unis, kaum etwas über die Menge der Demos an vielen Orten, und die vielen Initiativen, die allerdings nicht in der Richtung von Bush gehen. Und all dies ein gutes Mittel, den neuen Ostteil des Landes zu übergehen, jedenfalls für eine Zeit lang. Naja, ich will mich nicht weiter ereifern, der Brief muß nach Ost-Berlin zu Jochen Franke.

Hoffentlich geht es Euch allen gut, laßt Euch nicht wegspülen.

Viele Grüße

Euer

Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Anlagen

Gisela & Manfred
Schumacher-Just
P.O.Box 3

Sinazeze via Choma
ZAMBIA

Berlin, den 03. Januar 1991

Liebe Gisela, lieber Manfred!

Zunächst nochmals auf diesem Wege unsere guten Wünsche an Euch zum Neuen Jahr, auch von Astride, in der Hoffnung, daß es ein besseres wird als das letzte - in beruflicher, aber auch familiärer und gesundheitlicher Hinsicht. Ich hoffe auch, daß Weihnachten für Euch noch schön wurde und Manfred den rechtzeitigen BA-Flug gekriegt hat.

Zweitens möchten wir Dir, Manfred, herzlich zum 38. gratulieren und Dir wünschen, daß es wo wird wie Du es Dir wünschst!

Zu der Spendenaktion anlässlich der Beerdigung kann ich Euch informieren, daß bis heute DM 1.250,- zusammengekommen sind. Wir wollen noch einige Tage warten, bis wir dann Eurer Mutter entsprechend schreiben und uns bei den jeweiligen Spendern bedanken.

Der Form halber möchte ich Euch noch schriftlich unterrichten, daß der Verwaltungsausschuß auf seiner Sitzung am 13.12.90 - entgegen einer Empfehlung des Zambiaausschusses - Eure beiden Anträge auf Neueinstufung nicht akzeptiert hat, da seit der Einstellung eine prinzipielle Änderung der Tätigkeit nicht stattgefunden habe. Unabhängig davon bewilligte der Verwaltungsausschuß Manfred eine monatliche Nettozulage von DM 200,- für die Zeit der Wahrnehmung der Aufgaben des Chairman.

Was die Projektfinanzen 1990 betrifft, werden wir unsere statements schicken, sobald die Konten abgeschlossen sind - die Anne sagt, in 12 Tagen.

Heute kommt Harald Nicolay (Belayets Nachfolger) hierher, um unseren Vorbereitungsplan endgültig zu besprechen. Der DÜ Ausreisekurs steht diesmal am Anfang, er beginnt am Sonnabend. Wir planen, daß die Familie (er, Gabriele, Benjamin - 4 1/2 Jahre, Rabeja - 2 Jahre) zum 15.3. seinen Dienst antritt.

Soviel für heute.

Zu Eurer Information lege ich noch die endgültige Fassung des Transportpapiers bei.

Herzlichen Gruß
Euer

W. Damm

W. Damm

1 Anlage

Lieber Wilhelm,

Eingegangen

12. Nov. 1998

Dein letzter Zettel wird informiert, dass du
noch Infos zum Solar Panel brauchst. Wenn

du Mr. Neite & einen großen gefallen tun
milst, dann bringe sie ihm doch mit.

Die leichte Ausführung tut's sicher auch, wenn
sie ^{mindest} 30 Watt hat. Plus eine Fenchtraumleuchte

(ca. 160.- / 180.-) (Batterie haben wir hier)

Plus die entspr. Schalter für On- bzw. Under-
charging. Wenn sie nicht in ihre Koffer paßt,
verpack sie doch dem 15. Ende des Jahres mit-
zugeben. ~~Abstrich~~

Kannst du uns einen kleinen DC-DC-Konverter
mitbringen, der 12V auf 6V runterspannt?
Muß an Zigarettenanzünder anzuschließen sein.

Für Ende viel Antan u. eher Haloprim oder
Dovaprim od. Zekaprim zur Propylgase. Resochin
ist lt. d.v. Ärzten nur zur Behandlung zu
nehmen, die Resistenz ist schon zu hoch. hoch l.u.
zu Valium gibt's widersprüchliche Aussagen, wir neh-
men's jetzt nicht mehr.

Keine Mutter möchte du evtl. ein kl. Päckchen
mitgeben, fehlt denn?

Viele Grüße an Astrid & die Jungs
Freder

Antrag von Gisela Just auf Höhereinstufung von BAT IV b nach IV a
vom 15.08.1990

Zu den Begründungen für den Antrag:

1. Der Hinweis auf die Eingangsvoraussetzung "Universitätsabschluß" muß als Argument geltend bleiben auch dann, wenn sie nicht in dem diesbezüglichen Bereich angestellt ist. Auch wenn jemand mit der Qualifikation eines Pfarrers angestellt wird, jedoch für andere als pfarramtliche Tätigkeiten, wird bei der Einstellung die abgeschlossene Universitätsausbildung zugrunde gelegt.
Frage: weshalb wurde Gisela nicht anfänglich besser eingestuft ?
2. Diese Begründung spricht für sich selbst, vgl. auch Zeugnisse des DED;
3. Es war vor Vertragsbeginn nicht absehbar, wie umfangreich die Gossner Mission Finanzplanung, Finanz - und Personalverwaltung sein würde, wenn einmal das Finanzsystem umgestellt und einem vernünftigen Verwaltungsniveau angepaßt würde - wie inzwischen unter U.Luigs Leitung geschehen. Dazu sind die immensen Schwierigkeiten bei der Koordination mit den Finanzen und ihrer Verwaltung der Regierungsseite zu berücksichtigen.
4. Für den Fall, daß sich der Tätigkeitsbereich ausweiten würde, sind Überlegungen für eine Gehaltsänderung in Aussicht gestellt worden. In der Tat sind neue Verantwortlichkeiten nach Vertragsbeginn hinzugekommen, und zwar folgenden Bereichen:
 - Verwaltung des neuen Gossner Gästehauses im Nkandabwe camp;
 - Einführung und Verwaltung eines Inventarverzeichnisses aller seit Projektbeginn im Besitz der Gossner Mission sich befindenden Projektmaterialien -

beides Aufgaben, die erhebliche Zeit, Geduld und Flexibilität zusätzlich zu den anderen Aufgaben erfordern und finden, zum Ganzen vgl. Nachtrag zur job description, 20.10.89.

Grundsätzlich halte ich eine Höherstufung wie bei Manfred deshalb für gerechtfertigt, als wir damit 1. auch die tagtägliche Arbeit unter mit hier in Europa unvergleichlich erschwerten Bedingungen anerkennen; 2. eine in den ersten 2 Jahren wirklich besonders gute Arbeit honorieren; und 3. ihre Chancen bei zukünftigen Gehaltseinstufungen/Anstellungen verbessern

Berlin, 31.10.90

Ad

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Amendement

of the

J o b - D e s c r i p t i o n

of the Gossner Mission Treasurer within the Gwembe South Development Project

Mrs. Gisela Just

=====

The **Treasurer** is responsible for the administration of Gossner Mission property and of Gossner Mission funds made available to the Gwembe South Development Project. She works in close co-operation with the Gossner Mission Chairman in the project and co-operates in the field of budget planning and budget control. She is answerable to the Gossner Mission Representative in Zambia, Liaison Office, Lusaka.

The duties are described as follows:

- to keep the analysis- and the cash book
- to issue and keep all receipts on payments
- to keep all files for programmes, salaries and bank accounts
- to conduct monthly reconciliations
- to countercheck balances with the Lusaka accounts
- to prepare quarterly financial statements for the GSDP staff meeting, the Gossner Mission Liaison Office Lusaka and Gossner Mission Office, Berlin
- to pay km-allowances to Gossner Mission staff
- to administer the personal files of Gossner Mission employees
- to pay salaries to Gossner Mission employees
- to pay monthly contributions to ZNPF and Workmen's Compensation Fund on behalf of Gossner Mission employees
- to administer and control loans
- to administer the Gossner Mission guesthouse at Nkandabwe camp
- to keep an inventory on all Gossner Mission property in the project.

Berlin, 20. October 1989

W. Damm

Wilhelm Damm
Secretary for Zambia

Stellungnahme zum Antrag von Herrn M.Schumacher-Just vom 15.08.1990
auf Gehaltseinstufung nach BAT II a.

1. Zur Begründung Nr. 2 des Antrages ist zu ergänzen, daß Herr Schumacher-Just nach 6 Jahren beim DED auf einer BAT II - Stelle in der Abt. Vorbereitung - sich aus eigenem Interessen auf eine Stelle im Rückkehrerreferat hat versetzen lassen. Sie war zwar wegen des DED-Stellenkegels nur mit einem BAT IV a - Gehalt dotiert, aber nicht weniger anspruchsvoll. - Während dieser Zeit ist Herr Schumacher-Just als qualifizierter DED-Mitarbeiter weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt geworden.
2. Zudem möchte ich folgende Aspekte hervorheben:
 - 2.1. Die Einstellungsvoraussetzungen haben sich insofern geändert, als sich die Aktivitäten von VSP regional unerwarteterweise ausgeweitet und Schwerpunkte entwickelt haben, die zur Zeit der Einstellung und des Vertragsbeginns noch nicht im Blick waren (Entwicklung in Siameja, Verantwortung in Sikaneka). - Damit wird ein erheblich höheres Maß an Arbeit, fachlicher Leistung und Improvisationsfähigkeit abverlangt und geleistet, als beim Vertragsabschluß notwendig erschien.
 - 2.2. Herr Schumacher-Just leistet sein drittes und letztes Vertragsjahr ab, der Vertrag endet zum 30.11.1991. Die Berliner Geschäftsstelle ebenso wie der zambische Vertragspartner im Projekt erkennen schon jetzt seine geleistete Arbeit und sein fachlich qualifiziertes Engagement hoch an. - Überdem ist die Relevanz der Gehaltseinstufung für zukünftige Einstufungen bei einem neuen Arbeitsverhältnis hervorzuheben.
 - 2.3. In der gegenwärtigen Personalsituation im Projekt wird die Berliner Geschäftsstelle Herrn Schumacher-Just mit zusätzlichen Aufgaben betrauen (müssen): die Übernahme der Verantwortung des Team Chairman bis zur Neubesetzung der Stelle, und Einführung des neuen Chairman; regelmäßige Kontakte zum Bewässerungssystem in Buleya Malima, seinem Verwaltungsrat, dem Manager und den Bauern - bis zur Neubesetzung der Beraterstelle; Begleitung der Studie zum Aufbau von Kleinstbewässerungssystemen in der Umgebung von Kanchindu. Diese zusätzlichen Aufgaben erfordern sehr viel Flexibilität, fachliche Qualifikation, die Herr Schumacher-Just mitbringt.

^{Prä} Aus den genannten Aspekte leiten uns zu der Überzeugung, daß eine Gehalts-
höherstufung angemessen und gerechtfertigt ist. Deshalb unterstützen wir
den Antrag und bitten den Verwaltungsausschuß, in diesem Sinne zu entscheiden.

Berlin, den

gez. Wilhelm Damm

++ AAG 9641 wurde auch schon '89 verkauft

Gossner Mission Team
Gisela Just
Manfred Schumacher-Just
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Afrika

Berlin, 02.11.1990

Liebe Gisela,
Lieber Manfred,

was noch zu sagen wäre:

1. Eure Anträge vom 15. August 1990 kommen am 13. Dezember 1990 vor den Zambia- sowie anschließend den Verwaltungsausschuß. Ich habe zu beiden je eine positive Stellungnahme erarbeitet mit zusätzlichen Begründungen zu den Euren. Ich denke, daß ich auch Dieter dafür gewinnen kann, werden sie den Ausschüssen vorlegen bzw., falls ich rechtzeitig zurück bin, selbst vertreten. Der Ausgang bleibt abzuwarten.
2. Gisela, ganz herzlichen Dank für die Budget-Aufstellung Januar - August 1990 mit Forderungen für September - Dezember 1990. Belayet sagte mir, daß er seine Restsumme schon eingezahlt habe. Betr. "emergency stock" müssen wir diskutieren, ob er noch im Dezember nötig ist. Kommt Ihr mit den Schecks hin, die Ulrich mitgenommen hat von hier? Danke auch für die GSDP-Budget Estimates for 1991. Ulrich hat Dich vermutlich schon informiert, daß wir beim Durchgehen einiges ergänzt haben.
3. Eine Frau Vollmer hat mich gebeten, 11 Fußball-Hemden für Euch mitzunehmen. Ich hoffe, daß der Platz im Koffer reicht, sonst schicken wir sie noch schnell zur WEM als Beipack.

Falls Ihr noch irgendwelche dringenden Wünsche zum Mitbringen habt, besonders auch für die Kinder, laßt es mich schnell durch Haja/Telefon wissen.

Bis bald.

Herzliche Grüße, auch von Astride -

Euer

Wilhelm

Wilhelm Damm, Pfr.
Zambia-Referent

**Field Address:**

P.O. Box 4
Sinazee
Zambia

Liaison Officer:

P.O. Box 50 162
Lusaka
Zambia
Tel. & Fax: 261580

Head Office:

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
W.-Germany (F.R.G.)
Tel.: 030/85000431
Fax: 030/8593011

Eingegangen

12. Nov. 1990

Erledigt:

Nkandabbwe Camp, 23-10-90

Dear Wilhelm,

on Sept. 28, 90 Mr. Belayet Hossain paid the fifth instalment for the purchase of the GM-owned car AAJ 2707

= K 160,152.52

on the Choma project account. According to the exchange rate of that day this equals

= DM 6,476.04

On Oct. 5, 90 he paid the sixth and seventh instalment

= K 100,000.- cash

and

= K 50,000.- on the bank.

According to the exchange rate of that day this equals

= DM 6,045.95

Up to now he has paid = K 967,067.52. The amount of DM 28,354.07 were transferred on his account already, DM 12,521.99 are still to be transferred on his account.

DM 1,698.77 (DM 42,574.93 minus DM 28,354.07 minus DM 12,521.99) are still to be paid by Mr. Hossain.

Yours sincerely,

Gisela Just

Gisela Just

copy: Mr. Hossain

14220,76 ok.

W.D.

14.11.90

Today, 29-10-90, Mr. Hossain paid the last instalment = K 45,187.48 which equals DM 1,698.77. The car is fully paid now = K 1,012,255.-. DM 1,698.77 are to be transferred on his account.

Gisela Just

An
Gisela Just und Manfred Schuhmacher-Just
Post Box 3
Sinazeze
Zambia

Berlin, den 6. Oktober 1990

Liebe Gisela, lieber Manfred!

Ich will Euch heute, bevor Ulrich Luig wieder nach Zambia zurückkehrt, wenigstens eine vorläufige Antwort auf Euren Brief mit dem Antrag auf Höhergruppierung geben. Wir haben das im Verwaltungsausschuß bisher noch nicht behandelt, einfach weil wir im Rahmen des Kuratoriums nur eine kurze (!) Sitzung (von halb acht bis halb zwölf nachts, unterbrochen durch ein Referat von Eva Engelhardt über Frauenarbeit in Zambia) hatten. - Wir haben zur Zeit mit den Verhandlungen über die Zusammenführung der Geschäftsstellen bei uns und in der DDR sowohl organisatorisch als auch inhaltlich sehr viel zu tun, und sie werden auch immer dringlicher, wenn wir uns nicht von anderen vor vollendete Tatsachen stellen lassen wollen. Es wird schon nicht einfach werden, wenn wir vermutlich im nächsten Jahr zusammengehen werden in einer Organisation mit völlig verschiedenen Gehaltsstrukturen - wenigstens für eine Übergangszeit. Dann kommt für uns neben dem Gefälle in den Überseegebieten auch noch das innerdeutsche im eigenen Haus.

Aber Euch interessiert natürlich mehr, wie es um Euren Antrag steht. Ich muß Euch leider mitteilen, daß die Aussichten dafür nicht sehr gut sind. Wir müssen zwar abschließend noch darüber beraten, aber es wird schwer sein, jetzt im laufenden Vertrag, ohne daß beim Arbeitsauftrag sich etwas grundsätzlich geändert hat, eine Höhergruppierung zu beschließen. Wir sind an die Regeln von BAT gebunden, die bei Fachhochschulabschluß normalerweise nicht mehr als BAT III vorsehen. Es sind z.Zt. in der Kirche ohnehin sehr starke Einschränkungen eingeführt worden. So werden vom Konsistorium Hochschulabsolventen nach dem Studium mit BAT IV als Eingangsstufe angenommen statt früher BAT IIb. Wir haben uns bisher, wie auch DÜ, dem nicht angeschlossen, aber wir müssen in dieser Situation auch sehen, daß wir nach oben keinen großen Spielraum haben, sonst bekommen wir Schwierigkeiten mit den Vertretern der Landeskirchen in unseren Gremien.

Dies ist zunächst einmal eine Information über unsere gegenwärtigen Überlegungen. Der Verwaltungsausschuß hat seine nächste reguläre Sitzung am 29. Oktober und wird dann darüber beraten.

Wir wünschen Euch eine gute Zeit im Projekt. Bei uns fängt der Herbst nun an mit den kalten Tagen. Ihr stöhnt schon seit Wochen unter der Hitze. Es sieht so aus, daß die Besetzung der Nachfolge von Ulrich Luig nun doch nicht mehr zu lange in Anspruch nehmen wird und die Ausreise von Weisbeckers auch planmäßig erfolgen wird, so daß Ihr nicht zu lange mit zu stark reduzierter Belegschaft arbeiten müßt.

Ganz herzliche Grüße aus Berlin (nun nicht mehr West!) an Eure ganze Familie und die anderen Mitarbeiter

Euer

(Dieter Hecker)
Direktor

Gossner Mission Team
Gisela Just
Manfred Schumacher-Just
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Africa

Berlin, 04.10.1990

Liebe Gisela, lieber Manfred,

da Ulrich heute abend zurückfährt, soll er noch einen Brief an Euch mitnehmen. Aber leider reicht's heute nur zu ein paar Zeilen.

Die Tage nach dem Urlaub (der abgebrochen aber ganz toll war) und dem Kuratorium rotiere ich zwischen viel Schreibarbeit, Gesprächen mit Ulrich, ungeplanten Aufforderungen von Kollegen, traurigen Familienproblemen und Autosorgen (Wagen muß wohl verkauft/ersetzt werden).

Vielen Dank für all Eure Post, die seit Anfang September hier einlief. Daß darunter auch Mr. Masowes handing over notes sind, war natürlich eine kleine Bombe und dennoch ein Signal für die Veränderung des Projektes, die aber die Gremien (mehrheitlich) und die Geschäftsstelle mittragen können. -

Die Sache mit dem Scheck bzw. Überweisung der DM 2.800,- auf's Privatkonto geht klar.

Für die Maaze-lorry-Anschaffung ist nach heutiger Sicht kein Spielraum mehr, vermutlich auch nicht 1991 (vgl. Finanzplan). Deswegen habe ich mit Ulrich eine Kapitalaufstockung in kw vorgeschlagen, die Maaze dann zu eigenen Aktivitäten in Richtung Transportbeschaffung anreizen mag.

Zu Eurem (schon einmal angekündigten) Antrag auf Höherstufung hat Dieter schon - von sich aus und ohne mich vorher zu informieren - einen Zwischenstandsbericht gegeben. Es wird in der Tat nicht leicht sein, in den Ausschüssen zu argumentieren ohne konkrete Hinweise auf veränderte Voraussetzungen (BAT- und DÜ-Richtlinien!). Dennoch werden wir die Anträge natürlich vorlegen und Euch gleich danach informieren.

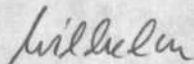
Unsere geplanten Besuchstermine:

20.11. - 17.12.1990: Birgit Jaeger-Raimann und ich. Sie wird evtl. schon eine Woche früher zurückkehren.

Hoffentlich seid Ihr bald alle wieder gesund!

Viele Grüße, auch von Astride und den Mitarbeitern.

Euer



Wilhelm

Handablage, 26-9-90

Eingegangen

1. Okt. 1990

Erledigt:.....

Lieber Wilhelm,

anbei die Rechnung des Feed Programmes,
die ich leider nicht mitbringen vergaß.
Ist nicht so interessant für Dich, aber Du
kannst davon sehen, wie der Revolving
Fund abgeschlossen hat u. warum VSP
von S.P. 65,000.- € liegt u. warum
GM VSP noch das verbleibende Budget-feld
'90 für den Boardroom übergibt, den GM
schon längst hätte bauen sollen. (bzw. die Rechnung be-
zahlt nach Abschluß
des Bauvertrags)

Ich lüge auch Jaeps um-feld-Forderung
bei, die ich auch leider vergessen hatte letztes
Mal.

Ich hoffe, Ka'a geht es wieder besser. Schöne
Frisse, wenn Du mal miteinander tele-
fonierst.

Viel Spaß beim Planungs-Ausschuß mes-
sen.

Viele Grüße von Manfred + mir

früher

P.S. Ich habe das Gastehaus reserviert für Frau. Weiss-
becker, solange, bis Budget abgereicht ist. Für Dich
natürlich auch, ab 26.11.?

Eingegangen

21. Sep. 1990

Lieber Wilhelm,

anbei findest Du

1. die noch ausstehenden Inventarlisten (unser und Winnies Haus, Gäste-
haus, Storerooms, Siabaswi-(früher: Siatwiinda) Workshop. Die GSDP-
Workshop-Liste ist noch ein Provisorium). Hossains, Jaaps und Ulrichs
Inventarlisten hast Du ja schon, die fürs Water Development Programm
kriegst Du demnächst. Bitte laß doch von allen Listen jew. eine Kopie
machen. Ich habe leider nur eine für meine Akten gemacht, eine weitere
sollte aber noch in jedes Haus.

2. Eine Finanzplanung für den Rest d.J. (erstellt am 6.9., also schon
leicht veraltet). Es handelt sich um Maximalschätzungen; der tatsächliche
Bedarf für die Programme wird wahrscheinlich darunter liegen. Möglicher-
weise ist auch kein Forex mehr in diesem Jahr nötig, wenn GM DM für die
Maaze Coop. bereitstellt und das Projektkonto die Kwachas aus dem Verkauf
des Maaze-Lorry einnimmt. Vor ein paar Tagen teilte Lina mir auch mit,
daß sie ca. 100-150,000.- Kwacha Anfang Oktober, den Rest im November
aufs Projektkonto einzahlen werden. Du wirst ja mit Ulrich darüber be-
raten und entscheiden. 2 Blankoschecks und Cash (DM 5,000.-, davon DM
2,000.- im Camp und DM 3,000.- in Lusaka) haben wir ja auch noch. (1 Blanko-
scheck plus Cash sollten wir aber auf jeden Fall immer in Reserve haben).

Ich weiß leider gar nicht, wieviel Geld auf den Special-Funds-Konten
in Berlin für die diversen Projekte zur Verfügung steht. Die Infos darüber
sind ja widersprüchlich (siehe Briefe vom 25.11.88 und 18.10.89). Bitte
teile mir doch bei Gelegenheit den aktuellen Kontenstand mit; für Berlin
ist ja auch wichtig zu wissen, wieviel an Einzelprogramm-Ausgaben in
Kwachas von Euch umgebucht werden können als Ausgaben vom Special-Fund-
Konto. Die entsprechenden DM-Beträge werden dann dem Zambia-Projektkonto
zugute kommen.

3. Die Finanzplanung für 1991 (Kwacha-Ausgaben, Kwacha-Einnahmen, DM-
Ausgaben). Wir haben das Budget etwas umgebaut (z.B. die km-allowances
der GM-Advisers den einzelnen Programmen zugeordnet, Camp Maintenance
wird jetzt von GM finanziert, Project Planning + Promotion aufgelöst
und einen Teil davon Administration zugeordnet). Ulrich wird Dir die
Planung im Einzelnen erläutern.

Verfällt eigentlich das am Ende eines Jahres nicht ausgegebene Geld
aus dem Berliner DM 150,000.- Budget? Oder wird der Rest ins folgende
Jahr übertragen. Solltet Ihr wirklich zu viel Geld übrig haben und dann
abgeben müssen, könntet Ihr ja vielleicht schon einen neuen Poolcar
bestellen (bzw. wir hier in Lusaka). *

4. Vielen Dank für die Kopie Deines Telexes an Haja vom 25.6. bzw. vom
Anruf 18.6. Ich freue mich ja immer, wenn ich über Finanzentscheidungen
informiert werde, auch wenn mit leichter Verspätung. Ich wußte jedenfalls
bislang nichts vom Kwacha-Loan an Team-Members, sonst hätte ich Dich
gleich gebeten, die Entscheidung, den Loan aus dem Projektkonto zu finan-
zieren, noch einmal zu überdenken. Ich gebe mir alle Mühe, so etwas wie
Transparenz und Darstellbarkeit der GM-Financen zu erreichen; wie soll
ich dem Staff Meeting Privatkredite aus dem Projektkonto in Höhe von
DM bis zu Kwacha 250,000.- mit Laufzeiten von bis zu einem Jahr an sowieso
schon wohlhabende Expatriates erklären, und gleichzeitig zum wiederhol-
ten Male GRZ auffordern, doch endlich ihre K 45,000.- zurückzuzahlen?
Ich denke, das Lusaka-Konto wäre das angemessenere für solche Vorhaben.

/2

Ich habe vergessen, Jaaps letzte km-Rechnung (Kamukindu -> Lusaka)
beizulegen. Es sind DK 180.-, Ulr. hat den Auftrag schon gestellt;
Bitte überweise ihm i.d. Schlußabrechnung plus DK 180.-. Der Pappe sollte
ich noch, ebenso wie die Schlußabrechnung Feed Programme, die ich
ebenfalls im Camp vergessen habe.

5. Vielen Dank auch die die Details zu Belayets Autofinanzierung. Ich bitte heftig um Entschuldigung! Habe mich auf Belayets Aussage von vor ca. 2 Monaten berufen, daß er einen GM-Kredit bekommen hat, den er monatlich abstottert.

6. Haja hat dem DM 1,000.- Scheck nicht erhalten, weil sie zu dem Zeitpunkt der Feierlichkeiten in Holland war. Ulrich hat den Scheck überreicht.

7. Warum Jaap mir einen letter of sale schicken soll, verstehe ich nicht. Auch Hajas Idee von einer donation kenne ich nicht und verstehe ich nicht. Die Absprache zw. Jaap, Ulrich, Haja und mir sah so aus, daß a) Jaap sein Auto an GM verkauft, dafür DM von GM Berlin erhält und Liais. Off, GM Berlin und Jaap jeweils eine Kopie des Kaufvertrags bekommen; b) verkauft Liais. Office dieses GM-Auto an einen (Jaaps) Interessenten in Choma, Treasurer erhält dafür die Kwachas aufs Konto, Kunde und Liais. Off. und Treasurer heften jeweils eine Kopie des Verkaufsvertrages in ihre Akten. Alles wasserdicht, jeder Auditor wäre zufrieden. Da die Verkaufsaktion (formal eigentlich zwei Aktionen) und die Übergabe des Autos in Lusaka stattfanden, sollte Haja mit Jaaps Unterstützung die Verträge incl. change of ownership machen.

Ich brauche nun ein Dokument, das die Herkunft der K 475,000.- auf dem Projektkonto erklärt (der Rest in Höhe von K 220,000.- ist noch auf dem Lusaka-Konto und wird mit anderen Zahlungen von und an Lusaka verrechnet, muß aber ebenfalls als Autoeinnahme in meinen Büchern dargestellt werden).

Von Jaap kann dieses Papier jedenfalls nicht kommen.

Das Kwacha-Einzahlungsdatum ist mir auch nicht bekannt. Wg. Umrechnung in DM hast Du also sicher schon Jaap oder Haja befragt.

Einen Kaufvertrag zw. GM Lusaka und Ulrich über den Verkauf eines GM-Autos an Ulrich habe ich auch noch nicht. Vielleicht genügt es in diesem Fall ja auch, daß ich Ulrich für den Erhalt von K 149,940 aufs Projektkonto eine Quittung geschrieben habe, laut Haja die DM 10,500.- entsprechende Summe zum Zeitpunkt des Verkaufs.

Aber notwendig scheint mir noch immer ein Vertrag zwischen GM Berlin, GM Zambia und Buleya Malima über das Geschäft mit dem Lorry. Zwar habe ich Belayet seine Deposits aufs Projektkonto jeweils per Quittung bestätigt, aber das Geschäft selbst plus Bedingungen sind nicht dokumentiert. Ich bräuchte auch noch das genaue Datum der formalen Besitzübergabe, an dem auch die letzte Zahlung fällig wäre.

Folglich sind meine Akten noch nicht wasserdicht. Ich bitte um Auskunft wie und von wem Autogeschäfte in Zambia abzuwickeln und zu buchen sind.'

** Auch, wer die Formalitäten bzgl. der Zollzahlung für das Auto AAJ 2707 abwickelt, das im November noch nicht 2 Jahre alt sein wird.

Meine Idee zum Kauf und Verkauf von Jaaps Auto war offensichtlich die unpassende und ich bitte um Entschuldigung für die Verwirrung, die ich ausgelöst habe.

Vielen Dank auch für Deine Briefe vom 16. und 30.8. Darauf möchte ich ein andermal antworten, manches geht vielleicht auch besser mündlich.

Viele Grüße

Hele

* od. die Roteträder.

Wenigstens werden die Boliner Schecks nicht zu Bot akzeptiert. Wir können sie hier nur auf Konto (also K) einzahlen, was mit den letzten Jahr Schecks nicht machen werden.

* Belayet hat heute (18-9-90) den Zoll bezahlt!

P.S.

Liebe Gisela,

die Briefe, die jeder von uns am 16. August 1990 schrieb, sind ja recht verschieden ausgefallen. Sollten das etwa verschiedene Schreie in gleicher Richtung sein mit dem Motiv: "derzeit die Schnauze voll?". Du kannst meinen official letter, der eh fällig war, als Teilantwort auf Deinen nehmen.

Ein paar zusätzliche Informationen zur Richtigstellung:

- bei der Kreditrückzahlung von Ulrich über DM 10.500,-- zum Jahresende 1989 war der "Verzicht" auf DM tatsächlich bewußt gegenüber dem Vorteil, im Projektkonto flüssig zu sein;
- zu Belayet's "Kredit für seine Luxuskarosse", siehe in der Anlage eine Aufstellung von Brigitte zur Stützung der vermuteten, gegenteiligen "Be-teuerungen";
- daß Jaap nach auch nur 2 Jahren den vollen, im Vertrag (weshalb auch immer) abgemachten Verkaufserlös ausgezahlt bekam, war Dieter Heckers Entscheidung
 - aus dem Prinzip pacta sunt servanda;
- daß Ulrich's Bitte entsprochen würde, seinen Wagen weiterhin zu behalten, ist im Brief begründet und kommt uns nachträglich durch Jaap's Kündigung budgetmäßig entgegen.
- Mit Haja ist abgesprochen, daß sie mit Einführung der neuen Transport-Regelung ihren vor gut 2 Jahren begründeten Anspruch auf DM-Aus-bezahlung von km-Geld verliert.

Ich könnte ähnlich fortfahren, aber lasse es hier - außer der Allerweltsweisheit, daß persönlich gemeinte und zugefügte Verletzungen tatsächlich wehtun. Nun glaube ich zu wissen, wovon Du schreibst, weil ich ähnliches selbst im Busch erfahren habe. Das gibt mir auch die Frechheit, so wie bisher zu schreiben. Weil ich glaube, daß wir einigermaßen auf gleichen Wellenlängen senden und empfangen. Wenn ich mich täusche, sags' mir.

Also nochmal:

daß die Kraft für das Stehvermögen, daß in so 'nem job nötig ist, einfach nicht immer reicht, kann man sich eingestehen und daß man die Richtung aus den Augen verliert in dem Gefühl, völlig ohne Orientierung gelassen zu sein, es stimmt ja.

Ich weiß auch, wovon Du redest, wenn Du Ulrich, Haja, Masowe usw. aufführst - aber was soll's? Wer bist Du selbst, wo stehst Du gerade? - Was ist Dein eigenes Ziel mit Dir, Deiner Familie, dem Projekt - solange Du mitmachst, und wenn Du nicht mehr da bist? Sinngebung für unsere Existenz kann doch nicht nur von anderen kommen, nicht nur - oder? Sollte das zu pastoral klingen, sag ich's so: für mich - und ich bin damit nicht allein - sind die härtesten Such-Jahre die wichtigsten Finde-Jahre gewesen ("Such" und "Finde" kannst auch streichen). Aber das merkte ich dann erst hinterher. -

So, noch was zum Dienstlichen:

- Antrag auf Gehaltshöherstufung: wird dem VA vorgelegt, befürwortend von mir, aber bitte Geduld. Dieter zögert noch wegen vergleichbarer Einstufung in kirchlichen Systemen;

- Belayet's Bitte um Begleichung der bisher geleisteten Einzahlungen gemäß Deinem Schreiben vom 14. August 1990 wird entsprochen. Letzte Rate wird beglichen im letzten Vertragsmonat; Bitte um umgehende Bestätigung seiner Rest-Zahlung.
- Haja hat den Scheck für die UCZ (DM 1.000,--) nicht - wie abgesprochen - erhalten. Wo ist der jetzt? Er sollte zum Jubiläum in Lusaka übergeben werden. Wir wären für eine Klärung dankbar.
- Jaap ist angewiesen, einen letter of sale zu erstellen an Deine Adresse, damit die Rückzahlungsabwicklung möglichst für einen Auditor wasserdicht dokumentiert wird; also nicht über donation, wie Haja meint.

So, ein Blick auf die Uhr sagt mir: morgen geht's in den Urlaub. Wünsche mir und den anderen nichts sehnlicher als dies.

Viele Grüße -

Wilhelm

Zuslopersonalkosten

G. Gust = 99,51 Gehalt
6,47 KZVK

105,98 Differenz monatlich

H. Schumacher = 281,55 Gehalt
18,30 KZVK

299,85 Differenz monatlich

Sozialversicherung bleibt wie bisher,
Abrechnung über DÜ.

Dupke 13. 11. 90

Vergütungen / Differenz

	Gisela Just	
Vergütungsgruppe	<u>IV b</u>	<u>IV a</u>
Grundvergütung	2.926,94	3.314,24
0,5 Zuschlag	701,31	701,31
Zulage	<u>160,-</u>	<u>160,-</u>
	3.788,25	4.175,55
davon 1/2	1.894,13	2.087,78
VL-76-Anteil		
1. f. ztl. Steuer	393,33	451,-
1. f. ztl. Soz. Vers.	<u>356,72</u>	<u>393,19</u>
1. f. ztl. 18%		
Zahlbetrag	<u>1.144,08</u>	<u>1.243,59</u>
Differenz / Zahlbetrag	<u>99,51</u>	

	Kauf. Schneider - Just	
	<u>III</u>	<u>II a</u>
	3.780,67	4.148,67
	1.103,41	1.191,22
	<u>160,-</u>	<u>160,-</u>
	<u>13,-</u>	<u>13,-</u>
	5.057,08	5.512,89
	579,33	701,33
	<u>928,72</u>	<u>980,98</u>
	3.549,03	3.830,58
	<u>638,83</u>	<u>689,50</u>
	<u>2.910,20</u>	<u>3.141,08</u>
	<u>230,88</u>	

Dupke 13.11.90

**Field Address:**

P.O.Box 4
Sinazee
Zambia

Liaison Office:

P.O.Box 50 162
Lusaka
Zambia
Tel. & Fax: 261580

Head Office:

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
W.-Germany (F.R.G.)
Tel.: 030/85000431
Fax: 030/8593011

Nkandabbwe Camp, 15-8-90

An den
Direktor der
Gossner Mission
Herrn Dieter Hecker
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Eingegangen

24. Aug. 1990

Erledigt:.....

Lieber Dieter Hecker,

heute melden wir uns mit einem Anliegen an Dich, das von uns schon öfter diskutiert, immer wieder zur Seite geschoben, aber doch nicht vergessen wurde.

Es geht um unsere Gehaltseinstufung.

Wir beantragen hiermit eine Höhergruppierung von BAT III auf BAT IIa für Manfred und von BAT IVb auf BAT IVa für Gisela mit sofortiger Wirkung.

Unsere Begründung für BAT IIa:

1. Der Diplomabschluß einer Fachhochschule und 14 Jahre Berufserfahrung rechtfertigen diese Einstufung.
2. Von 1980-85 war ich als pädagogischer Mitarbeiter in dieser Einstufung beim DED beschäftigt.
3. Meine Tätigkeit als Berater bei VSP beinhaltet ein Anforderungsprofil, das einer Eingruppierung nach BAT IIa entspricht.
4. Meine Arbeit im Projekt kann quantitativ und qualitativ nicht geringer bewertet werden als die meiner Kollegen.

Unsere Begründung für BAT IVa:

1. Diplomabschluß der Universität
2. Acht Jahre Berufserfahrung im Fach
3. Eigenverantwortliche Tätigkeit in der Finanzverwaltung und -planung und im Personalmanagement.
4. Erweitertes Tätigkeitsfeld durch Übernahme der Verwaltung des GM-Gästehauses.

Wir bitten, unseren Antrag positiv zu entscheiden und werden uns über eine schnelle Entscheidung freuen.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Tal.

Gisela Just

Manfred Schumacher-Just

Gisela Just

M. Schumacher-Just

**Field Address:**

P.O.Box 4
Sinazee
Zambia

Eingegangen

24. Aug. 1990

Erledigt: 31.08.90 WD

Liaison Office:

P.O.Box 50 162
Lusaka
Zambia
Tel. & Fax: 261580

Head Office:

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
W.-Germany (F.R.G.)
Tel.: 030/85000431
Fax: 030/8593011

Nkandabbwe Camp, 16-8-90

Lieber Wilhelm,

meine Mutter nimmt am 20.8. die Post mit und so will ich schnell noch ein paar Dinge aufschreiben.
Einen offiziellen Brief an die Gossner Mission und den Zambia-Ausschuß lege ich bei; über unsere Gehaltseinstufungen haben wir ja schon einmal gesprochen. Ich habe mir das Argument der angeblich immer leerer werdenden Kasse von GM bislang immer zu Herzen genommen, aber so recht kann ich nicht mehr dran glauben, wenn ich mir wirklich bewußt mache, daß GM auf die Kreditrückzahlung von Ulrich in DM in Höhe von DM 10,500.- verzichten undt statt dessen Kwacha akzeptieren konnte; wenn Belayet (entgegen allen Beteuerungen) ja doch einen Kredit für seine Luxuskarosse bekommen hat; wenn Jaap nach nur 2 Jahren Vertragszeit den vollen Verkaufserlös für sein Auto (das ja auch nur 2 Jahre alt ist) bekommt; wenn GM auf die Kwacha-Einnahmen von Ulrichs 2. Auto in diesem Jahr verzichten kann; wenn Haja Km-Geld in DM kriegt...
Ich weiß, Du bist über diese Regelungen auch nicht glücklich, aber sie sind nun mal Realität. Und ich habe einfach nicht mehr für alles Verständnis.

Die derzeitige Stimmung im "Team" ist alles andere als euphorisch: Belayet und Lina sind geistig schön in den USA, Winnie ist ziemlich krank und wird hoffentlich während seines BRD-Urlaubs wieder auf die Beine gestellt werden, Manfred steckt bis über beide Ohren in VSP-Vorhaben mit mindestens lebenslaenglichen Laufzeiten, mit einem immer noch nicht einsatzbereiten Koordinator und ewig kaputtem LKW, ich kaempfe mit der m.E. wachsenden Apathie an allen Ecken und Enden, Ulrich - aber ich soll mich ja nicht einmischen -, und - last but not least - das Projekt bröckelt uns unterm Hintern weg und wir hören von Dir einfach nichts!

Haja hat die Informationen zum endgültigen Ende des Agreements als Top Secret eingestuft und ist in die Ferien entflohen. Wir hier im Tal beschaeftigen uns aber durchaus noch mit dem miesen Alltags-Zustand des Projekts, mit der nichtvorhandenen Zusammenarbeit mit GRZ, mit dem tiefen Schweigen zwischen Agrarministerium und GM, mit der ungewissen Zukunft von GM/GSDP, wozu ja z.B. auch unser Verbleiben im Camp gehört. Warum kann nicht wenigstens Ulrich mal ins Ministerium geschickt werden, irgendjemand muß doch mal mit irgendjemand ins Gespraech kommen, willst Du die GM/GSDP-Zukunft H Hajas Einschaetzungen und Belieben überlassen? Oder weißt Du mehr als wir? Dann wollen wir das aber auch erfahren!

Mrs. Masowe erzaehte letzte Woche im Frauenclub, daß Mr. Masowe on transfer nach monze ist, noch im August. Er hüllt sich in Schweigen, haelt sich derzeit in Monze auf, Beerdigungen gibts derzeit auch reichlich.

Auf GRZ-Seite rührt niemand einen Finger außer BaAllan, ein paar Angestellte (Nachtwächter, Pump Attendant etc.) wurden nach den letzten Gehaltserhöhungen um 85 % entlassen, das GRZ-Gaestehaus geschlossen, Mr. Kandangwe nebst Familie haengt immer noch im Camp rum, natürlich ohne zu arbeiten (die GM-Kredite sind natürlich auch nicht zurückgezahlt, ebenso wenig wie Kühlschränke und Betten von Mr. Masowe).

GM hat Dickson, den Pump Attendant, und Mrs. Mudenda vom GRZ-Gaestehaus fürs GM-Gaestehaus übernommen, damit sie nicht auf der Straße steht und wir hier unser tägliches Wasser haben. Lange macht die Pumpe es aber nicht mehr.

GM hat nun also 17 Angestellte, davon Null im Programmbereich, die Verwaltungskosten machen einen beträchtlichen Teil des Budgets aus (neben KM-Geld¹⁾ und Kafwambila-Road). 2 Watchmen für das Kanchindu-Haus und Milliemeal für den Hund Bobby kommen seit Mitte Juni dazu. Irgendwelche neuen Entwicklungen, die uns andeuten würden, wie lange GM das Haus halten soll, wenn sie das überhaupt über einen längeren Zeitraum kann?

Heute nacht haben etliche Leute versucht, den Mais vom VSP-Lorry zu stehlen, die Dorfbewohner werden immer ärmlicher. Aber der GRZ-Watchman (der noch verbliebene) arbeitet nur 4 Tage die Woche und davon drei wegen Trunkenheit sowieso nicht. Soll GM auch hier mal wieder die ich-weiß-nicht-wievielte-Lücke füllen?? Eigentlich herrscht hier die absolute Anarchie (auf GRZ-Seite), GM verwaltet sich selbst und ihr persönliches Wohlbefinden (KM-Geld und Transportfragen nehmen ja einen breiten Raum ein), erhält 17 Leute plus Angehörige am Leben, hat aber doch von 4 ganzen und 2 halben Expatriates 2,5 für Verwaltung und nur 2,5 für den Programmbereich beschäftigt.

Ziele, Perspektiven, Planungen sehe ich eigentlich nur bei VSP. Ich weiß, das glaubst Du wieder nicht, aber VSP ist m.E. der einzige Zusammenschluß von Leuten weit und breit, der etwas vorhat.

Mir tut immer noch Deine Bitte in der Seele weh, lieber Wilhelm, daß wir doch darauf achten sollen, daß Ulrich sich ja nicht selbst überfordert. Keine Angst, ich werde Dich mal wieder von Details verschonen. Aber manchmal (und z.Zt. wieder) möchte ich am liebsten meine Koffer packen und gehen. (das hat mit U. nichts zu tun)

Ihr laßt uns hier einfach auflaufen.

Du mußt nicht denken, daß wir hier halb hysterisch werden vor Angst, was GRZ denn nun mit uns vorhat. Wir befürchten nicht, daß das Projekt dichtgemacht und wir innerhalb von 24 Stdn nach Hause geschickt werden (und wenn es so wäre, würde es mir nicht das Herz brechen).

Aber wir möchten schon gerne schnell und klar wissen, was GM Berlin eigentlich zu all dem sagt und sich für die nähere und fernere Zukunft vorstellt.

Viele Grüße, auch an Astride und Daniel und Matthias

Heidi Jun

+1) u. Village Industries

**Field Address:**

P.O.Box 4
Sinazee
Zambia

**Liaison Office:**

P.O.Box 50 162
Lusaka
Zambia
Tel. & Fax: 261580

Head Office:

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
W.-Germany (F.R.G.)
Tel.: 030/85000431
Fax: 030/8593011

Nkandabbwe Camp, 14-8-90

Dear Wilhelm,

following your and Mr. Hecker's letter dated 20-7-90 I have taken the second window rate calculating the DM-value of the three advance payments Mr. Hossain has made so far for the purchase of the GM-owned car AAJ 2707.

K 500,000	April 1990 / exchange rate DM 1.- = K 23.27
	= DM 21,486.89

K 156,915	June 1990 / exchange rate DM 1.- = K 22.85
	= DM 6,867.18

= K 656,915.-	Total	= DM 28,354.07
=====		=====

The remaining balance of about K 330,000.- (DM 14,220.86 x K 23.-) will be paid by Mr. Hossain in November.

Yours sincerely,

Eisela Just
Eisela Just

Copy: Mr. Hossain



BANK FÜR KIRCHE UND DIAKONIE EG

☎ 0203/2954-0

Retr: Finanzierung von D. Hossain's life. 1989

27.4.89 Schenk von D. Hossain
30.000,- 1. Gebühre = 46,-
= DM 29.954,-

15.5.89 Abzug v. Gehalt D. + F.
Hossain = DM 12.620,93

3.5.89 Überweisung nach Japan
für Diakonto
= DM 42.574,93

Luxemburg, 28-5-90

Lieber Michael,

vielen Dank für Ihren Brief v. 24.4. u. die "Famblan News". Sie werden hier sehr geschätzt. Hat sich u. Abende des belgischen Freisprecher schon wieder voll eingeholt? Wie war's mit Mr. Krasovec? Er ist seit seiner Ankunft auf einer Kirchenkonferenz u. hatte noch keine Zeit zum Erzählen. Hg'a ist krank u. auf eine Genesung - so haben wir also von der großen Reise noch gar nichts mitgehört.

Sei's Ihnen heute gut + frodelich, wie ich by den No-
feldt. GSDP hat davon planberich und nicht mitge-
bragt, aber Miel (+ Delagat) sind ja feste dabei, mit
dem e'hemaligen Gen durch GSDP zu setzen, entspre-
chende Papiere best. in von Miel ja mitw. bekom-
men. Ich ^{sage also} ~~würde~~ ~~das~~ ~~nicht~~ ^{dazu} sagen, sondern ~~wäre~~
^{wäre} seinen Appell bekräftigen u. so "meine Rolle spielen"
und "nicht mit einmischen" (xxx) Miel so beschreibe
id. und mal darauf zu sagen, dass Miel's Briefe
keine Privatgespräche zwischen u. -schlusfolgerungen
darstellen. Papier ist geduldig, im Gegenteil zu uns.

Im Camp hatten wir vor 3 Wochen mittlere Auf-
regung: aus unserem festeren wurden eines
Nachts 4 Kradfahrer u. ein Felt geklaut - ohne Fund.
Jemand hatte offensichtlich den Schlüssel benutzt,
der im Laufe der Zusammenarbeit "verlorengegangen"
war. Als haben die Polizei u. die Nijp'lautes einge-
schaltet - aus Abschreckungsgründen; an einem Er-
folg glaubte eigentl. niemand. Aber siehe da, vor
ein paar Tagen fuhr die Polizei (in unserem Pool-
car natürlich! - die Kradfahrer übertrafen den Wert
der Kradfahrer bei weitem...) mit 4 Kennern in
Handschellen + sämtl. Sachen im Camp vor. Es
war ~~der~~ ^{der} Krad. Die Kriminalpolizei ist wirklich stolz;

aber wir haben hier alle auch ein flammendes
im Herzen; die 4 haben heute Briefe zu erwarten,
für einen kleinen Bruch, der ihnen kleinen Nerven
eingebracht hat.

Auch Zuleya Kalina, unter Herrn am GSNP-Kriminal,
hatte einen kleinen Schlag verhaften müssen: der
Treasurer hatte die Cashbox mit $\text{K} 40,000,-$ unter 'an
Zell versteckt, Betrug der Geldstahl bezieht und
ist auf hartnäckiges "Gefahren" der Polizei gestanden.
Jetzt ist die Vorsitzende des örtlichen Frauenclubs
+ Mitglied im Vorstand zum Treasurer ernannt
worden. Ich sag ja: keine Entwicklung ohne die
Frauen!

Unser GSNP-Ausflug nach Luvunga haben wir von
Juni auf August verschoben. Bitt. kommt in dem
auch K. Melunien (3 Tage und. Beträge bei der GTR).

Jaap + Ellen sind endlich mal gutes Lerne; wir alle
tragen ihre Entscheidung voll mit.

Und dann? zum Geschäftlichen: damit der Treger -
heute guten Fortschritt zu den ferns der $\text{K} 775,000,-$
kommen können, die Jaap für sein Auto kriegen wird,
schlage ich vor, daß GK sein Auto kauft, aber
steht GK (u. das müßt ihr uns bald
mitteilen*) von Berlin aus bezahlt und der ge-
gründung: unerwarteter Verkäufende, u. GK
dann das Auto umgehend an seinen Käufer für
o. p. Preis verkauft. Kommt ihr bitte bald ant-
worten? Die Kosten der gew. vertragl. Vereinbarungen schide ich
für euch.

Betrag hat im April 300,000,-, dann noch 200,000,-
K auf Argentinien überweisen. Der Rest (mit einer
kleinen Differenz bis zum offiziellen Verkauf) kommt

Gosshar
* falls nicht weiter get: "Hauptspr. Verkaufspreis"

am Juli. Ich schreibe dir zu Maudslayi und einen
offiziellen Brief in Englisch mit Kopie an Gelayet
u. der Hochschulleitung.

Die beiden Glanz-Scheine habe ich von Mr. Karsone
abgegeben. Guten Tag.

Geld habe ich durch Joraps u. Gelayet Autos, ver-
läufig genug auf dem Konto; auch wenn
Zambia National Service (Grades Kapw. Road) + Tonga
Museum (Stereroom) kein Geld erhalten werden.
Jedenfalls greift diese Themen niemand mehr
auf. Auch Kanyangwe Beförderung nach Choma
(bzw. Kanyangwe Abzug); die Provincial Account-
ing Section ist in's MCC's Foto nach L. verlagert
werden) ist wohl auch mit der GKT - Rückzahlung
nicht zu rechnen. Wenn Kanyangwe mal plektisch. den für Kanyangwe mit imper-
toben Radiator verheißt, liegen wir auch noch mal ordentliche Geld dafür. *

Aus unserem Flug am 21. 6. ist ja nichts geworden,
auch für den von uns gewünschten Reiseflug am
24. 7. wird nur noch auf der Warteliste u. werden's
wohl auch bleiben. Aber der 26. 7. über London ist uns
sicher.

Wie geht's Astride u. Jannet u. Katharina? Haben sie
ihre Reise gut verstanden? Habt ihr sie wieder "ent-
brennen" können?

Ja, denn bis bald zu Gelayet. Viele Grüße an deine
Familie u. sie selbst. Ihr
von Gelayet, Kanyangwe, Joraps

* Nach Kanyangwe die noch originalverpackte Waschmaschine
im Badezimmer des alten Gasthauses, aber wir gehen
nicht mehr hin, die Sachen nicht mehr zu machen.

xxx

Das fällt mir nicht leicht u. verstärkt meine Lust,
in diesem Projekt u. Team zu arbeiten, nicht
gerade. Ich plane an Reflexion, Diskussion (u. d.
Kritik) u. Tatkraft. Selbstgewandtheit ist mir zu
wenig.

Hat Manfred für eigentl. mal gefunden, was
stimm bei ZESCO / Lusaka widerfahren ist?

Dort hat ihm der zuständige Abteilungsleiter
gesagt, daß sie eigentl. keine Lust mehr haben, Si-
mone zu elektrifizieren; das wäre ja schließlich
mal ZESCO's eigener Plan gewesen, aber ein Herr
Hossain mit dem ICC im Schlegelau hätte ihnen
damals einen Brief durch die Leitung geschickt,
als er die elektrische Leitung auf der Höhe
der elektrischen ~~Werk~~ Leitung Zindri - Z'halima
durch den Busch (Stark über Simone) bestanden
hätte!

Ja, da verfehlt einem schon wieder die Lust, Dinge
(mit viel Energie) gerade zu liegen, die andere Team-
kollegen in voller Selbstherrlichkeit wobogen haben.
Etwas Ähnliches hörte ich auch noch zum Red-
Programm / Entlassung v. Hr. Boka Sengen. Aber ich
möchte nur mal aufzeigen, ob die fassbare Mission
auch an ihren guten Ruf denkt, der an den lang
verschleppten Entscheidungen allmählich leidet?

Jetzt höre ich aber mtl. auf, sonst möchte ich mich
ja doch wieder ein.

Entscheidungen über die Schrift, ich schreibe auf dem Zett.

f.

Mrs.
Gisela Just
Treasurer
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma

Z a m b i a/Africa

July 24, 1990

Re: Administration of Gossner Mission funds

Dear Gisela,

Referring to your letters of June 5 and 7, 1990, our telex of June 25, 1990, to the Liaison Office and the late discussions in Berlin office I would like to summarize the principles concerning the exchange rate:

1. As to the exchange rate during the period of splitted rates in Zambia for all financial movements, the same rate is to be applied which Gossner Mission is entitled to use when bringing funds into Zambia for project purposes (ref: our telex of June 25, 1990 to Liaison Office, see annex).
2. Evidently, this is effective from the date the splitted exchange rates have been introduced. This means that e. g. for those colleagues receiving km-allowance in Kwacha, payments are to be made based on the same exchange rate as mentionned under No. 1 for the whole period starting from the introduction date of the splitted rates.
3. All payments made from or into the project or other Gossner Mission accounts are based on the exchange rate level valid on the day of deposit.

Kind regards,
Yours,

W. Damm

Wilhelm Damm
Secretary for Zambia

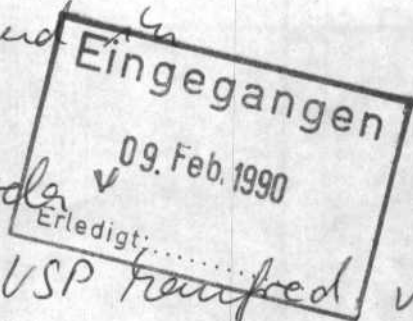
c.c. Gossner Mission, Liaison Office, Lusaka
Gossner Mission Chairman, Nkandabwe

Action

2-2-90

Lieber Michael,

wie gewünscht und
des Anlaß



- Arbeitsbericht f. d. l. v
- Annual Report VSP Manfred v
(meines ist grad beim Tippen u.
für den Finanzbericht im Anl.
Report '89 war ich noch auf der
Dr.-Ausgaben Zettel) v
- Hermann's Buchversteckte Karte
Hermann
- Hermann's cv details v
- Klausur-Prüfung von Ellen v
(18-1-90)
- Financial Planning 1990 v
(eine grobe Skizze)
- und ein Brief an Astride v

z's Ballet f. d. l.

Gossner
Mission
Bitte auch andere Kollegen im Büro

Frau
Gisela Just
P.O.Box 3

Sinazeze via Choma
ZAMBIA

8.1.1990

Liebe Gisela!

Hab herzlichen Dank für Deinen Brief vom 2. November 89, den ich nun endlich beantworten möchte. Bedanken möchte ich mich bei Dir auch herzlich für die verschiedenen Artikel, die Du mir zugesendet hast. Diese Artikel sind alle erschienen (Frauenbiene 4/89, Zambiaheft, Zambiabiene 1/90). Für den Sommer ist die Herausgabe eines Zambia-Länderheftes geplant, für das ich ein Inhaltsverzeichnis ausgearbeitet habe. Wilhelm hat dieses Inhaltsverzeichnis ergänzt, und es wohl auch mit Euch auf seiner letzten Zambiareise besprochen. Ich wäre sehr dankbar, wenn das Heft zum angegebenen Zeitpunkt herauskommen könnte. Eure Beiträge zur Zambia-Biene kamen sehr pünktlich (sehr zur Freude der Redaktion, denn das ist keine Selbstverständlichkeit) und sie waren so gut, daß ich kaum redaktionell an ihnen arbeiten mußte. Herzlichen Dank dafür. Da Dein Brief trotzdem noch einige Fragen enthält, möchte ich hierdrauf noch einmal eingehen:

Wir geben als einzige regelmäßige Publikation nur die "Biene" heraus. Artikel, die der Länderreferent freigibt, werden hierdrin veröffentlicht. In der Regel sind dies Beiträge unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Übersee. Nur die redaktionelle Arbeit wird von mir geleistet (zum Teil sprachliche Überarbeitungen, Vorspanne, Kürzungen etc.). Bisher haben wir uns die Freiheit genommen, auch aus Rundbriefen Passagen in die "Biene" zu nehmen, soweit sie nach unserer Ansicht für die Öffentlichkeit interessant sind. Ich finde es nicht schlimm, daß die Passage mit der Paketversendung eine Diskussion ausgelöst hat. Diese Diskussion war längst überfällig. Vielleicht hätten wir hier sorgfältiger arbeiten müssen und vorsichtiger formulieren müssen, aber das wäre unsere Aufgabe gewesen und dieses haben wir zu verantworten. Wir hatten uns entschlossen Euren Rundbrief in das Zambiaheft mit hineinzunehmen, weil durch die persönlichen Aussagen ein viel plusterisches Bild vom Leben und von der Arbeit in Zambia entstanden ist als normalerweise angeforderte Artikel sie bieten. Wir sind auf diese Art auf Beiträge angewiesen, denn häufig fehlt es an authentischen Berichten über unsere Arbeit in Übersee.

Mit Manfred habe ich im Mai schon über die Rundbriefe gesprochen. Die Gossner Mission bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern folgenden Service an: Die geschriebenen Rundbriefe tippen wir ab, damit sie leserlich werden und kopieren oder drucken sie in der gewünschten Stückzahl. Dann werden sie versendet an die Freunde, deren Adressen Ihr uns angeben müßt. Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Nepal haben wir zum Teil Listen mit 60 bis 150 Adressen. Die Druck- und Versandkosten übernehmen wir. Diese Rundbriefe werden generell überhaupt nicht überarbeitet. Es sind Eure Briefe und es sollen

Eure Briefe in Sprache und Form bleiben. Dieser Service steht Euch ebenso wie unseren Mitarbeitern in Nepal zu. Wir benötigen dafür, wie gesagt, nur die entsprechende Adressenliste.

Nun nochmal zu unserem Versand: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Übersee erhalten sämtliche Publikationen von uns (auch die englischsprachenden). Ebenso hält das GSDP und Eure Bibliothek ein Exemplar. Eingegeben sind diese Adressen alle in unseren Versandkatalog, trotzdem gibt es hierbei manchmal Schwierigkeiten. Ich weiß ich woher es heft, aber ich kontrolliere gerne noch einmal nach, ob die Adressen vollständig sind.

Ich wünsche Euch ein gutes neues Jahr in Zambia und verbleibe
herzlichst
Eure

Bärbel

Mitte Februar 1989 habe ich meine Arbeit als Treasurer der GM-Financen Im Gwembe South Development Project/Nkandabbwe Camp aufgenommen. Nach einer kurzen Einarbeitung durch meinen Vorgänger Volker Wendschuh habe ich mich voller Elan auf Akten, Kassenbücher, Budget und Taschenrechner gestürzt, in der Überzeugung, daß Personalverwaltung, Finanzplanung und -abwicklung wichtige Bestandteile guter Projektarbeit sind. Ich hätte nicht gedacht, wie umfangreich mein Job sein und über wieviele Lücken und Tücken und vor allem Ungereimtheiten ich dabei stolpern würde. Da mein Arbeitsplatz noch relativ neu ist, will ich mal meine Arbeitsplatzbeschreibung voranstellen und dann meinen Arbeitsalltag schildern.

" The Treasurer is responsible for the administration of Gossner Mission Property and of Gossner Mission funds made available to the Gwembe South Development Project. She works in close co-operation with the Gossner Mission Chairman in the project and co-operates in the field of budget planning and budget control. She is answerable to the Gossner Mission ~~Liaison Office~~ Representative in Zambia, Liaison Office, Lusaka.

The duties are described as follows:

- 1.) to keep the analysis- and the cash book
to issue and keep all ~~files~~ receipts on payments
to keep all files for programmes, salaries and bank accounts
to conduct monthly reconciliations
to countercheck balances with the Lusaka accounts
to prepare quarterly financial statements for the GSDP-staff meeting, the Gossner Mission Liaison Office Lusaka and Gossner Mission Office, Berlin
- 2.) to pay km-allowances to Gossner Mission staff
- 3.) to administer the personal files of Gossner Mission employees
to pay salaries to Gossner Mission employees
to pay monthly contributions to ZNPF and Workmen's Compensation fund on behalf of Gossner Mission employees
- 4.) to administer and control loans
- 5.) to administer the Gossner Mission guesthouse at Nkandabbwe Camp
- 6.) to keep an inventory on all Gossner Mission property in the project."

1.) Um einen detaillierten Überblick über die Ausgaben, Einnahmen, Kredit(rück)zahlungen, Bankbewegungen, Transaktionen zw. Camp u. Lusaka-Büro, Vorfinanzierungen an GRZ zu kriegen u. zu behalten, führe ich ein Analysisbuch mit 25 Spalten. Das ist aufwendig; die monatliche Abstimmung zwischen A.buch, Kassenbuch und den monatlichen Bankauszügen erfordert viel Zeit und Genauigkeit. M.J.Brannan und V. Wendschuh haben das Buch schon sehr gut ausgetüftelt, und ich habe es erstmal so übernommen, nach einiger Erfahrung aber noch etwas ausgeweitet: Projekt- und Lusaka-Ausgaben werden klarer getrennt, Projekteinnahmen (z.B. Poolcarverkäufe) werden in einem Extrakonto ausgewiesen, ausstehende Kredite werden ins neue Jahr rübergenommen, für's Seed Programme ist zum 1.1.90 (auf dem Papier) ein Revolving Fund eingerichtet, aus dem Saatgutkäufe, Transport von Lusaka, Verpackungsmaterial finanziert werden sollen und der buchhalterisch also auch gesondert geführt werden muß. Ein eigenes

Bankkonto und damit eine reale Deckung wird es vorläufig nicht geben; mit dem R.F. soll lediglich der Versuch unternommen werden, das Einkommen, das eine Projektkomponente erwirtschaftet, als solches zu verbuchen und in diese Komponente zurückfließen zu lassen (ohne das jährliche Budget zu erhöhen), anstatt es, wie bisher, am 31.12. im Analysisbuch stehen zu lassen und am 1.1. wieder bei Null anzufangen. Mit dem potentiellen Gewinn aus dem Saatgut, das zu einem höheren Preis verkauft als eingekauft wird, könnte in 2 Jahren z. B. das nächste Motorrad finanziert werden.

Ich konnte nicht feststellen, ob das Seed Programme früher Gewinn gemacht hat; für die Saison Okt. 88/Sept. 89 deckten die Einnahmen aus dem Verkauf nicht ganz die Ausgaben für Saatgutkäufe (aus div. Gründen). Evtl Gewinne hätten aber einfach Gossners Barvermögen erhöht. Für diese Saison wurden die Preise auch relativ erhöht, Aussichten auf Gewinn bestehen durchaus.

Die gleichen Überlegungen könnte man auch für Female Extension/Needle Work anstellen: der Stoff wird zum Einkaufspreis an die Women's Clubs verkauft, was letztlich wegen der Inflation GM Verlust einbringt und die Frauen nie zu eigenen Mitteln kommen. Für Stoff gibt es - wie für Seeds - kein Budget; das Geld muß also zurückkommen, warum also nicht mit Gewinn, mit dem die Clubs dann arbeiten können? (1989 wurde für K 22,000.- Stoff gekauft).

Ulrich und ich sind der Meinung, daß das Nutrition Programme nicht mehr finanziert werden sollte (eine Team-Meinung gibt es dazu nicht, siehe Lochinvar...), der Vorlauf ist ja bekannt. Erdnüsse liegen noch reichlich auf Lager und werden 1990 wie gehabt verteilt. Wir haben das Staff Meeting über den Stand der Dinge informiert, das nicht wußte, daß N.P. kein Gossner-Projekt ist; es hat eine kleine Diskussion gegeben, ob Nahrungsmittelverteilung der richtige Ansatz für eine bessere Ernährung bzw. das Wissen darüber ist und warum es denn nun Erdnüsse sein müssen, die im Gwembe Valley doch gar nicht wachsen.

Zurück zu meinen Überlegungen zu Seeds und Female Extension: Das sind natürlich Eingriffe in Gossners Konzept, dessen Budget - als Ausdruck der Projektidee - nur Ausgaben vorsieht. Einnahmen machen alles nur komplizierter: Mit Jaap brütete ich immer stundenlang über seinen Siatwiinda-Abrechnungen, weil der Workshop z.B. auch Einnahmen hatte und weil er mit seinem Imprest-Geld div. Aktivitäten lediglich vorfinanzierte, um die Bauern zu Eigenanstrengungen und wirtschaftlichem

Denken zu motivieren, was mir das Abrechnen aber teilweise unmöglich machte. Das ist aber keine Kritik an Jaap! Ich will auch nicht den Eindruck erwecken, als würde mit Geld schludrig umgegangen. Alle KollegInnen rechnen immer sehr genau ab. Vielleicht ist es einfach, an der Zeit, von den Einzelprojekten auch Eigenanstrengungen zu erwarten.

Alle 3 Monate erstelle ich ein Financial Statement, in dem sämtliche Ausgaben zu finden sind ebenso wie Kreditzahlungen und ausstehende Kredite. Im Staff Meeting erläutere ich es, die KollegInnen schätzen es glaube ich auch, einmal etwas über die finanzielle Seite des Projekts zu hören; nur die "Clerical Section GRZ" hüllt sich regelmäßig in Schweigen; was ihre Ausgaben angeht, so tapen wir bis jetzt im Dunkeln. Alle meine Unterstützungsbemühungen versagen angesichts der mangelnden Qualifikation von Mr. Siabboko, dem Vertreter Mr. Kandangwe, und dem mangelnden Interesse unseres Koordinators.

Mr. Kandangwe bildete sich ja gerade 6 Monate auf GM-Kosten in Lusaka fort; er hinterließ ein Chaos, mag jetzt nicht mehr recht an seinen Arbeitsplatz zurück, hat Gossner aber K 35,000.- gekostet. Warum ein beruflich qualifizierter, vollkommen unengagierter und bis

ans Lebensende versorgter Civil Servant eine Fortbildung bekommen hat, will mir nicht so recht einleuchten. Wäre auch mal ein Diskussionspunkt...

Drittmittel gibt es auch abzurechnen: die EG hat 1987 K 267,000.- für den Bau der Straße nach Kafwambila bereitgestellt. Im August 1989 waren sie ausgegeben, GM hat bis zum Jahresende weitere K 105,000.- dazugegeben, die Straße ist aber noch nicht fertig, da ändert auch die Übergabe nichts daran, GM muß also weiterfinanzieren, GRZ stellt hoffentlich weiterhin Mr. Neite dazu ab (das wird im Februar-Staff-Meeting diskutiert werden. Eine Extra-Abrechnung für die EG werde ich machen, wenn die Straße endgültig fertiggestellt ist. Gegenüber dem Land Development Service, der den Grader bereitgestellt hat, habe ich die im Zusammenhang mit dem Gradereinsatz angefallenen Kosten abgerechnet und hoffe auf eine Rückzahlung von K 40,000.- 1990 werden wohl die EG-Mittel für Nkandabbwe- und Sikaneka-Road anrollen, die dann auch gesondert abgerechnet werden müssen.

Einmal die Woche ungefähr fahre ich nach Choma zur Bank, und/oder Provident Fund, Coop. Department, besorge Road licences u.ä., kaufe Stationary und - wie alle anderen Expat.kollegen - jede Menge Projektmaterial. Keine/r entkommt nach Choma ohne eine lange Besorgungsliste.

Apropos Bank: das External Account habe ich aufgelöst und nach Lusaka/Barclay's Bank transferiert, so daß alle Zahlungen von Berlin jetzt dort eingehen können. Das GM-Sparbuch habe ich auch aufgelöst und dem Internal Account gutschreiben lassen.

Für 1990 schlage ich vor, die Bücher von einem Auditor prüfen zu lassen.

Zum letzten Punkt meiner 1. Job duty kann ich nicht viel sagen: Unser Liaison Officer bezahlt ab und zu Projektrechnungen in Lusaka, die ich (oft mit erheblicher Verspätung) erhalte, bei mir buche und ihr das schriftlich zurückmelde. Weitere "dienstliche Kontakte" gibt es nicht; warum ich "answerable to the Liaison Office Lusaka" bin, verstehe ich ehrlich gesagt nicht. Entscheidungen - ob das nun geplant oder einfach nur realistisch ist - werden im Projekt getroffen (finanzielle, meine ich). Von oder mit Ulrich zusammen, wobei ich mich zusehends mehr einmische und auch viel mit Manfred berate, denn alles trage ich so nicht mit und ich finde es auch falsch, Geld nur auszuzahlen, ohne zu fragen, warum und wofür und unter welchen Bedingungen. Wahrscheinlich überschreite ich hier meine Kompetenzen, aber das wäre ja ein weiterer Diskussionspunkt... *Budget control: Ulrich-Haja!*

2.) Jeden Monat zahle ich Km-Geld (in Kwacha) an W. Dietsch. U. Luig und M. Schumacher-Just, führe Listen über die jeweilige Projekt-Km-Bilanz, Ambulanzfahrten etc. (den monatlichen Wechselkursdurchschnitt erfrage ich bei der Bank), auch für J. Verweij und Hossains, die in DM bezahlt werden, lege sie Ulrich zur Unterschrift vor, gebe 1 Kopie an Haja und eine zur Weiterleitung nach Berlin und wundere mich, warum Hossains nur alle vier Monate abrechnen müssen, warum Jaap plötzlich keine DM mehr kriegen soll (jede/r von uns hat in Berlin die Wahl zw. Kwacha und DM angeboten bekommen). In der Vergangenheit wäre eine Auszahlung in Kwacha = Projektausgabe korrekt gewesen, aber da jetzt auch DM-Ausgaben im Annual Report erscheinen, ist dieses Problem gelöst, und ehrlich gesagt, fallen Ausgaben fürs Auto ja auch in Forex an (für Kwacha gibts mittlerweile nur noch Diesel). Ich bitte um Klärung.

3.) GM hat mittlerweile 13 Angestellte: 2 day-watchmen (wochentags/Wochenende), 2 nightwatchmen (die teils zusammen, teils abwechselnd arbeiten), 1 nightwatchman für Hossains Haus und 1 fürs Sinazeze

Craft Centre, 1 Seed Programme Officer, 1 Transport Officer (seit 15.12.89), 4 Fahrer und 1 Beifahrer; fürs Gästehaus werde ich jetzt eine Nachbarin - je nach Bedarf - anstellen. Bezahlt werden sie (monatlich) von mir; die bislang unglaublich niedrigen Gehälter wurden im Februar 89 endlich an die Regierungsgehälter angepaßt und nach der Abwertung im Juni erhöht (um 50 %) und zum 1.1.90 um K 250.- (entspr. der Regierungsskala). Wachleute und Fahrer kriegten bislang zw. K 650.- und K 800.-, der Seed Officer K 1.032.-, der Transport Officer 998.- (z.Zt. ist DM 1.- = K 13.-). Das ist wahrlich wenig genug, entspricht aber dem zambischen Durchschnitt.

Ich bezahle auch Alters- und Unfallversicherung (was monatlich eine Fahrt nach Choma und viel Geduld im Provident Fund Office erfordert), versuche, verlorengegangene oder nie ausgestellte NPF-Mitgliedskarten für den GM-Staff zu ergattern (was noch mehr Geduld und Sitzfleisch erfordert), führe die Personalakten, versorge die Wachleute mit Gummistiefeln, Regenmänteln, Pullovern, die vier Motorradfahrer mit Schutzanzügen, Stiefeln, Schutzbrillen (auf absolute Gleichbehandlung achten sie sehr!) - was angesichts zambischer Shortages eine reichlich aufwendige Angelegenheit ist. Zudem bin ich ständig dabei, Einsatzpläne für die Wachleute aufzustellen, sie wieder zu ändern, sie abends zu begrüßen und morgens wieder zu verabschieden, einen Ersatzmann zu suchen, wenn mal wieder einer zum Funeral muß oder zum Witchdoctor. Einen mußten wir jetzt wegen absoluter Unzuverlässigkeit entlassen, aber die anderen sind sehr verlässlich (der GRZ-watchman kommt entweder gar nicht oder betrunken). Kürzlich wurde ein Verlust von 74 m Campzaun festgestellt; aber der GRZ-Mann hat nachts kein Licht (due to lack of funds) und Gossners Leute sitzen am Storeroom, sie sollen ja auch nur auf Gossner-Häuser aufpassen. Die 74-m-Lücke haben bislang lediglich ein paar Ziegen und Kühe genutzt, um sich an unseren frischgepflanzten Papaya-Bäumchen zu laben...

4.) Einen nicht unerheblichen Teil meiner Arbeitszeit verbringe ich mit der Zahlung und vor allem der Forderung nach Rückzahlung von Krediten. GM gibt zinslose Kredite an einzelne Programme oder finanziert Rechnungen vor, wenn z.B. in Lusaka etwas gekauft werden muß. In der Vergangenheit wurden diese Ausgaben bei GM als Kredite gebucht, die Programme wurden oft aber gar nicht informiert oder erhielten keine Rechnungskopie, was später mitunter zu großem Erstaunen führte. Jetzt werden die Programme Officers sofort informiert, sehen die Unterlagen ein und erhalten am Jahresende schriftlich, wieviel Außenstände sie haben. Finanziell und arbeitsmäßig sind diese Kredite überschaubar. (VSP hat inzwischen den 88er Kredit zurückgezahlt, den 87er hat GM ja abgeschrieben, 89 war nur ein 3-WochenKredit für den Kauf von 500 Säcken Mais nötig).

"Prefinancing" an den Regierungspartner aber ist eine Quelle ständigen Ärgeris: Bis die 1. Zuteilung kommt (1989: Juni!), hat GRZ nicht einen Kwacha zur Verfügung, jede Ausgabe (Gehälter, Material, Transport, Waschpulver fürs Gästehaus...) wird also von Gossner vorfinanziert. Das ist eigentlich ja auch sinnvoll, problematisch wird es aber allmählich, weil seit Jan 88 Kredite ausstehen, z.T. werden damalige Ausgaben vom P.A.O. nicht anerkannt und deshalb schickt GRZ/GSDP die Belege gar nicht erst ab; z.T. sind sie bei GRZ verlorengegangen, z.T. blickt der Buchhalter einfach nicht durch. Inzwischen hat der Kwacha so viel an Wert verloren, daß GM von dem zurückgezahlten Geld bald nicht mehr viel haben wird. Von der 2. Zuteilung 89 (Dezember, 1 Woche vor Jahresabschluß) hat GM knapp K 2.000,- abgekliegt... Ich stelle dieses Vorfinanzierungssystem wirklich in Frage (im Gegensatz zu unserem Chairman), wenn es so schlampig gehandhabt wird.

Unser Koordinator ist dabei leider nicht sehr hilfsbereit, es bleibt bei

leeren Versprechungen, sich mal darum zu kümmern. Rechnungen habe ich bislang monatlich - gegen Quittung - GRZ übergeben (was ich nun nicht mehr tun werde), immer wieder fertige ich Listen mit ausstehenden Krediten an, die regelmäßig verlorengelassen, tagelang sitze ich über Rückzahlungen (wenn sie denn mal kommen), um rauszufinden, welche Rechnungen denn nun bezahlt wurden. Nach jeweiligen Programmen gebündelt und geheftet gebe ich die Rechnungen plus Belegnummern dem Clerical Officer, er zerlegt sie aber wieder nach ganz anderen Kriterien, reicht einen Teil beim P.A.O. ein, gibt mir dann einen Scheck, ohne genaue Erklärung wofür, und dann beginnt für mich das Suchspiel. Irgendwann komme ich dann dahinter, daß er einen Klodeckel und zwei Rohre für Siatwiinda in einer Rechnung vereinigt, meinen Beleg weggeschmissen und die übrigen Rechnungen unter einen mindestens 2 Jahre alten Papierstapel geschoben hat. Bei meinen unermüdlichen Versuchen, Geld für das neue Staff-Haus und den Museums-Storeroom zurückzubekommen, wäre ich dann fast verzweifelt. Tagelang haben Mr. Siabboko und ich versucht, die von Volker - und später mir - überreichten Belege aufzuspüren, Ulrich und ich haben sie ein Wochenende erneut gebündelt und mit seitenlangen Begleitlisten mit Rechnungsnummern etc. versehen - nur um sie dann Wochen später, als der P.A.O. dann doch nicht bezahlen wollte, in einem wüsten Käuel, bar jeglicher Heftklammern, nach unergründlichen Kriterien sortiert, mit diversen Lücken, wieder abzuholen. Na ja, man soll die Hoffnung ja nie aufgeben...

Ich glaube, daß GM GRZ zu viel Arbeit, Eigenanstrengung und Engagement abnimmt und damit alleine die Verantwortung für einen Großteil des Projektbetriebs trägt. Ich meine, GM muß sich einmischen durch kontinuierliche Diskussion, Begleitung, Beratung; unser Chairman möchte GRZ die Finanzen als den mehr oder weniger einzigen Bereich, für den sie selbst verantwortlich ist (was sie seit der Vorfinanzierungspraxis natürlich nicht mehr ist), ohne Einmischung überlassen. Ist ja auch immer eine heikle Angelegenheit. Aber zuzucken, wie's schief geht, ist auch keine Zusammenarbeit.

Da ich z.Zt. sowieso kein Geld auf dem Konto habe, ist das Thema vorläufig uninteressant, aber hier steht ein weiteres Thema zur Diskussion.

x) neue 5.) Mangels GM-Gästehaus hatte ich 1989 auch keine Arbeit damit. Nachdem nun aber klar ist, daß das Haus nicht von GRZ bezahlt wird (vordergründig: es entspricht nicht den GRZ-Staffhouse-Bedingungen, weil die Bauaufsicht nicht 3 Mal inspiziert hat), hat das Team (mit Zustimmung vom Koordinator) beschlossen, auf weitere Rückzahlungsforderungen zu verzichten und es als GM-Gästehaus zu nutzen. Am Storeroom hat die Tonga Crafts Society/SNV Interesse angemeldet, das würde GM zu einer Einnahme von K 40.000.- verpflichten und uns die Verantwortung für dieses Gebäude abnehmen. Inzw. ist das Gästehaus fertig, dank Manfreds und Winnies unermüdlichem Einsatz auf der Baustelle; mit Hilfe von Manfred suche ich die bereits vorhandene Einrichtung in den Storerooms zusammen, habe Mrs. Kandangwe junior zum Putzen eingestellt, messe die Vorhänge aus, werde den Herd zur Reparatur bringen und finde das Haus sehr schön, es bräuchte nur noch eine Veranda. Leider gibt es somit erneut ein Zambisches und ein Expatriate-Gästehaus, das zamb. ist aber in einem sehr schlechten Zustand, GM könnte ja die Renovierungsarbeiten vorfinanzieren... Ich hoffe, der Betrieb wird kostendeckend sein, aber ich halte nichts von einer Belegung um jeden Preis (siehe Lusaka-Gästehaus, das viel Arbeit erfordert, Geld einbringt, aber in einem sehr mäßigen Zustand ist).

6.) Mit der Inventur habe ich angefangen, die Liste mit den Projektfahrzeugen ist an Berlin geschickt, 2 Privathäuser, ein Projekt und ein Büro sind auch erfaßt, das Gästehaus ist nach der Einrichtung dran, alles andere erfordert weiterhin die Mitarbeit der Kollegen, auch die diversen Einzelteile in den diversen Lagerräumen.

Die Häuser in Sinazeze hat Ulrich der Schule (2) und Der District Cooperative Marketing Union (3) zur

Nutzung überlassen. Mit dem CAO in Sinazongwe, der "on transfer" nach Siavonga ist, haben wir heute das administrative Vor- gehen besprochen. Ulrich wird einen Brief an die zuständigen Behörden schreiben und die Häuser offiziell verschenken. (Das ist einfacher als die mühselige Eintreibung einer auch nur symbolischen Kaufsumme). Der Verlauf war lange: Mit Mr. Ncites Hilfe konnte ich im im Juli im Cooperative Department in Goma herausfinden, welche Häuser damals von GM erworben wurden. Es bedurfte aber noch eines Lokaltermins in Sinazeze, das war dann im Oktober, um festzustellen, welche Häuser GM inzw. überhaupt noch gehörten. Einige waren in den letzten Jahren an VSP und die Schule verschenkt worden, Schriftliches konnte ich dazu nicht finden. Dank der Unterstützung von Mr. Ncite und dem Headmaster von Sinazeze zeigte sich dann, daß wir die falschen Häuser im Kopf hatten, es klärte sich aber schließlich alles, die richtigen Häuser sind nun übergeben.

Die Zusammenarbeit in meinem Arbeitsbereich mit dem Chairman ist ganz gut, er hat immer ein offenes Ohr für Buchungs- und Finanzfragen. Nach der Einarbeitungszeit bin ich nun auf seine Unterstützung nicht mehr so angewiesen. Unsere unterschiedliche Projektwahrnehmung sollte nicht Gegenstand meines Arbeitsberichts sein.

Für 1990 ist ein Finanzplan unbedingt erforderlich. Den werden Ulrich und ich zusammen machen. *

So, das war nun ein bißchen lang, ich hoffe, ich habe die werten Leser- Innen nicht gelangweilt und entschuldige mich für die vielen Tipp- fehler (frau kann nur elektrisch gut tippen). Aber ich wollte doch mal ausführlich aus dem Alltag einer "Kassenwartin" berichten, unter dem man sich in Berlin vielleicht nicht so viel vorstellen kann, was ja verständlich ist.

Trotz aller Widrigkeiten nehme ich immer noch gerne den Kampf mit meinem 5-6-Stunden- Büroalltag auf. Man kann hier nur mit dem/ in dem Projekt leben oder gar nicht. Das Rechnen ist zwar mühselig und ohne Eintauchen in die Inhalte wäre es auch langweilig. Aber eigentlich geht das eine nicht ohne das andere, auch wenn ich manchen KollegInnen damit auf die Nerven falle. Zum Teil ist dieses "Mittendrin" meine Entscheidung, zum Teil kann ich mich auch gar nicht entziehen: z.B. beim Transport.

GM hat 2 Poolcars, 1 LKW, 4 Motorräder zu betreiben, vornehmlich zur Projektunterstützung, aber auch als regelrechtes Transportunternehmen. Da beide Transport Officers oft unterwegs sind, bleibt nur das täglich besetzte Büro (meins!), um die vielen Anfragen zu bedienen. Nach Büroschluß ist es die Ehefrau, die zuhause ist und mal eben macht. Nachdem mir dieser Job (über den schon Volker aus guten Gründen ge- stöhnt hat), wirklich über den Kopf gewachsen ist und vor allem auf Kosten meiner Kinder ging, habe ich ab 1. Okt. "gestreikt" und, wie schon seit Januar 1989, auf die Einstellung eines zambischen Transport Officers gedrängt. GM hatte letztlich 3 Transportarbeiter im Einsatz, ein Zusatzjob, der auf Kosten unser aller Nerven, eigent- lichen Jobs und meiner Familie ging. Seit Dez. nimmt Mr. Hachingala einen beträchtlichen Teil der Arbeit ab, ich halte mich strik- aus dem Transportgeschäft heraus. Wer kontrolliert?

Zur finanziellen Abwicklung des Transports noch eine Bemerkung: wir sollten mal überlegen, wie GM die Transportkosten mit in die Projektausgaben einfließen lassen kann. Transport- und Projektkonto sind ja getrennt, ersteres soll sich selbst finanzieren (wobei die Autokäufe aus dem Projektkonto bezahlt werden, die Einnahmen aus Ver- käufen ins Projektkonto fließen). Das ist hier aber nicht allen be-

kannt, selbst unser Koordinator war bisher der Meinung, daß GM mit diesen hohen Buchungspreisen einen satten Gewinn machen müßte. Eine ganz wesentliche Projektkomponente - GM-Transport- ist einfach als Programm nicht erwähnt und erscheint nicht im jährlichen Budget und nicht in der Darstellung der Projektausgaben. Noch ein Diskussionspunkt... !

Damit Arbeiten im Projekt und Leben im Gwembe Valley nicht zu identisch werden, arbeite ich immer noch - gerne - im Frauenclub mit. 2 x wöchentlich treffen wir uns, nähen Kinderkleider, flechten mit Palmblättern, nähen (nach Lina Hossains Vorbild) Kinderdecken mit Baumwollfüllung aus Gwembe-Valley-Ernte. Ein harter Kern von 10 Frauen ist geblieben, sie kommen gerne, entwickeln auch schon mal eigene Vorstellungen, und ich wundere mich, wo sie die Kraft hernehmen angesichts ihrer vielen Arbeit und schwierigen Lebensbedingungen. Wir haben 1989 ein bißchen Geld verdient (z.T. reinvestiert, z.T. ausgezahlt), und haben an Neujahr eine Frauenparty gefeiert. Ich finde es auch oft anstrengend, oft fehlt mir die Zeit, und immerzu muß ich mich der Erwartungshaltung an meine Führungsrolle erwehren. Die Frauen sind so wenig selbstbewußt! /
Meinen Job als "Bibliothekarin" konnte ich zum Glück bald an Mrs. Sikufuniso abtreten. Jetzt ist die Bibliothek (Manfred und ich haben sie aus Beständen ehem. Expatriates und einigen neugekauften Büchern eingerichtet, bescheiden, aber ein Anfang) eingeführt, das Interesse ist mäßig, aber ein paar regelmäßige LeserInnen gibt es doch. Es gibt ein Library-Committee, aber den Treasurer: muß ich natürlich wieder abgeben, in Gelddingen trauen sich die Tongas nicht über den Weg. Nur leider - es gibt in Zambia so gut wie keine Bücher zu kaufen. Der allgemeine Zerfall des Landes macht sich auch hier bemerkbar. Wäre es vorstellbar, daß die GM Head Office ab und zu Kopien der "Zambian News", die in London erscheinen und von Berlin abonniert sind (?), an die Bibliothek schickt? /2

So, nun bin ich ganz erleichtert, daß ich doch noch endlich einen Arbeitsbericht fertiggebracht habe (oft machen die Hitze, die Probleme, die Enge des Camps, des Teams und des Tals es mir unmöglich, mich zu äußern), und ich hoffe, daß er in Berlin ankommt (ganz schön viele Briefe und Pakete erreichen uns nie); ich werde ihn mal mit dem DED mitgeben.

Greetings in development, wie es hier immer so schön heißt!

Pika Juv 29. Januar 1990

- *) Habe ich nun doch alleine gemacht. Manchmal frage ich mich, was mit "close Co-operation" wohl gemeint gewesen sein mag.

Und noch etwas: Können wir hier im Projekt ein paar Blanko-DM-Schecks bekommen? Damit könnten wir unkompliziert kleinere Ersatzteile in Botswana besorgen und uns den komplizierten Umweg Haja-Bank Lus.-Haja-Camp ersparen. U. kann das in Berlin ja noch einmal erläutern.

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.



Mkandabbwe Camp, 22-2-90

Lieber Wilhelm,

Ulrich kann am Samstag die Post mitnehmen und so will ich mal schnell noch ein paar Sachen mitschicken.

1. Vom Double Cabin Poolcar fehlte noch die Trim-No.: 561-LB41 (der andere Poolcar ist noch in Lusaka, zs. mit dem Redbook, die Daten werden später geliefert).
2. Buleya Malima hat am 9-2-90 K 20,000.- überwiesen, 2. Rate für den Lorry. Die fehlenden 1,300.- werden nach Ablauf der 2-Jahresfrist gezahlt.
3. Haja hat jetzt das Geld von Ulrichs erstem Auto auf mein Konto überwiesen (~~K 230,000~~), wieviel weiß ich nicht, aber ich werde die DM 10,500.- entsprechenden Kwacha buchen. Den gehauenen Wechselkurs kann ich erst ausrechnen, wenn ich das Verkaufsdatum weiß. Da eine Überweisung gut 6 Wochen dauern kann, sitze ich mit meiner Kasse weiterhin auf dem Trockenen. Ja, die Abstimmung mit Lusaka... *
4. Die Kupfernägel aus dem Container, Gesamtsumme = DM 474.30, sind von Manfred privat zu bezahlen, Bitte bucht sie von seinem Gehalt ab.
5. Ebenso 1 Starteraccu für Ulrich: = DM 147.60.
6. Jaap habe ich sein K-Km-Geld noch nicht auszahlen können (due to lack of funds). Ich denke aber, daß es nicht fair wäre, ihm die jeweiligen Monatswechselkurse zu berechnen. Zumindest bis Dez. 89 konnte er davon ausgehen, daß er DM kriegen wird. Und der Wechselkurs liegt jetzt bei DM 1.- = K 14.-. Viell. können wir das bei Deinem Besuch bereden.

Jetzt aber erst mal vielen Dank für die viele Post in letzter Zeit. Du mußt Dich ja auch mit ganz schön viel Kleinkram rumplagen! Vielen Dank für die Rechnungen und Kontenblätter. Ich habe nun alle DM-Ausgaben, die fürs Projekt (incl. VSP, B. Malima, GM-Transport Account) gemacht wurden, ins Financial Statement für den Annual Report 89 übernommen, sie erhöhen die Gossner-Ausgaben ja wirklich beträchtlich. Eine Kopie lege ich Dir und Deinen Kolleginnen bei. Nicht aufgeführt habe ich die Umbuchungen auf 4150, die ja wohl buchungstechnisch zu begründen sind und keine realen Ausgaben fürs Projekt darstellen.

Zu den Ausgaben '89 unter I.: die meisten Progr. brauchen in der Tat wenig Geld, aber fehlender (sind. 2 Erhöhungen) + Transportkosten sind derart gestiegen, daß das Budget oft überschritten werden mußte. Wahrscheinl. 67 auch für '90 der Ansatz (außer fehlenden Transport) wieder zu hoch.

Die Angaben im Ann. Report zu reflektieren - wie Du ver-
schleipst - , wollte ich mit eigentl. volumieren. Da würde
ich mich wieder zu Schw-2 zur Planung + Evaluation
einmischen.

Einnahmen für Reifen und Container-Sachen: K 103.000.-
plus K 14.000.- für Mr. Masowes Kühlschrank (den wir auf der
Rechnung einen second-hand nennen, damit ist's korrekt) -
hoffentlich bald!

06. März 1990

Hast Du in den Nachrichten gehört, daß wir hier jetzt US-Dollars
in Kwacha eintauschen können mit einer Wechselkursrate
von Kwacha 40.- ? (Entschuldige den furchtbaren Satz, Lisa und Julia
nerven mich mit tausend Kleinigkeiten und ich kann mich nicht
konzentrieren).

Wenn vom Berliner Konto also doch noch etwas Forex fürs Projekt
im Laufe des Jahres abgezweigt werden könnten, stünden wir hier
nicht schlecht da. Siehe auch Manfreds Stromantrag.

Das Einkommen aus der ersatzlosen Streichung des Lorry, falls es
dazu kommen sollte, könnte man auch für den Strom einsetzen und
hätte eine... entwicklungspolitische Rechtfertigung obendrein.

Ich bin ja mal gespannt, was Ihr in Berlin diskutieren werdet.

Morgen wird sich zum erstenmal das Staff Meeting mit
Planung und Zielsetzung und Evaluierung befassen, es steckt hier
alles doch noch ganz schön in den Kinderschuhen.

Über Deinen privaten Brief habe ich mich sehr gefreut - und aus
Lusaka hat Ulrich jetzt auch noch den Kalender und das Buch mit-
gebracht. Ich danke Dir und Euch sehr, manchmal habe ich das Ge-
fühl, daß Ihr in Berlin mehr an uns denkt als wir im Camp an Euch.
Habt Ihr schön ausgewählt.

Daß Haja am Zambia-Ausschuß-Treffen teilgenommen hat, finde ich ja
sehr gut. Nur schade, daß sie die Chance nicht genutzt hat,
über unser Projekt und Befinden zu berichten. Oder hat sie
wirklich GSDP und das GM-Expatriate-Team gemeint? Na, viell.
ist ja auch nur das Protokoll nicht so... auf alle
Schwierigkeiten eingegangen. Aber so rosig, wie sich das liest,
ist es hier nicht !!

Bevor ich jetzt weiter lästere, wünsche ich Euch ein schönes
Planungstreffen, viele Grüße vor allem an Wolfgang Mehlig, und
auch an Deine Buchhaltungskolleginnen, die so viel Arbeit mit
uns haben.

Viele Grüße an Dich, Astride und die Jungs

Freder

Keine Krates schreibt, ob will für noch ein Päckchen
mitgeben. Solltet Ihr übergepaßt haben, bezahle
ich es natürlich. Wenn Ihr zu viel gepaßt habt,
dann streicht einiges aus meines Wunschliste!

Lusaka 23-1-90
Eingegangen

26. Jan. 1990

Erledigt:.....

Liebes Wilhelm,

Ich, d.h. die ganze Familie, sind für 2 Tage in Lusaka, um alles mögliche Dienstliche zu erledigen - u. auch evtl. Post an Euch abzuschieken. Jetzt mühe ich mich mit einem Befehl ab, auf den Tinen, der unser festes Haus nach wie vor seinen Tisch hat (u. draußesplagen einen die Kaskiten).

Ich schicke Dir: 1. Financial Statement Jan - Dez '89 (nur Kwacha - Ausgaben), 2. Stand des GtV - Vermögens zum Jahresende (die Kasse ist inzwischen auf K 4000,- geschwumpft), 3. gegenüberstellung Projektausgaben incl. GtV - Ausgaben Bln - Projekteinnahmen

(hier ist die Kontarw - Rechnung + evtl. etwas andere von Eurer Seite nicht enthalten, aber ich habe keine entspr. Zahlen verließen; bitte schickt sie so schnell wie möglich!), 4. die von Euch gewünschten Auto - Details, so weit bisher eingesammelt. Ich war immer der Meinung, daß Haj'a diese Liste macht; also jedenfalls mal ein Anfang. Led - Book - Kopien hat Haj'a, die sollte sie dann schicken. Meins Foto schicken mir ein auch

Für den GSDP-Annual Report brauche ich unter-
stützt und alle DR-Ausgaben '89, bitte schickt
sie bald! Ich fürchte, daß die Kwacha-Einnah-
men '89 bei RTM nicht die Ausgaben '89 decken,
Konto + Kasse sind leer. Reifen-Ausgaben sind
noch nicht auf der div. Programme notiert,
Container-Sachen sind ~~noch~~ ^{wird} nicht notiert u. auch
nicht abgerechnet, da noch keine Rechnung der
Finanzierung für G&Z in z.Zt. nicht möglich
(kein Geld) u. ich bitte es endlich gesagt auch
ab, immer Geld mir zu schreiben, das wir nicht
wiedersehen*; die "Clinical Section G&Z" ist ein
Chaos, der Buchhalter bleibt nicht durch u. das
ist alles mehr als egal. Also mit Kredit-
zahlungen, auch von ~~den~~ ^{anderen} ~~Projekt~~ ^{Maße} ~~komponenten~~ ^{Staff},
ist so bald nicht zu rechnen. Und das ~~Haus~~ ^{Staff} ~~Haus~~
nicht bezahlt, aber so hast du/ich beim
nächsten Report wenigstens ein schönes Fotohaus,
ein Museums-Museum mit evtl. Tanga Crafts kaufen, was auch Sinnvoll wäre.
SP-Kredit '87 habe ich nach deinem Brief vom
1.12.89 abgeschrieben (für '90); der 20.000.-Kredit
am 31.9.89 war ein 3-Wochen-Kredit für Haus
u. VSP, ist längst zurückbezahlt, mußte der Ord-
nung halber aber in's Statement. (Das "Unlesen-
buch" im Statement vom 31.9.89 sollte eigentl.
was nicht zu lesen sein, was uns schick ist ~~aus-~~
geht). (*) Dieses System bedarf dringend einer Diskussion; ich will!

Jaaps kun-feld zahlt id vorläufig nicht aus,
 er ist mit nicht einverstanden, warum es so viele unter-
 schiedliche Regelungen wie Verapmelumen g.Bt.
 Das bezieht sich auf Autohaufe u. -verhaufe (z.B.
 Albi's neuester Verapmel, der mit selb befreundet),
 auf unsere felter, u. eben auch auf's kun-feld.
 Im Team-Meeting vom 18-1-90 (dem ersten seit
 jenem Besuch im Aug.) haben wir erneut (!)
 diskutiert u. bitten End (siehe Protokoll, das
 ● aber noch steht), die jew. existierenden Re-
 gelungen ~~also~~ mit den jew. Verapmelumen
~~existierend~~ zu benennen, damit es dann mal
 zu einer endgültigen Klärung kommen (aufere
 "Begründung", wie vom Zambia-Komitee ge-
 wünscht), was id ja gerne zu hoffen...

Es gibt überhaupt nichts zu beiden bei jenem
 ● nächsten Besuch! Bzw. Enten, denn Astide
 u. Kinder kommen nun obd mit, sagte Hg's?
 Sie sind herzlich willkommen; Refen, Rücken,
 Kaban'a (auch Lisa + Julia bleiben nicht versandt)
 sind dann vorbei u. auch diese Btke, die Lis
 Bitte jetz. mitl'id an unsere freunden der Er-
 trügliden jing (Tag u. nacht 37°C im Haus).

Das "aus familia"-Heft haben wir bekommen;
"Freuen" sind hier noch keine eingefloßen.

Kannst du mal eine K'stenfläche bei mir schneppen:
ist Meich Gf-Team-Charman oder Gf-Charman?
Für mich ist das ein wesentl. Unterschied!

Die Linare-Haare sind verschluckt; Schöpfliches
dazu steht noch aus.

Alles weitere will ich noch mündlich endlich mal
im Arbeitsbericht erläutern; die erste Fassung ist
zu ein 10-Seiten-Laurent über Prognost u.

d.V. Kollegen ausgeartet, das wollte ich dir nur
noch nicht zuhanten. Ich verspreche, den Bericht
bald zu schicken, aber der Alltag überrollt mich
täglich neu: Als "Kassenwort" bin ich aufgetreten,
aber den Aufwand habe ich unterschätzt, ebenso wie
die Verbindungen zu den Inhalten des Programms
(denn Feld + Inhalte lassen sich nur mal nicht
trennen), was dann natürl. Konflikte mit den
jew. Verantwortlichen heraufbeschwört...

Lichtliche sind der Frauenclub (jedenfalls oft),
daß Lisa + Julia sich sehr wohl fühlen, daß wir
zu Lipden Kontakt mit den Nachbarn wießen,
daß Manfred + ich uns meistens einig sind. Aber
das ist ja schon eine ganze Menge. Bis bald mal
auf eine Familie u. alle Kolleginnen im Büro. Mal 24 Juter
Neuer Jahr Euch allen!
Joh. Just

Mitte Februar 1989 habe ich meine Arbeit als Treasurer der GM-Financen Im Gwembe South Development Project/Nkandabbwe Camp aufgenommen. Nach einer kurzen Einarbeitung durch meinen Vorgänger Volker Wendschuh habe ich mich voller Elan auf Akten, Kassenbücher, Budget und Taschenrechner gestürzt, in der Überzeugung, daß Personalverwaltung, Finanzplanung und -abwicklung wichtige Bestandteile guter Projektarbeit sind. Ich hätte nicht gedacht, wie umfangreich mein Job sein und über wieviele Lücken und Tücken und vor allem Ungereimtheiten ich dabei stolpern würde. Da mein Arbeitsplatz noch relativ neu ist, will ich mal meine Arbeitsplatzbeschreibung voranstellen und dann meinen Arbeitsalltag schildern.

" The Treasurer is responsible for the administration of Gossner Mission Property and of Gossner Mission funds made available to the Gwembe South Development Project. She works in close co-operation with the Gossner Mission Chairman in the project and co-operates in the field of budget planning and budget control. She is answerable to the Gossner Mission ~~Liaison Office~~ Representative in Zambia, Liaison Office, Lusaka.

The duties are described as follows:

- 1.) to keep the analysis- and the cash book
 - to issue and keep all ~~files~~ receipts on payments
 - to keep all files for programmes, salaries and bank accounts
 - to conduct monthly reconciliations²
 - to countercheck balances with the Lusaka accounts³
 - to prepare quarterly financial statements for the GSDP-staff meeting, the Gossner Mission Liaison Office Lusaka and Gossner Mission Office, Berlin
- 2.) to pay km-allowances to Gossner Mission staff
- 3.) to administer the personal files of Gossner Mission employees
 - to pay salaries to Gossner Mission employees
 - to pay monthly contributions to ZNPF and Workmen's Compensation fund on behalf of Gossner Mission employees
- 4.) to administer and control loans
- 5.) to administer the Gossner Mission guesthouse at Nkandabbwe Camp
- 6.) to keep an inventory on all Gossner Mission property in the project."

1.) Um einen detaillierten Überblick über die Ausgaben, Einnahmen, Kredit(rück)zahlungen, Bankbewegungen, Transaktionen zw. Camp u. Lusaka-Büro, Vorfinanzierungen an GRZ zu kriegen u. zu behalten, führe ich ein Analysisbuch mit 25 Spalten. Das ist aufwendig; die monatliche Abstimmung zwischen A.buch, Kassenbuch und den monatlichen Bankauszügen erfordert viel Zeit und Genauigkeit. M.J.Branner und V. Wendschuh haben das Buch schon sehr gut ausgetüftelt, und ich habe es erstmal so übernommen, nach einiger Erfahrung aber noch etwas ausgeweitet: Projekt- und Lusaka-Ausgaben werden klarer getrennt, Projekteinnahmen (z.B. Poolcarverkäufe) werden in einem Extrakonto ausgewiesen, ausstehende Kredite werden ins neue Jahr übergenommen, für's Seed Programme ist zum 1.1.90 (auf dem Papier) ein Revolving Fund eingerichtet, aus dem Saatgutkäufe, Transport von Lusaka, Verpackungsmaterial finanziert werden sollen und der buchhalterisch also auch gesondert geführt werden muß. Ein eigenes

Bankkonto und damit eine reale Deckung wird es vorläufig nicht geben; mit dem R.F. soll lediglich der Versuch unternommen werden, das Einkommen, das eine Projektkomponente erwirtschaftet, als solches zu verbuchen und in diese Komponente zurückfließen zu lassen (ohne das jährliche Budget zu erhöhen), anstatt es, wie bisher, am 31.12. im Analysisbuch stehen zu lassen und am 1.1. wieder bei Null anzufangen. Mit dem potentiellen Gewinn aus dem Saatgut, das zu einem höheren Preis als eingekauft wird, könnte in 2 Jahren z. B. das nächste Motorrad finanziert werden.

Ich konnte nicht feststellen, ob das Seed Programme früher Gewinn gemacht hat; für die Saison Okt. 88/Sept. 89 deckten die Einnahmen aus dem Verkauf nicht ganz die Ausgaben für Saatgutkäufe (aus div. Gründen). Evtl Gewinne hätten aber einfach Gossners Barvermögen erhöht. Für diese Saison wurden die Preise auch relativ erhöht, Aussichten auf Gewinn bestehen durchaus.

Die gleichen Überlegungen könnte man auch für Female Extension/Needle Work anstellen: der Stoff wird zum Einkaufspreis an die Women's Clubs verkauft, was letztlich wegen der Inflation GM Verlust einbringt und die Frauen nie zu eigenen Mitteln kommen. Für Stoff gibt es - wie für Seeds - kein Budget; das Geld muß also zurückkommen, warum also nicht mit Gewinn, mit dem die Clubs dann arbeiten können? (1989 wurde für K 22,000.- Stoff gekauft).

Ulrich und ich sind der Meinung, daß das Nutrition Programme nicht mehr finanziert werden sollte (eine Team-Meinung gibt es dazu nicht, siehe Lochinvar...), der Vorlauf ist ja bekannt. Erdnüsse liegen noch reichlich auf Lager und werden 1990 wie gehabt verteilt. Wir haben das Staff Meeting über den Stand der Dinge informiert, das nicht wußte, daß N.P. kein Gossner-Projekt ist; es hat eine kleine Diskussion gegeben, ob Nahrungsmittelverteilung der richtige Ansatz für eine bessere Ernährung bzw. das Wissen darüber ist und warum es denn nun Erdnüsse sein müssen, die im Gwembe Valley doch gar nicht wachsen.

Zurück zu meinen Überlegungen zu Seeds und Female Extension: Das sind natürlich Eingriffe in Gossners Konzept, dessen Budget - als Ausdruck der Projektidee - nur Ausgaben vorsieht. Einnahmen machen alles nur komplizierter: Mit Jaap brütete ich immer stundenlang über seinen Siatwiinda-Abrechnungen, weil der Workshop z.B. auch Einnahmen hatte und weil er mit seinem Imprest-Geld div. Aktivitäten lediglich vorfinanzierte, um die Bauern zu Eigenanstrengungen und wirtschaftlichem Denken zu motivieren, was mir das Abrechnen aber teilweise unmöglich machte. Das ist aber keine Kritik an Jaap! Ich will auch nicht den Eindruck erwecken, als würde mit Geld schludrig umgegangen. Alle KollegInnen rechnen immer sehr genau ab. Vielleicht ist es einfach an der Zeit, von den Einzelprojekten auch Eigenanstrengungen zu erwarten.

Alle 3 Monate erstelle ich ein Financial Statement, in dem sämtliche Ausgaben zu finden sind ebenso wie Kreditzahlungen und ausstehende Kredite. Im Staff Meeting erläutere ich es, die KollegInnen schätzen es glaube ich auch, einmal etwas über die finanzielle Seite des Projekts zu hören; nur die "Clerical Section GRZ" hüllt sich regelmäßig in Schweigen; was ihre Ausgaben angeht, so tapen wir bis jetzt im Dunkeln. Alle meine Unterstützungsbemühungen versagen angesichts der mangelnden Qualifikation von Mr. Siabboko, dem Vertreter Mr. Kandangwes, und dem mangelnden Interesse unseres Koordinators.

Mr. Kandangwe bildete sich ja gerade 6 Monate auf GM-Kosten in Lusaka fort; er hinterließ ein Chaos, mag jetzt nicht mehr recht an seinen Arbeitsplatz zurück, hat Gossner aber K 35,000.- gekostet. Warum ein beruflich qualifizierter, vollkommen unengagierter und bis

ans Lebensende versorgter Civil Servant eine Fortbildung bekommen hat, will mir nicht so recht einleuchten. Wäre auch mal ein Diskussionspunkt...

Drittmittel gibt es auch abzurechnen: die EG hat 1987 K 267,000.- für den Bau der Straße nach Kafwambila bereitgestellt. Im August 1989 waren sie ausgegeben, GM hat bis zum Jahresende weitere K 105,000. dazugegeben, die Straße ist aber noch nicht fertig, da ändert auch die Übergabe nichts daran, GM muß also weiterfinanzieren, GRZ stellt hoffentlich weiterhin Mr. Ncote dazu ab (das wird im Februar-Staff-Meeting diskutiert werden. Eine Extra-Abrechnung für die EG werde ich machen, wenn die Straße endgültig fertiggestellt ist. Gegenüber dem Land Development Service, der den Grader bereitgestellt hat, habe ich die im Zusammenhang mit dem Gradereinsatz angefallenen Kosten abgerechnet und hoffe auf eine Rückzahlung von K 40,000.- 1990 werden wohl die EG-Mittel für Nkandabbwe- und Sikaneka-Road anrollen, die dann auch gesondert abgerechnet werden müssen.

Einmal die Woche ungefähr fahre ich nach Choma zur Bank und/oder Provident Fund, Coop. Department, besorge Road licences u.ä., kaufe Stationary und - wie alle anderen Expat.kollegen - jede Menge Projektmaterial. Keine/r entkommt nach Choma ohne eine lange Besorgungsliste.

Apropos Bank: das External Account habe ich aufgelöst und nach Lusaka/Barclay's Bank transferiert, so daß alle Zahlungen von Berlin jetzt dort eingehen können. Das GM-Sparbuch habe ich auch aufgelöst und dem Internal Account gutschreiben lassen. = Proj. acc.

Für 1990 schlage ich vor, die Bücher von einem Auditor prüfen zu lassen.

Zum letzten Punkt meiner 1. Job duty kann ich nicht viel sagen: Unser Liaison Officer bezahlt ab und zu Projektrechnungen in Lusaka, die ich (oft mit erheblicher Verspätung) erhalte, bei mir buche und ihr das schriftlich zurückmelde. Weitere "dienstliche Kontakte" gibt es nicht; warum ich "answerable to the Liaison Office Lusaka" bin, verstehe ich ehrlich gesagt nicht. Entscheidungen - ob das nun geplant oder einfach nur realistisch ist - werden im Projekt getroffen (finanzielle, meine ich). Von oder mit Ulrich zusammen, wobei ich mich zusehends mehr einmische und auch viel mit Manfred berate, denn alles trage ich so nicht mit und ich finde es auch falsch, Geld nur auszuzahlen, ohne zu fragen, warum und wofür und unter welchen Bedingungen. Wahrscheinlich überschreite ich hier meine Kompetenzen, aber das wäre ja ein weiterer Diskussionspunkt... *Bridge control: Ulrich-Haja!*

2.) Jeden Monat zahle ich Km-Geld (in Kwacha) an W. Dietsch. U. Luig und M. Schumacher-Just, führe Listen über die jeweilige Projekt-Km-Bilanz, Ambulanzfahrten etc. (den monatlichen Wechselkursdurchschnitt erfrage ich bei der Bank), auch für J. Verweij und Hossains, die in DM bezahlt werden, lege sie Ulrich zur Unterschrift vor, gebe 1 Kopie an Haja und eine zur Weiterleitung nach Berlin und wundere mich, warum Hossains nur alle vier Monate abrechnen müssen, warum Jaap plötzlich keine DM mehr kriegen soll (jede/r von uns hat in Berlin die Wahl zw. Kwacha und DM angeboten bekommen). In der Vergangenheit wäre eine Auszahlung in Kwacha = Projektausgabe korrekt gewesen, aber da jetzt auch DM-Ausgaben im Annual Report erscheinen, ist dieses Problem gelöst, und ehrlich gesagt, fallen Ausgaben fürs Auto ja auch in Forex an (für Kwacha gibts mittlerweile nur noch Diesel). Ich bitte um Klärung.

3.) GM hat mittlerweile 13 Angestellte: 2 day-watchmen (wochentags/Wochenende), 2 nightwatchmen (die teils zusammen, teils abwechselnd arbeiten), 1 nightwatchman für Hossains Haus und 1 für Sinazeze

Craft Centre, 1 Seed Programme Officer, 1 Transport Officer (seit 15.12.89), 4 Fahrer und 1 Beifahrer; fürs Gästehaus werde ich jetzt eine Nachbarin - je nach Bedarf - anstellen. Beahlt werden sie (monatlich von mir; die bislang unglaublich niedrigen Gehälter wurden im Februar 89 endlich an die Regierungsgehälter angepaßt und nach der Abwertung im Juni erhöht (um 50 %) und zum 1.1.90 um K 250.- (entspr. der Regierungsskala). Wachleute und Fahrer kriegten bislang zw. K 650.- und K 800.-, der Seed Officer K 1.032.-, der Transport Officer 998.- (z.Zt. ist DM 1.- = K 13.-). Das ist wahrlich wenig genug, entspricht aber dem zambischen Durchschnitt.

Ich bezahle auch Alters- und Unfallversicherung (was monatlich eine Fahrt nach Choma und viel Geduld im Provident Fund Office erfordert), versuche, verlorengegangene oder nie ausgestellte NPF-Mitgliedskarten für den GM-Staff zu ergattern (was noch mehr Geduld und Sitzfleisch erfordert), führe die Personalakten, versorge die Wachleute mit Gummistiefeln, Regenmänteln, Pullovern, die vier Motorradfahrer mit Schutzanzügen, Stiefeln, Schutzbrillen (auf absolute Gleichbehandlung achten sie sehr!) - was angesichts zambischer Shortages eine reichlich aufwendige Angelegenheit ist. Zudem bin ich ständig dabei, Einsatzpläne für die Wachleute aufzustellen, sie wieder zu ändern, sie abends zu begrüßen und morgens wieder zu verabschieden, einen Ersatzmann zu suchen, wenn mal wieder einer zum Fuheral muß oder zum Witchdoctor. Einen mußten wir jetzt wegen absoluter Unzuverlässigkeit entlassen, aber die anderen sind sehr verlässlich (der GRZ-watchman kommt entweder gar nicht oder betrunken).

Kürzlich wurde ein Verlust von 74 m Campzaun festgestellt; aber der GRZ-Mann hat nachts kein Licht (due to lack of funds) und Gossners Leute sitzen am Storeroom, sie sollen ja auch nur auf Gossner-Häuser aufpassen. Die 74-m-Lücke haben bislang lediglich ein paar Ziegen und Kühe genutzt, um sich an unseren frischgepflanzten Papaya-Bäumchen zu laben...

4.) Einen nicht unerheblichen Teil meiner Arbeitszeit verbringe ich mit der Zahlung und vor allem der Forderung nach Rückzahlung von Krediten. GM gibt zinslose Kredite an einzelne Programme oder finanziert Rechnungen vor, wenn z.B. in Lusaka etwas gekauft werden muß. In der Vergangenheit wurden diese Ausgaben bei GM als Kredite gebucht, die Programme wurden oft aber gar nicht informiert oder erhielten keine Rechnungskopie, was später mitunter zu großem Erstaunen führte. Jetzt werden die Programme Officers sofort informiert, sehen die Unterlagen ein und erhalten am Jahresende schriftlich, wieviel Außenstände sie haben. Finanziell und arbeitsmäßig sind diese Kredite überschaubar. (VSP hat inzwischen den 88er Kredit zurückgezahlt, den 87er hat GM ja abgeschrieben, 89 war nur ein 3-Wochenkredit für den Kauf von 500 Säcken Mais nötig).

"Prefinancing" an den Regierungspartner aber ist eine Quelle ständigen Ärgernisses: Bis die 1. Zuteilung kommt (1989: Juni!), hat GRZ nicht einen Kwacha zur Verfügung, jede Ausgabe (Gehälter, Material, Transport, Waschpulver fürs Gästehaus...) wird also von Gossner vorfinanziert. Das ist eigentlich ja auch sinnvoll, problematisch wird es aber allmählich, weil seit Jan 88 Kredite ausstehen, z.T. werden damalige Ausgaben vom P.A.O. nicht anerkannt und deshalb schickt GRZ/GSDP die Belege gar nicht erst ab; z.T. sind sie bei GRZ verlorengegangen, z.T. blickt der Buchhalter einfach nicht durch. Inzwischen hat der Kwacha so viel an Wert verloren, daß GM von dem zurückgezahlten Geld bald nicht mehr viel haben wird. Von der 2. Zuteilung 89 (Dezember, 1 Woche vor Jahresabschluß) hat GM knapp K 2.000,- abgekliegt... Ich stelle dieses Vorfinanzierungssystem wirklich in Frage (im Gegensatz zu unserem Chairman), wenn es so schlampig gehandhabt wird. Unser Koordinator ist dabei leider nicht sehr hilfsbereit, es bleibt bei

leeren Versprechungen, sich mal darum zu kümmern. Rechnungen habe ich bislang monatlich - gegen Quittung - GRZ übergeben (was ich nun nicht mehr tun werde), immer wieder fertige ich Lis ten mit ausstehenden Krediten an, die regelmäßig verlorengelassen, tagelang sitze ich über Rückzahlungen (wenn sie denn mal kommen), um rauszufinden, welche Rechnungen denn nun bezahlt wurden. Nach jeweiligen Programmen gebündelt und geheftet gebe ich die Rechnungen (plus Belegnummern dem Clerical Officer, er zerlegt sie aber wieder nach ganz anderen Kriterien, reicht einen Teil beim P.A.O. ein, gibt mir dann einen Scheck, ohne genaue Erklärung wofür, und dann beginnt für mich das Suchspiel. Irgendwann komme ich dann dahinter, daß er einen Klodeckel und zwei Rohre für Siatwiinda in einer Rechnung vereinigt, meinen Beleg weggeschmissen und die übrigen Rechnungen unter einen mindestens 2 Jahre alten Papierstapel geschoben hat. Bei meinen unermüdlichen Versuchen, Geld für das neue Staff-Haus und den Museums-Storeroom zurückzubekommen, wäre ich dann fast verzweifelt. Tagelang haben Mr. Siabboko und ich versucht, die von Volker - und später mir - überreichten Belege aufzuspüren, Ulrich und ich haben sie ein Wochenende erneut gebündelt und mit seitenlangen Begleitlisten mit Rechnungsnummern etc, versehen - nur um sie dann Wochen später, als der P.A.O. dann doch nicht bezahlen wollte, in einem wüsten Käuel, bar jeglicher Heftklammern, nach unergründlichen Kriterien sortiert, mit diversen Lücken, wieder abzuholen. Na ja, man soll die Hoffnung ja nie aufgeben...

Ich glaube, daß GM GRZ zu viel Arbeit, Eigenanstrengung und Engagement abnimmt und damit alleine die Verantwortung für einen Großteil des Projektbetriebs trägt. Ich meine, GM muß sich einmischen durch kontinuierliche Diskussion, Begleitung, Beratung; unser Chairman möchte GRZ die Finanzen als den mehr oder weniger einzigen Bereich, für den sie selbst verantwortlich ist (was sie seit der Vorfinanzierungspraxis natürlich nicht mehr ist), ohne Einmischung überlassen. Ist ja auch immer eine heikle Angelegenheit. Aber zugucken, wie's schief geht, ist auch keine Zusammenarbeit.

Da ich z.Zt. sowieso kein Geld auf dem Konto habe, ist das Thema vorläufig uninteressant, aber hier steht ein weiteres Thema zur Diskussion

x) Heute 5.) Mangels GM-Gästehaus hatte ich 1989 auch keine Arbeit damit. Nachdem nun aber klar ist, daß das Haus nicht von GRZ bezahlt wird (vordergründig: es entspricht nicht den GRZ-Staffhouse-Bedingungen, weil die Bauaufsicht nicht 3 Mal inspiziert hat), hat das Team (mit Zustimmung vom Koordinator) beschlossen, auf weitere Rückzahlungsforderungen zu verzichten und es als GM-Gästehaus zu nutzen. Am Storeroom hat die Tonga Crafts Society/SNV Interesse angemeldet, dass würde GM zu einer Einnahme von K 40,000.- vergelten und uns die Verantwortung für dieses Gebäude abnehmen. Inzw. ist das Gästehaus fertig, dank Manfreds und Winnies unermüdlichem Einsatz auf der Baustelle; mit Hilfe von Manfred suche ich die bereits vorhandene Einrichtung in den Storerooms zusammen, habe Mrs. Kandangwe junior zum Putzen eingestellt, messe die Vorhänge aus, werde den Herd zur Reparatur bringen und finde das Haus sehr schön, es bräuchte nur noch eine Veranda. Leider gibt es somit erneut ein Zambisches und ein Expatriate-Gästehaus, das zamb. ist aber in einem sehr schlechten Zustand. GM könnte ja die Renovierungsarbeiten vorfinanzieren... Ich hoffe, der Betrieb wird kostendeckend sein, aber ich halte nichts von einer Belegung um jeden Preis (siehe Lusaka-Gästehaus, das viel Arbeit erfordert, Geld einbringt, aber in einem sehr mäßigen Zustand ist).

6.) Mit der Inventur habe ich angefangen, die Liste mit den Projektfahrzeugen ist an Berlin geschickt, 2 Privathäuser, ein Projekt und ein Büro sind auch erfasst, das Gästehaus ist nach der Einrichtung dran, alles andere erfordert weiterhin die Mitarbeit der Kollegen, auch die diversen Einzelteile in den diversen Lagerräumen.

Die Häuser in Sinazeze hat Ulrich der Schule (2) und Der District Cooperative Marketing Union (3) zur

Nutzung überlassen. Mit dem CAO in Sinazongwe, der "on transfer" nach Siavonga ist, haben wir heute das administrative Vorgehen besprochen. Ulrich wird einen Brief an die zuständigen Behörden schreiben und die Häuser offiziell verschenken. (Das ist einfacher als die mühselige Eintreibung einer auch nur symbolischen Kaufsumme). Der Verlauf war lange: Mit Mr. Ncites Hilfe konnte ich im Juli im Cooperative Department in Goma herausfinden, welche Häuser damals von GM erworben wurden. Es bedurfte aber noch eines Lokaltermins in Sinazeze, das war dann im Oktober, um festzustellen, welche Häuser GM inzwischen überhaupt noch gehörten. Einige waren in den letzten Jahren an VSP und die Schule verschenkt worden, Schriftliches konnte ich dazu nicht finden. Dank der Unterstützung von Mr. Ncites und dem Headmaster von Sinazeze zeigte sich dann, daß wir die falschen Häuser im Kopf hatten, es klärte sich aber schließlich alles, die richtigen Häuser sind nun übergeben.

Die Zusammenarbeit in meinem Arbeitsbereich mit dem Chairman ist ganz gut, er hat immer ein offenes Ohr für Buchungs- und Finanzfragen. Nach der Einarbeitungszeit bin ich nun auf seine Unterstützung nicht mehr so angewiesen. Unsere unterschiedliche Projektwahrnehmung sollte nicht Gegenstand meines Arbeitsberichts sein.

Für 1990 ist ein Finanzplan unbefristet erforderlich. Den werden Ulrich und ich zusammen machen. (*)

So, das war nun ein bißchen lang, ich hoffe, ich habe die meisten LeserInnen nicht gelangweilt und entschuldige mich für die vielen Tippfehler (Frau kann nur elektrisch gut tippen). Aber ich wollte doch mal ausführlich aus dem Alltag einer "Kassenwartin" berichten, unter dem man sich in Berlin vielleicht nicht so viel vorstellen kann, was ja verständlich ist.

Trotz aller Widrigkeiten nehme ich immer noch gerne den Kampf mit meinem 5-6-Stunden-Büroalltag auf. Man kann hier nur mit dem/ in dem Projekt leben oder gar nicht. Das Rechnen ist zwar mühselig und ohne Eintauchen in die Inhalte wäre es auch langweilig. Aber eigentlich geht das eine nicht ohne das andere, auch wenn ich manchen KollegInnen damit auf die Nerven falle. Zum Teil ist dieses "Mittendrin" meine Entscheidung, zum Teil kann ich mich auch gar nicht entziehen: z.B. beim Transport.

GM hat 2 Poolcars, 1 LKW, 4 Motorräder zu betreiben, vornehmlich zur Projektunterstützung, aber auch als regelrechtes Transportunternehmen. Da beide Transport Officers oft unterwegs sind, bleibt nur das täglich besetzte Büro (meins!), um die vielen Anfragen zu bedienen. Nach Büroschluß ist es die Ehefrau, die zuhause ist und mal eben macht. Nachdem mir dieser Job (über den schon Volker aus guten Gründen gestöhnt hat), wirklich über den Kopf gewachsen ist und vor allem auf Kosten meiner Kinder ging, habe ich ab 1. Okt. "gestreikt" und, wie schon seit Januar 1989, auf die Einstellung eines zambischen Transport Officers gedrängt. GM hatte letztlich 3 Transportarbeiter im Einsatz, ein Zusatzjob, der auf Kosten unserer aller Nerven, eigenen Jobs und meiner Familie ging. Seit Dez. nimmt Mr. Hachingala einen beträchtlichen Teil der Arbeit ab, ich halte mich strikt aus dem Transportgeschäft heraus. Wer Montiert?

Zur finanziellen Abwicklung des Transports noch eine Bemerkung: wir sollten mal überlegen, wie GM die Transportkosten mit in die Projektausgaben einfließen lassen kann. Transport- und Projektkonto sind ja getrennt, ersteres soll sich selbst finanzieren (wobei die Autokäufe aus dem Projektkonto bezahlt werden, die Einnahmen aus Verkäufen ins Projektkonto fließen). Das ist hier aber nicht allen be-

kannt, selbst unser Koordinator war bisher der Meinung, daß GM mit diesen hohen Buchungspreisen einen satten Gewinn machen müßte. Eine ganz wesentliche Projektkomponente - GM-Transport- ist einfach als Programm nicht erwähnt und erscheint nicht im jährlichen Budget und nicht in der Darstellung der Projektausgaben. Noch ein Diskussionspunkt... !

Damit Arbeiten im Projekt und Leben im Gwembe Valley nicht zu identisch werden, arbeite ich immer noch - gerne - im Frauenclub mit. 2 x wöchentlich treffen wir uns, nähen Kinderkleider, flechten mit Palmblättern, nähen (nach Lina Hossains Vorbild) Kinderdecken mit Baumwollfüllung aus Gwembe-Valley-Ernte. Ein harter Kern von 10 Frauen ist geblieben, sie kommen gerne, entwickeln auch schon mal eigene Vorstellungen, und ich wundere mich, wo sie die Kraft hernehmen angesichts ihrer vielen Arbeit und schwierigen Lebensbedingungen.

Wir haben 1989 ein bißchen Geld verdient (z.T. reinvestiert, z.T. ausgezahlt), und haben an Neujahr eine Frauenparty gefeiert. Ich finde es auch oft anstrengend, oft fehlt mir die Zeit, und immerzu muß ich mich der Erwartungshaltung an meine Führungsrolle erwehren. Die Frauen sind so wenig selbstbewußt! !

Meinen Job als "Bibliothekarin" konnte ich zum Glück bald an Mrs. Sikufuniso abtreten. Jetzt ist die Bibliothek (Manfred und ich haben sie aus Beständen ehem. Expatriates und einigen neugekauften Büchern eingerichtet, bescheiden, aber ein Anfang) eingeführt, das Interesse ist mäßig, aber ein paar regelmäßige LeserInnen gibt es doch. Es gibt ein Library-Committee, aber den Treasurer: muß ich natürlich wieder abgeben, in Gelddingen trauen sich die Tongas nicht über den Weg. Nur leider - es gibt in Zambia so gut wie keine Bücher zu kaufen. Der allgemeine Zerfall des Landes macht sich auch hier bemerkbar. Wäre es vorstellbar, daß GM Head Office ab und zu Kopien der "Zambian News", die in London erscheinen und von Berlin abonniert sind (?), an die Bibliothek schickt? /2

So, nun bin ich ganz erleichtert, daß ich doch noch endlich einen Arbeitsbericht fertiggebracht habe (oft machen die Hitze, die Probleme, die Enge des Camps, des Teams und des Tals es mir unmöglich, mich zu äußern), und ich hoffe, daß er in Berlin ankommt (ganz schön viele Briefe und Pakete erreichen uns nie); ich werde ihn mal ~~mit~~ dem DED mitgeben.

Greetings in development, wie es hier immer so schön heißt!

fiela Juv 29. Januar 1990

*) Habe ich nun doch alleine gemacht. Manchmal frage ich mich, was mit "close Co-operation" wohl gemeint gewesen sein mag.

Und noch etwas: Können wir hier im Projekt ein paar Blanko-DM-Schecks bekommen? Damit könnten wir unkompliziert kleinere Ersatzteile in Botswana besorgen und uns den komplizierten Umweg Haja-Bank Lus.-Haja-Camp ersparen. U. kann das in Berlin ja noch einmal erläutern.

• Lieber Zettel,

2. Nov. '89

vielen Dank für deinen Brief vom 29.9.,
in dem du über die Eingegangen auf
die Broschüre "... aus Tambora" berichtest.
Verstanden habe ich ihn allerdings nicht;
weder konnte ich besagte Broschüre noch
wußte ich, um welche Artikel es sich han-
delte. Mir, Heidi, Manfred u. ich, konnten
uns auch nicht erinnern, Euch irgend-
etwas über Kleiderpatente geschrieben zu
haben.

Letzte Woche, auf unserem Weg nach Ita-
lari, fand sich dann das Rätsel Lösung:
Haupt in letzter Zeit und eine Tambora-
Broschüre, die sehr hübsch aussieht, und
zu unserem großen Erstaunen fanden
Manfred u. ich unter beiden Rundbriefen
darin. Daß eine Kirchenzeitschrift so
manchen Satz darin nicht so lustig fan-
den, kann ich gut verstehen: unsere
Briefe waren an Verwandte + Freunde
gerichtet, mit denen wir das letzte Thema



oft genug d'stinkt haben, die Kette
stellst du früher probiert haben; in der
öffentlichen Arbeit sollte jedoch dieses
Problem in der Tat etwas differenzierter
angehen. Du hast ja auch mal an-
fragen können, ob wir diese Briefe über-
haupt veröffentlichen wollen. Und
dann in einem kurzen Verspann der-
aufhinweisen können, daß es sich um
persönliche Briefe handelt. Und dann
hast du durchaus auch ein Heft an
uns schicken können...

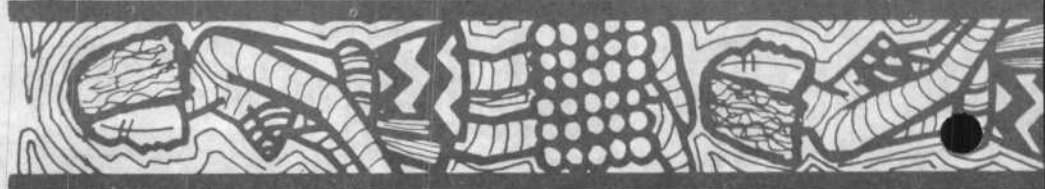
Für die familiäre Freie u. der familiäre
Leiderheit habe ich nichts geschrieben.
Ich habe für ihn zum ersten mal in aller Öffentlichkeit
geschrieben, um die Lösung aber
nicht, ob und was du damit machst.
Nun habe ich den einen in der Broschüre
gefunden, aber mein Selbstbezug hat
etwas fehlen, da wir mit einer Freie
bewegen (trotz mehrfachen Familienmitgliedern
und Altkleinen) u. ich gar nicht weiß,
was ich so veröffentlicht. Damit will
ich nicht sagen, daß du meine Sachen
abdrucken sollst (ich bedauern habe
ich wirklich mehr Erfahrung als ich

schweben, aber das was die fester Mission
herausbringt, das möchte ich bitte auch
wissen. M.a. weiß ich dann wenigstens,
wofür ich mit dem Kopf zerbrechen.

Schickst du die Filme mitw. auch an
GSDP, Post Box 23? Und bitte auch
1 extra exemplar für die Bibliothek, die
mit mitw. im Camp haben. Die Fotos
sind für alle interessant, u. einiges
können wir für unsere Nachbarn ja
übersetzen.

Für Messing heute sonstige frische, auch
an Michael u. die übrigen Kollegen
von Lake Kalawi, wo wir gerade wunder-
schöne Ferien verbringen

Grüß dich



Frau
Gisela Just
Gossner Service Team
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma

Z a m b i a

10.10.89

Liebe Gisela!

Hoffentlich geht es Euch gut und kommt Ihr einigermaßen durch die heißen Monate hindurch, besonders auch die Kinder! Ich vertraue darauf, daß Ihr trotz der vielfältigen Anstrengungen doch dann und wann Gelegenheit zum relaxen habt, Abstand nehmt und auch zu Euch selbst findet.
Vielen Dank für Deinen Brief vom 19.09.1989.
Aus diesem Anlaß einige Punkte.

1. Zur Abschreibung des VSP-Kredits aus dem Jahr 1987 habe ich Manfred geschrieben, positiv mit der Bitte um einige, notwendige Formalitäten.
2. Frau Jaeger-Raimann, Gabi's Nachfolgerin, wird sich diese Woche noch an das Kopieren der Zambia-Kontenblätter machen ebenso wie der Ausgabenbelege (1989). Sobald diese fertig sind, werden sie jeweils an Dich und an Haya verschickt.
3. Zur Abgabe der Sinazeze-Häuser habe ich dem Verwaltungsausschuß eine Beschlußvorlage vorbereitet. Ich hoffe, daß er ohne Schwierigkeiten am 28.10.1989 Eurem Vorschlag folgt.
4. Gestern ist nun endlich der Container aus Hamburg abgegangen und wird via Durban nach Lusaka gehen. Am 02.11.1989 soll er in Durban ankommen. Details werden wir an Haya schicken, die Euch dann eine Kopie von der Inhaltsliste machen muß.
Im Brief an Manfred vergaß ich zu erwähnen, daß es nun doch ein Leih-Container geworden ist: einmal, weil wir ihn längst nicht vollbekommen haben (Beipack für andere Gruppen in Zambia); zum anderen, weil dadurch einige tausend Mark gespart werden konnten.
5. Zum nutrition programme teile ich - zunächst nur unter uns gesprochen-- Deine Meinung. Dutch Interchurch Aid hat auf mein Schreiben von Ende August noch nicht geantwortet. Ich werde noch ein letztes Telefonat dransetzen, um eine Klärung zu erhalten. D.I.A. wird nicht von uns gedrängt mit der Finanzierung fortzufahren.

Allerdings kann man von hier aus die Implikationen nicht abschätzen,

die eine Beendigung des Programs für GSDP, die betroffenen Kliniken und vor allem die Empfänger haben wird und damit für die Öffentlichkeit sowohl als auch für Gossina. Neben der Prinzipienfrage sind auch die Finanzen für uns ein stichhaltiger Grund: sowohl die laufenden Kosten als auch die damit verbundenen KM-allowances.

Ich werde Ulrich bitten, daß Ihr das nutrition programme bei der erwarteten Evaluierungsserie mit Priorität angeht. Auf unserer nächsten Ausschusssitzung am 23.11.1989 werde ich das Thema zur Diskussion stellen. Es wäre gut, wenn wir bis dahin wenigstens schon mal ein allgemeines Meinungsbild von Euch bekämen.

Privat geht es uns gut. Mathias macht schon seine ersten Kinderladenerfahrungen und wird ab Dezember voll dabei sein. - Beträchtliche Entlastung für Astride, wie sich denken läßt. Daniel mausert sich langsam zum "Knaben", mit allen Berliner Zugaben. Allerdings wollen wir mit der Einschulung bis 1991 warten.

Naja, und dann beginnen wir so langsam mit der Planung unseres gemeinsamen Zambia-Besuchs im nächsten Jahr. Es kann doch bei Eurem Vorschlag/Angebot bleiben? Wäre es Euch dann recht für März/April 1990? Auch für den Fall das dann ein mehrtägiger workshop in mein Reiseprogram aufgenommen würde? Letzteres werde ich Euch demnächst offiziell vorschlagen.

Soviel für heute.

Herzlichen Gruß ~~gute Nacht~~ Astride -

Dein

Wilhelm Damm

Anlage

die eine Beendigung des Programs für GSDP, die betroffenen Kliniken und vor allem die Empfänger haben wird und damit für die Öffentlichkeit sowohl als auch für Gossina. Neben der Prinzipienfrage sind auch die Finanzen für uns ein stichhaltiger Grund: sowohl die laufenden Kosten als auch die damit verbundenen KM-allowances.

Ich werde Ulrich bitten, daß Ihr das nutrition programme bei der erwarteten Evaluierungsserie mit Priorität angeht. Auf unserer nächsten Ausschusssitzung am 23.11.1989 werde ich das Thema zur Diskussion stellen. Es wäre gut, wenn wir bis dahin wenigstens schon mal ein allgemeines Meinungsbild von Euch bekämen.

Privat geht es uns gut. Mathias macht schon seine ersten Kinderladenerfahrungen und wird ab Dezember voll dabei sein. - Beträchtliche Entlastung für Astride, wie sich denken läßt. Daniel mausert sich langsam zum "Knaben", mit allen Berliner Zugaben. Allerdings wollen wir mit der Einschulung bis 1991 warten.

Naja, und dann beginnen wir so langsam mit der Planung unseres gemeinsamen Zambia-Besuchs im nächsten Jahr. Es kann doch bei Eurem Vorschlag/Angebot bleiben? Wäre es Euch dann recht für März/April 1990? Auch für den Fall das dann ein mehrtägiger workshop in mein Reiseprogram aufgenommen würde? Letzteres werde ich Euch demnächst offiziell vorschlagen.

Soviel für heute.

Herzlichen Gruß , auch von Astride -

Dein

Wilhelm Damm

Aktennotiz - zum nutrition programme

Telefonat mit Mr. Ooms, Dutch Interchurch Aid, am 11.10.89

D.I.A. hat unser Schr.vom 28.08.89 erhalten. Daß es bisher nicht beantwortet wurde, liegt offenbar an der Unschlüssigkeit, wie mit dem Problem umzugehen sei.

Herr O. sagt, daß einige Punkte im nutrition programme wichtig und interessant seien, daß aber zu wenig Hintergrund - Informationen vorlägen, um jetzt zu entscheiden, wie fortzufahren sei.

Er unterstützt sehr unsern Plan, demnächst eine Evaluierung vorzunehmen und bittet um Mitteilung der Ergebnisse.

Ich informiere ihn von der Tendenz in der GM, diese Projektkomponente baldmöglichst auslaufen zu lassen.

Herr O. wird seinerseits sich an Mr. Mazowe als Co-ordinator wenden und die Berliner Geschäftsstelle per Kopie davon informieren.

Ich schlage vor, daß bis Ende 1989 eine Entscheidung gefällt werden sollte.

Über die bisherige Vorfinanzierung durch GM bzw. D.I.A.'s Verpflichtungen wird in einem zweiten Schritt verhandelt werden.

11.10.89

W. Damm

W.D.

Adresse:

Dutch Interchurch Aid
Cornelis Hautmanstr. 17-19
Postbus 13077
NL 3507 LB Utrecht / Holland
(Tel.: 0031-30-710614)

19-9-89

Liebes Altheim,

Eingegangen

02. Okt. 1989

Erledigt:

led

ein paar Stellen in aller Eile

- Welche Idee nun Rechnungen aus folgen lassen sich nur nachdrücklich unterstützen!
- VSP: Kempferts Vorschlag, den '87er-VSP-Kredit zu streichen, finde ich sinnvoll. Das Geld wird nur zurückgezahlt werden können. ('88-Kredit wird inzwischen allmählich abgetragen)
- Any news aus Holland bzgl. Nutrition Programme? Ich präsent. halte das für ein Gesaster; das Geld, das ^{Gossner} dafür bestellt, ist nicht zu kontrollieren - die Rechnungen, die ich letzte, sind nicht akzeptabel, inhaltlich ist es so etwas fragwürdig.
- Holland sollte wohl. gar nicht gedrängt werden, das nächste Budget zu finanzieren. Und ~~es~~ Gossner sollte nicht weiterfinanzieren, ohne sich das Programm mal genauer anzusehen. Ich werde jedenfalls nichts mehr bestellen, bevor ich nicht von Eurer Seite höre.
- Es ist sehr heiß; meistens geht es nur gut, aber der Alltag mit all den Funktionen, die uns hier zugeordnet werden, damit nicht nur die absolute Notwendigkeit herrscht, ist auch anstrengend! Viele Grüße, auch an deine Familie. Peter

Helen Frost

An
Barbel Bartelke-Schwedtke
Gossner Mission

Eingegangen

13. Jun 1989

Erledigt:.....

c. Per 4

Linazze

Zambie

Nhandabwe, 19. Mai '89

liebe Barbel,

Von Ulrike habe ich erfahren, daß du eine Idee zum Thema "Frauen" planst. Ich habe Lena Hossler gefragt, ob sie nicht etwas schreiben möchte; als Gesäterin von 3 Frauenclubs hier im Tal hätte sie sicher am meisten zu erzählen. Aber da sie im Gefest am 12. Mai anheuen und sie morgen in Mlaub fährt, hatte sie keine Zeit mehr dazu.

Jetzt habe ich in aller Eile etwas aufgeschrieben über die Frau, die bei uns Zuhause arbeitet, und über die Entstehung des "Gossner Women's Club" im Camp. Vielleicht kannst du es/etwas ~~weiter~~verwenden. Die Notizen zu tippen, habe ich leider nicht mehr geschafft. Die fertige Brief wird spannend; es passiert auch nicht spannendes in der + rund um die Projektarbeit. Die Protokolle, die wir schreiben werden, sind sehr lehrreich - u. so befehlen, ist die Entstehung des Frauenclubs, so populär und schön mag, für die Frauen geradezu bewegend.

Vielleicht finde ich es gut, wenn du die nächsten Themen rechtzeitig ankündigt, dann können wir hier uns frühzeitig etwas dazu überlegen.

liebe Grüße aus dem letzten Zucht Feld

~~Die Frauen aus dem Camp~~

Gisela Just
P.O. Box 4
Sinazee

Mitglieder aus dem Frauenclub

11. Februar

Zwei Nachbarinnen aus dem Camp kommen zu mir und bitten mich, ein Foto von ihnen zu machen. Sie tragen ihr bestes Sommerkleid, auch die beiden jüngsten sind fein rausgeputzt. Sie bannen sich vor meinem Auto auf und machen eine wundervolle Szene. Als sie schon wieder aufgehen sind, rufen sie mir noch etwas zu: wir wollen einen Club! Ich frage, was sie damit meinen. Also, nähen, Stricken etc. wollen sie lernen, den Club soll ich gründen. Das sehe ich aber gar nicht ein und schlage ihnen stattdessen vor, sie sollen sich selbst darum kümmern, und dann würde ich gerne ~~als~~ Mitglied werden. Wir sollen mit dem bloß anfangen, ich als Inkura (Weiß) könnte das doch ziemlich viel besser?

Ich schlage wieder vor, einfach alle Frauen im Camp zu fragen und einen Termin festzusetzen. Also wo sollen wir uns treffen? Also gut, unter der Chitumba ^(Terrasse) meinem Vater. Wir einigen uns auf den 14. Februar und ich bin gespannt, was dabei rauskommt. Etwas gesagt, habe ich so meine Zweifel den Erfolg der Aktion, zu oft habe ich schon gehört, daß man sich ^{hier} immer auf "fessina" verläßt.

14. Februar

Es ist ein heißer Nachmittag, unter der schattigen Chitumba haben sich 15 Frauen ^(die meisten aus dem Camp) versammelt u. mindestens ebenso viele Kinder versammelt. Sie unterhalten sich angeregt in Ci-Angsa und lachen viel. Keine Fotoneighborin

zeigt uns stolz eine Liste mit 22 Unterschriften, und
 noch mehr Frauen haben ihr Interesse angemeldet.
 Ab und zu übersetzt sie für uns ins Englische: die
 Gründungsprioritäten werden besprochen. Es dauert.
 Später erklärt sie uns, was insw. zu 1. Versinkenden,
 2. Versinkenden, Sekretarin usw. bestimmt werden
 ist. Ich soll Kartenspieler sein u. erklärt uns da-
 mit einverstanden. Über die Vergehenswelt wundere
 ich mich, ich möchte lieber über Inhalte sprechen,
 lasse mich ^{aber} belächeln, daß mit erst ein richtiges Club
 sein müssen, bevor wir uns überlegen können,
 was wir uns davon erwarten. Sie erinnern sich
 wohl an den Women's Club, die es bereits in der
 Gwerabe Valley gibt u. die entweder von der Partei,
 der Kirche oder World Vision und anderen Or-
 ganisationen initiiert wurden. Auch "Jossina"
 unterstützt 3 Clubs mit Geld u. Personal. ~~Also~~ Folglich sind
 die Erwartungen hoch! Schließlich tragen sie zu-
 sammen, was sich ihnen betreffen soll: Nähen,
 Stricken, Kochen, Kinderpflege, Housewifery (wie
 werde ich eine gute Hausfrau). Während sie ganz
 schüchtern ihre Wünsche äußern, sind sie am
 Stricken und Nähen (Babystricken und hempli-
 zierten Hüntern, eine Patchworkdecke aus kleinsten
 Resten). Ich vermute, daß sie mit solchen Tätig-
 keiten ^{schon} sehr viel verheeren könnten. Ja, das
 ist es auch, was sie eigentlich wollten! Die
 Kommunikation ist mühsam, nicht nur
 wegen meines mangelnden Toga-Kennntnisse.
 Wir einigen uns darauf, erst einmal mit Nä-
 hen anzufangen, Zuschneiden kann ich ih-
 nen auch zeigen, im Stricken sind sie ganz mit

eindeutig überlegen u. für alles andere
wollen wir uns später einmal entsprechende
Fachfrauen einladen: ich verstehe mich als
Mitglied, nicht als Lehrerin oder gar Vortragende,
Alle micken.

21. Februar

Niemand kommt. Begrüßung ^{in der Nachbarschaft}, obwohl ich später
(der häufigste Grund, wenn hier etwas nicht
stattfindet).

28. Februar

Ca. 10 Frauen sind gekommen. Wiederum lange
Debatten über formale Fragen. Einige Posten werden
unbesetzt. Ein neues Mitglied, eine angesehene
Frau aus dem Nachbardorf u. Mitglied der Zau-
bischen Friseurpartei, hält eine schwungvolle Rede
über Selbsthilfe u. Zusammenarbeit u. "stellt
sich die Frau" und gibt konkrete Ratschläge ~~über~~ für
zukünftige Verantwortliche und wird daraufhin
2● (neuen) 2. Vorsitzenden gewählt.

Hoff und Nadeln und faden, wie ausgemacht,
hat eine der Frauen mitgebracht.
Wir wollen uns jetzt zweimal wöchentlich
treffen.

3. März

Weder kein Hoff. Die besten lernen und werden
auch lernen können, weil Choma für die zu weit
weg und Hoff teuer ist. Die 2. Vorsitzende ist
nicht gekommen; ihr Mann hat ihr die Teil-
nahme am Club verboten. Die anderen
Frauen wollen doch nicht werden, was sie letztes

hat vorge schlagen hat und entwickeln eigene Vorstellungen. Sie ^{gebühren} ~~ist~~ ~~gehören~~ werden endgültig auf 10 Kwacha (= 371.80) festgelegt, und wenn ein paar Frauen das zu teuer finden, der Name in "Jossina Women's Club" umgewandelt. Sie beiden ältesten Frauen ~~schlagen~~ ~~ver~~, Stundenweise auf den Baumwollfeldern ~~des~~ wohlhabender Nachbarn zu arbeiten, von dem Feld wollen sie Hoff laufen. Alle sind einverstanden, wer sich drückt, muß 5 Kwacha bezahlen.

7. Katz

Ich komme total erschöpft vom Jäten heim. 10 Frauen, 3 Stunden Arbeit, 50 Kwacha Lohn. Aber die Frauen sind begeistert u. ich bin verblüfft von ihrer Enthusiasmus, die ich bei meinen männlichen Kollegen im Projekt manchmal vermisste. Sie gehen jetzt fast jede Woche auf die Felder u. sind stolz auf ihr selbstverdientes Geld.

11. Katz

Aus Lusaka bringe ich Hoff mit, den ich dem Club schenke (schließt. drücke ich mich auch meistens vor'm Jäten). Der Erlös aus dem Verkauf der Kleider soll in die Clubkasse. Das finden sie toll, (und ich habe mich nun doch zum Notar gemacht, was ich eigentlich vermeiden wollte), (jetzt können ^{sie} ~~sie~~ endlich anfangen!) ~~Wir können uns~~ Sie bestehen auf 2 Schulhimmeln, die wir von den Kleidern

meines Kindes heissen (europäisch und die
muß es schon sein!) u. dann stehen wir vor
Hand. ^{So haben sie es in der Schule gelernt, feinsäuberlich.} ~~He kennen es nicht anders~~, ich vermisste
meine elektrische Nähmaschine.

April

In Simbabwe habe ich preswotten Stoff bestanden
(unsere Clubklasse kann sich mitw. kleiden lassen);
die Frauen bringen sich regelrecht drauf, ein paar
getragen sich auch zu zerschneiden u. alle stehen
mit Begeisterung Baby- u. Kinderlieder (immer
noch deutsches Vorbild!) u. Schwestern davon,
sie auf Agricultural Shows u. auf dem Markt
zu bringen auszustellen.

Die Frauen im Camp verfolgen meine Entwick-
lung mit Interesse und besitzen mir, daß sie
sich Frauen auch schließen werden. Ein ~~VFF~~
Entwicklungs* will sogar Mitglied werden! Lachend
erzählte ich das den Frauen, aber die finden
das gar nicht komisch, sondern sehr freundlich.
Ich unterbreite meinen feministischen
Munnen und lasse mir erklären, daß sie
die Frauen ~~schon~~ mal gut gebrauchen können:
wenn sie Probleme haben, einen Kumpel
unter einen Brief oder einen Kredit von VST
brauchen. Auch andere Themen, so höre ich,
wollen sich dem Club anschließen. Ich will
nicht mit einmischen immerhin bleiben
sie ihren Frauen die Teilnahme am Club!

* der Valley
Selfhelp Pro-
motion So-
ciety

3. Mai

~~Regelmäßig~~ 8-12 Frauen treffen sich ^{regelmäßig} nun bei
im ~~Gossner~~ ^{Gossner} Mission
Haus. Sie sind froh, ab u. zu der heimischen

Engl. entfliehen ~~zu können~~ und sich mit anderen Frauen ohne Zeitsitz der Kinder, ohne Einmischung durch Mann oder Verwandte ~~treffen~~ ^{unterscheiden} zu können. Ich macht es großen Spaß, ich bringe Kontakt mit den Frauen, was sonst nicht so einfach ist, ich lerne ein bisschen Tonga dazu u. ~~ist~~ finde unter Bemerkungen angesichts der katastrophalen wirtschaftlichen Situation Zambias u. der ~~Abhängigkeit~~ ^{Abhängigkeit} weitverbreiteten physischen und psychischen Abhängigkeit von Second-Hand-Kleidung auch Sinnvoll. —

^{10. Mai} Heute erfahre ich, daß die 1. Vorsitzende den ersten festgen. Rock für 20 Kwacha gekauft hat ~~und~~ sich schlage vor, daß wir gemeinsam unter Kosten kalkulieren u. die Preise festsetzen. Das Interesse ist nicht sehr groß, ich soll entscheiden, was die Kleider kosten sollen, aber ich werde mich durch; gemeinsam rechnen nur auf der ~~der~~ Kindertafel u. stellen fest, daß der Rock viel zu billig war. Ja ja, die 1. Vorsitzende u. darauf hin behalten, aber nun rechnen mit alle Kosten + Preise ~~fest~~ aus (die Kleider sind fast fertig), und die Frauen klatschen vor Freude über den guten Gewinn, den sie machen werden (und kaufen im Handumdrehen alle Kleider selbst). Bald werden sie in der Lage sein, eine Kiste mit Stoffresten ~~von~~ ^{von der Stoffabrest} ~~Textiles~~ in Lusaka zu kaufen. Das wird wohl meine nächste Aufgabe sein.

Gisela
P.O.Box 4
Sinazeze/Zambia

Eingegangen

3. Jun 1989

Nkandabbwe Camp, Mai '89

Sonntagsnachmittagsidylle auf der Veranda; Bruce Springsteen im Hintergrund, Vogelgezwitscher am so weiten Himmel mit den Schneewolken, Guavadaft aus dem Garten, Lisa sitzt mit Natascha und ihren Puppen im Baum, Julia baut mit ihrem Papa einen Kaninchenstall. Ich habe gerade einen Berg Flickwäsche bewältigt; vor allem Lisa sorgt für heftigen Verschleiß, und da man hier eben nicht ständig zu Karstadt läuft und Nachschub besorgt, habe ich ordentlich zu tun. Wenigstens kriege ich auf diese Weise wieder ein Gefühl für den Wert mancher Sachen...

Das Hausfrauenschicksal hat mich hier noch weit heftiger ereilt als in Berlin, und kein Italiener an der Ecke, kein Kebab-Imbiß an der U-Bahn, keine Eisdiele am Spielplatz erlösen mich von Zeit zu Zeit von den täglichen Verpflichtungen, vier ewig hungrige Mäuler zu stopfen. Dafür brauche ich mich aber auch nicht mehr mit Kinderwagen, Pamperspaketten und 2 Kleinkindern über zahllose Kreuzungen und durch Bolle durchzukämpfen; es gibt hier keine Geschäfte. Alle 1-2 Wochen eine Einkaufsfahrt nach Ooma (1 Std.), ohne Einkaufsliste, weil Angebot bzw. Shortages die letzte Entscheidung über unseren Küchensettel behalten. Ansonsten befrage ich 3 x täglich Kühl- und Küchenschrank (und bald auch unseren Garten, in dem es heftig sprießt), und ich muß sagen, das gefällt mir außerordentlich gut. Und wenn gar nichts mehr da ist und der Alltag nach Abwechslung ruft, gönnen wir uns eine Wochenendtour nach Victoria Falls, Zimbabwe (direkt hinter der Grenze, 4 Std. Fahrt, wie einst nach Klingberg - wir sind noch immer eine mobile Familie), incl. Einkaufen in paradiesischen Verhältnissen vgl. mit dem sehr dürftig ausgestatteten Zambia, Hotel, Swimmingpool, Dinner im old colonial Vic Falls Hotel mit Blick auf die unglaublich beeindruckenden Wasserfälle.

Als Weiße, die ihr Geld aufs deutsche Konto bekommen und auch sonst vertraglich gut abgesichert sind (mit Kwacha könnte man ebenso gut Monopoly spielen), geht's uns echt gut. Ein schönes Haus mit vier Zimmern, Garten, 2 Veranden, Blick in die Berge des schwarzwaldähnlichen Gwembe-Valley haben wir auch. Die Häuser incl. Möbel sind, wie für die zambischen Projektmitarbeiter auch, die hier im Camp wohnen, von der Regierung gestellt, Gossner spendiert uns darüber hinaus noch Gaskühlschrank und -herd. Unsere zamb. Kollegen kochen auf offenem Feuer vor dem Haus, nur einer der zahlreichen sichtbaren Unterschiede zwischen Zambian and Expatriate Staff im Projekt.

Licht haben wir auch reichlich dank Solar Panel auf dem Dach, was dazu führt, daß ich auch abends immer beschäftigt bin (Nähen, Lesen, Brotbacken, Schreiben); also keine "Abenstimmung im afrikanischen Dorf" (mit Kind und Kegel und Trommel am Feuer vor der Hütte) - trotzdem ziehe ich diesen Lichtluxus vor, so schnell schlüpf ich nicht aus meiner europäischen Haut.

Unterbrechung: Grasina wollte Manfred die Haare schneiden, Lisa und Julia mußten unbedingt neben mir sitzen und malen, da bin ich den Garten wässern und Hühner füttern gegangen (wir haben 1 Hahn, 4 Hühner + 9 Eier, 2 Enten), habe Nshima (trad. Maisbrei) und Kapenta (Trockenfisch) für unsere Katze gekocht, da war's auch schon Abend: Essen machen, Kids baden, Geschichte, Bett. Family life as usual, das ist hier (wie so vieles) nicht anders als in Berlin. Jetzt ist es 20.05, die Deutsche Welle hat es wieder nicht geschafft, etwas Spannendes aus der Heimat zu vermitteln, die Ratten auf dem Dach scheinen Fußball zu spielen und ich will mal weitererzählen.

Morgen werde ich mich wieder (halbtags) meinen Aufgaben als Treasurer der Gossner Mission-Finanzen widmen: 5 x die Woche sitze ich in meinem Büro (2 Min. Fußweg von zuhause), führe die Bücher über Ausgaben und Einnahmen, spiele Personalbüro für die wenigen von GM bezahlten zambischen Kollegen, versuche, meinen zambischen und Expatriatekollegen ein Gefühl für Finanzplanung und -einhaltung zu vermitteln und allgemein etwas Licht ins Dunkel der Projektfinanzen zu bringen. Das macht mir Spaß, in einem perfekt organisierten deutschen Betrieb wäre das vielleicht we-

niger lustig, aber hier gibt es echt was zu tun. Gleichzeitig lerne ich die Leute ringsum kennen, das Projekt, gehöre selbst dazu und das ist mir ja immer wichtig. (In den Dörfern hier im Tal gibt es etliche Möglichkeiten zu arbeiten, vor allem mit den Frauen, aber mit zwei kleinen Kindern und ohne eigenes Auto ist das unmöglich. Die Hälfte des Tages verbringt man dann im Auto außerdem). Als begleitende Ehefrau wäre ich in dieser abgelegenen Ecke am Ende der Welt schon längst verzweifelt! 1 x im Monat ist Staff Meeting, dann sitzen ca. 25 Männer und 3 Frauen in der Runde, jede/r erzählt, wieviele Tomaten verkauft, Brunnen gebohrt, Millie Meal (Maismehl) in die entlegenen Dörfer transportiert, Bewässerungsgräben gezogen und gesäubert, Erdnüsse an Schwangere und junge Mütter verteilt, Kwacha ausgegeben und (weit weniger) eingenommen wurden (alles sehr britisch-formal, Nationalhymne auf Tonga, Wortmeldungen immer nur an Mr. Chairman, Kritik unerwünscht). Für DED-Insider: dagegen ist eine Programmplanungsrunde geradezu lebhaft, aber ansonsten vergleichbar...

Mit Familie läßt sich dieser Job auch gut vereinbaren; ich kann meine beiden Schreihälse auch im Büro noch gut hören und auch mal zuhause arbeiten - und ich habe gewisse Freiheiten von der Familie. Die beiden Lütten sind (nachdem sie schließlich meine Arbeit akzeptiert haben) entweder zuhause (Garten, schaukel, Sandkasten) oder auf der Baustelle oder bei Natascha, Lisas Freundin aus Holland, 5 Jahre, oder in meinem oder Manfreds Büro oder auf den alten, verrosteten Autowracks aus den besseren Tagen dieses Projekts... Betreut werden sollen sie eigentlich von Dorica und Gerry, die wir zu diesem Zweck und zum Wäsche waschen und bügeln und Garten versorgen halbtags eingestellt haben. Mit Dorica haben sie sich aber nicht angefreundet, dafür aber um so mehr mit Gerry, 19 J., und noch ein richtiger Junge; vor allem Julia folgt ihm auf Schritt und Tritt, sie "helfen" ihm bei der Arbeit, und Lisa lernt Englisch von ihm. Tonga spricht mit uns niemand, weil hier Weiß=Englisch, daß Englisch für uns, vor allem für die Kinder, auch eine Fremdsprache ist, glauben die wenigsten so recht, und so beschränken sich unsere praktischen Tonga-Kenntnisse mehr oder weniger immer noch auf die Begrüßungsformeln. Julia macht im Sprechen große Fortschritte, aber diese Mixtur aus Englisch, Tonga, Holländisch und Deutsch scheint sie sprachlich doch sehr zu verunsichern. Sie ist nach wie vor ein freundliches, ausgeglichenes, lustiges Kind - mit ausgeprägtem Willen. Der Anfang war für beide nicht leicht, nach der ersten Begeisterung über die vielen Kinder und die Auslaufmöglichkeiten hier waren sie erstmal sehr verunsichert, klebten an Manfred und mir und kriegten Angst vor den Kindern, die zwar gern und oft zu uns kommen, aber immer gleich im Pulk, in allen Altersstufen, und manchmal mehr an Lego denn an den "Neuen" interessiert, individuelle Freundschaften haben sich noch nicht entwickelt. Julia hat immer ein paar kleine Jungs um sich rum und fühlt sich wohl mit ihnen; und wenn's ihr zu viel wird, setzt sie sich alleine in den Sandkasten und singt sich ein Lied. Und seit Natascha, die Tochter unserer holländischen Kollegen Bert und Grasina, die das Museum und die Crafts-Produktion in Schwung bringen sollen, hier ist, geht es auch Lisa viel besser. Die beiden stecken den ganzen Tag zusammen, machen unglaublich viel Lärm, Dreck, Unordnung, sehen immer aus, als hätten sie auf der Müllkippe gespielt, reden eine wüste Mischung aus Deutsch, Holländisch und Englisch und verstehen sich prächtig. Oft sehe ich sie nur zu den Mahlzeiten. Gemeinsam trauen sie sich auch eher, auf die anderen Kinder zuzugehen. Lisa hat nie davon gesprochen, zurückzuziehen. Aber sie redet viel von ihren Omas und Opas, von Berlin, vpm Kindergarten, erinnert sich an kleinste Begebenheiten, kennt noch alle Namen, nur von ihren beiden liebsten Freundinnen spricht sie nie, als wäre sie von ihnen verlassen worden, nicht umgekehrt. Julia war ein bißchen ängstlich in der ersten Zeit, d durfte uns nicht aus den Augen verlieren, aber jetzt ist sie frei und mutig geworden, sie läuft auch alleine los, um Lisa und N. zu suchen, denn die beiden versuchen ständig, sie abzuhängen. - Sie sind so anders als die zambischen Kinder, die füreinander sorgen, sich verantwortlich fühlen, sich nie alleine lassen, die auch Autorität akzeptieren (Berliner Eltern können sich das gar nicht mehr vorstellen; Lisa meint grundsätzlich: ich mach nur, was ich will). Die Kinder hier gehorchen aufs Wort.

Die Kleinen kriegen bei jedem Lucks die Brust in den Mund gestopft und werden dann auf den Rücken gebunden, ab ca. 2 Jahre werden sie dann in die Obhut der Größeren gegeben und passen genau auf, nur ja nicht aus der Reihe zu tanzen.

Unsere Nachbarn wundern sich sicher so manches Mal. Außer uns wohnen hier im Camp (das vor 30 Jahren für Ingenieure der nahegelegenen Kohlemine gebaut worden war) noch Ulrich, Berliner Pfarrer und Berater des zambischen Projektkoordinators, Bert, Grasiina und Natascha, und bald noch ein dtsh. Kollege vom DED. Die übrigen ca. 60 Nachbarn sind zambische Kollegen mit ihren jeweils 2-3 Frauen und ca. 8-10 Kindern. Weitere zambische Kollegen und 3 Gossner-Expatriates aus Holland und Bangladesh wohnen in den Dörfern ringsum, in der Regenzeit oft unerreichbar, und wenn Sitzungen stattfinden, muß jedes verfügbare Auto im Camp los und sie abholen, das ist aufwendiger als die ganze Sitzung selbst! Die Transportfrage ist die entscheidende Frage im Tal überhaupt!

Privater Kontakt entwickelt sich erst ganz langsam. Man hat sich in 18 Jahren Gossner-Präsenz an die Ausländer gewöhnt, angesichts der starken Fluktuation unter den Ausländern und den Zambianern (als Civil Servants werden sie von der Regierung alle paar Jahre in eine andere Ecke Zambias versetzt, um Tribalismus zu schwächen und Nationbuilding zu stärken) bleibt das persönliche Interesse an uns wohl begrenzt. Nicht so die Wünsche an uns: Von morgens 7 Uhr bis abends 20 Uhr werden wir ständig mit Bedürfnissen konfrontiert: Chloroquin fürs malariakranke Kind, Säge, Lift ins Krankenhaus, Schlüssel für den Lagerraum, übrige Seifenlauge vom Wäschewaschen, Plastiktüte ... Unsere Eigenheiten werden toleriert und wir bemühen uns, nicht zu sehr aufzufallen, was schwer ist, denn schon der Kaffeebecher aus Nicht-Plastik, die ordentlichen Schuhe, der Besitz von Pappkartons, die viele Wäsche auf der Leine unterscheiden uns erheblich von unseren Nachbarn (ganz zu schweigen von dem Auto, dem Radio und den vielen Sachen, die wir gar nicht erst aus dem Schrank holen). Sie besitzen sehr wenig, die Leute im Camp, aber im Vergleich zu den Leuten in den Dörfern dieses abgelegenen Tals hat sich hier schon eine kleine Elite versammelt. Überhaupt ist unser Maßstab ja kein allgemeingültiger. Ich denke (mal wieder), daß wir einfach zu viel besitzen, viel zu viele Möglichkeiten und Reichtümer dieser Erde für uns (nördl. Europa) beanspruchen. Theoretisch habe ich mich zuhause genug mit Weltwirtschaftsordnung befaßt und mit ihren Folgen für die Dritte Welt, aber hier wird mir mein privilegiertes Leben doch sehr deutlich vor Augen geführt. Ich kämpfe mitunter mit meinem schlechten Gewissen, aber manchmal kommt mir auch der Verdacht, daß unsere "Entwicklungsbemühungen und -sorgen" eher unsere als die der Leute hier im Gwembe Valley sind. Viele wollen ihre Lebensbedingungen, die hier wirklich sehr hart sind, verbessert haben, aber in den Dörfern und unter unseren Kollegen denkt so mancher, daß das die ehrenwerte Aufgabe von Gossina (Gossner kann niemand aussprechen) ist, bei der sie uns freundlicherweise ein bißchen zur Hand gehen. Nachdem Gossner 18 Jahre versucht hat, die Folgen der Umsiedlung für die betroffene Bevölkerung zu mildern, indem sie immer nur Geld und Personal reingesteckt hat, ohne die Zambianer so recht miteinzubeziehen, ist Selfhelp immer noch weitgehend ein Fremdwort. Inzwischen hat die Regierung, Gossners Projektpartnerin, immer mehr Verantwortung übernommen, Gossner versucht sich zurückzunehmen, und die derzeitigen Expatriates verstehen sich alle mehr als Berater denn als Macher. Aber nur allzu leicht rutschen wir in die Rolle derer, die das Geschäft am laufen halten.

Meine Zweifel beziehen sich aber vor allem auf die Männer hier. Die Frauen wollen, daß sich etwas bewegt, sie haben mehr Initiative, Deshalb macht mir meine Arbeit mit dem Women's Club auch Spaß. Ich wurde Mitglied, als sie den Club kurz nach meiner Ankunft gründeten (in der Erwartung, daß ich der Motor sein würde); jetzt sitzen wir 2 x die Woche unter der Chitumba (Grashütte) in unserem Garten und nähen von Hand Kinderkleider. Nähen können sie gut, ich helfe beim Zuschneiden, besorge den Stoff, kalkuliere mit ihnen den Preis. Für Geld sorgen sie, indem sie bei wohlhabenderen Nachbarn Baumwolle pflücken bzw. jäten. Ich war einmal mit, mir taten hinterher alle Knochen weh! Ziel der Frauen ist, Geld zu verdienen (was sie auch brauchen, da sie traditionell für Er-

nahrung und Kleidung für sich und die Kinder und den Mann zuständig sind, was nicht so einfach ist, da die Männer hier das Geld verdienen, in der Regel aber wenig oder nichts abgeben); Und sie suchen eine Gelegenheit, sich außerhalb des engen häuslichen Bereichs zu treffen. Sie unterhalten sich in Tonga, übersetzen ab und zu für mich (diese Sprache besteht nur aus Vokalen) und sind immer sehr vergnügt. Von ihrem ersten Club-Gewinn wollen sie eine Frauenparty feiern! Inzwischen kenne ich alle Frauen im Camp, mit 2 Frauen unterhalte ich mich auch mal außerhalb der Clubtreffen, sie schenken mir Gemüse aus ihrem Garten, ich revanchiere mich mit Kräutertee. Ich bin froh über den Kontakt, und unsere Arbeit finde ich im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten auch sinnvoll. Kleidung gibt es kaum und viel zu teuer zu kaufen, Stoff ist zwar auch teuer, aber alle verlassen sich ausschließlich auf Second-Hand-Kleidung aus Europa, was ich fürchterlich finde. Nicht nur, daß die Leute in diesem ollen 60er-Jahre-Plastik schlimm aussehen, sie kommen vor allem gar nicht auf die Idee, selbst für Klamotten zu sorgen (dabei bauen sie hier reichlich Baumwolle an): Entweder sie kriegen ein Paket ins Haus oder sie haben eben nichts und jammern. Und die zahlreichen Kirchengemeinden in der BRD, die nicht wissen wohin mit ihrem Plunder, unterstützen diese Haltung immer fleißig weiter. Zwar ist Zambia mit nur 2 Textilfabriken nicht in der Lage, den Bedarf zu decken, aber andererseits gehören Secondhand-Händler zu den reichsten Leuten und es gibt regen Schmuggel zwischen Zambia (neuer Stoff) und Zaire (Second Hand) bzw. Zimbabwe (Zucker). Das ist schon absurd.

Es ist schon wieder Sonntag; ein Einkaufstag in Choma, ein Betriebsausflug nach Livingstone (der 1. in 18 Jahren dtsh.-zamb. Zusammenarbeit) und die "Nebel von Avalon", in denen ich mich gerade mit Begeisterung verloren habe, haben mich nicht zum Schreiben kommen lassen. Und wie in Berlin erlebe ich auch hier meine Wechselbäder von Streß (zu viel zu tun, zu sehen, auszuhalten) und Entspannung und Idylle (in der ich dann zu träge zum Schreiben bin), wie in Berlin plage ich mich mit Zweifeln, ob das denn richtig ist, was ich hier mache, und bin dann auch wieder sehr einverstanden mit meinen Beschäftigungen, meiner Umgebung, mir selbst.

Nach wie vor bin ich aber sehr zufrieden mit meinem Entschluß, mal ganz woanders zu leben, anderen Bedingungen ausgesetzt zu sein. Ich bin sehr verwirrt von dem, wie die Leute hier leben, wie sie sich ihren Lebensbedingungen stellen oder auch nicht, sondern sich in Gossners Arme flüchten, wie sie von den zambischen Politikern und der Weltwirtschaft verarscht werden, mit Eigeninitiative aber auch nicht gerade um sich schmeißen, in die Kirche gehen mit Eifer (es gibt mind. 20 versch. Kongregationen hier), aber im Ernstfall den Witchdoctor bzw. den Hexenjäger zu Rate ziehen... Es gibt für alles, was hier klappt oder nicht klappt, eine Vielzahl von Erklärungen.

Und so staune ich immer noch über vieles, gucke gerne in den unbendlichen Sternenhimmel, lausche den Grillen, Fröschen und Trommeln, die man hier (vor allem Freitags) stundenlang hört, lieber als Nachbars Krächzradio, genieße das Malerische daran und vermisse doch auch hin und wieder eine laute, rauchige Berliner Kneipe mit einem kühlen Bier und einem vertrauten Freundeskreis um mich rum. Trost: wenn ich 1 x die Woche den "Spiegel" aus der Post Box Nr. 4 ziehe, fällt mir wieder ein, daß das Leben im durchorganisierten, wohlausgestatteten, abgeklärten Deutschland ja auch nicht so einfach ist und war. Und so haben wir uns ein Holzbötchen mit Motor gekauft und werden nun ab und zu den wunderschönen Lake Kariba auf und ab tuckern (ohne Führerschein und ohne Lizenz für 1 Stunde jeden zweiten Sonntag wie auf dem Wannsee).

Die Katze kommt schmusen, meine Restfamilie wird gleich von einem Ausflug zum See heimkehren, die Kaninchen wollen gefüttert werden, und mir tut das Kreuz weh (ich vermisse meine elektrische Schreibmaschine!) - Zeichen genug, daß ich nun endlich aufhören soll.

Tschüs und einen ganz lieben Gruß, auch von Julia, Lisa und Manfred

fiela

Nkandabbele, 1. Mai 89

Aisela Just u. Manfred Schumacher-Just

Eingegangen

19. Mai 1989

Lieber Wilhelm,

morgen soll der Voller die Post nach L. ^{Erledigte. Linsen.}
also endlich die Unterschrift unter den Vertrag und ein
kurzes Gruß! Danke, dass du den Vertrag so prompt ge-
regelt hast u. offenrichtl. sogar dafür streiten musstest.
Ich bin zufrieden damit, auch mit der Job Description,
fasthaus ist auch okay (auch wenn das wohl noch ein
Wochen dauern wird), steht ja auch in der J. J. dass
Bezahlung ist immerhin viel besser als bei Jü! Je mehr
Leute macht mit wirklich Spaß, ich habe mich empfe-
hlen eingeworben u. denke, es ist ein gutes Feld, auf
dem es noch viel zu tun gibt. "Budgetkontrolle" ist der-
zeit mehr + mehrs wichtig! Wir wollen bald eine Trau-
sicherung zu Budgetfragen abhalten, ich glaube, es gibt da
sehr unterschiedl. Ansichten, wie vornehmlich zu
Jahresbudget ist! Mit Hg's habe ich noch keine Be-
ziehung entwickelt, aber das kommt sicher noch.
Die J. J. war noch nicht im Staff Meeting, aber demnächst.
Quarterly Statement ist fertig, leider noch nicht getippt.
Schicke ich nächste Woche.

Kannst du bitte bitten, man schalt auf mein
Konto: Postprocent Bln W, 431095-100 zu überwe-
sen?

Im neuen Haus fühlen wir uns sehr wohl, haben ein
Lipchen dran reingebaut, färbt, Hühner, Enten, Schan-
kel, wofür uns unsere Kinder so. Die der ganzen Camps
sehr dankbar sind; Julia schläft gerade mit der Katze auf
dem Sofa, Lisa hat auch eine Freundin (Pete Tochter)
u. lernt ganz gut Englisch (Tanya spricht mit uns
beide miteinander) u. ich habe ein Lipchen mit-
geschaffen dem "Jassara Women's Club" auf die

gerne zu ^{helfen} ~~helfen~~. 2x die Woche ^{zu VSP's Hochland} ~~zu VSP's Hochland~~ ^{Hand!} mit unter der
Christenba, netten kinderbilder (den Hoff habe ich
zu Brubabwe gebracht), u. ich kumpfe allmählich.
Kontakt zu den Frauen im Camp. Sie sind sehr
an ein typischen Bewegung hier, u. natürl. auch an
feldverändern, interessiert, u. gehen mit viel Aus-
dauer auf die wechsell. Baumwollfelder, um
feld für den Club zu verdienen (auch hier hat
auch das Treasoner-Schicksal blüht!) - Ich fühle
mich sehr wohl hier, auch wenn ich mitunter
das Gefühl habe, daß das ganze hier ein Faß
ohne Boden ist. Aber darf man sich wohl nicht
schaffen, Manfred leidet mehr darunter als ich
(Familie + Haushalt setzen mir ein engere freude,
das ist hier nicht anders als in Zola!).

Es hat endl. aufgehört zu regnen!

Winni war heute hier u. machte einen un-
günstigen Eindruck - u. so kann es hoch...
(Du weißt, was ich meine!)

Jetzt muß alle kollegen u. kollegen
(heißt sich nicht so viel mit?) u. auch
Kornel + die Litten u. vielen Dank für die
Fotos!

Vielleicht
Freude

1
2
3
4
5
6
7
8
9
0

Schumacher
Just

LEITZ

1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Manfred Schumacher-Just
c/o Liaison Office
P.O.Box 50162
Lusaka - Ridgeway
Z a m b i a

Berlin, 20.01.1992

Lieber Manfred,

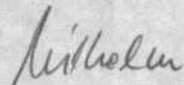
bezüglich der WEM-Sache in der Anlage ein paar Kopien zum Stand meiner Recherchen. Zudem zwei Preisinformationen für Mitte 1988; generell sind solche Infos sehr schwer zu bekommen:

1. Herr Hubert vom DED berichtete mir, daß er einmal 1988 einen Toyota Hilux Single Cabin, 2246 ccm, 4WD, 4 Zyl. Diesen, F.O.B. Rotterdam, angeschafft habe, Preis DM 23.940,- (dazu kamen dann die ca. DM 5.000,- Verschiffung dazu).
2. Auf Herrn Huberts Tip habe ich bei Kjaer + Kjaer in Dänemark angefragt, einem DED Geschäftspartner. Bei ihnen hätte der gleiche Typ Eures Fahrzeuges F.O.B. Rotterdam damals umgerechnet DM 32.838,20 gekostet (vgl. Kopie).

Nach Beratung mit dem BMW-Juristen konzentrieren wir uns auf den WEM-Einkauf des Wagens, wie Du aus unserem Brief vom 17. Januar siehst. Sollte die WEM tatsächlich glaubhaft nachweisen, daß sie den bisher ausgewiesenen Betrag (DM 27.614,56) tatsächlich überwiesen hat für den Wagen, sehe ich keinen weiteren Punkt, an dem man ansetzen könnte. Aber wir werden das ja besprechen, wenn Du kommst.

Alles Gute für die verbleibende Zeit in Lusaka und Gruß an alle

Dein



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Anlagen

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

GOBE 55
=====

Herrn
Manfred Schumacher-Just
c/o Gossner Mission Liaison Office
P.O.Box 50162
Lusaka - Ridgeway
Z a m b i a

Telefon: (030) 850004-31

- ☐ Indien -30
- ☐ Nepal -35
- ☐ Zambia -32
- ☐ Öffentlichkeit -35
- ☐ Gemeindedienst -34
- ☐ Buchhaltung -33/78
- ☐ Zentrale (BMW) -0

Berlin, 08.01.1992

Lieber Manfred!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 16.12.1991, der hier am 27.12.1991 ankam mit den Anlagen und den Weihnachtswünschen. Auch Euch nochmals alles Gute für dieses Neue Jahr!

Die per Post geschickten Unterlagen bezüglich Unfall haben wir umgehend der Versicherung weitergegeben mit der Bitte um schnelle Bearbeitung. Die gefaxten Kopien kamen hier so schlecht an, daß sie nicht verwendbar waren. Sobald wir von der Versicherung eine Antwort haben, geben wir sie per Fax durch.

Nach unserer Information sollen Eure Tickets am 13.01.1992 bei Zambia Airways in Lusaka vorliegen und abzuholen sein. Ich gehe davon aus, daß das Zambia-Airways-Reisebüro gemeint ist.

Vielen Dank auch für die Zusendung der VSP Evaluation und auch für Deine Handing-over-notes. In beiden stecken eine Menge Deines Engagements - fachlich, pysisch und natürlich auch emotional, und Erfolg. Ich freue mich für Dich, daß Du die Arbeit konkret übergeben konntest und auch wohl für Dich so ein Gefühl von Kontinuität durch Karls Übernahme haben kannst. Für die Sache und uns hoffe ich, daß das Weitermachen möglich wird durch Eure zukünftige Beteiligung an der Ausschubarbeit, falls Ihr endgültig nach Deutschland zurückkommt.

VSP-Stoff ist reichlich vorgegeben durch die o.g. Papiere. - Ich hoffe auch, daß wir uns noch in der Woche Eurer Ankunft hier in Berlin werden sehen und sprechen können. In der Woche darauf reisen Friederike und ich ab; bitte ruft dann doch bald an, wenn Ihr in Berlin seid.

Wir wünschen Euch noch einen schönen Urlaub im Pazifik. Bitte grüße Gisela, auch die Officials vom DED und natürlich unsere Kollegen und Kolleginnen, sofern Ihr sie noch seht.

Dein

Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Handingover notes and some recommendations from the outgoing VSP-Advisor

Eingegangen

27. Dez. 1991

Erledigt:.....

1. Introduction
2. Management and administration
3. Finances
4. Income generating activities
5. Executive Committee
6. Projects
 - a. Siameja Community Project
 - b. Munyati Grindingmill
 - c. Sinanjola and Siabaswi oilmills
 - d. Siasimuna Donkey-mill
 - e. VSP-oilpress
 - f. VSP sales depots
 - g. Sinazeze shop
7. Second hand clothes
8. Future developments
 - a. Boat transport
 - b. New projects
 - c. Training
9. VSP as a nongovernmental, independent society
10. Personal remarks

1. Introduction

VSP has been existing for 11 years as an independent body under the umbrella of GSDP. Gossner Mission has always shown a particular interest in the well-being of the society. Several advisors have been sent by the Mission. Since December 1988 I have worked as a fulltime VSP advisor holding a GM contract. According to my job description I had to advise the EXCO and the management in all affairs. Furthermore training opportunities for the staff and the members were to be established.

The following handing-over notes show the fields of VSP's activities and the work left to my successor. Some recommendations for further consideration in some particular fields are mentioned.

2. Management and administration

An adequate bookkeeping system has been established over the years. The manager as the overall responsible person in charge has an instrument to control the finances. Week points are the irregular financial control by the manager and the financial planning through the management. More emphasis has to be put on "business minding" in all sectors of VSP-operations.

The advisor should continue assisting the preparation of the monthly financial statement. The treasurer has to be provided more regularly with monthly financial data.

Price calculations and renewing of prices have to be done by the trading officer under the supervision of the advisor and the manager.

The opening of a separate transport account has to be followed up. Fortunately GM has agreed to accumulating DM-funds in Germany in exchange for kwachas paid by VSP into the GM-project account/Choma. This will ensure DM funds for replacing the lorry. The long discussed conditions of service for the VSP-employees should be put in written. A start has already been made by the manager.

3. Finances

VSP is basically running on a revenue budget. The sources of income for 1990 were:

1. trading (59%)
2. transport hire (21%)
3. project grants (18%)
4. second hand (0,1%)
5. tailoring (1%)
6. others (0,9%)

The tailoring section shows little economic stability. Close supervision of that section is still very much needed.

Project investments (grindingmills, oxcart etc.) were only implemented when donor funds were received from or through GM. This system made it possible to plan the operations even under the existing economic situation in Zambia.

Costs for additional projects (Siameja-road-repair, Sinazongwe School etc.) were covered from VSP current income.

Nevertheless an expenditure budget for operational costs is needed in order to improve the monitoring of financial operations.

4. Income generating activities

Beside the mentioned income generating activities, VSP has opened up a grinding mill at Munyati on November 1st, 1991. The grinding mill at Siameja may be seen as an additional income for the Siameja project. Right now it is just covering the running costs. Even in future, no major income can be expected. Nevertheless it serves the community tremendously and is a step ahead in Community development.

Transport

The manager and the advisor have to monitor the operations of the lorry very closely. Regular inspections by both of them should be carried out. The calculation of the KM-rate has to be monitored very carefully. Any increase of prices has to be considered. For transporting mealie meal at least to Sinazeze, I recommend to introduce the charging per bag. Because of the high risk through the condition of the road, it doesn't weigh the risk with the business. Therefore VSP should only drive beyond Siabaswi, when own business through the sales of M/M or maize can be made. The agreement over the use and replacement of the lorry between GM and VSP is signed and ready for implementation.

Buildingmaterial

The sales of buildingmaterial seems a very lucrative one. Efforts were made to purchase the material directly from the producers in Lusaka. Combined trips to buy material are very economic and profitable. Haulage of M/M and maize for VSP should be given first priority for the transport.

Tailoring group

The three tailors need continuous supervision in calculation, pricing and finishing(control). I see need for further management training for the tailoring supervisor or to look for a more dynamic and qualified person altogether. The newlyemployed sales lady should do the selling of the products. First contacts have been made with Tonga Crafts Project in Choma in order to sell chitenge blankets through their shop. The market is promising. The quality control has to ensure, that only first class quality is sent to Choma. The working moral and the professional approach has to be strengthened, otherwise the tailors will not be able to generate substantial income for the society.

Munyati grinding mill

The grinding mill was opened on November 1st, 1991. It seems to be doing very well. The community appreciate the project very much. Continuous checking of cost-benefit is very important. If the depot in conjunction with the grinding mill is developing I would extend the depot into a permanent shop for agric. implements, M/M and maize. The agent should be employed on an income basis.

Other activities

New income generating projects should be shelved till the existing ones are well established.

5. Executive Committee

The EXCO is the policy making body of the society. I recommend from my experience that management matters should be brought in as little as possible. The treasurer must play a more

active role in order to be in the picture about financial operations. The management has to provide him monthly with details. From experience it would be very helpfull, if the treasurer would work together with the auditor to feed him with required informations. The treasurer has to present the report to the AGM. This should be also expected from him at each EXCO-sitting.

The existing EXCO is a serious working group, which has brought VSP on to the way of development. Im concerned about some members who have missed meetings quite often and who seem to be not so much involved in VSP. The EXCO may think about rules to encourage members to attend meetings regularly (incl. the church delegates). I recommend for the next AGM-EXCO elections, to ensure that some representatives of project committees (like Siameja or the oilmills) are standing for elections. I believe, that the projects and their communities respectively should be represented. Double representation of one village/area should be avoided. The composition of the existing EXCO is that, out of 10 members 6 are teachers by profession. I believe that a balanced composition of the EXCO will stimulate the work of the EXCO on the long run.

6. Projects

A. Siameja Community Project

The project in Siameja experiences a number of difficulties. To overcome them, it needs a long breath as well as combined efforts. The project committee needs further supervision and assistance in order to learn how to run the project.

A system of sharing profit among the members may be developed in order to motivate the members (discount at the grinding-mill or a membership discount in the shop). The theft in the shop last week may makes it necessary to close down the shop alltogether. The CUSA-District-Manager, Mr. Vickson Siankondo, should continue to teach cooperative knowledge.

The GSDP-Womensprogramme may come in with a womens club. Women play a key role in development particularly in Siameja, where men tend to drinking beer a lot.

The project has started to support the construction of a pit latrine for the clinic. It was agreed, that VSP will send a bricklayer as soon as the community has provided sand and labour. This game is going on since more than one year.

Considering the crucial health situation (permanent existence of dysentery) it may be necessary to make a joint effort with the primary health care of the Catholics from Maamba.

The shopkeeper (if he stays after the theft) should go for an on-the-job-training early next year.

It could also be considered whether the shop should be supplied fully through Maaze Coop, since it has its own transport and buys its own commodities from Monze or Choma.

The grindingmill should provide supplementary income for the project.

B. Munyati grindingmill

See under income generating activities page 2.

C. Oilmills at Sinanjola and Siabaswi

In the last two years, VSP has given management support to both women's clubs who operate the oilmills. At Sinanjola it was agreed between VSP and the project committee, that VSP will pull out gradually from the day-to-day management. A separate account has to be opened for the project. The treasurer and the VSP trading officer will produce a monthly financial statement. The trading officer and the VSP-advisor will monitor the activities and will be ready to give further advice if necessary. VSP should continue supplying sunflower seeds in order to encourage women and men in the area to grow their own sunflower. VSP should stop selling sunflower for oilpressing.

D. Siasimuna donkey maize-mill

The mill has been operating since June 1991. Through out the time, it has been learned, that because of the co ridor disease, most of the ox sen in the village have died. It turned out, that the two donkeys of Mr. Simulise are the only animals who can pull the machine. I suggest, that the machine is sold to Mr. Christopher Simulise. He should run the project as a private enterprise. That would encourage him to utilize the machine constantly and economically and would provide the community with regular grinding facilities (see project proposal). VSP should sell the machine for the purchase price of K25,000.- on a loan basis over a period of 20 months with a starting payment of K5,000,-. VSP has to make arrangements to pay for the machine+supplier, APTP, as soon as possible. +to the

E. Hydraulic oilpress

This oilpress bought from TDAU/UNZA is still not being used. The plan to sell it to a private entrepreneur has failed. I suggest, that VSP installs the press at Sinazeze shop and operates it on its own. Sunflower seeds are still in stock and some young man should be hired on a production base to press the oil. The system of filtering the oil is known. In this way the mill could be utilised and the supply of cooking oil around Sinazeze and Nkandabwe could be ensured.

F. Sales depots

VSP sells mealie meal and maize through the following depots: Sinazeze shop, Dengeza, Siameja, Kafwambila, Munyati. Periodically also through Maaze Coop. shop, Muuka school and Nyanga school. Plans have been made, to open a permanent depot at Sikaneka. A site at Sikaneka has already been given by the community. This project should be drawn up and implemented in early 1992.

In meetings between the VSP management and the community, it was also agreed to have one or two hand grinding mills next to the depot to be hired out to users.

Plans to establish a diesel-driven grinding mill have been withdrawn. It will not be fully utilized due to a limited availability of maize. In the meantime, the existing shelter (walltent) at the clinic should be used and a grindingmill added.

At Dengeza, the depot should be put with a concrete floor in order to avoid losses through rats and water.

G. Sinazeze shop

In April 1991 the shop was reorganised. The selling of commodities was stopped and hardware/building material has been offered since then. Maize and mealie meal as well as seeds are also available. The tailoring group is based at the shop and also using it as a showroom for their products. Maize is sold from the container next to the shop.

In Dezember 1991 a saleslady has been employed being in charge of all sales activities. She will work under close supervision of the trading officer. In order to provide more room for storing,

2

7. Second hand clothes

The declining number of boxes should be sold to the villages and the GSDP staff groups according to the established system. The prices have to be increased with the next sorting of clothes. The distribution list should be binding. *future policy?*

8. Future developments

a. Lake Kariba transport

Discussions with Lake Kariba Waterways, Siavonga, were held. LKW is interested to get new shareholders, at least permanent customers for lake transport. VSP should keep in touch with LKW and offer a partnership in whatever way to establish a regular boat service from Sinazongwe to Kafwambila. VSP might set up storage facilities in Sinazongwe and Kafwambila for maize and mealie meal to be delivered by the VSP-lorry from Choma to Sinazongwe regularly.

b. New staff

All running projects need further supervision and monitoring, as well as further on-the-job-training for the project staff. I fully agree with the recommendation of the evaluation (7,6) to recruit a project education officer.

c. New projects

At least for 1992 VSP should not take up new projects. The existing ones need to be established and looked after and a period of stabilizing the structures should be given. After the VSP educational tour to Naluyanda-project, Lusaka in October, 1991, the idea of organising a pre-school (on selfhelp-basis) at Sinazeze has developed. Plans for financing and implementing it could be worked out in 1992.

VSP has applied for electricity which might come next year. Arrangements for financing it have to be made as soon as possible.

d. Training

In 1992, it was agreed within GSDP, the VSP manager should go on a 4-8-weeks managing training course. I recommend that subjects like financial planning, financial control and cost calculation should be part of the potential training course. The trading officer should take part in a training course for accounting at the Cooperative College, Lusaka. Funds for both further trainings can be requested from GM. First contacts to Mindolo Ecumenical Foundation and Zimco-Training Institute have been made.

9. VSP as a nongovernmental, independent society

During my work at VSP it was my intention to strengthen VSP's financial and organisational independence from GSDP and GM being the major donor organisation.

Some first efforts have been made and show that it is possible, if willingness and a vision are there.

I see a big task for the EXCO and the management of VSP to make further plans to reach the state of full independence:

1. politically

VSP-EXCO has to decide whether it will remain a society under GSDP or whether it wants to follow the maybe more difficult, but more perspective way of independence of the society.

I also appeal to Gossner Mission to support every effort made to delink VSP from GSDP. Why not supporting VSP one day directly, if need arises?

2. Financially

Every activity of VSP has to be planned and implemented under the economical view and the possibility of economic viability. First steps in transport management have already been made.

3. Structurally

The EXCO has to find ways to strengthen the structure of the society. The setting up of a cooperative or a LTD may be considered. Particularly for the income generating activities. This privat-set-up could then support the social-activities of the society.

Overall it has to ensure that the profits have to be kept in the society and that they have not withdrawn by individuals. On the other hand, some interested individuals should get more involved in the business. And why not sharing part of the profit?

Concerning the membership I could think of reducing the number of individual members and putting more emphasis to group membership. For instance every project of VSP with their local project committees should become members. The membership fee should be considerably increased.

Within the next 3 years VSP should be separated from GSDP. GM has to realise and to support VSP as their independent "junior partner" in Gwembe Valley.

4. Organisational

VSP should make plans to delink from GSDP-facilities. A plan has to be worked out to gradually build offices and storerooms at Sinazeze. Surplus should be invested in building of staffhouses and office premises.

10. Personal remarks

While working for VSP in the past 3 years, I have^{got} involved in development activities which I hope to serve the people of Sinazongwe District in one way or another. I enjoyed very much to work with the communities. It has given me great opportunities to learn about the cultural and social way of living in the Valley. I like to express my sincere thanks to the Executive Committee of VSP for their cooperation and fruitful discussions. Their advice gave me the guidance needed for my work.

The management and the staff of VSP have made it possible for VSP to continue on its way to become a responsible society in the district.

I like to take the opportunity to express my deep thanks to all members of staff for their commitment towards the work in VSP.

I thanke everybody for their patience and their unlimited cooperation I always experienced during my work.

I remain a friend of VSP, of its ideas as well as of all the people who are involved in realising the society's aims.

Angenommen Sach. Betr. f. d. G.

Nkandabwe Dezember 10, 1991

Copy:

Chairman VSP ✓
EXCO VSP ✓
Chairman GM ✓
GSDP-Coordinator ✓
GM, Berlin
VSP Manager ✓
VSP Advisor ✓

Attn.
Mr. and Mrs.
Manfred Schumacher-Just
Gisela Just
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

*Telefonisch zu Manfred
am 19.12.91 ~ 12⁰⁰h*

GOBE 55
=====

Berlin, 18.12.1991

Betr.: Fax vom 18.12.1991

Liebe Gisela!
Lieber Manfred!

Nach Rücksprache mit unserem Reisebüro in Berlin haben wir folgende Informationen erhalten.

1. Der Preis von \$ 780,- pro Person Lusaka-Mauritius-Lusaka (Kinder 50 Prozent) mit Zambia-Airways ist ein Sondertarif und auch von Deutschland aus nicht billiger zu bekommen. Ein Direktflug von Mauritius nach Deutschland wäre nur mit der Lufthansa zu bekommen und erheblich teurer. Bitte bucht deshalb diesen Flug von Lusaka aus selbst, um Komplikationen zu vermeiden.
2. Wir haben den Rückflug Lusaka - Frankfurt am 3. Februar 1992 für Euch bereits gebucht wie folgt:

Abflug am 03.02. Lusaka - Frankfurt/M. QZ 006/ 21.05-7.10 Uhr

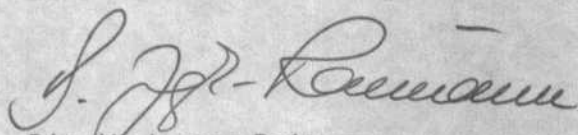
Abflug am 04.02. Frankfurt - Berlin Tegel LH 6208/ 10.10.-11.15 Uhr

Die Tickets werden dann hinterlegt zum 13. Januar 1992. Bitte holt Euch die Tickets direkt bei Zambia-Airways ab.

Die Flug Mauritius - Lusaka ist am 1. Februar 1992.

Wilhelm und die anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen lassen Euch herzlich grüßen und wünschen Euch ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start für das Neue Jahr und einen wunderschönen Urlaub auf Mauritius.

Eure



Birgit Jaeger-Raimann
Sekretärin

Manfred Schumacher-Just
Lusaka / c/O GVS

18.12.91

Gossner Mission
z.Hd. W. Damm
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Eingegangen

18. Dez. 1991

Erledigt: 18.12.91 Wp

Lieber Wilhelm,

schönen Dank für Deinen Brief vom 5.12.91.
Eine Antwort ist auf dem Postwege an Dich unterwegs. Wir versuchen gerade unsere Rückreise zu buchen. Nicht so ganz einfach! Der Rückflug 3.2.92 ist erst mal ok. Unser Abstecher über Mauritius soll allerdings US \$ 780,- pro Ticket kosten. Kinder die Hälfte.

Ich komme auf Dein Angebot zurück, den Rückflug über Mauritius direkt nach Frankfurt/Berlin zu buchen und den Umweg ebenfalls in Deutschland zu bezahlen.

Könntest Du dies bitte versuchen.

Bitte geb uns den Mehrpreis für den Umweg an und vor allen Dingen, ob der Flug Mauritius-Frankfurt ok ist. Ich nehme an, dies ist nicht so leicht zu bekommen. Notfalls fliegen wir auch über London oder Paris.

Von Lusaka haben wir einen Flug nach Mauritius für den 17.1.92 fest gebucht. Bei diesem Termin sollte es bleiben und ein Rückflug so um den 2/3.2.92 von Mauritius ist ok.

Das Ganze eilt inzwischen, da wir uns mit der Buchung hier in Lusaka entscheiden müssen.

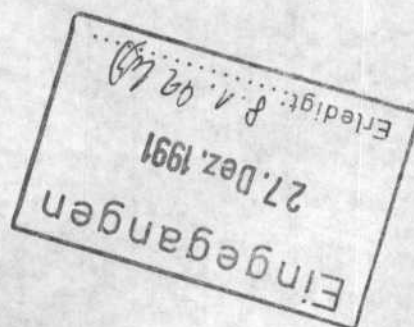
Bitte geb uns wenn möglich noch heute spätestens morgen früh eine Antwort. Da alle Leitungen auf Ibox ausgefallen sind, bitte ich um eine Nachricht über ~~den Weg~~ G.T.Z.

Schon jetzt besten Dank und viele Grüße

Manfred

16.12.91

Gossner Mission
z. Hd. W. Damm



Lieber Wilhelm,

gestern haben wir die Zelte in Nkandabwe abgebaut. Wir sitzen jetzt in Ibex und versuchen uns an den Urlaubsstatus zu gewöhnen.

Der Abschied ist uns und auch einigen Freunden und Kollegen im Tal nicht leichtgefallen. Drei Jahre intensives Leben im Busch werden sicherlich bei uns Spuren hinterlassen.

Wie's weitergeht ist noch nicht so klar. Erst fahren wir mal nach Zimbabwe und danach wollen wir den Winter in Mauricius abkürzen.

Schönen Dank für die Fluginformation. Ich hoffe nur, daß es mit der Tickethinterlegung klappt. Wird dies beim Zambia Airways - Büro in Lusaka sein? Bitte laß es uns wissen, damit wir früh genug nachhaken können.

Wir haben einen Flug nach Mauricius für den 17.1. gebucht. Einige Tage früher sind wir in Lusaka und kümmern uns dann um unsere Gepäckaufgabe. Dazu brauchen wir die genauen Ticketangaben, ansonsten klappt es nicht mit dem unbegleiteten Gepäck. Also faxt bitte die Ticketnr. oder am besten die gesamten Tickets durch. Notfalls an den DED, denn hier auf diesem Hügel klappt mal wieder keine Kommunikation.

Ob ich Dein Angebot annehme, auch die Umleitung über Mauricius von Deutschland aus zu buchen, kann ich jetzt noch nicht sagen. Ich will dazu noch Preisvergleiche machen und gucken, ob ich ggf. die bereits vorhandenen Kwachas wieder loswerden kann. Das braucht 2 Tage und ich faxe die Antwort sofort durch.

Anbei findest Du meine handingover notes.

Wir haben sie noch in kleiner Runde mit Frieder, Richard, +Karl diskutiert. Es gäbe sicherlich noch viel zu sagen. Durch die Überlappungszeit mit Karl konnten wir halt die wichtigsten Dinge persönlich bereden oder an Ort und Stelle angucken. Ich bin wirklich froh, daß wir die 5 Wochen zusammen hatten.

Der Evaluierungsbericht ist nun auch endlich raus. Es hat uns noch einige Lauferei gekostet, ihn zu kriegen. Ein sehr enttäuschendes Unterfangen. Wie dem auch sei. Zumindestens die Empfehlungen haben wir am 3.12. im EXCO diskutiert. Ich denke es war eine nützliche Übung. Jetzt habe ich einige Kopien gemacht, damit jeder den vollständigen Bericht in die Finger bekommt.

So, dies in Kürze. In dieser Woche werde ich mich an den Abschlußbericht setzen.

Euch im Büro und auch zuhause wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest. *Herzliche Grüße Manfred*

JETSTREAM

Jetstream Reisen GmbH Hardenbergplatz 2 1000 Berlin 12

Hardenbergplatz 2
D-1000 Berlin 12

Gossner-Mission
z. Hd. Frau Jäger-Reimann
Handjerystr. 19-20

Tel.: 0 30 - 2 6113 46
Tel.: 0 30 - 2 6113 61

1000 Berlin 41

Telex: 183623 jstr d
Telefax: 0 30 - 2 62 84 43



Bankverbindung: Berliner Bank AG
Kto.-Nr.: 9980812900 BLZ 100 200 00

Berlin, den 03.12.91/Li

Bestätigung und Rechnung Nr.

069/0292

Kundenname: Familie Schumacher-Just

Reiseziel: Lusaka-Berlin

Reisedatum: 03.02.92

Daten	Leistungen	Einzelpreise DM	Gesamtpreise DM
03.02.92	Lusaka-Frankfurt		
04.02.92	QZ 006/21.05-07.10+1		
	Frankfurt-Berlin Tegel		
	LH 6208/10.10-11.15		
	Flugpreis Erwachsener	1.120,--	2.240,--
	" Kind	560,--	1.120,--
	Flugsteuer	6,--	24,--
	Hinterlegungsgebühr	25,--	100,--
			3.484,--
	Bitte begleichen Sie den Rechnungsbetrag bis 6 Wochen vor Abreise, damit wir die Tickethinterlegung rechtzeitig veranlassen können.		
	Umbuchung-/Stornogebühren: vor Ausstellung DM 100,-- p.P. nach " DM 200,-- p.P.		
	Wir danken für Ihren Auftrag!!		



**Eine Anzahlung von 10% des Reisepreises ist sofort fällig.
Der Restbetrag wird 30 Tage vor Reiseantritt,
bei Übergabe der Reiseunterlagen fällig.**

Amtsgericht Charlottenburg: HRB 18653
Geschäftsführer: Peter A. Hoffmann

Manfred Schumacher-Just
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Berlin, 05.12.1991

Lieber Manfred!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 23.11.1991, den Ulrich mitbrachte und der hier am 28.11.1991 ankam.

Dies müssen für Euch bewegte Wochen sein, in doppelter Hinsicht. Mir scheint, daß sie gut organisiert sind, privat wie auch dienstlich; das macht so einen Zeitabschnitt dann ja auch angenehmer.

Dank auch für die Mitteilung über die Transport- und Reisekosten. Da uns letztere ziemlich geschockt haben, ließen wir uns vom Reisebüro, das jetzt hier in Berlin offiziell mit Zambia Airways kooperiert (wir können nicht mehr über die Frankfurter Zentrale buchen!), einen Kostenvoranschlag machen. Gesamtflugpreis für Euch vier Lusaka - Berlin, wenn wir hier für Euch buchen: DM 3.484,- einschließlich Flugsteuer und Hinterlegungsgebühr; Abflug von Lusaka 03.02.92, QZ 006/21.05 - 7.10 Uhr + 1; Anschluß in Frankfurt am 04.02.92, LH 6208/10.10 - 11.15 Uhr; Tickethinterlegung in Lusaka eine Woche vor Abreise.

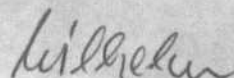
Ihr werdet verstehen, daß wir die Buchungen von hieraus vornehmen. In diesem Zusammenhang sind wir gern bereit, mit dem Rückflug einen Umweg über Mauritius für Euch zu buchen, falls Ihr das wünscht.

Bitte laßt uns bald Eure Reaktion und den eventuellen Umwegreisewunsch wissen. Gepäcktransport müßt Ihr in Lusaka regeln, bitte möglichst als unbegleitetes Fluggepäck. Ihr kennt sicher die Gepäckreisegrenzen, bis zu denen die Gossner Mission die Kosten übernimmt: 200 kg pro Erwachsenen, 100 kg pro Kind.

Da generell das Lusaka account nachgefüllt werden muß, nicht nur für Euren Gepäcktransport, werden mit heutigem Datum DM 10.000,- von hier überwiesen.

Viele Grüße -

Dein



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

c.c. Gossner Mission Chairman, Nkandabwe

Gossner Mission

z.Hd. W. Damm



Lieber Wilhelm,

Ulrich fährt morgen Richtung Lusaka und Berlin. Deshalb schnell ein paar Zeilen.

So langsam kommen wir in Aufbruchsstimmung. Die Abschiedsparty für uns und die Willkommensparty für Karl wurde gestern von GSDP "geschmissen". Es hat Spaß gemacht und hat uns sehr gefreut. Die VSP- und unsere eigene Feier werden dann im Dezember folgen. Am Montag übernimmt Karl die "Geschäfte". Ich werde mich dann im Hintergrund mit dem Abwickeln noch offener Projekte und Angelegenheiten kümmern.

Unsere Gepäcklisten sind bereits zur Bank of Zambia eingereicht. Der Count Down läuft.

Ich bitte Dich für die Versendung unseres Gepäcks und den Kauf der Rückflugtickets entsprechende Mittel dem Lusaka-Büro bereitzustellen.

Das Gepäck wird so etwa 2.000,- US-Dollars kosten. (2,47-3,70 per Kg, abhängig ob es alles als personal effects oder einer anderen Klasse eingeordnet wird. Dazu kommen noch Handling Charges von K3,50 per Kg. Ein Ticket kostet z.Zt. K146.000,- :49 = DM 2980,- . D.H. Für den Ticketkauf werden etwa DM 10.000,- benötigt.

Wir wollen die Tickets Anfang Januar kaufen. Wir sind z.Zt. noch am Überlegen, ob und wie wir den Rückflug mit einem kurzen Urlaub auf Mauritius verbinden können. Ich hoffe, das läßt sich nächste Woche in Lusaka klären. Bisher haben wir jedenfalls unseren Heimflug Lusaka/Berlin für den 3.2.92 gebucht.

Bitte gib uns so schnell wie möglich eine Rückmeldung über die Geldüberweisung. Da das Lusaka-Büro nicht mehr voll besetzt ist, müssen wir solche Dinge von hieraus steuern.

Sobald ich die konkreten Buchungsdaten habe, werde ich sie Dir faxen.

Für jetzt und von hieraus erst einmal herzliche Grüße

Manfred

Kopie: Chairman

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Manfred Schumacher-Just
Gossner Mission Team
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a/Africa

Telefon: (030) 850004-31

- | | |
|---|--------|
| <input type="checkbox"/> Indien | -30 |
| <input type="checkbox"/> Nepal | -35 |
| <input type="checkbox"/> Zambia | -32 |
| <input type="checkbox"/> Öffentlichkeit | -35 |
| <input type="checkbox"/> Gemeindedienst | -34 |
| <input type="checkbox"/> Buchhaltung | -33/78 |
| <input type="checkbox"/> Zentrale (BMW) | -0 |

through: Gossner Mission Liaison Office, Lusaka

Berlin, 22.11.1991

Lieber Manfred!

Herzlichen Dank für den Brief vom 10.11.1991 mit den vielen Anlagen. Brigitte hat gleich nach Erhalt der Meldung über Eure Dezember/Januar-Pläne die Versicherung für Gisela regeln können, wie vor 3 Jahren gehabt und wie Du es auch erwähnst.

Die Überweisung der DM 500,-/Schreiber-Spende für VSP ist in Auftrag gegeben. - Den Abzug der 255,57 englischen Pfund hat Brigitte mit Deinem November-Gehalt vorgenommen.

In der Anlage der jüngste Schriftwechsel bezüglich der WEM-Angelegenheit. Telefonisch gab die WEM durch, daß sie keine Rechnungen bzw. Zahlungsanweisungen (Original oder in Kopie) an dritte weitergeben. Aber was besagt das schon? - Ich sehe noch nicht ein, daß man in der Angelegenheit locker läßt, glaube aber immer mehr, daß da ein Jurist ran muß. Hast Du einen befreundeten Rechtsanwalt an der Hand, den man wenigstens um Rat fragen könnte? Gossner hat keinen, aber ich will versuchen, an den BMW-Juristen heranzukommen.

Danke auch für den geprüften Finanzbericht 1990, der einmal mehr zeigt, wie Du Dich bemüht hast, für VSP so manches Eisen aus dem Feuer zu holen, und wie sich zunehmend der Erfolg einstellte.

Wenn Ihr wieder in Deutschland seid bzw. in Berlin, meldet Euch bitte, damit wir uns nochmal zu einem Debriefing zusammensetzen können. Übrigens plane ich meinen nächsten Zambiabesuch für etwa 3 Wochen so ab 14.02.1992. Es wäre schön, wenn wir uns vorher noch wiedersehen und -sprechen würden. Und es wäre hilfreich, wenn wir Deinen Abschlußbericht Anfang Februar 1992 vorliegen hätten. -Daß die Übergabe mit Karl so gut angelassen hat, und ich denke, es ist so weitergegangen. Jedenfalls wünsche ich Dir, daß Du ein "gutes Gefühl" bei der Übergabe haben kannst. Und wir sind auch froh, daß Karl Gepäck und Auto doch relativ schnell erhalten hat. Das ist sicher gut für seinen Start.

Daß die VSP-Evaluierung noch nicht übergeben ist, finde ich äußerst ärgerlich; und vor allem schade, daß damit eine Verarbeitung gerade in diesen Wochen des Wechsels unmöglich wurde. Oder warst Du mündlich über die Hauptergebnisse informiert und konntest sie noch einbringen?

Unsere bescheidenen Weihnachtsgeschenke wie gehabt - schicken wir für Euch an Bernd Heinemanns Adresse; dort werdet Ihr sicher vorbeikommen, wenn Ihr wieder zurück seid (als Karl ausreiste und sie für die anderen mitnahm, gingen wir noch davon aus, daß Ihr Weihnachten in Deutschland sein würdet; deshalb ließen wir sie hier).

Soviel für heute. Wir alle hier wünschen Euch noch gute Wochen in Zambia, Mut zum farewell, eine entspannende schöne Weihnachtszeit und alles Gute für das Neue Jahr.

Dein



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Anlage

P.S. Dieser Brief ist auch per Post unterwegs nach Sinazeze. (W.D. 28.11.91)

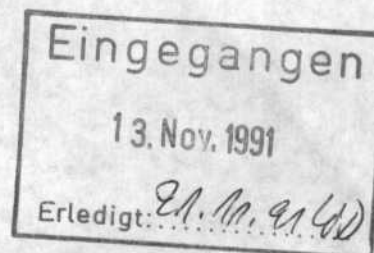
Soeben Deinen Brief vom 23.11.91 erhalten. Sobald Dieter und Brigitte frei sind (jetzt Finanzsitzungen), können wir die Aufträge/Überweisungen erteilen.



Manfred Schumacher-Just

Nkandabwe, 10.11.91

Gossner Mission
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41



Lieber Wilhelm,

anbei schicke ich die unterschriebenen Kopien des Nachtrags zum Gewährleistungsvertrag.

Zu Deinen Fax vom 24.10. wäre folgendes zu sagen:
Wir werden wie geplant am 17.12. Zambia verlassen. Jedoch nicht in Richtung Deutschland sondern in Richtung Zimbabwe.
D.h. Concret für die Versicherung von Gisela:
Bitte meldet sie nach Beendigung Ihres Vertrages am 30.11.91 wieder auf meinen Vertrag um, so wie dies ja auch in den ersten Monaten bis sie ihren eigenen Vertrag bekam gehandhabt wurde.

Wir gehen davon aus, daß wir Ende Januar in Deutschland sind. Falls sich eine Rückreise nach meinem Vertragsende 31.12.92 unvorhergesehener Weise ergeben sollte, so werde ich dies rechtzeitig mitteilen, um ggf. eine private Versicherung abschließen zu lassen. Wir gehen aber eigentlich nicht davon aus.

zu 2.: Nach unserer Rückkehr werden wir uns beide in der Tat erst einmal arbeitslos melden. Ob wir länger in Deutschland bleiben, oder ob eine baldige Wiederausreise im Frühjahr 92 ansteht wird sich irgendwann Ende d.J. entscheiden.

Die Übergabe mit Karl läßt sich gut an. Gestern haben wir die AGM in Kanchindu hinter uns gebracht. Knapp 200 Leute waren da. Sie ist ohne aufregende Vorkommnisse abgelaufen. Außer vielleicht, daß der guest of Honour nicht auftauchte. Dies war der DES. Phiri Madyenkuku ist gestern zum Kabinett Minister ernannt worden (über Radio) und so mußte er auch gleich den einzigen Wagen der Boma zur Verfügung gestellt werden. Leider hat damit vorläufig die Distriktverwaltung wieder mal kein Auto.

Heute fahren wir nach Lusaka. Karl soll nun endlich sein Auto und sein Gepäck kriegen. Unser Freund Bernd Heinemann fliegt morgen ab und nimmt die Post mit. Es muß noch viele andere Schreiberei mit auf den Flieger. Deshalb mache ich hier Schluß.

Schöne Grüße an Alle in der Handjeyst. und natürlich auch zu Hause.

Manfred

PS. Die beiden Heftchen sind zur allgemeinen Info bestimmt.
Beim letzten vergaß ich's: Bitte schickt doch die DM 500,- für VSP von der Schreiber-Spende auf das Gossner-Chama Konto.
Wir brauchen das Geld für die Küche in Sinangola. Danke.

Manfred Schumacher-Just

Memo to

Gossner Mission Berlin

→ VSP
Eingegangen

13. Nov. 1991

Erledigt 21.11.91 WJ.

Dear Friends,

please find attached a copy of the invoice from Seagull, England for ouboard engine spares.

The Total amount of Pound 255,57 should be deducted from my personal salary account. I am still keeping DM 2.497,00 in DM for VSP. Therefor the invoice for spareparts will be deducted from that amount. The remaining Balance will be than handed over to Karl Waldschütz, in order to be in the position to by spareparts or anything els for VSP in Forex.

Manfred Schumacher-Just

1.11.91

**BLAKES
&
TAYLORS****British
Seagull****Chillington Marine Ltd.**UNIT 1, NEWTOWN BUSINESS PARK
PARKSTONE, POOLE,
DORSET. BH12 3LJ
TEL: (0202) 747400 FAX: (0202) 737445NETT WEIGHT : 2.100 kgs
GROSS WEIGHT : 2.700 kgs
H.S. CODE: 840991 00 9
.360 x .240 x .240 cms

299999

DUPLICATE TO:

CASH SALE TILL (EXPORT)

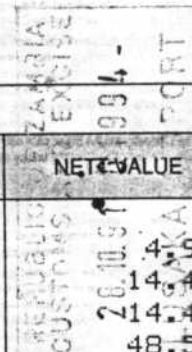
INVOICED TO DELIVERY ADDRESS
AS SHOWN

OUR ORDER No.	YOUR ORDER REFERENCE
606415	CHEQUELIST £ 255.57

DATE ORDER RECEIVED	DATE DESPATCHED	ORDER ANALYSIS DATA
14/10/91	15/10/91	10

INVOICE No. OP/0014934
INVOICE DATE 15/10/91
ACCOUNT No. 299999
VAT REG. No. 339 3691 27

DELIVER TO: 299999

GOSSNER MISSION LIAISON OFFICE
P.O. BOX 50162
LUSAKA
ZAMBIA

PRODUCT CODE	DESCRIPTION/SERIAL Nos.	QUANTITY	LIST PRICE	DISCOUNT %	NETT PRICE	NET VALUE	VIC
S1297P	PISTON RINGS (2) PACKAGED	1.00	6.23	20.00	4.98	4.98	E
S1294	CONNECTING ROD COMPLETE	1.00	18.11	20.00	14.49	14.49	E
S100/220	CYLINDER HEAD 102CC	1.00	18.11	20.00	14.49	14.49	E
CBNCU000	CURLEW CARBURETTOR REPLACES CBN04000	1.00	60.65	20.00	48.52	48.52	E
S556	THROTTLE CONTROL COMPLETE ALSO CBN99001	1.00	7.82	20.00	6.26	6.26	E
1278/D16	SPARK PLUG TYPE D16 ALSO IGN99006	1.00	2.03	20.00	1.62	1.62	E
100/221	CYLINDER HEAD GASKET	1.00	3.18	20.00	2.54	2.54	E
S1291A	CRANKSHAFT MODEL 100 / 102	1.00	69.59	20.00	55.67	55.67	E
S4136	H.T. COIL SET	1.00	33.84	20.00	27.07	27.07	E
S4137	CONTACT BREAKER SET	1.00	18.23	20.00	14.58	14.58	E
CBN04001	THROTTLE CABLE 24 1/2"	1.00	4.73	20.00	3.78	3.78	E
0062	PACKING AND CARRIAGE	1.00	61.57		61.57	61.57	E



V/C	VAT RATE	GOODS AMOUNT	VAT AMOUNT
E	0.00	255.57	0.00

TERMS: Interest charged at 1.4%
per month after 60 days

TOTAL VALUE	255.57
VAT	0.00
TOTAL DUE	255.57



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Manfred Schumacher
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Zambia

Telefon: (030) 850004-31

- | | |
|---|--------|
| <input type="checkbox"/> Indien | -30 |
| <input type="checkbox"/> Nepal | -35 |
| <input type="checkbox"/> Zambia | -32 |
| <input type="checkbox"/> Öffentlichkeit | -35 |
| <input type="checkbox"/> Gemeindedienst | -34 |
| <input type="checkbox"/> Buchhaltung | -33/78 |
| <input type="checkbox"/> Zentrale (BMW) | -0 |

Berlin, 10.10.1991

Lieber Manfred!

Vor Hajas und Bernd Heinemanns Abflug nach Lusaka am kommenden Dienstag möchte ich noch eben Deinen Brief vom 19.09.1991 beantworten, den wir am 01.10.1991 erhielten.

1. Zur Elektrifizierung habe ich kürzlich Frieder schon geschrieben, daß es hier zunehmend schwierig wird, die ins Auge gefassten Mittel lange, d.h. bis zum Jahresende festzuhalten. Bitte überlegt miteinander und laßt es mich dann wissen, ob eine frühzeitigere Überweisung für Euch akzeptabel ist. Ich denke dabei an einen Termin bald nach den Parlamentswahlen in Zambia.
2. Die Sache mit den beiden Spenden von Familie Schreiber habe ich im Brief an Gisela behandelt.
3. Zu den Transportkosten für Deinen Wagen.
Du schreibst, "daß wir zu schlechteren Bedingungen unseren Vertrag angetreten sind als unsere übrigen Kollegen". Wir können dieses nur verstehen im Blick auf die erst für 1991 (auf Eure dringende Empfehlung hin) geänderten Transportregeln. Gegenüber Ulrich, Jaap und Haja seid Ihr u.E. keine schlechteren Bedingungen eingegangen. Es sei denn, Du meinst damit die Bedingungen, die durch Eure Entscheidung zur Selbstbeschaffung (anstatt über GM, wie die anderen) des Wagens entstanden sind: höhere Kosten, längere Fristen. Bitte verstehe mich richtig: Ich will nicht alten Ärger hochrühren, sondern nur noch einmal an die Zusammenhänge erinnern. Und ich möchte nochmals unterstreichen, daß Neuregelungen nicht auf vergangene Jahre auszudehnen sind, wenn nicht ausdrücklich eine Rückwirkung ausgesprochen ist. Daß es dann den Ärger mit der WEM gab (in der Anlage ein weiteres, diesbezügliches Schreiben zur Information), war damals sicher nicht voraussehbar. Aber da ist ja, denke ich, das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Zudem: Auch Ulrich (1987), Jaap und Haja (1988) haben mit dem CIF-Preis für ihr Fahrzeug die Transportkosten bis Dar es Salaam voll bezahlt: über den an GM zurückgezählten Kredit. Insofern waren die Transportkosten in der Tat "im Preis einkalkuliert", wie Du sagst.

Du schreibst dann, daß der Betrag für den Transport bis Dar es Salaam "auch beim Verkauf entsprechend erstattet" wurde. Dies verstehe ich nicht ganz. Ihr bekommt doch nach Verkauf des Wagens die Möglichkeit, einen Kwachabetrag bis zum Gegenwert von max. DM 30.000,- ins Projektkonto zu zahlen und die entsprechende DM-Summe für den tatsächlichen Verkaufserlös in Deutschland zu empfangen. Die Höhe des Erlöses in Zambia ist doch unabhängig von den Erstehungskosten.

Ich kann den Satz nur so verstehen, daß es bisher gelungen ist, beim Verkauf der Wagen in Zambia nach drei Jahren Nutzung (!) nicht nur den vollen Wagenwert, sondern mindestens auch die Nebenkosten herauszubekommen. Damit erscheint auch die bei meinen letzten Besuchen öfter gehörte Information in neuem Licht: daß der Gebrauchtwagenmarkt seit 1990 härter wurde...

Kurzum: Bitte sieh ein, daß nach der Sachlage und dem Vergleich mit Ulrich, Jaap und Haja eine zusätzliche Zahlung von Transportkosten u.E. nicht gerechtfertigt ist.

Ich hoffe, daß Ihr zusammen mit Karl Waldschütz noch gute Wochen habt, die, sowie Dein Programm ausweist, ja sehr voll sein werden. Ich wünsche Dir am Ende dieser Wochen, daß Du wirklich das Gefühl haben kannst, Deine Arbeit in gute Hände gelegt zu haben.

Viele Grüße aus einem sonnigen Berliner Herbst.

Dein

Wilhelm Damm

Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Anlage

c.c. Gossner Mission Chairman, Nkandabwe

P.S.: Danke für die VSP-Anlagen in Giselas letzter Post. Hat das ExCo schon mal diskutiert - oder sind von anderer Seite schon mal Anfragen gekommen, weshalb VSP durch Belieferung mit Mais und Erstellung der Mühlen die cashcrop-Produktion der Bauern stabilisiert und welche Bedeutung dies für die wirtschaftliche Lage der Frauen hat?

19.9.91

Gossner Mission

Eingegangen

1. Okt. 1991

Erledigt: 10.10.91 (WJ)

Lieber Wilhelm,

Drei Dinge will ich mit diesem Schreiben ansprechen und besonders auf Dein Schreiben vom 26.8. eingehen.

1. Du fragst nach dem Stand der Elektrifizierung: Dazu kann ich sagen, daß wir auf dem Weg sind, daß der Weg aber verschlungen ist und viele Umleitungen und vielleicht auch noch unerahnte Hindernisse erwarten läßt. Ich hänge jetzt der Stromgesellschaft an den Hacken um eine verbindliche Preiskalkulation zu bekommen. Es haben sich jetzt 25 private Händler und Organisationen entlang der Stromleitung gefunden, die Anschlüsse beantragt haben. Ein Projekt-Committee ist auch schon in Sinazeze gewählt worden. (Chairman: Frieder, Secretary: Richard) Die EG ist nach wie vor grundsätzlich bereit zu finanzieren. Alles deutet aber darauf hin, daß das Hauptgeld erst 1992 von der EG fließen wird. Für Gossner ändert sich m.E. erstmalig nichts an unserem Plan. Ich werde weiter bis zum Vertragsende das Vorhaben pushen. GM sollte sich weiterhin mit K1,000,000,- (genau DM 25.000,-) in das Projekt einlassen. Ich schlage vor, daß falls das diesjährige Budget dies hergibt, diese Summe auch dafür reserviert wird. Bitte gibt uns darüber eine feste Zusage, damit wir hier auch mit den lokalen Geschäftsleuten argumentieren können. Auf keinen Fall schickt das Geld ohne unsere Aufforderung hierher. Der Kwacha verliert jeden Tag und wir wissen nicht, wie es im Oktober wird. (Umtaschrates z.Zt. 1,-DM = K42,-) Soweit zum Strom.
2. Bei dieser Gelegenheit will ich nochmals an die projektbezogene Spende der Familie Schreiber für die Sinanjola Oilmill erinnern. Ist sie bei Euch eingegangen? Bitte behaltet sie als solche vorläufig in Berlin. Gibt uns nur eine Bestätigung darüber, so daß ich bei VSP einen entsprechenden Finanzplan machen kann. Danke.
3. Der letzte Punkt betrifft meine Transportkosten für meinen Wagen. Ich habe geschluckt, daß wir zu schlechteren Bedingungen unseren Vertrag angetreten sind als unsere übrigen Kollegen. In einer Sache wurden wir aber trotzdem unterschiedlich zu Haja, Jaap und Ulrich behandelt. Wir haben unsere Transportkosten sogar bis Dar es Salaam bezahlt. Der Betrag lautete auf DM 2.879,27 CIF Dar es Salaam. Bei den übrigen Kollegen war dieser Betrag im Preis einkalkuliert und wurde auch beim Verkauf entsprechend erstattet. Ich bitte also um Gleichbehandlung und um Erstattung meiner Mehrkosten.

Schöne Grüße aus dem sommerlichen Tal

Manfred

Manfred Schumacher
P.O. Box 4

Sinazeze via Choma
ZAMBIA

Berlin, den 26. September 1991

Lieber Manfred!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 12.09. Dank auch für den detaillierten Zeitplan zur Einführung von K. Waldschütz.

Die besagte Fax-message vom 07.09. beinhaltet u.a. die Vorabinformation über Haja und Frieder bzgl. Deiner Vertragsverlängerung durch den VA-Beschluß.

Daß K. Waldschütz nun eine Woche eher kommt (22.10.), ist im Rundbrief an das Team erklärt. - Deine Meinung zum DÜ-Ausreisekurs hast Du mehrfach geäußert. Er ist in der Tat Bestandteil unserer Vorbereitung. In diesem Falle zudem: K. Waldschütz möchte wegen Programm und Referenten selber gern teilnehmen.

Ist nun die VSP-Evaluierung fertig? Wir hätten gern bald möglichst ein Exemplar des Berichtes.

In der Anlage einige Kopien, die Dich über den Stand der Recherchen in Richtung WEM informieren.

Bitte grüße Gisela und sag ihr, daß ein Kommentar zu ihrem Gesprächsprotokoll Projektverwaltung und Finanzen in Vorbereitung ist.

Gruß

W. Damm
W. Damm
(Zambia-Referent)

Anlagen

12.9.91

Gossner Mission
-Zambia-Referent-

Eingegangen

18. Sep. 1991

Erledigt: 26.9.91 LGS

Lieber Wilhelm,

Dein Brief vom 4.9. hat mich heute erreicht, Du sprachst von einer Fax-message. Solche schnellen Wege überfordern offensichtlich unsere hiesige Struktur. Ich hab sie jedenfalls nicht bekommen. Anbei der unterschriebene Nachtrag zum Dienstvertrag.

Etwas Überrascht hat mich die Nachricht, daß Karl jetzt doch erst Ende Oktober kommt. Ich dachte wir hätten gemeinsam entschieden, daß er hier am 15.10. ankommt, damit eine Übergabe von 5 Wochen wirklich gewährleistet ist. Aus dem beiliegenden Übergabezeitplan siehst Du, daß bei Eurer Planung wohl doch nicht soviel Zeit für Überlappung übrig bleibt.

Und wenn Du mich fragst: Den DU-Kurs in Ehren. Ich habe ihn damals sehr genossen. Doch bei Karl, der noch mit einem Bein in Zambia steht, finde ich es etwas übertrieben, ihn wie einen Neuling zu behandeln. Eine praktische Einarbeitung halte ich für angemessener. Aber wahrscheinlich ist meine Meinung sowieso nicht bedeutend. Punkt 2 in Deinem vom 29.8. ist ok. Den "Rückreiseurlaub" hab ich mit dem DED-Vertragswerk durcheinandergebracht.

Ich habe noch 33 Urlaubstage. D.H. am 12.12. ist mein letzter Arbeitstag. Defacto bedeutet dies, daß ich am 6.12. meinen letzten Arbeitstag im Projekt habe. (siehe Arbeitsplan für die Überlappungszeit.)

Danke für Deine Bemühungen um meine Preisdifferenz beim Autokauf. Offensichtlich habe ich da ins Volle getroffen. Wenn ich in Deutschland wäre, würde ich den Vorgang rechtlich klären lassen. Leider ist das von hier aus etwas mühsam. Für eine weitere Nachforschung nach dem vergleichbaren Einkaufspreis wäre ich Dir dankbar. Ein Hinweis dazu. WEM hat den Wagen seinerzeit auf dem offensichtlich "grauen" Markt in Holland gekauft. Er wurde von Rotterdam aus verschickt. Da der Wagen physisch in Holland war, mehme ich an, daß er für den englischen Markt nach Europa kam (wegen der Rechtssteuerung). Bitte laß den Aufwand, falls er zu groß wird. Schon jetzt ist wohl klar geworden, daß die WEM nicht nur mit seriösen Unternehmern zusammenarbeitet. Und daß die WEM nicht ohne Arroganz ihre Geschäft betreibt, ist mir auch klar geworden.

Soweit für heute. Karl nimmt den Brief mit.

Schönen Gruß

Manfred

Ps. Karl bürgt den Zeitplan persönlich über.
Du siehst er ist eng und läßt wenig Raum für ruhige
Gespräche. Die werden wir dann wohl am Abend und am Wochen-
ende führen müssen.

Herrn
Manfred Schumacher-Just
Gossner Mission Team
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Berlin, 04.09.1991

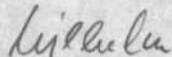
Lieber Manfred!

Die Fax-message hat Dich hoffentlich erreicht, daß der Verwaltungsausschuß vorgestern der Vertragsverlängerung für Dich zugestimmt hat.

In der Anlage schicke ich Dir die Verlängerung mit der Bitte, eine Kopie unterschrieben an uns zurückzuschicken.

Der Form halber möchte ich Dir noch mitteilen, daß wir damit einverstanden sind, daß Du den ganzen Resturlaub zum Ende Deiner Vertragszeit nimmst. Bei der Berechnung Deiner 36 Arbeitstage Urlaub (Dein Brief vom 18. August 1991) gehe ich davon aus, daß Du da schon den monatlichen Urlaubsanteil für Dezember 1991 und Januar 1992 eingerechnet hast. Falls nicht, addiere die Tage.

Mit besten Grüßen



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

c.c. Gossner Mission Chairman

Anlagen



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Mr.
M. Schumacher-Just
VSP-Advisor
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma
ZAMBIA

Telefon: (030) 850004 - 31
☐ Indien -30
☐ Nepal -35
☐ Zambia -32
☐ Öffentlichkeit -35
☐ Gemeindedienst -34
☐ Buchhaltung -33/78
☐ Zentrale (BMW) -0

Berlin, den 29.08.91

Lieber Manfred,

vielen Dank für Deinen Brief vom 18.08., der hier am 27.08. ankam.
Auch auf diesem Weg nochmals Dank für das Angebot, Deinen Vertrag
zu verlängern.

Hier also zu einigen Punkten - K. Walschütz nimmt's mit:

1. Die Geschäftsstelle ist mit einer Vertragsverlängerung um zwei Monate zum 31.01.10992 einverstanden. Endlich ist nun einmal eine Überlappung/Einarbeitung des Nachfolgers möglich; und es kommt sicher auch Euren persönlichen Planungen entgegen.
Ich denke, der Verwaltungsausschuß als Anstellungsträger wird *am 2.9.* den Antrag ohne Widerstand passieren lassen. Wir geben dann sofort Bescheid.
2. Karl Waldschütz ist für die Ausreise gebucht am 29.10.91. Das ergibt dann eine Überlappungszeit von insgesamt 5 Wochen (November plus eine Woche Dezember, die wir dann auch für ausreichend halten. Zudem läßt es ihm/uns nun doch eine Vorbereitungszeit hier von *6* Wochen.
Ein "Rückreiseurlaub" ist in unserem (und auch DÜ's) Vertragswerk nicht vorgesehen und somit nicht anrechenbar. Nach unseren Informationen (GRZ General Orders, 1990, S. 28ff) ist Vergleichbares auch nicht durch zambische Regelungen gedeckt.- Legt man 36 Tage Urlaub zugrunde, sollte dann der 05.12. Dein letzter Arbeitstag sein.
3. Laut den Richtlinien steht Euch (Ehepaar, 2 Kinder) folgende Kostenübernahme/kg durch die Gossner Mission zu, Zitat: "...bis zu 240 kg pro erwachsene Person und bis zu 120 kg pro Kind...". Diese Auskunft ist auch beim Chairman einholbar; die Unterlagen sind bei ihm vorhanden.
4. Toyota Deutschland GmbH ist offenbar nicht bereit, eine Preisangabe zu machen mit der Begründung, sie hätten solch ein Fahrzeug nicht im Angebot gehabt. Hab' ich mir doch gedacht; aber ich will es nochmal an anderer Stelle versuchen.

Soviel für heute in Eile. Diesmal muß ich selbst tippen, da Birgit Jaeger am Arm behandelt wird - ziemlicher Stress wegen bevorstehendem Gemeinde-einsatz mit Gottesdienst und anschl. Vortrag usw...

Grüße aus Berlin -

(W. Damm) *Willhelm*
Zambia-Referent

c.c. Chairman des GMT

Gossner Mission Team
Manfred Schumacher-Just
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Berlin, 26.08.1991

Lieber Manfred!

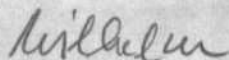
Die Gelegenheit ist günstig, durch Ulrich Dir einiges an Post zukommen zu lassen. Auch ich möchte Dir einige Zeilen schreiben.

- 1) Die Post, die sich hier angesammelt hat, nimmt also Ulrich mit, darunter auch die Lampe, die Siegwart Kriebel hier für Dich herbrachte.
- 2) Zu Deinem Antrag, die Kosten für den Autotransport nach Zambia zu übernehmen, folgendes:
Wir verstehen Dein Anliegen, aufgrund des Transportpapiers, das erste seiner Art, auch für Dich die Vorteile zu nutzen. Wie Du allerdings aus dem letzten Paragraphen des Papiers siehst, ist es seit dem 1. Januar 1991 in Kraft, d.h. auch, daß es nicht rückwirkend gilt. - Der noch wichtigere Gesichtspunkt aber ist, daß bis dahin alle Teammitglieder, die über die Gossner Mission einen Wagen anschafften, die Transportkosten von Dar es Salaam selbst bezahlt haben. Dies betrifft insbesondere auch Haja und Jaap, die wie Ihr im Jahre 1988 mit dem Vertrag begannen. (Ulrich: '87 - dito.)
Wir bitten Dich zu verstehen, daß wir nach Lage der Dinge, auch hinsichtlich der Gleichbehandlung, keine Ausnahme machen können.
- 3) In der Anlage findest Du den Vorgang bezüglich WEM. Wie Du siehst, hat sich dort etwas bewegt. Ob das doch noch Folgen auf die Finanzen haben wird, kann ich nicht sagen. Ich selber warte zur Zeit auf eine Antwort von der Hauptvertretung von Toyota, die ich um eine vergleichbare Preisangabe für 1988 gebeten habe.
- 4) Wie ist der Stand der Elektrifizierung? Wie sicher ist sie jetzt? Ich frage wegen unserer Finanzen 1991 und unseres Vorhabens, den Rest zu reservieren. Denn der finanzielle Druck allgemein auf die Gossner Mission und speziell auf das Zambia-Projekt (besonders wegen der vielen Autokäufe dieses Jahr) wird immer größer.

Ich hoffe, Euch geht es trotz der zunehmenden Hitze nicht schlecht. - Wir erwarten Eure Vorstellungen zu den Terminen. Karl Waldschütz beginnt heute einen 4-tägigen Kursus hier beim DED. Er wird ja dann selbst berichten und mit Euch diskutieren, wenn er in Kürze wieder in Zambia ist.

Soviel für heute und herzliche Grüße

Dein



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Anlagen

Manfred Schumacher-Just

Sinazeze, den 18.8.91

Gossner Mission
Berlin



betr.: Vertragsverlängerung

Lieber Dieter, lieber Wilhelm,

Wie von mir in einem Gespräch mit Wilhelm mitgeteilt, bin ich bereit, meinen Vertrag um zwei Monate zu verlängern. Dies schien mir unvermeidlich und wie wir inzwischen wissen auch notwendig, wenn eine Überlappung mit meinem Nachfolger angestrebt wird. Den Willen dazu setze ich bei allen Beteiligten voraus.

Ich gehe davon aus, daß Karl Waldschütz hier am 15.10. anfängt, d.h. so um den 20.10. hier auftaucht.

Anfang September werde ich eine Woche Urlaub nehmen, so daß ich dann noch 36 Arbeitstage Urlaub an den Schluß des Vertrages mitnehme.

D.h. im Klartext: Bei einer 2-monatigen Verlängerung höre ich Anfang Dezember auf zu arbeiten. (incl. 5 Tage Rückreiseurlaub) Da ich für eine Vertragsverlängerung auch ein Workpermit beantragen muß, bitte ich um schnelle Abwicklung der vertraglichen Angelegenheiten. Gerade habe ich es übrigens erreicht, daß ich wieder legal in Zambia arbeite. Mein Workpermit mußte verlängert werden. Seit einem halben Jahr tut sich nichts in Lusaka. Gott sei Dank haben mir jetzt die Leute vom Immigration in Sinazongwe 60 Tage Aufschub gegeben, mich um eine gültige Arbeitserlaubnis zu kümmern. (Oder besser natürlich unser Büro in Lusaka)

Kurzum: Ich bitte um eine schnelle Erledigung.

Gleichzeitig möchte ich an die Erledigung meines Schreibens vom 20.7.91 erinnern, in dem ich um die Übernahme der Transportkosten für mein Auto bat.

Zwei Dinge zur Arbeit: Die Evaluierung von VSP ist in full swing. Village Industrie Service hat den Zuschlag bekommen und die beiden Evaluierer (Dr. Temba von der Uni und Mr. Kasunga von VIS) versuchen redlich Gwembe South, die Menschen und auch VSP zu verstehen.

Ich bin gespannt auf ihre Schlußfolgerungen.

Das Haus für die zambisch/amerikanische Advisorin fürs Frauenprogramm erfährt eine totale Überholung. In 2/3 Wochen wirds in neuem Glanze erscheinen und nun warten wir alle gespannt auf Eure Entscheidungsfindung. Damit es denn auch schnell bezogen werden kann, bevor Andere kommen.

So weit für heute. In Erwartung einer schnellen Antwort auf meine Anliegen verbleibe ich

mit besten Grüßen aus dem Tal

Manfred

Nachsatz: Es herrscht Unklarheit darüber, wieviel KG Fluggepäck ein Vertragsnehmer, in unserem Fall mit 2 Kindern bekommt. Wir bitten um Aufklärung. Danke

Gisela Just u. Manfred Schumacher-Just

Gossner Mission
Handjery str. 19
1 Berlin 41



Antrag auf Übernahme der Kosten für Autotransport nach Zambia

Liebe Freunde,

entsprechend den geltenden Transportrichtlinien der Gossner Mission übernimmt die Mission den Fahrzeugtransport bis Lusaka.

Es wurde von mir bisher übersehen, diese von mir vorfinanzierten Kosten der Gossner Mission in Rechnung zu stellen.

Die entsprechende Rechnung der WEM Nr. 1162 vom 23.8.1988 liegt der Geschäftsstelle vor. (leider hatte seinerzeit auch die Mission übersehen, die Transportkosten zu übernehmen)

Ich bitte die Kosten für Transport für meinen dienstlich genutzten Privatwagen in Höhe von DM 5.150,24 auf mein Konto zu erstatten.

Für eine baldige Erledigung bedanke ich mich und verbleibe

mit besten Grüßen aus dem Tal

Manfred Schumacher-Just

Gossner Mission Team
Manfred Schumacher-Just
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Berlin, 02.08.1991

Lieber Manfred!

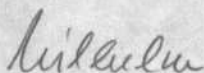
Die Nachricht von Karl Waldschütz's Annahme durch den Zambia-Ausschuß und seinen geplanten Dienstantrittstermin Mitte Oktober hast Du gewiß durch Haja erfahren. Wir haben mit Rücksicht auf die kappe Zeit, die Vorbereitungszeit für Herrn Waldschütz erheblich verkürzt. Ich möchte Dich sehr bitten, bei der Mitwirkung an der ins Auge gefaßten Überlappings- bzw. Einarbeitungszeit für Herrn Waldschütz zu bleiben und dafür doch mindestens 2 Wochen anzusetzen. Mehr wäre wohl besser, aber ich zögere, weil ich nicht weiß, welche Zeitpläne Ihr Euch derzeit macht, besonders hinsichtlich Giselas Kündigungswunsch.

Dein Angebot, ggf. Deinen Vertrag um 1 - 2 Monate verlängern zu lassen, habe ich persönlich sehr begrüßt und ist in unserem Interesse akzeptabel. Wenn dies generell jetzt noch gilt, würden wir eine 2 - 4 Wochen längere Vorbereitungszeit als oben angegeben für Herrn Waldschütz sehr begrüßen. - Mein Vorschlag: Karl Waldschütz beginnt seinen Dienst mit dem 1. November 1991, Du stehst zu seiner Einarbeitung noch 3 Wochen in Nkandabwe zur Verfügung; Du addierst den Dir dann noch zustehenden Urlaub und schlägst uns das daraus resultierende Datum als Dein Vertragsende vor.

Dein Tip bezüglich Ankoppeln an DED-Vorbereitungsmaßnahmen war gut. Mein Gespräch mit Frau Weizenhöfer war nicht nur sympathisch, sondern auch von konkretem Ergebnis. Trotz Gedränge kann Karl Waldschütz demnächst noch an einem passenden Kurs teilnehmen. Im übrigen ist damit jetzt eine neue, nützliche Chance für unsere Mitarbeiter-Vorbereitung aufgetan.

Von der WEM erhielt ich einen ziemlich unverschämten Brief, der sich auf Dein Schreiben an sie vom 17. Juli 1991 bezieht. Sobald ich meine Antwort darauf erledigt habe, schicke ich dir den Vorgang.

Gruß -



Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Anlagen



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Manfred Schumacher-Just
Gossner Mission Team
P.O.Box 3
Sinanzeze via Choma
Z a m b i a/Africa

Telefon: (030) 850004-31
☐ Indien -30
☐ Nepal -35
☐ Zambia -32
☐ Öffentlichkeit -35
☐ Gemeindedienst -34
☐ Buchhaltung -33/78
☐ Zentrale (BMW) -0

Berlin, 30.04.1991

Lieber Manfred!

zunächst herzlichen Dank für Deine viele Post vom 7. März 1991 und vom 15. April 1991 sowie für die diversen minutes und Berichte. Natürlich auch für das Interview mit Ba Gray, das hier im Hause auch besonders interessiert aufgenommen wurde und gut verwendbar ist für Veröffentlichungen. Seine Botenschaft, die er ja schon öfter rübergebracht hat, wird sicher auch diejenigen interessieren, die früher im Projekt mitgearbeitet haben.

Dir noch einmal unseren Dank für die Rolle des acting chairman, die Du seit Januar zusätzlich auf Dich genommen hast.

Ich weiß, daß Du eine Menge zusätzlich gemacht hast, freue mich, daß Frieder Dich in vielen Punkten jetzt ablöst und daß Ihr nun auf Erholungsurlaub sein könnt. Ich wünsche Euch, daß er wirklich eine gute neue Erfahrung wird.

1. Zu VSP

Nach meinem Eindruck ist VSP, wie gehabt, in full swing. Der neue Lorry wird hoffentlich dann auch entscheidend zur Stabilität von VSP und ihren Aktivitäten beitragen.

Was das Finanzielle angeht, sollten wir weiterhin versuchen, VSP unabhängiger zu machen, besonders auch von GM-Zuschüssen. Hältst Du einen schrittweisen Abbau auch für denkbar? Als Ziel könnte ich mir vorstellen, nach den nächsten zwei Jahren nur noch den regressiven salary grant für den Coordinator von Gossner bezahlen zu lassen sowie eine zu bestimmende Garantie für die Aufrechterhaltung des Transports. Leider haben wir kein financial statement, so daß unser Bild nicht vollständig ist. Das Paper "project support by VSP in 1990" ist dafür nicht erschöpfend. Wir können ja dann darüber sprechen, wenn ich da bin. - Ich habe hier in den Akten gesucht, aber keine Urkunde gefunden, die die Registrierung von VSP als society dokumentiert. Ich weiß aus einer Protokollnotiz von Monika Sitte im Jahre 1981, daß VSP im Januar 1981 registriert worden ist. Jetzt sehe ich in den minutes, daß die Registrierung noch vorgenommen werden muß. Ist das nur, weil sich in VSP's "Archiv" die Registrationsurkunde nicht mehr finden ließ?

Wir sind neugierig und gespannt auf die Evaluierung, die VSP sich jetzt vorgenommen hat.

Was die Sikanekastrasse angeht: Eigentlich war es ja nicht vorgesehen, daß die Gossner Mission den Bau mitfinanziert, abgesehen von den Gehältern.

Frage: Sind jetzt endlich EG-Mittel angekommen, die eingesetzt werden? - Ich bin gespannt, wie weit die Straße gekommen ist, und welche Einwirkungen die Regenzeit auf sie bzw. auf die Straße nach Kafwambila gehabt hat.

Die Beerdigungspende von DM 1.450,- überweist Brigitte in diesen Tagen nach Choma. Dein Verwendungsvorschlag ist o.k..

2. Nkandabwe

Ich frage mich, wie das Nkandabwe-System jetzt funktioniert. Ist Mr. Phiri jetzt umgesiedelt? Möchte wissen, ob man die wahren Gründe jemals erfährt, weshalb er seit mindestens zweieinhalb Jahren seinen Auszug verzögert. Ich hoffe ja stark, daß nach seinem Weggang die personelle Frage einigermaßen zügig durch das PAO-Office geregelt wird, wie es uns in Aussicht gestellt worden war.

3. Latrinen-Initiative

Es ist gut, daß Ihr dieses Problem angepackt habt. Bleibt nur zu hoffen, daß die Leute die Problematik dahinter wirklich verstehen und mit der Zeit lernen, sich entsprechend zu verhalten. Aus den minutes ist nicht verständlich, wie die Policy bezüglich Latrinenbau bei anderen Kliniken im Tal aussehen soll, und wie generell Säuberung und Instandhaltung bedacht sind.

Gibt es Zahlen und Daten, oder eventuell allgemein zuverlässige Informationen über die Cholera-Situation, die erwähnten Durchfallerkrankungen, die AIDS-Situation? Vielleicht sind ja diese Dinge über das Cholera-Surveillance Committee zu erhalten, wo VSP Mitglied ist.

Es treibt mich seit längerem der Gedanke um, in welcher Weise wir vielleicht doch unsere Mitverantwortung für die Gesundheitssituation in Nkandabwe und Umgebung neu überlegen müssen.

4. Finanzielles

Ich denke, die Frage Deiner Gehaltszulage seit Januar hat Brigitte schon beantwortet. Vielleicht hast Du es in der Zwischenzeit sowieso gemerkt, daß dieselbe bezahlt wurde, die Zusage also vom 1. Tag an "eingelöst" worden ist. - Der erhöhte Abzug für das Autodarlehen (DM 500,- anstatt DM 400,- monatlich) war, wie Du Dich sicher erinnerst, besprochen worden und verbunden mit dem neuen Transport-Paper. In der Diskussion darüber sagtest Ihr, daß diese Erhöhung kein Problem sei.

5. Nachfolgefrage

Nach Lage der Dinge besteht noch Aussicht, daß wir die Nachfolge für Dich so organisieren können, daß auch eine Überlappungszeit stattfindet.

Wie die Sache mit Herrn Rossa wird, kann erst entschieden werden, nachdem ich mit ihm in Lusaka gesprochen habe, vor allem aber auch mit Euch.

Mit einem anderen Kandidaten hier aus Berlin sind wir eng im Kontakt. Sollte er dabei bleiben, und nicht zwischenzeitlich absagen, hat er gute Chancen, mit Erfolg durch den Auswahlprozeß hindurchzukommen. Ich werde Euch von ihm erzählen, wenn ich komme. - Wir müssen uns auch überlegen, wie die Überlappung gestaltet wird, um soviel wie möglich an Kontinuität für VSP zu erreichen.

Die Fragen um das Auto für die UCZ, den Fragebogen zu unserem Studientag, um Haralds Transport (es war abgesprochen, daß er Ulrichs Wagen benutzen konnte, außer den Wochen, in denen Harald Lehmann den Wagen brauchte) haben sich, wie ich sehe, erledigt.

Soviel für heute. - Schließlich danke ich Euch noch einmal sehr herzlich für die freundliche Aufnahme von Christian und seiner "Crew".

Viele Grüße, auch von Astride und den Mitarbeitern hier im Büro.

Dein

Wilhelm Damm

Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Eingegangen

22. April 1991

Erledigt: 30.4.91.....

Lieber Wilhelm,

nachdem mich eine Malaria oder/und Grippe die vergangene Woche aus den Rennen geworfen hatte, gehts seit dem Wochenende wider aufwärts. Der Rest der Familie ist ebenfalls wohl auf und guter Dinge.

Die letzten Wochen waren etwas hektisch. Viel Besuch und auch die neuen Kollegen brachten so manchen zusätzlichen Arbeitsgang. Wir freuen uns auf den Urlaub, den wir ende nächster Woche antreten wollen.

Am Mittwoch fahre ich mit den beiden Koordinatoren nach Lusaka, hauptsächlich um den LKW abzuholen. Ich dachte, solch ein Ereignis muß doch mit allen zur Verfügung stehenden Größen vor Ort miterlebt werden.

Für den GSDP-Coordinator steht noch ein Gang ins Ministerium an, bei dem Haja und ich ihn wohl begleiten werden, um das GRZ-Geld, was zugesagt wurde, abzurufen. Heute haben wir mit Gisela mal zusammen gesessen, um eine Prioritätenliste für die Ausgabe dieses Budgetanteils zu diskutieren. Ich fürchte, es bleibt eine Trockenübung und wir werden weiter mit dem 100 % Gossner Budget weiterleben.

Auf jeden Fall haben wir erstmal in den letzten Wochen auf Gossner Kosten eine Renovierungsaktion für die Teamhäuser und das des Coordinators gestartet. Mit neuem Weiß lebt's sich doch gleich besser! Na ja, und Bulea Malima war sowieso fällig. Ich merke, ich bin schon gleich mitten drin. Nun etwas der Reihe nach:

1. Beiliegend etwas Lesematerial für den besagten Hintergrund. Ich hoffe, Ihr könnt was mit dem Interview mit Ba Gray anfangen. Übersetzen war mir ehrlich gesagt z.Zt. etwas zu mühselig. Was leider immer noch fehlt ist der Jahresbericht. Er ist weitgehend schon auf Matritze. Leider wurde das Werk jäh durch einen "Go slow" des Staffs des Ministeriums für Agric. unterbrochen. Die Kollegen kämpfen für bessere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen. (Böse Zungen behaupten, daß um den level des Go slow zu erreichen, Hektik bei den Landwirtschaftsleuten ausgebrochen ist) Unser Sekretariat ist jedenfalls seit Tagen außer Betrieb oder nur durch zusätzliche Kwachas in Gang zu setzen.

2. Du fragst nach der Verwendung der Gelder, die durch Spenden anlässlich der Beerdigung meines Vaters eingegangen sind. Ich denke, sie sind für den Bau eines Shelters für die zweite Maismühle, die wir bei VSP gerade bauen gut aufgehoben. Also überweist sie bitte bei Gelegenheit mit auf Gisela's Konto zur Weiterleitung.

3. Seit Tagen jagt Rev. Jasse hinter mir her und ist ganz aufgescheucht durch die Information, daß er nach Darvessalam fahren soll, um den neuen Wagen der UCZ aus dem Zoll zu holen. Haja hat UCZ wohl entsprechend informiert. Ich muß sagen, das erstaunt mich allerdings auch etwas. Da spendet die Gossner Mission schon einen goldenen Wagen (will sagen, der ist natürlich viel zu teuer in der Anschaffung und vor allem im Unterhalt), geliefert wird allerdings nur bis 2000 Km vor die Haustür. M.E. sollte dann auch Gossner B sagen und das Gefährt mit allem drumm und dran auf dem Hof übergeben. (Bedenkt man, daß die Mission ja auch noch umgerechnet etwa DM 25.000,-

aus dem Verkauf des alten Wagens wieder einnimmt. Wenn GM die UCZ schon etwas in die Pflicht nehmen will, was ich ja durchaus begrüßen würde, dann würde ich doch bei der Verwendung des Fahrzeuges anfangen. Z.Zt. ist es doch wohl so, (nach meinen Beobachtungen und nach Rev. Jasses Aussagen) daß er weitgehend als Taxifahrer fungiert, um genügend Geld zusammen zu fahren, um den Wagen am Laufen zu halten und die dienstlichen Fahrten bestreiten zu können. Das ganze nur, weil er von UCZ-Lusaka keinen Pfennig für den Unterhalt bekommt. (seine Aussage) Über diese Lage machte er mir neulich übrigens einen äußerst frustrierten Eindruck. Er wohnte ~~in~~ letzte Woche für drei Tage im Camp, um in Trinity Church ein Seminar durchzuführen, an dem ich übrigens auch für einen Vormittag teilnahm, um über die Arbeit der Gossner Mission und unser Projekt zu referieren.

4. Noch eine Anmerkung zu einem Telefax, daß mir Chistian am 1.4.91 per Radio durchgab. Zuerst dachte ich an einen Aprilscherz. Doch die Seriösität der Fragen ließ mich die Ernsthaftigkeit erkennen. Ich hoffe es ist über Haja angekommen, daß ich mich in der Kürze der Zeit nun wirklich nicht in der Lage sah, seriös darauf zu antworten. Ich will das gerne mit Frieder noch mal bereden und wenn es nicht zu spät ist auch nach meinem Urlaub beantworten. Allerdings bitte ich dann doch um etwas mehr Hintergrund zu dieser Aktion.

5. Du fragst, wie es mit dem neuen Koordinator läuft. Die Antwort ist widersprüchlich und gemischt. Anfänglich bemühte er sich, das Ganze zu verstehen und mit Interesse zu glänzen. Dies scheint mir einer sehr nüchternen Betrachtungsweise gewichen zu sein. Er hat gemerkt, daß er ohne Mittel seinen Job nicht in der nötigen Würde ausüben kann. Die Knochenarbeit des Kontrollierens der GRZ-Leute und des lästigen Alltags liegen ihm wohl nicht. Dafür, und dies sagt er von sich selbst, liebt er das Gespräch und das "social element". Mir fällt oft ein, daß Ulrich und er sicherlich ausgesprochen anregende "fact finding tours" unternommen hätte, die anschließend mehrere Seiten gefüllt hätten.

Obwohl er betont, wie sozial integriert er bereits ist, ^{ch} scheint er, und besonders seine Frau sich nicht sonderlich mit dem Büschleben anfreunden zu können. (Sein "social mixing" bezieht er auch mehr auf die gemeinsamen Sauf Touren mit Kollegen oder Leute aus Sinazeze). Er ließ gestern durchblicken, daß er den PAO um Vertsetzung gebeten hatte, dieser aber abgelehnt hatte und ihn im Projekt halten möchte. Der Umgang mit ihm ist unkompliziert und freundlich. Ich überlasse es Frieder, wie er damit umgehen will.

So, damit will ich an dieser Stelle auch einen Punkt machen. Ein paar Blitzlichter aus dem Tal. Vielleicht können sie ja zur Wahrheitsfindung beitragen.

Es grüßt Dich

Grafred

22. April 1991

Kann wird doch noch für 3. Seite anzuhängen sein. Ich sitze in Lusaka, improvisieren einen Tisch (einen Aktentisch), da nun leider immer noch nicht ein vernünftiger Tisch im Gästehaus (neu) existiert. In so schnell geht die Entwicklung hier!

Punkt 3 hat sich als Problem aufgelöst - Rev. Jasse Werhenteke in Lusaka nur mit Haya ein offenkundiges Mißverständnis auflösen. Der Wagen wird von Gossner (wie auch immer) nach Lusaka geliefert.

Punkt 4 ist ebenfalls überholt. Wozu auch immer diese Aktionen dienen, ich hoffe Ihr kommt mit meiner Kurzbeschreibung was anfangen.

Morgen geht's zurück ins Tal. Diese lausige Hitze hier in Lusaka (klimatisch + atmosphärisch) ist wirklich keine Freude. Diese hohe Wärmelast in der Stadt und hier auf dem Berg vor die Augen geht richtig an die Nerven.

Dann doch lieber in der Wärme einen Kampf gegen die Mosquitos führen!

Der neue LKW ist heute zum Tal abgereist. Ein schönes Gefährt, was der Mission und auch USP sicher gute Dienste leisten wird.

Dank nochmals an Kollegin Pohl für die schnelle Klärung der Verkehrsangelegenheit.

Frider wird am Samstag unterkommen. Sein Wohn- u. Schlafzimmer sind übrigens im stärksten Kälte gestiegen. Dazu haben wir den besten Anstreicher in Gweru South (angebildet durch Gweru South Builders) angeworben. Dem Ärger über Renovierungen in B/M trifft bei mir auf Unverständnis. 1. Wer eine Renovierung durch das Team (Spide durch Gisela u. mich) nicht vereinbart. 2. Wer ich davon ausgeht, daß das Haus so schlecht ist. 3. Wer mit Mr. Mulemba vereinbart, daß das Schreiner einen Anstreicher stellt, falls Nicotays einen brauchen (so auch gebeten) 4. Hatte ich Farbe für Nicotays bereitstellen (ind. Werkzeug) so daß sie nach Inspektion des Hauses mit Streichen beginnen konnten. 5. In der Tat sah das Haus verwahrloht aus, als vermutet, zumal Hausarbeit offensichtlich auch an der Endreinigung gespart hatten. Nicotays 1. Stock hatte sich schnell verfliegen. Ich denke sie fühlen sich inzwischen sehr wohl dort. Von unserer Seite haben wir jedenfalls unser Möglichstes

gibt mir einen angenehmen Stolz zu haben, als wir wir
ihn damals selbst erlebt hatten.

Angenehm finde ich höchstens, wie imprägniert Ihr in Berlin
die Transportfrage mit mir abgesprochen habt. Folge ist
nämlich daß Nicolays jetzt mit meinem Poolcar fahren
(was ich ihnen angeboten habe, damit sie überhaupt in Teil
leben können und nicht in Moskau auf ihr Gefährt aus SA. warten
müssen)

Einen positiven Effekt hat die Übung allerdings auch (wie
sich ja immer das Positive). Das Projekt lernt, mit einem
Poolcar auszukommen. Es muß auch gehen!! Und es geht!

Deinen Brief vom 4.4. hat mir heute Haja überreicht. Mit
Jan Petr Rosser bin ich schon seit längerem in Gespräch. Vielleicht
wäre er bestimmt geeignet. Ob er von einem Hauptstadtschreibstischmann
normal als "Buchmanager" (was er 4 Jahre vorher gemacht hat)
betätigt soll? Ich glaube darüber ist er sich selbst noch nicht
im Klaren. Vielleicht weiß er bis Juni mehr.

Den Betrag für die 50% Flugvergütung sende ich in den nächsten
Tagen. Das ist ja wirklich eine nette Geste aus dem Dür-Vergnügen.
Danke für die Erinnerung! Ich hätte es übersenden.

Wie sieht's denn mit meiner nachträglichen ~~Chairman~~ Chairmannzulage
aus? Hat Gossner noch die Absicht die Zusage einzulösen?
Ich würde mich freuen.

Für heute verbleibe ich

mit besten Grüßen

Hartmut

Eingegangen

Liebe Freunde,

22. April 1991

Nkandabwe, den 2.2.91

das neue Jahr ist schon in "full swing" und trotzdem möchte ich Allen, die noch keine ^{Erlaubnis} oder schon längere keine Nachricht mehr von uns bekommen haben, die besten Wünsche für die verbleibenden Monate im neuen Jahr aus dem Gwembetal senden.

Ich glaube, gute Wünsche kann man in diesen Tagen nicht genug mit auf den Weg geben und auch erhalten, in Anbetracht der bedrohlichen Weltlage, die uns die Politiker als notwendig glauben machen wollen.

Leider gibt es hier keine Demo gegen die Kriegstreiberei, sonst wäre ich sicherlich dabei.

Die Leute hier, sofern sie überhaupt eine Meinung dazu haben, haben eher ein gespaltenes Verhältnis dazu. Aus eigener Erfahrung wissen sie, wie schrecklich Krieg ist, (Den Befreiungskampf in Zimbabwe haben sie entlang des Karibasees unmittelbar mitbekommen) auf der anderen Seite trifft man auf eine weit verbreitete Faszination von Kampfhandlungen. Und daß die Amerikaner vollkommen rechtens den Krieg vom Zaun brechen, scheint vielen, mit denen ich darüber rede, garnicht zweifelhaft oder gar falsch zu erscheinen. Und Begriffe wie Nuklearkrieg, Chemiewaffen oder Ölteppich sind außerhalb jeder Vorstellung. Wie auch, es fällt mir auch nicht leicht, die Folgen der Katastrophen zu erfassen. Seit gestern gibt es im ganzen Land kein Diesel mehr zu kaufen. Selbst das wird nicht mal als Folge des Krieges vermutet. Eher, glaubt man, steckt dahinter ein Versuch der zambischen Regierung, die Preise mal wieder anzuheben. Mal sehen, wer recht hat.

Hier im Tal wird die kleine Politik gemacht. Mal sind wir daran beteiligt. Meistens sind wir Zaungäste.

Um Euch einen kleinen Einblick in unseren augenblicklichen Alltag zu geben, hab ich mir überlegt, die vergangene Woche tagebuchartig zurückzuverfolgen.

Da war der Samstag, heute genau vor einer Woche.

Die Mädchen waren um 6 Uhr wach. Sie beschäftigen sich dann oft selbst, wenn sie sich nicht gerade streiten. Um 6.30 stand dann mit dem gewohnten "HOODE" der Schreiner vor der Tür. Vorbei mit dem Auschlafen am Wochenende. Material und Werkzeug rausgeben, damit die Reparatur unseres Lagerschuppens beginnen kann. Frühstück. Um 9.00 will ich nach Sikaneka fahren; 40 km von hier, wo wir eine Dorf-klinik gebaut haben und jetzt an der Zufahrtsstraße bauen. Der zuständige Parlamentsabgeordnete fürs Gwembetal und gleichzeitige Verteidigungsminister Zambias ist dort angekündigt. Er ist auf Wahlkampf tour. Im August sind hier Parlamentswahlen, das erst Mal mit zugelassenen Oppositionsparteien. Ich fahr mit meinem Kollegen hin; schließlich wollen wir die Gelegenheit nutzen, die wichtigen Personen zu treffen, die uns beim Straßenbau unterstützen sollen. Und im Übrigen interessiert mich natürlich auch, wie ein Minister, mit dem Governor, zwei Chiefs, dem Parteisekretär und lokalen Parteigrößen im Tross Wahlkampf bei Bauern im abgelegensten Winkel des Landes betreibt. Klar ist, die seit 26 Jahren regierende Einheitspartei hat Angst, die Wahlen zu verlieren. Der Minister konnte auch keine unmittelbare Leistung für die Leute oder gar die Gegend aufweisen. Also mußte mal wieder die Arbeit der Gossner Mission und VSP erhalten, um wenigstens kleine Leistungen vorzuweisen. Die Unverfrorenheit, mit der besonders die lokalen Parteileute, insbesondere auch die Chiefs die Leute eingeschüchtert haben, spricht jedem demokratischen Verständnis Hohn. Aufforderungen, Kandidaten von anderen Parteien zu verprügeln, oder die Drohung, beim Votieren für eine andere Partei vom Land des Chiefs geworfen zu werden, waren dann so die Spitzen der Veranstaltung. Um 14.00 Uhr war alles vorbei. Der Minister fuhr zum Mittagessen nach Maamba in den Club. Ich mit einem flauen Gefühl im Bauch nach Hause.

Samstagnachmittag; Briefeschreiben ist angesagt. Besuch von Winni, unserem Kollegen, fährt nach Deutschland zurück. Private und Dienstpost kann mit auf den Weg gehen. Mit den Mädels und ihrer Freundin lege ich einen kleinen Garten an. Wir säen Sojabohnen und pflanzen Tomaten.

Sonntagmorgen: Zum Frühstück liegt bereits ein extra Frühstücksei in Form eines Briefes auf dem Tisch. Unser Coordinator hat ausrichten lassen, daß heute sein Nachfolger anrückt und er mit dem gleichen Lastwagen seinen Umzug nach Monze machen wird. Das Frühstück war noch nicht zu Ende, da stehen die Beiden auch schon auf der Matte. Aber erst einmal brauchen sie 15 l Öl für den Lastwagen. Leider hat der Motor keine Dichtung mehr und so ist der Ölverbrauch entsprechend. Also, der Kaffee wird kalt und die Herren kriegen meine letzten Ölvorräte. Schließlich ist es auch in meinem Interesse, daß zumindest der alte Coordinator, (der übrigens schon seit etwa 3 Monaten "on transfer" ist, d.h. weder bei uns noch in seiner neuen Arbeitsstelle als Bezirkslandwirtschaftsberater nicht arbeitet. Bei vollem Gehalt versteht sich. Eine der Blüten im zambischen Beamtenapparat!) das Camp an dem heutigen Tag verläßt.

Der Sonntag vergeht: Schreiben, Aufräumen, ein wenig Lesen. Gisela arbeitet in der Küche,; am Abend soll bei Winni ein Essen stattfinden, das Abschiedessen für Gudrun, die 4 Wochen zu Besuch war. Ein schweres Gewitter geht nieder. Leider gerade, als der Möbelwagen für den Koordinator gepackt wird. Also muß ich mit ihm los, eine Plane suchen. Gisela muß das Gästehaus fertigmachen. Die Familie kann doch nicht mehr umziehen. Es ist zu spät und der Lastwagen hat kein Licht. Obwohl wir allen Grund hätten, den alten Chef lieber von hinten zu sehen, will Gisela ein Abschiedsgeschenk überreichen. Also machen wir noch einen kleinen Spaziergang und sagen Tschüss und begrüßen gleichzeitig den neuen Koordinator. Der Schweinebraten bei Winni ist ausgezeichnet.

Montag: Halbsechs aufstehen um fertig zu werden, damit Lisa rechtzeitig in die Schule kommt. Ja, seit nun 3 Wochen geht Lisa nach Nkandabwe in die Grundschule. Mit grünem Schulkleid und Rucksack erscheint sie auf dem Schulhof. Die 5 km Schulweg sind doch recht mühsam, um zweimal zu laufen. Deshalb fahren wir sie und natürlich mindestens 20 andere Kinder morgens hin. Um sieben Uhr bimmelt die Glocke. Um halb elf ist Schulschluß und dann gehts ab nach Hause. Es ist immer eine Gruppe von Kindern unterwegs und so wird entsprechend getrödel, gespielt und gealbert. Das erleichtert den mühsamen Weg. Lisa geht sehr gerne zur Schule. Natürlich auch, weil Ihre beste Freundin Presous mit ihr angefangen hat. Für Gisela und mich und natürlich auch für Julia war dies schon ein kleiner Einschnitt in den sonst gewohnten Alltag. Allein 5 Tage die Woche vor Sonnenaufgang aufstehen und zeitlich gebunden zu sein, bedarf der Gewöhnung. Julia stellt sich auch erst langsam darauf ein, zumindestens einige Stunden ohne Lisa auskommen zu müssen. Nicht, daß sie immer ein Herz und eine Seele wären!.

Ansonsten läuft der Tag ab mit Büroarbeit, Einführung des neuen Koordinators ins Projekt und natürlich tausend und eine Anfrage, Lauferei oder Entscheidung um Transport, Geld, Baumaterial, Disziplin, Termine etc.. Heute war es auch wieder besonders nervig. Z.Zt. vertrete ich den Chairman, d.h., den Gossner Projektleiter, bis der neue Mitte April anreist. Gisela fuhr heute morgen für zwei Tage nach Lusaka. Das erste Mal seit Monaten, daß ich mit den Mädels alleine zu Hause bin. Sonst ist es eher umgekehrt und ich bin auf Achse. Um 18.15 Uhr versuche ich noch einen Funkruf zu unserem Büro in Lusaka. Wie gewöhnlich eine schlechte Verbindung. Ich kriege aber mit, daß sie gut angekommen ist. Eine beruhigende Information.

Inzwischen sind schon wieder mehr als 4 Wochen vergangen. es waren 4 sehr geschäftige Wochen mit viel Fahrerei im Tal. Unsere Gegend ist von einer Durchfallerpidemie überrollt worden. Die Leute liegen reihenweise danieder. Viele Kollegen hatte es auch erwischt.

Bei dieser Gelegenheit stellte sich dann heraus, daß von den 20 zambischen Kolleginnen und Kollegen, die rund um unser Camp wohnen, alle keine Toilette haben. Der angrenzende große Busch erfüllt diese Funktion. Für mich war dies eine erschreckende Entdeckung. Zum einen, weil die Leute überhaupt kein Problem damit haben. Und zum anderen, weil unser Projekt die ganzen zwanzig Jahre diesen Zustand nicht wahrgenommen hat.

Wir haben jedenfalls vor drei Wochen ein Programm zum Bau von Latrinen begonnen. Die Mission stellt einen Sack Cement, die Leute kriegen drei Tage Sonderurlaub zum graben des 4-5m tiefen Loches, und anschließend bezahlt Gossner einen Maurer, der eine Betonplatte mit besagtem Loch gießt. Die Wände und das Dach müssen die Besitzer selbst erstellen. Das Interesse ist mächtig groß. Es hört sich auch alles so einleuchtend an, allerdings mit tausendund einer Lauferei verbunden. Neben den hygienischen Effekten verspreche ich mir natürlich auch einen Nachahmungseffekt. Da bin ich mir allerdings schon nicht mehr so sicher. Ja Ihr Lieben, mit so banalen, aber doch fast lebensbedrohlichen Entwicklungen haben wir es hier manchmal zu tun.

Seit gestern ist das Ganze noch einen Zahn schärfer geworden. In Maamba, 40 km von hier, haben sie die ersten Fälle von Colera festgestellt. Zynischerweise war sie schon lange erwartet worden, nachdem sie in den meisten großen Städten und auch in anderen Teilen des Distrikts schon aufgetreten war. Die hygienischen Bedingungen und besonders die Trinkwasserversorgung der Menschen gerade in den Dörfern ist auch so miserabel bzw. garnicht vorhanden, so daß Krankheiten einfach kommen müssen, wenn nicht Entscheidendes an dieser Situation geändert wird. Nur sehe ich leider Niemanden, der dieses Problem anpacken will oder könnte, außer die Menschen selbst; und das ist noch ein langer Weg von Aufklärungsarbeit.

Wie Ihr gemerkt habt, bin ich nun ganz von meinem Plan abgekommen, eine Woche aus unserem Alltag zu beschreiben. Die Ereignisse überrollen einen förmlich und mit der Zeit und der Energie komme ich kaum hinterher, das alles zu verarbeiten und drauf zu reagieren.

Ich will also zum Schluß kurz von unserem Familienalltag berichten. Lisa geht jetzt seit 2 Monaten in die Dorfschule. Sie^{ist} ganz glücklich darüber und das frühe Aufstehen nimmt sie dafür auch gerne in Kauf. Die Schule beginnt um 6.45 Uhr. Um Ihr den Weg von mindestens 60 Minuten zu sparen, fahren wir sie mit vielen anderen Kindern aus unserer Nachbarschaft hin. Zurück läuft sie dann die 5 km. Es ist weniger das Wenige, was sie dort lernen, als vielmehr der soziale Aspekt (u.a. geht auch ihre beste Freundin mit zur Schule), der uns ganz froh sein läßt, daß sie gerne zur Schule geht. Julia hat im Camp einige andere, jüngere Spielgefährten. Sie ist damit auch ständig außer Haus und unterwegs. Beide sprechen fließend Tonga. Unsere Kollegen sagen, es sei perfekt. Auch untereinander reden sie viel auf Tonga, besonders wenn sie sich streiten. Wir stehen dann immer staunend daneben. Gisela und ich machen uns zunehmend mehr Gedanken über unsere Zukunft nach Mkandabwe. Mitte Oktober werden wir hier fertig sein und so gegen Weihnachten hin die Heimreise antreten. Ob es dann Berlin, Klingberg, sonst wo in Deutschland oder gar noch ein neuer Vertrag in Harare wird; wir brüten weiter

und lassen es Euch wissen.

Ende April wollen wir erst einmal für 3 Wochen nach Namibia in Urlaub fahren. Dann wird hoffentlich unser neuer Projektleiter angekommen sein, sodaß wir wieder etwas kürzer treten können. Die kühlere Zeit steht jetzt auch vor uns, so daß das Klima auch sein Übriges dazu tun wird, daß die verbleibenden Monate angenehmer laufen können als das letzte halbe Jahr.

So, Ihr Lieben, damit will ichs für heute gut sein lassen. Sorry, daß es etwas durcheinander gegangen ist. Aber ich dachte, immer noch besser, als gar keine Nachricht nach so langer Zeit.

Morgen (24.3.) fahren wir nach Lusaka und da kann ich diesen Brief kopieren und auf den Postweg bringen.

Es grüßen herzlich aus dem Gwembetal
Manfred, Gisela, *LISA + JULIA*

Eingegangen

10. April 1991

Erledigt: 30.4.91 CJD

Lieber Wilhelm,

ein paar schnelle aber trotzdem herzliche Grüße aus den Tal. Haya fährt heute nach dem Staffmeeting zurück nach Lusaka; und der Brief muß mit.

Du findest beiliegend meinen Arbeitsbericht für das vergangene Jahr. Ich habe versucht ihn so zu verfassen, daß er auch ggf. als Beschreibung der Arbeit von VSP in der Biene oder sonst wo gedruckt werden könnte. Ich hoffe, es geht so. Außerdem habe ich ein Interview mit BA Gray verabredet. Ich hab ihm die Fragen schon überreicht. Wahrscheinlich klappt es am Wochenende mit der Aufnahme. Ich will ihn zu seinen Erfahrungen mit GM/GSDP in den letzten 20 Jahren befragen und hoffentlich auch seine Meinung zu Expatriates und anderen exotischen Erscheinungen im Tal hören. Ich werde es auf englisch tippen und Ihr müßt es dann übersetzen.

Die Arbeit mit dem neuen Coordinator läuft ganz gut an. Er ist mächtig interessiert und kann Dinge im Gegensatz zu seinem Vorgänger auch entscheiden und offensiv angehen. Vorgestern waren wir zusammen in Kafwambila. Ich glaube er knabbert immer noch an der Knochenfahrt von 4 Stunden für einen Weg. Die Straße ist ziemlich miserabel nach dem Regen. Unser LKW kann z.Zt. nicht nach Kafambila fahren. Wir konzentrieren uns auf Siameja; und das ist schon schwierig genug.

Die Leute haben in dieser Wüste kaum was zu beißen. Jedenfalls keinen Mais. Und ihre Kühe und Ziegen verkaufen sie offensichtlich nur zögerlich. Man trifft eine Menge Esel entlang des Weges, die Mealie Meal aus Maamba oder Siabaswi holen. Wir unternehmen jetzt einen neuen Versuch mit 'Kariba Waterways', (früher 6T2) M/M mit dem Schiff nach Kawambila zu schippern. Deshalb waren wir auch dort, um an Ort und Stelle Vorbereitungen zu treffen.

Eine andere schwierige Situation hat die Leute im ganzen Tal ereilt. Eine infektiöse Durchfallerkrankung hat die Leute in den Dörfern schwer heimgesucht. Nicht vorhandene Toiletten und mises Wasser von Flüssen, die natürlich nach den Regen voll sind mit Fäkalien etc. sind die Ursache. Bei dieser Gelegenheit haben wir hier im Camp festgestellt, daß mit einer Ausnahme, keiner der 20 zambischen Projektmitarbeiter, die rund ums Camp wohnen, eine Toilette haben, sondern die umliegende Büsche benutzen. Für mich eine scandalöse Entdeckung. Aber dafür haben wir ja elektrifizierte Bewässerungsanlagen und weiß Gott was für Entwicklungserreignissen. Kurz um: Gisela und ich haben ein Crasch-Programm zum Bau von Toiletten aufgelegt. Die GM zahlt 2 Sack Cement für die Deckel und jeder hat drei Tage frei bekommen, um das Loch zu graben. Ein von uns angeheuerter Maurer hilft beim Bauen. Natürlich großes Interesse bei allen Beteiligten. 19 Löcher sind gegraben; und ich schlage mich jetzt mit der berühmten Implementierung rum. Denn Nichts läuft natürlich von alleine.

Auf Gossner werden für Material und Arbeitslohn so etwa K50.000,- zu kommen. Ich denke, die können wir aus dem laufenden Budget rausschneiden. Schon alleine aus fürsorgereischen Gesichtspunkten war diese Aktion notwendig. Natürlich hoffe ich auch auf die beispielhafte Wirkung. Aber das ist wahrscheinlich wieder eine Hoffnung, die fern jeglicher Realität ist. Frage an einen Kollegen, der seit 18 Jahren im Projekt arbeitet: Why don't you have a toilet? Answer: I'm to lazy! Da fällt Dir nichts mehr ein.

Noch eine letzte Sache bezüglich der Einarbeitung unseres Coordinators. Ich bin natürlich einiges mit ihm rumgekurvt um ihm das Projekt zu zeigen. Diese zusätzlichen Km habe ich separat abgerechnet, da sie 1. nicht VSP belastet werden können und 2. natürlich auch nicht meinem 15000Km-Kontingent zugerechnet werden sollten. Es handelt sich dabei bisher um etas mehr als 800 km. Ich hoffe, diese Handhabung trifft auf Dein Verständnis. Ansonsten zahle ich natürlich den Differenzbetrag zurück. Wollte Gossner mir nicht auch eine Zulage für den Acting Chairman zahlen? Bisher ist noch keine Zahlung auf meinem Konto erschienen. Außer daß mir jetzt ohne vorherige Absprache 500,- statt 400,- abgezogen werden. I don't mind!

So, dies einige Informationen in Kürze.

Bis zum nächsten Mal

viele Grüße

Kaufel

Manfred Schumacher-Just
P.O. Box 3

Sinazeze via Choma
ZAMBIA

Berlin, den 4. April 1991

Dear Haja, lieber Manfred,

in Eile ein paar Zeilen, die noch von einer Zambia-Besucherin mitgenommen werden sollen. Das Bewerberkarussell (VSP-Advisor) hat sich mal wieder so schnell gedreht, daß von den ersten 14 Bewerbungen bzw. Anfragen keine übrig geblieben ist. Der letzte Kandidat bzw. die letzte Kandidatin zogen beide ihre Bewerbungen zurück: sie aus familiären Gründen, er (gestern) mit der Begründung, DÜ hätte ja im Auswahlgespräch eine religiöse Einstellung angemahnt... (wohl ein vorgeschobenes Argument).

Mittlerweile liegen drei neue Bewerbungen vor, u.a. von Jan Peter Rossa, derzeit im DED-Büro Lusaka. Peter Röhrig empfiehlt ihn, gerade auch für Genossenschaftsberatung. Ob Rossa das Kaufmännische und Sozialplanerische drauf hat, muß man sehen. Ich habe ihm vorgeschlagen, sich VSP mal anzusehen, speziell aber mit Manfred, vor Ort zu sprechen (vgl. Anlage). Ich kann mich dann im Juni mit ihm zusammensetzen. Die anderen Bewerbungen verfolgen wir hier weiter, Jutta Werdes will ich nochmal anfragen, sie hatte wegen der zunächst gesetzten Termine abgesagt.

Ich möchte euch darauf hinweisen, daß auch die Gossner Mission (wie DÜ) sich an Flugkosten anlässlich des Todes eines Elternteils mit 50 % beteiligt. Von Brigitte erfuhr ich, daß bisher nichts unternommen wurde für dich, Manfred. Bitte teilt uns die tatsächlichen Flugkosten zur entsprechenden Erstattung (50 %) mit.

Viele Grüße an alle
Euer

W. Damm

W. Damm

Anlage

10.2.91

Eingegangen

20. Feb. 1991

Erledigt: *LD*

Lieber Wilhelm,

schnell ein Gruß aus dem Tal. Winni nimmt gleich die Post mit nach Lusaka.

Bitte leite doch den Brief an Familie Nicolay weiter. Da zur Vorbereitung hier im Lande noch nichts unternommen wurde, schlage ich vor, daß sie erstmal möglichst schnell hier runter kommen um sich umzusehen. Sie sollten im Gästehaus wohnen, so daß wir von hier aus einige Einführungen und Hilfestellungen geben können. Ich versuche verzweifelt, den einen Poolcar wieder in Gang zu bringen. Die Electric hat eine totale Macke.

Beiliegend findest Du zu Deiner Information ein Projekt Proposal für die Ölmühle in Sinanjola.

Familie Schreiber (Freunde von Winni) wird demnächst Geld an die Gossner überweisen. Diweil fangen wir damit an und das Geld sollte dann später an VSP geschickt werden.

Der neue Coordinator hat sich inzwischen hier niedergelassen. Jedenfalls versucht er dies. Er war total überrascht, daß wir hier keinen Strom haben. Seine Frau, sie ist agric. Assistant, soll in Sinazeze die Bauern beraten. Sie macht aber einen total unglücklichen Eindruck über soviel Busch auf einmal. Arbeitsmäßig läßt sich natürlich noch nichts sagen. Er zeigt sich sehr interessiert, seine Aufgabe zu erfassen. Er bringt aber keinerlei Erfahrung im managen von dieser Art von Projekten mit. Vielleicht ist es sogar gut so. Es scheint jedenfalls, daß er durch seine Art etwas leichter im persönlichen Umgang zu handeln ist. In Deutschland würde man in die Klasse der rheinischen Frohnaturen einordnen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung zu Deinen Reisebericht. Deine Schlußfolgerung, daß unsere ^{x von Dir beobachtete} Gereiztheit, Nervosität, Unzufriedenheit und Mißverständnisse auf die klimatischen Bedingungen während der Monate Sept. - Dezember zurückzuführen sind, sind wohl etwas zu kurz gegriffen. Wir haben uns darüber alle sehr geärgert, zumal wir der Meinung sind, daß unsere Kritik sachlichen und nicht klimatischen Ursprungs ist. Falls gewünscht, kann ich diese Punkte auch nochmals schriftlich in Erinnerung rufen. Ich hoffe doch sehr, daß die Gossner Gremien auch in Zukunft kritische Stellungnahmen während der besagten Monate ernst nehmen. Sonst schlage ich vor, daß wir während der heißen Monate Betriebsferien machen und Deine Besuche nur im Juni/Juli stattfinden?

Mit einen schönen Gruß aus dem verregneten Nkandabwe

Dein Manfred

Manfred Schumacher
P.O. Box 3

Sinazeze via Choma
ZAMBIA

Berlin, den 08.02.1991

Lieber Manfred,

vielen Dank für Deine Post vom 25. bzw. 27. Januar 1991, die uns schon am 1. Februar erreichte. Dank auch für die Wünsche zum neuen Jahr, die VSP-Kalender und die Fotos.

Du hast recht, das Jahr ist schon wieder einen Monat alt; die Zeit vergeht rasant, und man fragt sich, ob das nur was mit der vielen Arbeit zu tun hat oder ob wir einfach falsch leben... - Von den vier Referenten bin ich mal wieder allein; Dieter ist in Indien, die andern beiden sind dienstlich und privat unterwegs. Übrigens wird Bärbel Barteczko-Schwedler uns für ein Jahr alleine lassen. Sie erwarten Nachwuchs (Nr. 3) für kommenden Mai.

Nun zu Deinen Punkten.

1. Haja hat mir am Telefon vom meeting mit dem PAO erzählt. - Es wäre ja schön, wenn die neue Lösung für den workshop mal ein paar Monate tragen würde. Hoffen wir's. - Was Ngandus-Bestellung zum Acting Coordinator betrifft, so kann man im Moment wohl nur mit den Achseln zucken. Erklärungsmöglichkeiten gibts mehrere, aber ich will nicht spekulieren - wer ist schon einschätzbar? Die Regierungseite ist es zur Zeit noch weniger als sonst. Auch deshalb scheint es mir notwendig, zum PAO weiterhin Kontakt zu halten.
2. Zum Zusammenhang mit unserer Counterpart-Konzeption ist die Idee akzeptabel, dem Administrativ Coordinator ein Motorrad zur Verfügung zu stellen mit klar definierten und kalkulierten Nutzungsregeln. Unsererseits ist es o.k., wenn Ihr dafür den Ringtausch: neues VSP-Motorrad/Ba Allans altes Motorrad unternimmt, wie Du vorschlägst.

Harald Nicolay, der neue Mann für Buleya Malima, soll ebenso wie Frieder Bredt und wir mit unserem neuen poolcar nach Auskunft unserer neuen Transportbeschaffungsmöglichkeit IAPSO/UNDP in Kopenhagen den Wagen im April geliefert bekommen (March production, April shipment). Ankunftshafen ist, wie gesagt, Durban, von da an müssen die Empfänger den Transfer nach Lusaka organisieren. Haja bekommt alle entsprechenden Papiere.

3. Die Ausschreibung Deiner Stelle läuft seit einigen Wochen (Text liegt bei). Wir haben sie an "DIE ZEIT", iz3w, Welthungerhilfe, CDG-Förderungswerk, EZE, DED (Conrad) und WFD (Unruh/Augustin) geschickt bzw. gegeben. Bin gespannt auf die Reaktion. Übrigens sucht der WFD das gleiche. - Die neu erstellten terms of reference werden wir für die Vorbereitung gebrauchen.

Harald Nicolay (31 J.) ist zusammen mit seiner Familie Gabi (35 J.), Benjamin (4 J.) und Rabeja (2 J.) für den 12. März 1991 gebucht. Haja ist informiert. Ich habe sie auch gebeten, sich nach einem baldigen Tonga-Sprachkurs zu erkundigen und die Nicolays dort unterzubringen.

4. Wie Du aus der Anlage ersiehst, hat die WEM die Sendung Kopiermaterial und Solar Equipment Mitte Januar verschickt. Es müßte mittlerweile wohl in Hajas Händen sein. Begründung für die Verzögerung (WEM): einige Teile Kopiermaterial kamen so spät, und die Feiertage...
Der Spannungsregler ist auch "unterwegs", kommt aus Hongkong und kostet (anstatt ca. DM 2.000,- hier) etwa DM 600,-. Hoffentlich leistet er mit dem Generator, was er leisten soll.
5. Keine Bedenken unsererseits bei der Finanzierung der Renovierung Nkandabwe Irrigation House durch Nkandabwe Sonderspenden. Schon, damit in dieses Nkandabwe-Problem Bewegung kommt.
6. Dank dafür, daß und wie Ihr Euch um die Kirchenoberen gekümmert habt. Der Besuch geht wohl auch darauf zurück, daß ich Rev. Chuba beim letzten meeting ernsthaft ins Gewissen geredet habe, er müßte sich mal persönlich bei den Tonga sehen lassen und sich anschauen, was da wirklich läuft, auch in Gwembe Central.

Ich hab ihn immer als ziemlich kompetent und qualifiziert erlebt. Schade, daß er demnächst nach seinem ersten Term schon geht, wie mir Violet Bredt erzählte. Er ist mehr der wissenschaftliche Typ und strebt eine Promotion an.

7. Dein statement zu second hand clothes ist zur Kenntnis genommen. Wir werden auf dieser Grundlage die Spender bei Gelegenheit informieren. Noch einige Punkte meinerseits.
8. Für die lorry-Bestellung gibt es noch einige widersprüchliche Angaben. Wir bleiben dran wie besprochen. Sollte das neue Angebot von Leyland/Lusaka für einen 7,8 Tonner geringfügig über dem erwarteten IAPSO/UNDP-Angebot liegen (Haja kündigte es vorgestern telefonisch an), werde ich ihr sofort telefonisch grünes Licht geben.
9. Wenn's Deine Zeit erlaubt, würdest Du dann mal einen Artikel schreiben über VSP - oder einen Teil davon - für unsere Biene? Oder auch etwas für ein neues Zambia-Rundbrief-Heft?

Soviel für heute.

Viele Grüße, auch an Gisela. Antwort auf ihren Brief folgt.

Wilhelm Damm

Wilhelm Damm

cc: Liaison Office Lusaka

2 Anlagen

Eingegangen

01. Feb. 1991

27.1.91 15⁰⁰

So, jetzt habe ich ^{die} Briefe noch mal aufgemacht.

Gerade ist nämlich unser neuer Koordinator eingetroffen. Mit dem gleichen Lastwagen wird Hr. Masawe anreisen; sofern meine 8 l Öl, die ich ihnen gerade gespendet habe das Auto bis nach Mönze gleiten läßt.

Solch eine durchdachte Planung von 2 Anzügen habe ich ja noch nie erlebt. Da hat sich PHO's office mächtig in's Zeug gelegt.

Denn nicht mehr von den ersten Arbeits- und persönlichen Erfahrungen des neuen Kollegen.

Grüße
Kampel.

25.1.91

Wilhelm Damm
Gossner Mission
Berlin



Lieber Wilhelm,

die Zeit vergeht im Fluge und es bleiben nur noch 11 Monate im neuen Jahr. Trotzdem von hier aus die besten Wünsche für 1991 an Dich, die Familie und alle Kolleginnen und Kollegen im Büro.

Wie immer ist viel los, wenns auch nicht immer große und wichtige Dinge sind, die Beschäftigung bringen. Es sind halt die vielen Kleinigkeiten, die uns am Laufen halten. Die etwas gewichtigeren Ereignisse will ich hier in Kürze mitteilen.

1. PAO-Meeting

Haya und ich hatten ein Treffen mit dem PAO, zu dem wir auch Mr. Ngandu eingeladen hatten, (siehe unten) in dem es um zwei Entscheidungen ging. Zum einen wollte ich auf der Grundlage Eurer Verhandlungen mit dem PAO die Situation um den Workshop klären. Das ist uns auch gelungen. Der PAO hat die Regelungen, so wie sie von Ulrich aufgeschrieben waren, akzeptiert. Mr. Ngandu wurde als Manager bestätigt und hat jetzt den Auftrag mit dem Chairman den Workshop als "Serviceunit" für GSDP am Laufen zu halten. Er ist dem Management von GSDP verantwortlich. Ich denke, daß dies eine vernünftige Regelung ist. Mal sehen, was Mr. Ngandu daraus macht.

Die zweite Vereinbarung betrifft die Nachfolge von Mr. Masowe. Ich weiß nicht ob Du es weißt, daß Mr. Ngandu von Mr. Masowe im Auftrage des PAO zum Acting Coordinator bestellt wurde. Es ist mir niemals offiziell, auch nicht von Herrn Masowe, mitgeteilt worden. Eine etwas merkwürdige Entscheidung, die bei allen Kollegen und auch Außenstehenden zu Lächeln+spöttigen Bemerkungen Anlaß gab. ("Is the Mission still taken seriously")

Klar ist, daß Mr. Ngandu eben-falls überrascht wurde und auch nicht glücklich in seiner Haut scheint.

In dem Meeting mit PAO wurde von ihm (PAO) sehr eindringlich klargemacht, daß er einen Kandidaten hat und diesen auch zu GSDP posten will. Der Herr kommt von Paputa Training Centre, der Einrichtung, zu der Herr Sikofuniso versetzt wurde. Haya und mir blieb garnichts anderes übrig als zu schlucken und nach Auswegen zu suchen. Die Regelung ist nun, daß der Coordinator nun kommt, aber: Der PAO wird ihn unter Vorbehalt herschicken, d.h. er schreibt einen Brief an den Kandidaten, mit Durchschlag an Direktor of Agric. und an Haya, worin GM die Möglichkeit angeboten wird, das Posting zurück-zunehmen, wenn GM meint, daß dies nicht der rechte Kandidat ist. Er betonte, daß mein und das Urteil vom neuen Chairman etwa Mitte des Jahres ausschlaggebend sei für eine evtl. feste ~~Positionierung~~ Abordnung als Administrative Coord. Falls es nicht der richtige Kandidat ist, dann ist GM frei auch einen Kandidaten auf dem freien Markt zu suchen und ihn dann auch selbst zu bezahlen.

Offensichtlich liegt ihm z.Zt. sehr viel daran unter Beweis zu stellen,

daß die Regierung sich bemüht seine Personalfrage selbst zu lösen. Entsprechend hat er auch den neuen Kandidaten gepriesen und alle seine Vorzüge herausgestellt. (Er hat Erfahrungen mit den Schweden in einem IRDP, kommt aus der Südprovinz und hat noch viele Jahre bis zu seiner Pensionierung.

Uns bleibt augenblicklich nichts übrig, als abzuwarten und ihm den Start hier so leicht wie möglich zu machen.

Noch ein Satz zu Mr. Masowe: Er will noch diese Woche nach Monze ziehen, wo er schon seit Anfang des Jahres arbeitet. Sein Umzug wird von ihm geheimgehalten. Er meidet jeden Kontakt zu uns. Es scheint, er ist beleidigt, daß er den Kühlschrank nun doch hier lassen soll. An Bezahlung scheint er jedenfalls auch nicht zu denken, obwohl ihm von Gi sela mehrere Brücken gebaut wurden.

2. Autokauf/Motorradkauf

Haya erzählte mir von Eurer neuen Einkaufsquelle. Das scheint ja wirklich günstig zu sein. Ich hoffe nur, die Lieferezeiten sind auch so günstig. Wie soll eigentlich die Transportfrage für den Kollegen in B/M geregelt werden? Wird sein Fahrzeug rechtzeitig eintreffen?

Haya und ich haben nach der PAO-Sitzung überlegt, wie denn die Transportfrage beim Coordinator geregelt werden kann.

Uns beiden schien es notwendig, ihm irgend einen Zugang zu Transport zu ermöglichen. Meine Idee war es, ihm ein Motorrad zur Verfügung zu stellen (genauso geregelt wie bei Richard Makala). Damit wäre er im Tal mobil, sein Status untermauert und Kosten für Poolcarnutzung reduziert. Wärest Du damit einverstanden? Und wärest Du auch damit einverstanden, das für VSP vorgesehene Motorrad dafür zu nehmen und stattdessen VSP das alte Motorrad von BA Allan, das eigentlich verkauft werden sollte, zu überlassen? (für den Trading-officer)

3. Nachfolge VSP-Advisor

Beiliegend findest Du meine Terms of Reference und die Job Description. Es hat länger gedauert als gedacht. Dafür sind sie nun auch formal vom Staff meeting und vom VSP-EXCO abgesegnet.

Wir hatten ja in Berlin schon kurz darüber gesprochen, daß ich aus meiner Erfahrung heraus drei Qualifikationen herausstellen würde.

1. Kaufmännisch/Organisatorische Erfahrungen
2. Sozialen/pädagogischen Hintergrund
3. Auslandserfahrungen/und Oder Berufserfahrungen

Eine glückliche Hand bei der Kandidatensuche wünsche ich.

Noch eine Anmerkung zur Ausreise des Kollegen in B/M. Wir werden hier häufig darauf angesprochen, wer denn eigentlich im März anreist. Ist es möglich, daß wir einige Details erfahren? Wie groß ist die Familie? Sollen wir eine Vorbereitung organisieren? Wie siehts mit Tonga aus? Ich kenne noch nicht mal den richtigen Namen, so daß der doch wohl angemessene Begrüßungsbrief noch auf sich warten lassen wird. Bitte richte doch den Neuen aus, daß wir gerne bereit sind, die eine oder andere Erfahrung mitzuteilen, was z.B. das Gepäck und die Hausausstattung anbetrifft.

4. Solarpanel/Materialbeschaffung über WEM

Wir haben bisher nichts Weiteres von der Bestellung bzw. dem Versand gehört. Läuft das seinen Gang oder ist da eine Nachfrage bei WEM nötig?

5. Renovierung Nkandabwe Irrg. Haus

Ein Donnerschlag im wahrsten Sinne des Wortes hat dazu beigetragen, daß Mr. Piri endlich das Haus geräumt hat. Grund: Ein schweres Gewitter hat das Hausdach weggeblasen und so wurde es etwas ungemütlich. Mr. Piri ist mit seiner Familie nach Musio in die Berge gezogen. Ich habe mit dem DAO in Gwembe darüber gesprochen und er hat diesem Umzug zugestimmt. Mit dem DAO habe ich vereinbart, daß GM das Haus repariert und renoviert. (einen Balken und Glasscheiben hatte ja Ulrich schon vor seiner Abreise gekauft). Sobald dies erledigt ist, wird der DAO einen neuen Agric. Ass. nach Nkandabwe schicken. Mit einem Schreiner habe ich die Reparatur vereinbart. Die geschätzten Kosten werden bei ca. K45.000,- bis K50.000,- liegen. Kann/soll diese Reparatur/Renovierung von den special funds Nkandabwe* bezahlt werden? Ich schlage es auf jeden Fall vor.

6. Besuch General Secretary/UCZ

Eine handgeschriebene Nachricht von Rev. Siatwinda kündigte den Besuch von Rev. Schuba im Camp 2 Tage vor Eintreffen an. Wir sollten doch auch gleich die Gemeinde für den nächsten Morgen in Trinity Church miteinladen. Rev. Schuba sei auf Tour im Tal und er wollte die Gemeinde sprechen. Abendessen und Frühstück bei Schumachers. Mittagessen paßte auch ganz gut an gleicher Stelle (you are free to invite us for lunch"). Gisela und Winni vertraten die Mission in der Kirche (ich war wegen Treffen mit PAO verhindert). Peinliche Antworten der Kirchenleitung auf Fragen der Basis hinterließen einen faden Eindruck sowohl in der Gemeinde als auch im Team. Ansonsten wurde die Zusammenarbeit aufs höchste gelobt.

7. GSDP- Jahresbericht

Das Werk ist in der Mache. Was fehlt ist die Zeit für die redaktionelle Zusammenstellung und das Tippen auf Stenzels.

8. Second Hand

Im Zuge der Straffung der Steuereintreibung wird jetzt auf jedes Second-Hand Paket Einfuhrsteuer und Gebühren erhoben. Ein 10kg-Paket kostet jetzt etwa K1500,- Gebühren (DM 45-50,-) Das ist ungefähr auch die Summe, die wir vom Verkauf eines Paketes als Erlös erzielen. Wir werden also die Preise verdoppeln müssen. Ich denke, dieser Aspekt sollte den Spendern verdeutlicht werden. VSP wird dies von sich aus tun. Die 90 Decken aus Recklinghausen sind übrigens hier angekommen. Haya mußte unterschreiben, daß sie nicht verkauft werden dürfen, da sonst K20.000,- Zoll fällig werden. Wir haben einen Weg gefunden, wie VSP trotzdem eine kleine Einnahme davon hatte und die GM nicht auf 90 Decken sitzen geblieben ist.

So, ich denke, das waren die highlights der letzten Wochen. Winni nimmt die Post mit nach Lusaka. Bis zum nächsten Mal

Herzliche Grüße

* Damit meine ich die Sonderspenden zur Rehabilitation von Nkandabwe

An
Gisela Just und Manfred Schuhmacher-Just
Post Box 3
Sinazeze
Zambia

Berlin, den 6. Oktober 1990

Liebe Gisela, lieber Manfred!

Ich will Euch heute, bevor Ulrich Luig wieder nach Zambia zurückkehrt, wenigstens eine vorläufige Antwort auf Euren Brief mit dem Antrag auf Höhergruppierung geben. Wir haben das im Verwaltungsausschuß bisher noch nicht behandelt, einfach weil wir im Rahmen des Kuratoriums nur eine kurze (!) Sitzung (von halb acht bis halb zwölf nachts, unterbrochen durch ein Referat von Eva Engelhardt über Frauenarbeit in Zambia) hatten. - Wir haben zur Zeit mit den Verhandlungen über die Zusammenführung der Geschäftsstellen bei uns und in der DDR sowohl organisatorisch als auch inhaltlich sehr viel zu tun, und sie werden auch immer dringlicher, wenn wir uns nicht von anderen vor vollendete Tatsachen stellen lassen wollen. Es wird schon nicht einfach werden, wenn wir vermutlich im nächsten Jahr zusammengehen werden in einer Organisation mit völlig verschiedenen Gehaltsstrukturen - wenigstens für eine Übergangszeit. Dann kommt für uns neben dem Gefälle in den Überseegebieten auch noch das innerdeutsche im eigenen Haus.

Aber Euch interessiert natürlich mehr, wie es um Euren Antrag steht. Ich muß Euch leider mitteilen, daß die Aussichten dafür nicht sehr gut sind. Wir müssen zwar abschließend noch darüber beraten, aber es wird schwer sein, jetzt im laufenden Vertrag, ohne daß beim Arbeitsauftrag sich etwas grundsätzlich geändert hat, eine Höhergruppierung zu beschließen. Wir sind an die Regeln von BAT gebunden, die bei Fachhochschulabschluß normalerweise nicht mehr als BAT III vorsehen. Es sind z.Zt. in der Kirche ohnehin sehr starke Einschränkungen eingeführt worden. So werden vom Konsistorium Hochschulabsolventen nach dem Studium mit BAT IV als Eingangsstufe angenommen statt früher BAT IIb. Wir haben uns bisher, wie auch DÜ, dem nicht angeschlossen, aber wir müssen in dieser Situation auch sehen, daß wir nach oben keinen großen Spielraum haben, sonst bekommen wir Schwierigkeiten mit den Vertretern der Landeskirchen in unseren Gremien.

Dies ist zunächst einmal ein Information über unsere gegenwärtigen Überlegungen. Der Verwaltungsausschuß hat seine nächste reguläre Sitzung am 29. Oktober und wird dann darüber beraten.

Wir wünschen Euch eine gute Zeit im Projekt. Bei uns fängt der Herbst nun an mit den kalten Tagen. Ihr stöhnt schon seit Wochen unter der Hitze. Es sieht so aus, daß die Besetzung der Nachfolge von Ulrich Luig nun doch nicht mehr zu lange in Anspruch nehmen wird und die Ausreise von Weisbeckers auch planmäßig erfolgen wird, so daß Ihr nicht zu lange mit zu stark reduzierter Belegschaft arbeiten müßt.

Ganz herzliche Grüße aus Berlin (nun nicht mehr West!) an Eure ganze Familie und die anderen Mitarbeiter

Euer

(Dieter Hecker)
Direktor

Gossner Mission Team
Gisela Just
Manfred Schumacher-Just
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

Africa

Berlin, 04.10.1990

Liebe Gisela, lieber Manfred,

da Ulrich heute abend zurückfährt, soll er noch einen Brief an Euch mitnehmen. Aber leider reicht's heute nur zu ein paar Zeilen.

Die Tage nach dem Urlaub (der abgebrochen aber ganz toll war) und dem Kuratorium rotiere ich zwischen viel Schreibarbeit, Gesprächen mit Ulrich, ungeplanten Aufforderungen von Kollegen, traurigen Familienproblemen und Autosorgen (Wagen muß wohl verkauft/ersetzt werden).

Vielen Dank für all Eure Post, die seit Anfang September hier einlief. Daß darunter auch Mr. Masowes handing over notes sind, war natürlich eine kleine Bombe und dennoch ein Signal für die Veränderung des Projektes, die aber die Gremien (mehrheitlich) und die Geschäftsstelle mittragen können. -

Die Sache mit dem Scheck bzw. Überweisung der DM 2.800,- auf's Privatkonto geht klar.

Für die Maaze-lorry-Anschaffung ist nach heutiger Sicht kein Spielraum mehr, vermutlich auch nicht 1991 (vgl. Finanzplan). Deswegen habe ich mit Ulrich eine Kapitalaufstockung in kw vorgeschlagen, die Maaze dann zu eigenen Aktivitäten in Richtung Transportbeschaffung anreizen mag.

Zu Eurem (schon einmal angekündigten) Antrag auf Höherstufung hat Dieter schon - von sich aus und ohne mich vorher zu informieren - einen Zwischenstandsbericht gegeben. Es wird in der Tat nicht leicht sein, in den Ausschüssen zu argumentieren ohne konkrete Hinweise auf veränderte Voraussetzungen (BAT- und DÜ-Richtlinien!). Dennoch werden wir die Anträge natürlich vorlegen und Euch gleich danach informieren.

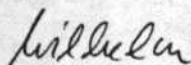
Unsere geplanten Besuchstermine:

20.11. - 17.12.1990: Birgit Jaeger-Raimann und ich. Sie wird evtl. schon eine Woche früher zurückkehren.

Hoffentlich seid Ihr bald alle wieder gesund!

Viele Grüße, auch von Astride und den Mitarbeitern.

Euer



Wilhelm

15.9.90

Eingegangen

21. Sep. 1990

Lieber Wilhelm,

dieser Brief betrifft die Transportfrage von Maaze Coop. ^{Erledigt}. Dieses leidige Thema ist nun mal wieder akut geworden, nachdem der Lastwagen von Toyota repariert worden ist. Der Workshop-Manager erklärte mir, daß der Laster zwar nicht mehr kochen würde, aber immer noch zu heiß wird. Er gibt keine Garantie für weitere Probleme. Auf jeden Fall sind sie am Ende ihrer Weißheit angekommen, nachdem einem japanischen Experten wohl auch nichts mehr dazu einfällt.

Kurzum: Maaze hat beschlossen die Karre zu verkaufen. Ulrich und ich unterstützen dies. Ba Vichson liegt mir jetzt schon seit geraumer Zeit in den Ohren, ihn beim Verkauf und beim Neukauf eines anderen Gefährts zu helfen.

Nun hab ich mal wieder nicht nein sagen können und mich der Sache angenommen.

Ich unterstütze die Anschaffung eines Pick-ups für Maaze als Ersatz für den Lorry. Begründung:

Maaze betreibt in Siabaswi den Laden, das Gästehaus und die Maismühle. Drei wichtige Einrichtungen für die Gegend. Mitdenken muß man dabei wohl auch das verständliche private Interesse von Ba Vichsen, als Manager des Ganzen, mobil zu sein.

Um die Einrichtungen einigermaßen in Gang zu halten, ist ein Pick-up m.E. das richtige Fahrzeug. Der Lorry ist nicht notwendig, da ich denke, Maaze wäre, und war ^{sie} ja auch in der Vergangenheit, überfordert mit einem Transportunternehmen. Ich habe also gegenüber Ulrich zugesagt, eine Wirtschaftlichkeitsberechnung für Maaze zu erstellen, um daraus die langfristige wirtschaftliche Nutzung eines Lieferwagens abzuleiten. Aus zeitlichen Gründen, kann ich dies nicht schon jetzt liefern. Vorbereitungen sind aber schon getroffen und Ba Vichson hat sich auch schon alle Mühe gegeben, Materialien zu liefern. Vorerst schicke ich Dir mal seine Begründung für einen Transportantrag an Gossner.

Aus meiner Sicht der Dinge und aus der Erfahrung mit Transport und Handel im Tal empfehle ich folgendes:

1. Maaze verkauft den Lorry für etwa K600.000,-
2. Maaze zahlt den offenen Kredit von K100.000,- an Gossner zurück
3. Mit dem verbleibenden Rest von K500.000,- kauft Maaze ein Two-wheel-Drive Pick-up. Die umgerechnet DM 20.000,- würden etwa dem Neupreis eines Toyotas Pick-ups entsprechen.
4. Gossner Mission stellt diese DM 20.000,- in Devisen zur Verfügung und bekommt die entsprechende Summe in Kwacha.
5. Der Lastwagen läuft eh ~~unter~~ auf Gossners Name, so daß der Verkauf defacto von Gossner getätigt werden muß.
6. Gossner stellt Bedingungen für die Nutzung des Wagens, insbesondere über die KM-rate, die die laufenden Kosten incl. Abschreibung und Abwertungsverluste einschließt.
7. Maaze muß parallel den Nachweis erbringen, daß sie alles versucht haben, eigene Forex-Zuteilungen zu bekommen. (von der Bank of Zambia)
8. Maaze muß sicherstellen, daß ein Ersatzfahrzeug in spätestens 5 Jahren angeschafft werden kann.
9. Als Begründung für die erneute und nicht vorhergesehene Unterstützung von Gossner an Maaze muß die desolate Wirtschaftslage angesehen werden, die solch kleinen Geschäften keine Luft für Neuanschaffungen und Akkumulation von Grund/Geschäftskapital läßt. Diese Unterstützung könnte also als eine Art Kapitalaufstockung von Maaze gesehen werden.

10. Ich empfehle dringend die Anschaffung eines Neuwagens zugunsten eines gebrauchten. In Lusaka habe ich mich nach entsprechenden Autos auf den Gebrauchtwagenmarkt umgesehen. Gebrauchtwagen liegen um 25-50% über dem Neuwagenpreis. Bei der intensiven Nutzung in Zambia h.d. zusätzlich, daß die Gebrauchtwagen höchstem Verschleiß ausgesetzt sind. Z.B. würde ich niemals empfehlen, den 2-Jahre alten GM-Poolcar an Maaze zuverkaufen (was ja eine naheliegende mögliche Lösung sein könnte) Wir würden offenen Auges dem Verein ein Problem aufhalsen.

Dies sind meine ersten Überlegungen dazu. In Kürze schicke ich einen ausführlichen Bericht und dann natürlich auch auf Englisch.

Da der Lorry zum Verkauf steht, wäre auch eine baldige Antwort aus Berlin in dieser Sache von Vorteil, da wir an diesem Ende dann auch entscheiden können, wie der Verkaufserlös eingesetzt werden kann. Jeder Tag, an dem Geld ungenutzt auf der Bank liegt, ist ein verlorener Tag bei dieser galoppierenden Inflation.

Noch eine Anmerkung zum Schluß: Aus Zeit- und ersparnisgründen würde ich empfehlen, den Wagen in Südafrika/Botswana zu kaufen. Das spart 4-5 Monate Zeit und etwa 3-5.000,-DM.

Mit herzlichem Gruß

Kaufed

15.9.90

Eingegangen

21. Sep. 1990

Erledigt:.....

Lieber Wilhelm,

die Gelegenheit ist günstig für eine schnelle Antwort auf Deinen Brief und einige Erläuterungen zur Arbeit.

Zuerst zu Deinen letzten vertraulichen Notizen:

1. Der Gehaltserhöhungsantrag steht so, wie begründet, unabhängig von der evtl. Frage des Actig Chairman. Zur Erläuterung zur BAT Einstufung beim DED ist zu sagen: Von 1979-85 habe ich auf einer BAT-II-Stelle in der Abt. Vorbereitung gearbeitet. 1985 habe ich mich dann auf die BAT-IVa Stelle im Rückkehrerreferat beworben. Die Arbeit hat mich interessiert und dabei habe ich in Kauf genommen, niedriger eingestuft zu werden. Im öffentlichen Dienst sind die Stellen halt alle an eine BAT-Einstufung gekoppelt. Mein Pech war damals, daß die inhaltlich sehr anspruchsvolle und interessante Arbeit im Rückkehrerreferat aufgrund des Stellenkegels im DED nur mit IVa bewertet war. Dies nur als zusätzlichen Hintergrund. Mein Antrag baut sicherlich stärker auf meine übrigen Argumente, denn ich bin z.Zt. in Gossner-Strukturen eingebunden und möchte meine jetzige Arbeit entsprechend honoriert haben. Ich hoffe, der Verwaltungsausschuß schiebt die Entscheidung nicht auf die lange Bank.
 2. Zur Frage der zeitweisen Übernahme von Ulrichs Job bis zum Eintreffen der/des Nachfolgers: Ich stehe nicht zur Verfügung. Ich bin gerne bereit, auf dem jetzigen Niveau den Chairman zu vertreten, sofern es um Projektangelegenheiten im und ums K Tal handelt. Ich werde mich nicht im Managementangelegenheiten einmischen. Dies würde bedeuten, zeitweise einen anderen Job zu übernehmen. Ich habe mich für meinen Job bei VSP entschieden, da hier meine Präsenz z.Zt. besonders wichtig ist. Die gesamte Maisversorgung (das hört ~~xxx~~ sich groß an, ist aber (leider) auch eine mittel-schwere Managementaufgabe) hängt augenblicklich an meinen Hacken. Richard ist leider noch schwer eingeschränkt in seiner Handlungsmöglichkeit; sein Erinnerungsvermögen und seine Motorik ist leider noch nicht wieder hergestellt. So ist VSP mal wieder zur Einmann-show geworden. Natürlich mit der sehr wertvollen Hilfe von Patricia, die ihr Bestes gibt, die Bücher in Ordnung zu halten und vor allen Dingen das Chaos von Mr. Kapokola so klein wie möglich zu halten. (Siehe mein beiliegendes Management-report) Die Maismühlenprojekte (Siameja, Malima und wahrscheinlich auch Kawambila) sind jetzt gestartet. Die Sikaneka-Road hat gerade angefangen, Mr. Ncite und mich in Beschlag zu nehmen. Der VSP-Vorstand drängelt uns sehr, den Maisverkauf zu erweitern. Sie wiederum werden aus den Dörfern mächtig unter Druck gesetzt. Die Leute haben eben schlicht weg nichts mehr zu beißen. Und 14 to Seeds sind gerade bestellt, die verteilt werden sollen, in der Hoffnung, daß es mit der Ernte dieses Jahr besser klappt. Für diesen Job suchen wir übrigens gerade einen Trading-Officer, der uns dabei unterstützt.
- Zurück zur Chairman-Frage: Neben dieser Selbstsprechenden Begründung habe ich übrigens auch Zweifel, ob ich mich nicht auch aus Deiner Sicht in zu viele Dinge einmischen würde. Z.B. hätte ich große Schwierigkeiten mit dem Lusaka-büro, so wie es z.Zt. (nein, ja immer schon) nicht läuft. Deine Sorge, daß das Projekt in Zukunft auch weiter nach den Berliner Vorgaben und weniger nach individuellen Prägungen der Team-Mitglieder läuft, kann ich verstehen, (aus Deiner/Eurer Sicht). Was ich beanspruchen würde, ist natürlich einn Vertrauensvorschuß, daß die Mitarbeiter/innen vor Ort auch in verantwortungsvoller Weise in der Gestaltung und Entscheidung mitwirken. So, wie z.Zt. Entscheidungen und Vorgaben in Berlin, gewälzt, gedreht, verzögert werden; es würde mir an der Executivstelle des Chairman Probleme bereiten. Mein Sitzfleisch zum Warmhalten von Problemen ist leider nicht so ausgeprägt.

3. Zum Siameja-Projekt nur eine kleine Anmerkung. Mein Projectproposal war an den VSP-Vorstand gerichtet. Dieser hat ihn befürwortet, bzw. der Vorstand wollte dieses Projekt und ich hab's implementiert. Möglicherweise wird dies in Berlin noch nicht so klar gesehen; aber meine Arbeit wird weitgehend vom Vorstand bestimmt, und ich versuche, mich auch in diese Struktur einzulassen, auch wenn es manchmal nicht so einfach ist. Zur Spende für die ~~2x~~ Ochsenwagen (nicht donkey-cart) ist zu sagen, daß wir bisher den Wagen in Siameja und einen in Sinazeze davon finanziert haben. Zwei weitere Wagen sind geplant, und sollen, sobald wie die Uni in Lusaka die Dinger wieder in Produktion nimmt, angeschafft werden. Einen Scheck über DM 2.750,- habe ich auf unser VSP-Kto. eingezahlt. Davon sind die Wagen bezahlt worden. Den zweiten Scheck über DM 2.800,- wollte ich benutzen, um für VSP Federn (für den Lorry) in Botswana zu kaufen. Sie sind auch schon bestellt und liegen wahrscheinlich schon in Kasane zum Abholen bereit. Die Bezahlung geht aber leider nur mit Eurocheck, den ich über mein Konto abrechnen werde. Die entsprechende Kwacha-Summe werde ich dann von VSP-Einforderungen. Da wir auch in Zukunft Spareparts in Bot. kaufen werden, also meine Frage, ob die DM 2.800,- nicht auf mein Kto. eingezahlt werden können und ich dann mit meinen Euro-schecks die Klamotten im Ausland beschaffe. Die Zweckbestimmung der Spende wird davon nicht berührt. VSP wird die Kosten für Spareparts entsprechend in Kwachas vergüten. Es geht hier einfach nur darum, die wertvollen Devisen auch optimal zu nutzen. Und dies heißt für VSP nun mal das Rückgrat, den Lorry am laufen zu halten. Ich schick den Scheck jedenfalls mal zurück. Falls Ihr damit irgendwelche Probleme habt, dann schick ihn bitte zurück mit Ulrich, ich zahle ihn dann aufs VSP-Kto ein. Die Federn laufen dann über mein Kto. Eine Schriftliche Abrechnung der Ochsenwagen-Spende werde ich nach dem geplanten Kauf gegen Ende des Jahres schicken.

4. Mein Bericht für den VSP-Vorstand und meinen 3-Monatsfinanzbericht sind zu Deiner Information bestimmt.

5. Nochmals zurück zum Atmosphärischen. Deine Sorge um Ulrichs Wohlergehen klingt für mich fast rührend. Keine Sorge, wir geben unser Bestes, um die Stimmung hoch zu halten. Auch Ulrich scheint diese Policy zu verfolgen. Im Übrigen ist es ja auch nicht nur ~~xxxx~~ Streit, der das Leben hier prägt. Der Gemeinsame Kampf im ~~xxx~~ und ums Projekt und zugegeben der manchmal gemeinsame Ärger über Gossner führen uns dann doch immer wieder auf kleinen Ebenen zusammen.

Zum Schluß noch eine Anmerkung zur Nachfolge Ulrich. Es ist natürlich klar, daß ich/wir jede Unterstützung anbieten bei der Einarbeitung. Und daß wir in der Übergangszeit versuchen werden, die z.Zt. etwas angeschlagene Projektkarre am laufen zu halten, nun, wir versuchen unser Bestes.

So, damit genug. Am Montag fahren wir alle nach Lusaka, um u.a. Winni abzuholen; unser Auto, das seit 4 Wochen in der Werkstatt schlummert, wieder flott zu kriegen. Und im Übrigen werden wir mal wieder Großstadtluft schnuppern und die entsprechenden Einkaufslaufereien haben.

Die Mädchen haben beide gerade eine schwere Malaria hinter sich gebracht, die uns viel Sorge und weitere graue Haare eingebracht haben. Zwei Tage im gemäßigten Klima (z.Zt. sind es 33 Grad im Haus) werden uns gut tun.

Viele Grüße auch an die Familie

Dein

Kampfer

**Field Address:**

P.O. Box 4
Sinsin
Zambia

Liaison Office:

P.O. Box 50 162
Lusaka
Zambia
Tel. & Fax: 261580

Head Office:

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
W.-Germany (F.R.G.)
Tel.: 030/85000431
Fax: 030/8593011

Nkandabbwe Camp, 15-8-90

An den
Direktor der
Gossner Mission
Herrn Dieter Hecker
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Eingegangen

24. Aug. 1990

Erledigt:

Lieber Dieter Hecker,

heute melden wir uns mit einem Anliegen an Dich, das von uns schon öfter diskutiert, immer wieder zur Seite geschoben, aber doch nicht vergessen wurde.

Es geht um unsere Gehaltseinstufung.

Wir beantragen hiermit eine Höhergruppierung von BAT III auf BAT IIa für Manfred und von BAT IVb auf BAT IVa für Gisela mit sofortiger Wirkung.

Unsere Begründung für BAT IIa:

1. Der Diplomabschluß einer Fachhochschule und 14 Jahre Berufserfahrung rechtfertigen diese Einstufung.
2. Von 1980-85 war ich als pädagogischer Mitarbeiter in dieser Einstufung beim DED beschäftigt.
3. Meine Tätigkeit als Berater bei VSP beinhaltet ein Anforderungsprofil, das einer Eingruppierung nach BAT IIa entspricht.
4. Meine Arbeit im Projekt kann quantitativ und qualitativ nicht geringer bewertet werden als die meiner Kollegen.

Unsere Begründung für BAT IVa:

1. Diplomabschluß der Universität
2. Acht Jahre Berufserfahrung im Fach
3. Eigenverantwortliche Tätigkeit in der Finanzverwaltung und -planung und im Personalmanagement.
4. Erweitertes Tätigkeitsfeld durch Übernahme der Verwaltung des GM-Gästehauses.

Wir bitten, unseren Antrag positiv zu entscheiden und werden uns über eine schnelle Entscheidung freuen.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Tal.

Gisela Just

Manfred Schumacher-Just

Gisela Just

M. Schumacher-Just

Raster für die Projektbeschreibung (Anlage 1)

3.2 Programm-/Projektbeschreibung

Die Valley Selfhelp Promotion Society (VSP) ist eine Genossenschaft, die gemeinnützige Ziele verfolgt und Programme fördert, die der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Menschen im Gwembetal und ihrer Umwelt zugute kommen. Sie sollen vor allem zu Selbständigkeit und wirtschaftlicher Unabhängigkeit führen.

VSP erwirtschaftet Erträge durch Verkauf lebensnotwendiger Gebrauchsartikel, Baumaterialien, Eisenwaren und gebrauchter Kleidung durch Gemeinschaftsläden in abgelegenen Gebieten. Sofern diese Lager sich zunehmend selbst tragen, werden die Dorfbewohner ermutigt, ihre Läden als Verbraucherkooperativen registrieren zu lassen.

Der Gewinn der VSP-Betriebe wird für weitere Selbsthilfeprojekte in Gwembe-Süd eingesetzt.

Die VSP-Mitarbeiter nehmen an staatlichen, entwicklungsbezogenen Bildungsprogrammen teil. Sie werden dort als Gemeinwesenarbeiter geschult.

3.3 Aufgaben der Fachkraft

Unter der Leitung der VSP-Geschäftsführung und gemeinsam mit dem VSP-Koordinator wird Herr Schumacher-Just als Programmberater tätig sein. Er ist in dieser Funktion zugleich Mitglied des Gesamtprojektes (GSDP) unter der Aufsicht des GSDP-Koordinators.

Herr Schumacher-Just ist ^{Dipl.-}Sozialarbeiter. Seine entwicklungsbezogene Berufserfahrung und zusätzliche Fortbildungen ermöglichen es ihm, die VSP-Geschäftsführung und die VSP-Mitarbeiter in allen Bereichen der Leitung, der Geschäftsabwicklung und des Rechnungswesens zu beraten.

Er wird den VSP-Koordinator in seiner Aufsichtsfunktion unterstützen (Finanzwesen, Buchhaltung, Rechnungswesen, regelmäßige Abrechnungen, Jahresabschlußberichte, Transportwesen, Fortbildungsmaßnahmen, Durchführung und Begleitung der einzelnen Programme).

Er wird die VSP-Leitung durch Aufbau von Selbsthilfegruppen und durch Einrichtung von angemessenen Fortbildungsmöglichkeiten für Selbsthilfegruppen (Planung, Organisation, Leitung, Rechnungswesen, Buchführung) unterstützen.

Er ist verantwortlich für die fachgerechte Begleitung und Evaluierung des VSP-Projektes. In enger Zusammenarbeit mit den zambianischen Partnern wird er ^{auf} die Orientierung des Projekts am Bedarf der Bevölkerung und die Einbindung in den sozio-kulturellen Kontext der Region achten.

Zum Teambrief v. 30.08.90

P.S.

Lieber Manfred,

anschließend noch ein paar vertrauliche Notizen.

1. Gehaltserhöhungsantrag, den ich befürworten kann, braucht zusätzliche Begründung, weshalb Deine IIa-Einstufung beim DED 1985 zurückgenommen wurde. Möglicherweise wird der Verwaltungsausschuß erst in seiner übernächsten Sitzung den Antrag beraten und einen Beschluß fassen können, da die nächste Sitzung aus technischen Gründen sehr kurz gehalten werden muß.
2. Wir gehen davon aus, daß Deine Bemerkung aus dem vertraulichen Brief vom 26. Mai 1990 noch steht, daß Du bereit bist, nach Ulrich's Vertragsende den acting chairman zu machen zugunsten einer qualifizierten Nachfolge für Ulrich. Wir starten erneut mit der Suche. Aber bis zum Erfolg kann's dauern - ziehst Du mit? Auch Deine Familie? Die Frage wird auf Dich zukommen, auch vom Verwaltungsausschuß, der dies ggf. mit der Gehalts-Höherstufung kombiniert und dabei keine Sentimentalitäten kennt. Deshalb: Bitte um schnelle Antwort, möglichst bis zur nächsten Zambia-Ausschußsitzung am 27. September 1990.
3. Zum Siameja-Project proposal heute nur soviel:
wir heißen den Vorschlag grundsätzlich gut und hoffen, daß der Integrationsaspekt für VSP in praxi wichtig ist.
Zum Finanziellen: Durch Deine Mitnahme der Spende donkey-cart ist der Gossneranteil für das Siameja-Projekt abgedeckt. Bitte laß uns wissen, wie Ihr den größeren Rest verbucht.

Viele Grüße -

Wilhelm

26/5/90

3
41

Lieber Wilhelm,
lieber Wolfgang,

heute haben wir gerade in Linseln und hatten zwischen Tür und Angel einen kurzen Kontakt mit Hagen. Kurze Reiseimpressionen, mehr nicht. Wir fahren morgen früh wieder gesteuert vom Beschäftigungs- und der Kälte zurück ins so heimelige Tal.

Ihr sollt die Gelegenheit nutzen, morgen früh noch einen Brief über den DED auf den Weg zu bringen. Vor unserer Reise soll die letzte Chance der Kommunikation sein.

Ach wenn mein Ruf bei Gossner's Gefahr läuft, sich weiter zu verfestigen, daß ihr mich (fast) überall einmische und meinen Lauf dazugebe. Das soll's sein. Einmal vorhandener Ruf ist nun mal leicht leicht zu ändern.

Bitte versteht diesen Brief als freundschaftlichen Hinweis aus der Praxis. Ich gestehe, auch ein wenig aus Eigeninteresse, denn die Folgen, so fürchte ich, werde ich (wir) u. U. tragen. Es geht um die Besetzung von Ulrich's Nachfolge.

Aus Hagen's Äußerungen entnehmen ich, daß sich die Kandidaten selber eher als schwierig erweisen und die Auswahl nicht gerade vielfältig ~~ausfällt~~ ausfällt.

Der Bedeutung dieser Stelle gemessen solltet Ihr m. E. jedoch wählen und die Latte sehr hoch legen. Ich weiß, wie schwierig das mit einem Kandidaten ist. - Meist hoffungslos. Und deshalb mische ich mich an dieser Stelle mal wieder ein (übrigens haben sich meine bisherigen Äußerungen und Einmischungen als gar nicht so daneben erwiesen. Selbst unser Chairman hat sich durch 180°-Wendungen hinweg meiner Position angenähert).

Mein Vorbehalt ist, daß Ihr, bevor Ihr eine "Zweitbeste" Personalentscheidung unter Zeitdruck fällt, mehrmals unter anderen Gesichtspunkten ausschreibt und die Besetzung ggf. ^{bis} 6 Monate hinauschiebt. Ich will dies erläutern. So wie ich höre habt Ihr einen Kandidaten mit Kath.

Hintergrund sind beide geübten Kandidaten haben keine Auslandserfahrung. Ich will hier nur zu Bedenken geben, daß es

für die Position von Gossner im UCC-Team wird einfach sein
wird, dies zu erklären. Da mußte der Mensch schon ein "Superökumene"
sein, ein "ganz normaler praktizierender Christ", und der wäre mir sehr
sympathisch, oder ein "Jongleur" zwischen den Congregationen,
und das würde mir sehr schnell (negativ) auffallen.

Wichtig erscheint mir allerdings besonders, daß das hitorium der
Projekterfahrung/Projektkoordination erfüllt wird.

Und hier selbst meine persönliche Sorge an. Die Entwicklung der
letzten Wochen ~~brachten~~^{bringt} für die nächsten Monate Veränderungen
in Gang, die eine professionelle Koordination erfordern.

Es wird sich wohl nicht vermeiden lassen, daß ich ~~sich~~ mal
Ulrichs Vortragende (nach Weihnachten) unterstützend mit meinen
Erfahrungen, mit seinem Nachfolger zusammenarbeite. Das ist selbstver-
ständlich und dazu bin ich auch gerne bereit, obwohl ich seit dem
VSP-Laden nun wieder als angelernt bin.

Und hier sage ich mir: Zusätzliche Arbeit wird oh auf mich zu
kommen, warum dann nicht eine kommunikative
Chairman funktion, bis Ihr einen Nachfolger/folgerin gefunden
habt, die zumindest den meisten unserer Kriterien entspricht.
Meine Färbte für die Stelle wäre allerdings dann die
einen Familiensystem für Koordination/Planung zu sehen,
der sich der ev. Kirche/Gossner Policy, verbunden fühlt. Ein
Kritiktheologe, der praktisch in der hienarbeit steht, ist m. E.
besser geeignet, als umgekehrt. Das würde das Feld für
Sexualwissenschaftler, Volkswirte, Betriebswirte, Landwirte öffnen;
und da muß es doch einen praktizierenden Christen drunter
geben? Eins will ich hier jedoch klar sagen: Ich halte
nichts von weiteren Verlängerungen für Ulrichs Vortrag. Wir sind
sehr froh, wenn Weihnachten ist und sich für uns diese
schonend mehr belastende Situation auflöst. Ich will auch
auch hier nicht in den Vordergrund spielen. Wie gesagt,
ich lebe ganz gut mit VSP und das verleiht mir für die
2. Vertrags Hälfte. Auch ich spiele gerne meine Rolle, die
ich Wilhelm versuchte durchzuführen. (Schonender bleibt
bei Deinen leisten)

Mit diesen Hinweisen, möchte ich allerdings nur
sicherstellen, daß Ihr malher nicht sagt, hättet Ihr
uns das mal damals einen Rat gegeben.

Ihr müßt uns also schon ab nehmen, daß ich
ein wenig Sorge für das gesamte Projektgeschehen
habe.

In 4 Wochen bin ich in der BRD erreichbar
(ab 28.6.) bei meiner Europareise in Deutschland.

Gern will ich einzelne Ideen erläutern & falls
dazu der Wunsch besteht.

Wie gesagt, es ist mir eine Idee aus der Praxis,
und wenn sie sich als überholt erweist, um so besser.

Es grüßt Euch herzlichst

Euer Manfred.

P.S. bitte behandelt diesen Brief vertraulich, ich möchte nicht,
daß er Mißverständnisse auslöst.

11/6/90

Eingegangen

19. Jun 1990

Erledigt:.....

sehrer Willkommen,

ich hoffe, Du bist gesund herzlich wieder
oben auf. Von hienaus beste Genesungs-
Wünsche; natürlich auch an Dieter.

Das beiliegende Papier versucht meine
Ideen/Erfahrungen zur strukturellen Weiterent-
wicklung der Arbeit hier zusammen ^{zufassen.} Harkes
mag etwas verknüpft dargestellt sein.
Gerne will ich bei meinen Bemerkungen
zu einzelnen Punkten Erläuterungen
geben.

Risackin herzlichste Grüße
Hansfried

Eingegangen

Manfred Schumacher-Just

19. Jun 1990

(So laßt uns denn neue Träger suchen
- Es ist soweit - (frei nach Holmar v.
Ditfurth))

Erledigt:
Diskussionspapier zur Mitarbeit der Gossner Mission im Gwembetal

1. Erfahrungen

Ob es immer eine Zusammenarbeit war, die die Gossner Mission (GM) in den vergangenen 20 Jahren mit der zambischen Regierung zumindest auf dem Papier (Agreement) vereinbarte, sei dahingestellt. Zweifel sind erlaubt.

Aus meiner $1\frac{1}{2}$ -jährigen Mitarbeit im Gwembetal komme ich zu folgender Beobachtung:

- Die Regierungsseite im GSDP ist nicht in der Lage, sowohl finanziell wie personell die mühsam erarbeiteten Projektanforderungen zu erfüllen.
- Das Projekt ist zu einem bunt zusammengewürfelten "Gemischtwarenladen" aufgeblasen.
- Eine Koordinierung der Projekte ist aufgrund persönlicher und fachlicher Überforderungen, sowohl des Regierungs- wie des Gossner-Repräsentanten im Projektmanagement nicht möglich.
- Folglich versuchen die zambischen programmeofficers und die GM-Vertragsnehmer "ihr" Programm so gut sie können dem Einfluß einer Koordinierung zu entziehen.
- Die GM hat zumindest in dem von mir miterlebten Zeitraum zuwenig Eigenprofil gezeigt und zu sehr auf die stets aufgehaltene Hände der Regierungsstellen reagiert.
- Die GM wird für viele Probleme im Tal für zuständig erklärt. Das Team wie auch die zambischen Kollegen können diesen Anforderungen nicht gerecht werden.
- Im GM-team herrscht keine Atmosphäre für eine inhaltliche und konzeptionelle Diskussion.
- Das GM-Liaison-office ist an der konzeptionellen Diskussion nicht beteiligt und kann aus strukturellen und persönlichen Zwängen eine Vertretung des Projektes in Zambia nicht wahrnehmen.

2. Notwendigkeiten

Aus diesen Erfahrungen lassen sich folgende konzeptionelle Schritte ableiten:

1. Das Projekt muß in der Anzahl der Komponenten reduziert werden. Der Vorschlag des GM-Chairman vom 16.5.90 geht in die richtige Richtung.
2. Die von der GM zu vertretenden Programme müssen personell und finanziell qualifiziert durchgeführt werden.
3. Eine regelmäßige externe Evaluierung der GM-Mitarbeit muß Bestandteil der fachlichen Begleitung sein.
4. Die GM muß durch entsprechende Selbstdarstellung darauf achten, nicht für Defizite der öffentlichen Verwaltung (District, Province) verantwortlich gemacht zu werden.
5. Zusammenarbeit mit Regierungsstellen wo nötig; Ausnutzung der Unabhängigkeit einer kirchlichen, regierungsunabhängigen Organisation wo möglich, muß das Motto werden.
6. Die Außenvertretung der GM in Zambia muß von der fachlichen Zuständigkeit, d.h. durch den GM-Projektvertreter im Tal erfolgen. Das Lusaka-Büro vertritt die Mission im Auftrage des GM-Chairman. Ansonsten ist es als eine Verwaltungs- und Beschaffungsstelle anzusehen.

3. Die Praxis

Ich bin nicht der Meinung, daß die GM die Zusammenarbeit mit der Regierung aufkündigen sollte. Wenn GRZ von sich aus diesen Schritt tut, ist es eine andere Sache. Ich bezweifle, daß dies z.B. über die Be-
fristung oder Nichtunterzeichnung des Agreements beabsichtigt ist. M.E. kann sich die zambische Regierung es nicht leisten, grundlos eine NGO vor die Tür zu setzen.

Ob die Regierung nach dem unklugen Handeln des Coordinators in Sachen Siatwinda auf die Repräsentanz im Management von GSDP zu verzichtet, müssen wir abwarten. Mir scheint, daß der PAO den Coordinator brächt und auch entsprechend benutzt, seine Interessen im Tal insbesondere in den Irrigation Schemes umzusetzen. Auf jeden fall sollten wir alles tun um an diesem Stuhl nicht zu sägen.

Es ist nicht zu leugnen, daß Pannen im Management des Projektes nicht nur auf die Schwächen des Coordinators, sondern auch auf die Schwierigkeiten des GM-Chairman zurückzuführen sind, seine Rolle als Berater zu finden. Zur Koordination gehört m.E. auch, den Counterpart miteinzubeziehen, ihn zu fördern und Verantwortlichkeiten in gemeinsamer Entscheidung zu verteilen. Sozialpsychologische Erklärungsversuche über bestimmtes Verhalten und Handlungen sind zu kurz gegriffen.

Administrative Lösungen, wie sie augenblicklich vom Management gefahren werden, finden keine Glaubwürdigkeit bei den Kollegen.

Ich denke, ein neues Rollenverständnis für die Position des Chairman als Advisor ist notwendig. In einem reduzierten Programm erübt sich m.E. diese Position.

Es kann nicht sein, daß sich der Advisor für Planung und Evaluierung zuständig erklärt und den zambischen Vertreter außen vorläßt. Die blockierte Situation, wie sie sich z.Zt. darstellt, hat hier ihre Ursachen. Der Coordinator fühlt sich durch viele Alleingänge des Chairman ausgehöhlet, im Dunkeln gelassen oder schlichtweg in seiner Position untergraben.

Bedingt durch die Unfähigkeit des Coordinators Probleme und Frustrationen anzusprechen und Initiativen zu ergreifen, versucht er sein Verhältnis zum GM-Vertreter durch Ignorieren von Handlungsbedarf, Verschleppen von Entscheidungen, Nichtinformieren, oder individuelle Entscheidungen (siehe Siatwinda) abzugrenzen.

Es ist an der Zeit, daß Vertreter der Mission und der Regierungsseite (z.B. über das Executive Committee) einen Vorschlag ausarbeiten, wie das Projekt konzeptionell und finanziell gestaltet werden kann.

4. Zur Zukunft

Die GM sollte ihr personelles und finanzielles Engagement auf sechs Projekte/Programme limitieren. Bei allen Programmen sollte die Förderung der langfristigen Trägerschaft und damit auch ihre Existenzfähigkeit eine stärkere Gewichtung bekommen.

Was heißt dies in der Praxis?

1. In Buleya Malima muß für die nächsten drei Jahre besonderes Augenmerk auf die Förderung der Kooperative gelegt werden. Keine weitere technische Expansion, sondern "Institution building" und Förderung der Bauern Management, damit eine lokale Trägerstruktur nach Auslaufen der GM-Mitarbeit zurück bleibt, ist angezeigt.

2. Die Mitarbeit(geplant) im drylandfarming und waterdevelopment sollte in enger Zusammenarbeit mit dem DAO (District Agriculture Officer) und dem landwirtschaftlichen Beratungsdienst erfolgen.

Ich sehe diese Mitarbeit zunächst einmal auf der Ebene des "Faktfinding" und daher auch vorerst mit einer zeitlichen Begrenzung auf 3-6 Jahre laufen. Einen unabhängigen Träger sehe ich z.Zt. nicht. Vorstellbar ist allerdings eine ähnliche Struktur wie bei "Small Scale Industrie" wo selbstständige Handwerkergruppen eine Förderung erhalten. In diesem Falle wären es dörfliche Bauerngruppen.

3. VSP sollte von GM wieder den Status der "Nachfolgeorganisation" für GM nach deren Rückzug erhalten, wann immer dies auch sein mag. Verantwortliche Projektplanung bezieht die Gründung und Förderung von lokalen Trägerstrukturen ein. Es ist unbedingt notwendig, einer Organisation eine Perspektive zu geben, an der sie sich ausrichten kann. VSP ist die z.Zt. einzige funktionierende lokale Nichtregierungsorganisation im Tal. Warum sie also nicht in die Verantwortung nehmen und sie entsprechend fördern.

Dazu schlage ich vor, daß für die Programme "Frauenarbeit" und "Handwerksförderung" VSP zukünftig die Trägerschaft übernimmt. Das EXCO könnte um jeweils zwei Fachleute aus den Programmen erweitert werden. Frauenarbeit, Handwerksförderung und Selbsthilfeförderung sind so eng miteinander verbunden, daß dies sehr gut unter einer lokalen Trägerschaft vereint werden könnte. Institutionsförderung kann nur erfolgen, wenn man dem Verein, den man dazu auserkoren hat auch die Verantwortlichkeiten zutraut und ihm die personellen und finanziellen Mittel an die Hand gibt die Aufgabe zu erfüllen, bzw an ihr zu wachsen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Ich sehe die Gefahr der Überforderung von Strukturen. Ich glaube auch nicht, daß VSP diese Aufgabe von heute auf morgen übernehmen kann. Ich glaube aber sehr wohl an die Notwendigkeit, einen lokalen Träger gezielt und qualifiziert zu fördern.

Und für das Frauenförderungs- und Handwerksförderungsprogramm halte ich es schlichtweg für sinnvoller, diese Programme in vorhandene Strukturen zu integrieren, als dafür mühsam neue Träger aufzubauen.

4. Als Außenstehender mag ich nicht über "Churchwork" urteilen. Aus meiner Beobachtung heraus scheint mir allerdings auch die lokale UCZ-Kirche neben dem Lay training eine stärkere Beratung in Organisations- und entwicklungsfragen angezeigt.

5. Den Workshop sehe ich mit einer Gossner-unabhängigen finanziellen und organisatorischen Struktur sozusagen als 7. Programm unter dem GSDP-Dach. Sein Status muß mit dem PAO ausgehandelt werden.

6. Solange wie die Regierung es wünscht im GSDP, als dem koordinierenden "Body" vertreten zu sein, sollte die Mission dies willkommen heißen. Eine Verteilung der Aufgaben zwischen Koordinator und GM-Vertreter bleibt zu diskutieren. Die finanzielle Entscheidungsbefugnis muß für GM und GRZ getrennt bleiben. Eine Mischfinanzierung für laufende Ausgaben ist u.a.U. zu vermeiden.

Schluß

Langfristig läuft diese Diversifizierung der Trägerschaft für die Gossner-mitarbeit auf eine unabhängigere Position von der Regierungsseite hinaus. Sie bietet auf jeden Fall die Chance, flexibler und damit auch effizienter Hilfeleistungen in Programmen umzusetzen.

Nkandabwe, 10.6.90

Verteiler:

Wilhelm Damm, GM-Zambiareferent
Wolfgang Mehlig, Vors. GM-Zambiaausschuß
Ulrich Luig, GM-Chairman

06. März 1990

Erledigt:.....

Zwölf Monate mit "Gossina" im Gwembetal

- Ein interner Arbeitsbericht -

1. Atmosphärisches und erste Gehversuche

Eigentlich hatten wir es ganz gut angetroffen in Nkandabwe. Die Unterkunft war nach einigen Anlaufproblemen vorhanden. Gossner M. hatte ein Einsehen mit unserer Hausausstattung und spendierte zwei Matratzen. Die Kolleginnen und Kollegen, sofern wir sie überhaupt zu Gesicht bekamen, gaben sich Mühe, unsere Tongabegrüßungen zu erwidern und uns mehr oder weniger geschickt zu verstehen zu geben, was sie denn nach unserer Abreise alles von uns kaufen möchten. Inzwischen sind wir "ausgetestet": Wir verkaufen nicht's vor Vertragsende! Und so waren die ersten Monate verflogen mit gegenseitigem Abtasten, Kennenlernen und Grenzenabstecken. Bei VSP meiner eigentlichen Arbeitsstelle, wurde meine Ankunft mit offensichtlicher Spannung und auch mit Ängsten zur Kenntnis genommen. Der Koordinator und sein Stellvertreter hatten sichtlich Sorge, daß mit meiner Ankunft gewisse Regelmäßigkeiten in das Finanzgebahren von VSP einkehren und damit ihre einträglichen Eigengeschäfte, Vergünstigungen, Annehmlichkeiten wie kostenlose Heimfahrten mit dem VSP-Laster etc. ein Ende haben würden. Und in der Tat hat es mich 3 Monate gekostet, einige Löcher im Finanzsystem zu schließen und einige Grundprinzipien von geordneter Buchhaltung einzuführen.

Zumindest theoretisch, denn in der Umsetzung erlebe ich heute noch hin und wieder Umgangsformen mit VSP-Geld, daß mir der Hut hochgeht.

Inzwischen sehe ich es als eine meiner Aufgaben an, bei meinen VSP-KollegInnen ein gewisses Verständnis für finanzielle Zusammenhänge und dem entsprechenden Umgang mit Geld in der Praxis zu vermitteln.

Ich fürchte, ein Projekt, das in meiner Vertragszeit nicht zum Abschluß kommen wird. Zurück zu meiner Einarbeitung bei VSP.

Bei meinen Gossner, wie auch bei zambischen Kollegen begegnete mir in der Anfangsphase immer ein gewisser Ausdruck ^{von} Mitleid, des Bedauerns und auch von Freude, nämlich darüber, daß man sich mit (nur) seinen eigenen Problemen zu befassen braucht und nichts mit dem VSP-Sumpf zu tun hat.

In der Tat, in den ersten Monaten wußte ich nicht so recht, von welchen Keimen und Wachsen von Selbstverantwortung die Rede war und wie groß denn meine Aktivitäten sein müssen oder dürfen, von denen Dieter Hecker in seinem Weihnachtsgruß 88/89 sprach.

Vor allen Dingen war mir und ist mir z.T. bis Heute manchmal schleierhaft, welche Pflanze denn eigentlich mit VSP von Gossner gesät wurde und vor allen Dingen, wie es sein kann, daß so viele Leute sich als Gärtner und Pfleger und gleichzeitig als Ausrupfer und Zertrampler an VSP zu schaffen machen.

2. Meine Arbeit als Berater bei VSP

Die Stelle des Advisors war 9 Monate vakant gewesen. So hatten sich Regelungen eingeschlichen, die die Arbeit fast zum Stillstand hatten kommen lassen, die aber dem damaligen Koordinator und den stellv. Koordinator sehr zum persönlichen Vorteil verholfen hatten. Ganz offensichtlich war der neue VSP-Lastwagen übermäßig beansprucht und mißbraucht worden. Eine geordnete finanzielle Abrechnung hatte es nicht gegeben. Die gesamte VSP-Buchführung war ohne Übertreibung ein Chaos. Schulden in Höhe von K80.000,- hatten sich durch unbedachte Vorfinanzierungen durch die Mission angesammelt. Eine Arbeitsvoraussetzung, die mich verständlicher Weise niemand beneidet hat.

Die ersten drei Monate verbrachte ich mit dem Aufarbeiten und durchforsten der Finanzen und dem Kennenlernen der "Projekte".

Besonders die Klinik in Sikaneka schien mir reif für eine Übergabe an das Gesundheitsministerium. Daß die Eröffnung der Klinik schließlich erst im Oktober stattfand und die Übernahme durch das Ministerium immer noch nicht erfolgt ist, liegt an den tausend kleinen baulichen Mängeln und den Beanstandungen durch das Ministerium, um die ich mich zu kümmern hatte und noch immer habe. Hinzu kommt, daß die 7 km lange Zufahrtsstraße in der Regenzeit nicht passierbar ist. Das Gebäude ist im wahrsten Sinne des Wortes auf Sand gesetzt. Dies verursacht Risse im Mauerwerk, die von der Bauaufsicht mit Recht beanstandet werden, die allerdings leider immer gerade dann neu in Erscheinung treten, wenn der Instektor auftaucht.

Im Juni letzten Jahres konnte ich dem VSP-Vorstand einige Minuten abringen, um über meinen Programmvorschlag für die nächsten 6 Monate zu beraten.

In kürze haben wir uns dabei folgendes vorgenommen:

1. den Bau einer Maismühle und eines Maislagers in Siameja
2. die Einrichtung eines Ochsenwagenverleihs an Bauern in Siameja und Kafwambila
3. die Erweiterung des Ladens in Sinazeze um Verkauf von Baumaterialien und landwirtschaftlichen Geräten
4. den Ausbau der Schneiderei in Sinazeze
5. die Eröffnung eines Verkaufdepots in Munyati
6. die Managementberatung für die Ölmühlen in Siabaswi und Sinanjola.

Viele Dorfversammlungen, Gespräche, Beschaffungen, Transporte, Absprachen und Beratungen waren meine Aufgabe in den vergangenen Monaten und werden es sicherlich auch in diesem Jahr sein.

Der VSP-Koordinator hat im Juli l.J. seinen Dienst quittiert. Gerade noch rechtzeitig, bevor er vom Executive Committee und sicherlich auch mit meiner Unterstützung wegen Unfähigkeit und Mißwirtschaft entlassen worden wäre. Seit dem versucht sich der stellvertretende Koordinator in dieser Aufgabe. Leider nur mit sehr geringem Erfolg. Dieser Schuh ist sichtlich zu groß für ihn. Das EXCO hat ihn deshalb auch nicht zum Vorstellungsgespräch eingeladen.

Zum 1.3.d.J. haben wir einen Koordinator ausgewählt und eingestellt. Er ist ausgebildeter Lehrer, hat aber in den letzten Jahren in der Erwachsenenbildung gearbeitet und bringt auch einige Erfahrungen aus der Arbeit mit Selbsthilfegruppen mit.

Alle Hoffnungen sind jetzt auf ihn gerichtet, daß er in der Lage ist, die Geschäfte mit Übersicht zu führen und die Projekte mit Beharrlichkeit weiterzuführen. Ich verbinde mit ihm die Hoffnung, daß ich mich langsam wieder aus dem Tagesgeschäft zurückziehen kann, um in der Projektumsetzung- und -betreuung stärker mitarbeiten und mich mehr in die praktische Beratung und Ausbildung der Buchhalterin und der DEPOT-Agents kümmern zu können.

3. Meine Arbeit als "Fuhrunternehmer"

Dieser Job hat zwei Seiten. Zum einen fahre ich ein eigenes Fahrzeug, das für VSP wichtigen und billigen Transport bedeutet. So chauffiere ich die Vorstandsmitglieder zu ihren Sitzungen, erledige Bankgeschäfte, besuche die Depots und Projekte, hole Pakete mit abgetragenen Kleidungsstücken von der Post ab und bin darüberhinaus nützlich mit meinem Gefährt für viele Leute auf vielen kleinen und großen Wegen. (Ich nenne es BIQUÖV: Billiges, quasi öffentliches Verkehrsmittel) Dies ist zuweilen lästig und ermüdend, ist aber als Teil meiner Rolle als Fahrzeugbesitzer akzeptiert.

Nach Abreise des GM-Transportofficers (Volker Wendschuh) übernahm ich das Management des GM-Lasters. Eine Aufgabe, die z.T. ein Viertel bis ein Drittel meiner Arbeitszeit beanspruchte. (Die beiden Poolcars wurden von U, Luigi gemanaget) Inhaltlich kann ich dazu sagen, daß der Mission-LKW einen wichtigen Transportfaktor im Tal ausmacht. Die GSDP-Projekte haben ihn allerdings nur zu ca. 20 % in Anspruch genommen.

Vom Anfang an war ich der Meinung, daß der Transport von einem zambischen Transportofficer gemanagt werden sollt. (U.A. halte ich es für eine Geldverschwendung, wenn ein vergleichsweise teurer Ausländer ein Lastwagen verwaltet, der zu 80 % privaten Geschäftsleuten und/oder der staatlichen Baumwollgesellschaft (LINDCO), der District Union oder Districtverwaltung zugute kommt. Nach einigen internen Verzögerungen wurde schließlich zum 1.12.89 ein Assistant Transportofficer eingestellt. M.E. ein vielversprechender Versuch, einem jungen Zambianer berufliche Erfahrung und ein regelmäßiges Einkommen zukommen zu lassen.

Für mich ist es eine spürbare Erleichterung in der Bewältigung von tausendundeines Alltagskleinigkeiten, die jeden Tag notwendig sind um den LKW am Laufen zu halten. (Auf der letzten Teamsitzung am 18.1.90 wurde übrigens empfohlen, den LKW zu verkaufen. Eine Ersatzbeschaffung ist nicht vorgeesehen.)

Meine Tage als "Furhunternehmer" sind also, zumindestens was den LKW angeht gezählt.

4. Meine Arbeit als "Hausmeister"

Dagegen werden, fürchte ich, die kleinen aber durchaus wichtigen Tätigkeiten als Camp- und Baumeister nicht abreißen. Im letzten Jahr waren es besonders das inzwischen zum GM-Gästehaus umgewandelte Staffhouse und der Museumsstoreroom, um deren bauliche Vollendung ich mich gekümmert habe und noch kümmere. Mal abgesehen vom Organisieren von Renovierungsarbeiten an VSP-Büros, VSP-Häusern, VSP-Laden und VSP-Projekten, um die ich mich sozusagen hauptamtlich kümmere, fühle ich mich oft wie ein "Generalunternehmer" der mit unbefristetem Vertrag einen Baukomplex erhalten soll. Die Arbeit scheint jedenfalls kein Ende zu nehmen. Allein das Verwalten und das Ausgeben der Schlüssel und erst recht das Einsammeln der Selbigen beansprucht soviel Aufwand, daß damit ein Parttime-Hausmeister locker beschäftigt werden könnte.

5. Hopes and Expectations

Meine Erwartungen haben sich z.T. erfüllt, z.T. wurden sie enttäuscht. Ich genieße das selbstständige Arbeiten und das Beteiligtsein an elementarer Aufbauarbeit mit den Menschen in den Dörfern. (Ölmühlen, Sikaneka-Klinik, Siameja-Dorfentwicklungsprojekt, Depots) Es macht Spaß, mit Kollegen hin und wieder gemeinsame Projekte zu planen und durchzuführen. (small scale industrie, Kafwambila Roadprogramme, workshop)

Es ist ermutigend zu sehen, daß einige Vorstandsmitglieder Selbsthilfeförderung nicht nur als Selbstförderung verstehen, sondern wirklich Interesse an Entwicklungsarbeit im Tal zeigen. Meine Erwartungen an eine Zusammenarbeit mit Regierungsstellen incl. des GSDP-Partners, sind enttäuscht oder besser der Ernüchterung gewichen. Meine Erwartung ist auf dem Nullpunkt angekommen. Ich habe gelernt, daß in einem wirtschaftlich und damit zusammenhängend auch sozial desolatem Land insbesondere die Beamtenschaft (unsere Kollegen sind alles Beamte) sich des Staates bedienen, um das Überleben zu sichern. Erschüttert hat mich, besonders die Arroganz der "Staatsdiener", mit der sie Forderungen stellen (An den Staat und die Mission) und mit welcher geringen inneren und praktischen Beteiligung sie die Arbeit verrichten.

Hoffnungen habe ich, daß sich in einzelnen Dörfern und Projekten Menschen finden, die Bedürfnisse artikulieren können und nicht darauf warten, daß Hilfe von außen kommt.

Ich hoffe, daß ich genug Geduld und Toleranz gegenüber den Männern im Tal aufbringen kann. In dem Maße, wie meine Achtung vor den Frauen in der Tongagesellschaft steigt, singt sie gegenüber den Männern.

Ich glaube, daß gerade in der Förderung der Frauen im Gwembetal der Schlüssel für dörfliche Entwicklung in allen Bereichen liegt. Für die Gossner Mission liegt hier eindeutig eine Aufgabe, die in der Vergangenheit entweder ganz vernachlässigt wurde, oder eher nach dem Zufallsprinzip angegangen wurde. Eine Programmdiskussion ist überfällig. (Der Zufall will es, daß ich gerade wo ich diese Zeilen schreibe, vom Medicalassitant der Sinazeze Clinic unterbrochen werde, der nach Unterstützung für ein Choleraaufklärungsseminar fragt. Leider im besoffenen Zustand; und es ist 8.30 am Morgen)

6. Wie es bei VSP weitergeht

Die Erwartungen an VSP von Seiten der Menschen in den Dörfern wie auch von Seiten der Districtverwaltung sind nicht selten eine Nummer zu groß, gemessen an der personellen und organisatorischen Leistungsfähigkeit der Organisation. Dies ist zum Einen die Folge von der unmittelbaren Nähe zur Mission (im Zweifelsfall steht VSP für die Gossner Mission und umgekehrt). Zum Anderen ist es einfach der Umstand, daß VSP^{als} die einzige Einrichtung mit einem eigenen LKW in den letzten Winkeln des Tales auftaucht, um Mealie Meal zu liefern und damit alleine schon ein kleines Wunder verrichtet. Tatsache ist auch, daß nach Übernahme der beiden Ölmühlen plötzlich wieder Öl produziert wird. Jedenfalls wesentlich mehr als vor der Organisationsübernahme. Mit VSP wird ebenfalls die Verteilung und der Verkauf des Saatgutes in Verbindung gebracht. (Wie sich jetzt erst langsam rausstellt, haben wir in dieser Saison etwa 80 % des Seedprogrammes abgewickelt.) Im Grunde natürlich wichtige Aktivitäten, die allerdings in der jetzigen Form mit der vorhandenen Ausstattung nicht langfristig getragen werden können. Hier bedarf es einer konzeptionellen Diskussion sowohl innerhalb GSDP's wie auch der G. Mission.

VSP wird in den nächsten 8-10 Jahren nicht ohne finanzielle und strukturelle Unterstützung auskommen können. Als mittelfristiges Ziel sehe ich eine Beendigung der personellen Hilfe durch einen GM-Advisor nach 5 Jahren. (Beendigung meines Vertrages und eine Nachfolgebesetzung)

Die laufenden finanziellen Verpflichtungen wird VSP aus eigenen Mitteln und mit Hilfe von Managementunterstützung durch einen Advisor erwirtschaften können. Ersatzinvestitionen wie z.B. die Anschaffung eines LKW oder den Bau von eigenen Büroräumen sind nicht ohne externe Hilfe möglich. Ein Engagement der GM für VSP sehe ich gerade in Anbetracht der ökonomischen politischen und sozialen Krise im Lande und insbesondere des desolaten Versorgungszustandes im Tal als eine notwendige und durchaus lohnende Aufgabe an. Das stärken von VSP als Organisation würde ich unter dem Stickwort "Sozialstrukturhilfe" betrachten. Es gibt im Tal so gut wie keine lokalen Organisationen oder Strukturen, die den Anforderungen des sozialen Wandels im Tal gewachsen wären und die Menschen beim "Überlebenskampf" unterstützen könnten. VSP kann dabei zumindestens einen kleinen Beitrag leisten, insbesondere als nicht-staatliche Organisation.

Dies sind die größeren Linien, an denen sich VSP und auch die Gossner Mission ausrichten sollte.

Derweilen werde ich mich weiter darum kümmern, daß VSP auf diesem Weg überlebt. Ich werde mit Mr.K. streiten und ihn hoffentlich auch mal überzeugen, daß die Bareinnahmen direkt der Barkasse zuzuführen sind, und nicht für einige Tage in seinem eigenen Geschäft eingesetzt werden können. Ich werde mich weiterhin um das ordnungsgemäße Auspacken und Verteilen von abgetragenen Kleidungsstücken kümmern und viele, viele kleine aber notwendige Dinge tun, um das kleine Pflänzchen VSP mal zu einem ansehnlichen BAOBAB -Baum wachsen zu lassen.

Für meine Vertragszeit, (die nächsten 2 Jahre) sehe ich folgende grobe Linien, die ich verfolgen möchte.

Die produktiven Projekte (Ölmühlen, Maismühle, Schneiderwerkstatt) möchte ich soweit fördern, daß sie zwar als VSP-Einkommenschaffende Einrichtungen existieren, jedoch langfristig auch auf eigenen Beinen stehen können. In Kooperation mit Small Scale Industries könnte ich mir noch ein VSP-Engagement in der Lederverarbeitung oder/und der Baumwollweberei vorstellen. Ich hoffe, daß ich mithelfen kann, die praktisch nicht vorhandene, aber emotional existierende Abhängigkeit von abgetragenen Kleidern aus der BRD zu reduzieren, zugunsten von mehr lokaler Produktion aus der VSP-Schneiderwerkstatt.

VSP wird sich weiterhin daran beteiligen, die Produktion von Nahrungsmitteln zu fördern. Dies geschieht z.B. durch den Verkauf von landwirtschaftlichen Geräten, Saatgut, der Einrichtung von Maismühlen und Ochsenwagenverleihs sowie der Bereitstellung von Transport (Lorry Hire). In welcher Form VSP in Zukunft seinen Transport organisieren sollte, mag ich z.Zt. noch nicht zu sagen. Tatsache ist es, daß ohne Lorry VSP höchstens halb soviel wert ist. Auf jeden Fall aber ohne ihn kaum existieren könnte (jedenfalls nicht in der jetzigen Form).

Mit dem neuen Koordinator fängt hoffentlich bei VSP auch eine neue Ära der Personalpolitik an. D.h. qualifizierte Leute notfalls auch von außerhalb des Tales einzustellen; auf jeden Fall aber fachliche Gesichtspunkte bei der Personaleinstellung zu berücksichtigen.

"Training on the job" wird nach wie vor mein Prinzip sein, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei VSP für ihre Aufgaben zu qualifizieren.

7. Schlußbemerkung

Diese eher verkürzt wiedergegebenen Erfahrungen bedürfen der weiteren Reflexion und konzeptionellen Diskussion.

Drei Fragen tauchen schon jetzt sozusagen als roter Faden auf:

1. Welchen Stellenwert räumt GM der Förderung einer nichtregierungsabhängigen Organisation ein?
2. Wird VSP als lokale "Entwicklungsorganisation" eine Rolle als Partnerin für Gossner Mission spielen können oder wird VSP von GM als "Vehicle" für "Serviceleistungen" auf nichtstaatlichen Ebenen angesehen?
3. Wird sich das Prinzip der Leistung und Gegenleistung und der damit verbundenen ökonomischen Selbstständigkeit bei GM und VSP durchsetzen, oder wird die Vorstellung von "Services" weiterhin im Vordergrund stehen?

Nkandabwe, 20.1.90

M. Schumacher-Just



Warum Sinazeze und Nkandabwe Strom braucht

Hintergrund:

1987 hat GSDP, unterstützt vom Staff Meeting, einen Antrag auf Elektrifizierung des Nkandabwe Camp an ZESCO gestellt. Begründet wurde er mit der Notwendigkeit, den Workshop auszustatten und ihn ökonomischer und effizienter mit E-Geräten zubetreiben. Zu vermuten ist, daß dabei natürlich auch die Annehmlichkeiten der Stromversorgung in den privaten Haushalten mitgemeint waren. Nun hat ZESCO (die zambische Stromversorgungsgesellschaft) reagiert und GSDP ein Angebot von K2,07 Mill. für das Legen einer E.-Leitung von Buchi über Sinazeze nach Nkandabwe Camp unterbreitet. Beim neuen Wechselkurs von DM 1,- = 23 Kwacha würden dies etwa 92.000,- DM (allerdings nur, wenn ausländische Währung umgetauscht würde.)

Eine Stromversorgung für das GSDP-Camp alleine halte ich nicht für notwendig, ja sogar für eine Verschwendung von Ressourcen. Eine Finanzierung kommt also nur für die gemeinsame Elektrifizierung von Sinazeze und Nkandabwe in Frage.

Wer könnten mögliche Interessenten/Nutznieser sein?

Stromversorgung als Infrastrukturmaßnahme hat m.E. nur einen Sinn, wenn:

1. kurzfristig ökonomisch tragfähige Abnehmer vorhanden sind,
2. und/oder öffentliche Versorgungseinrichtungen davon profitieren könnten,
3. und/oder künftig ein Entwicklungsimpuls (z.B. durch die Ansiedlung von Geschäften oder Werkstätten) zu erwarten ist.

Für Sinazeze und Nkandabwe treffen m.E. diese drei Kriterien zu, so daß die 13 km lange Leitung wirtschaftlich und entwicklungspolitisch Sinn machen würde.

Sinazeze ist nach Maamba, der einzigen Stadt und neben Sinazongwe, das einzige wirtschaftliche Subzentrum in Gwembe Süd. Gelegen an zwei wichtigen Straßenkreuzungen und an der Hauptstr. Maamba-Choma, ist es der wichtige Verkehrsknotenpunkt in Gwembe Süd. Aus diesem Grunde befinden sich 4 wichtige Versorgungseinrichtungen hier, die vom Strom profitieren könnten.

- a. das Postamt (neben Maamba das einzige in Gwembe Süd)
- b. das Regionalbüro von Lindco, der Baumwollvermarktungsgesellschaft
- c. die Distrikt Kooperativ Union
- d. die Klinik

Darüberhinaus ist Sinazeze ein wichtiger Marktplatz (Umsatz von Gemüse, Frischfleisch und Fisch).

Außerdem hat Sinazeze ein Resthaus, eine Maismühle (Dieselbetrieb), eine Niederlassung der Standard Chartered Bank, (2x die Woche geöffnet) sieben Läden, eine Gastwirtschaft mit Bar, mehrere kleine Taverns sowie eine dieselbetriebene Wasserpumpe.

Nach meiner Einschätzung würden sich in Sinazeze 2-3 private Geschäftsleute an einer Stromversorgung finanziell beteiligen. Die Bank, VSP (Laden und Haus des Koordinators), Lintco, die Distrikt Kooperative, die Maismühle, (Träger ist eine Genossenschaft) die Klinik, das Postamt, das Gästehaus, zwei kleine Restaurants sowie die Wasserpumpe kämen früher oder später als potentielle Verbraucher hinzu.

Die Leitung würde unmittelbar über das Gelände der Primarschule führen. Ein Stromanschluß würde sicherlich die Qualität und Quantität des Unterrichts verbessern (z.B. Schulfunk, Abendklassen, Filme). Die Schule wurde in diesem Jahr um 2 Klassen (Basic Secondary) erweitert. 17 LehrerInnen unter-

richten in Sinazeze und kämen sicherlich auch als private Stromabnehmer in Frage.

Von Sinazeze nach Nkandabwe/GM-Camp sind es 5 km. Auf halber Strecke (Nkandabwe turnoff) haben sich 3 Geschäfte angesiedelt. Zumindestens eine Beteiligung am Stromanschluß (der Laden des Wardchairman und einem der wohlhabendsten Geschäftsleute in Gwembe Süd) ist zu erwarten.

Im GSDP-Camp selbst könnten die Wasserpumpe, der Workshop, das Radiofunkgerät sowie die privaten Häuser und Gästehäuser angeschlossen werden.

Warum die Gossner Mission sich an der Elektrifizierung beteiligen sollte

- Die Gossner Mission hat sich die Aufgabe gestellt, einen Entwicklungsbeitrag für Gwembe Süd zu leisten und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Direkt oder indirekt dient die Bereitstellung von Strom diesem Ziel.
- Der Workshop in Nkandabwe könnte eine wichtige Einrichtung für die ländliche Bevölkerung sein. Ihn zu erhalten und zu qualifizieren muß angestrebt werden. Der Ersatz des längst überalterten Generators (Gossner Eigentum) würde eine Investition von ca. 6-8000DM bedeuten. (vorausgesetzt, GM will die Kosten überhaupt tragen) Die überalterte Dieselpumpe im Camp^x ebenfalls in Kürze^{erfordert} eine Ersatzbeschaffung. Kosten: 6-8000,-DM Die Bereitstellung von über-
teuerten Gas/Elektrokühlschränken (angenommene Beschaffungskosten DM 5.000,-) würde zugunsten von E-Kühlkombinationen (ca DM 1.000,-) wegfallen. Der Betrieb mit teurem, aus Choma oder Lusaka angeliefertem Gas würde die Versorgungskosten der GM-Mitarbeiter senken.
Die Anhebung der Wohnqualität und die damit sicherlich einhergehende Zufriedenheit am Arbeitsplatz der Gossner- wie der zambischen MitarbeiterInnen (Nutzung von langfristig preisgünstigeren E-Geräten, Lichtstrom, Radio, Fernsehen, Ventilator etc.) sind m.E. nicht zu unterschätzende Nebeneffekte. (welcher qualifizierte zambische Mitarbeiter möchte schon gerne mitten im Busch unter extremen klimatischen Bedingungen länger als notwendig Dienst tun?)
- Für die Gossner Mission fallen in den nächsten 2-3 Jahren ca 10-12.000,- Ersatzbeschaffungen an. Diese Summe alleine würde mehr als 10% der Investitionssumme für die Elektrifizierung ausmachen.
- Die Gossner Mission hat Kontakte zu Drittmittelgebern und sollte die Koordination der lokalen Interessengruppen sowie die Verhandlungen mit zambischen Stellen führen (auch wenn dies kurzfristig mit einigem Aufwand verbunden wäre).

Die Gossner Mission könnte auf relativ kostengünstige Weise einen Entwicklungsimpuls für Sinazeze und Nkandabwe geben, der langfristige Wirkung zeigen würde. (und wenn er nur langfristig zur Minderung des importierten Diesel führen würde)

Ich empfehle eine schnelle, grundsätzliche und natürlich positive Entscheidung für eine Unterstützung und für Verhandlungen über eine Regierungsbeteiligung. Das Angebot ist bis zum 31.3.90 gültig, sodaß rasch mit allen in Frage kommenden Stellen und Partnern verhandelt werden muß.

Zu einer Mitarbeit bei der Koordination und Umsetzung dieses Programms bin ich grundsätzlich bereit.

H. Hummer, Jkt.

Anlage: Finanzierungsplan

Finanzierungsplan für die Elektrifizierung Sinazeze und Nkandabwe

Zu erwartende Kosten lt. Angebot von ZESCO (90 Tage gültig -bis 31.3.90)	K2.068.000,--
Anschlußkosten für GM-Staffhäuser	<u>K 232.000,--</u>
Gesamtinvestitionskosten	K2.300.000,--

Finanzierung:

Private Geschäftsleute und Einrichtungen 10 x K50.000,--	K 500.000,--
Regierungsanteil aus Mittel des Sonderfonds für Entwicklungsvorhabens in Gwembe Süd zubeantragen über PAO Choma	K1.200.000,--
Gossner Mission Anteil	<u>K 600.000,--*</u>
	K2.300.000,--
	=====

* Beim neuen Umrechnungskurs von DM1:K23 würden dies
etwa DM 26.000,- betragen.

Gossner Mission Team
Manfred Schumacher-Just
Gisela Just
P.O.Box 3
Sinazeze via Choma

Z a m b i a

Berlin, 09.02.1990

Liebe Gisela,
Lieber Manfred,

hoffentlich geht es Euch persönlich gut und haben die Kinder die Regenzeit und was damit zusammenhängt wie Malaria usw. jetzt einigermaßen im Griff. Ich denke, daß sind ziemlich harte Zusatzbelastungen, bei denen man wohl automatisch kürzer tritt.

Astrides Brief, in dem sie sich zu unserer gemeinsamen Reise äußert, müßtet Ihr wohl vor einiger Zeit erhalten haben. Es hat uns viele Überlegungen gekostet, bis wir den Entschluß für dieses Jahr faßten, denn es hängen viele Personen und Planungen daran.

Wir freuen uns sehr auf diese Möglichkeit, Astride selbst hat großes Interesse an dem Besuch, und ihre Beobachtungsgabe und ihr Urteil bedeuten mir sehr viel. Zu dem Risiko, die Kinder in dem Alter mitzunehmen, habt Ihr uns Mut gemacht. Sie sind natürlich schon aufgeregt, kaum ein Tag, an dem sie nicht Lisa und Julia erwähnen und fragen, wann wir denn nun losfahren. Hoffentlich gehen sie uns allen mit ihren hier in Berlin entwickelten flinken Zungen und den Ellbogen nicht zu sehr auf die Nerven. Sie sind so richtige Jungens geworden und meistens sehr lieb. - Ganz herzlichen Dank für Euer schriftliches Willkommen.

Unsere Termine habe ich im Rundbrief vom 6. Februar '90 ans Team erwähnt. - Etwas Privates möchte ich bei solcher Gelegenheit mit den dreien natürlich auch gern unternehmen. Dafür haben wir die Tage vom ca. 5.-9. April '90 angesetzt, evtl. Big Falls und ein game reserve in Zimbabwe. Oder könntet Ihr Euch vorstellen, etwas Gemeinsames zu unternehmen? Für unsere Versorgung werden wir selbstverständlich einiges von Lusaka und Mazabuka mitbringen.

Gisela, vielen Dank für Deinen ausführlichen Brief vom 23. Januar '90 und die Anlagen.

Für die Geschäftsstelle und den Ausschuß kann ich Dir sagen, daß Deine Arbeit sehr hoch geschätzt wird, mit der Du die Gossner Verwaltung auf die Reihe bringst. Die Anlagen sind ein Beweis. Uns ist bewußt, daß dies unter den dortigen Umständen, bei der technisch unsicheren Kommunikation mit Berlin und zurück und hinsichtlich der Eigenart und Schwachstellen dieses Büros kein leichtes Unterfangen ist; und das mit einer halben Stelle. Deshalb ein ganz herzlicher Dank!

2/...

Action

Ich kann schon ziemlich gut nachfühlen, daß nach den ersten 12 Monaten sich Ernüchterung eingestellt hat und auch Müdigkeit, mit der dann die Sinnfragen immer lauter schreien, die Widersprüche und der tägliche Frust bohren und Perspektiven für die nächsten Jahre im Nebel liegen.

Woran zieht man sich hoch? Jeder hat da wohl seine eigenen Fixpunkte oder Lichtblicke wie Du sagst, zu denen vermutlich auch die Erfahrung gehört, daß es den anderen auf verschiedene Weise ähnlich geht. Auch wenn man die andern phasenweise nicht erträgt und der Überdruß einen aus dem Camp treibt, behält dieses seinen Magnetismus und verändern sich Beziehungen. Ich sag dies nicht als Trost oder als Rati: mir ist es so gegangen, daß die arbeitsmäßig und sozial schwierigsten Jahre (etwa in Somalia und im Senegal) für mich die wichtigsten geworden sind. Irgendwer oder irgendwas hat mich immer dann festgehalten, wenn's aus Resignation einfach nicht mehr ging. Aber vollständig habe ich das erst hinterher begriffen. - Ich freue mich sehr auf das nächste Zusammentreffen!

Und dies wird dann auch wieder voll von alten und neuen Fragen sein, die gelöst oder wenigstens weiter ent-wickelt werden müssen. Ich bin ziemlich zuversichtlich, daß wir einiges gemeinsam klären können aus diesem Wust von ererbten und selbst zu verantwortenden Unklarheiten.

Soweit wir es hier schaffen, werden einige papers vorbereitet, die wir im März besprechen müssen, damit sie dann anschließend vom Zambia- oder ggf. vom Verwaltungsausschuß festgeklopft werden können, z. B. Regelungen für den Kauf und Verkauf der Privatwagen, Regelungen der km-Geldfrage, Vergünstigungen für die Team-Mitglieder. Mit diesen drei Punkten ist dann auch der Großteil bestehender Vertragsungleichheiten geklärt. Wobei grundsätzlich gefragt werden muß, wie weit die Vertragspartner bereit sein werden, zugunsten von Gleichbehandlung und Solidarität laufende Verträge anzugleichen. Vorfinanzierung und Kreditvergabe, "Kompetenzabgrenzungen" bezüglich Schriftverkehr zwischen Projekt, Team und Geschäftsstelle sind weitere Fragen, die endgültig beantwortet werden müssen.

Zu Deiner "Wissenslücke": entsprechend seiner job description, die er akzeptiert hat, ist Ulrich "Gossner Mission Chairman in the GSDP", deren Text auch sonst nichts anderes ausweist. Allerdings ist in den Provisional Guidelines vom 20. Oktober 1988, die ja dieses Jahr durchgecheckt werden müssen, unter II, 2 a vom Team Chairman die Rede, aber etwaige Team-Kompetenzen sind nicht ausgeführt. Und in die von Euch im Oktober '89 erhaltenen Terms of Reference hat sich das "Team" wieder eingeschlichen: "... for the Chairperson of the Gossner Mission Team in GSDP".

Klar? Nein, mir auch nicht, abgesehen von dem Fakt, daß seine job description jetzt gilt, für seinen/er Nachfolger/in gelten wird und die anderen Texte dem angepaßt werden; es sei denn, daß das "Team" sich auf Druck des teams wieder einschleicht, usw. usw. Unsere Position ist also die der job description, in die für die nächste Anstellung ein klarer Passus über die Rolle der Gossner Mission Chairperson hinein muß, die diese Person im team spielt.

Kurz einiges zu den Anlagen, die wir dann demnächst genauer besprechen müssen:

1. Financial Statement '89

Zunächst mal vielen Dank für dies opus, hinter dem man manchen Schweißtropfen vermuten kann. - Wegen der Deckungsfähigkeit der einzelnen Ansätze machen die jeweiligen Überschüsse bzw. Defizite technisch keine Probleme.

3/...

Aber inhaltlich müssen sie diskutiert werden. Wir gehen davon aus, daß das Statement auch im GSDP-Annual Report '89 reflektiert wird und dabei dann entstehende Fragen aufgreift (in der Hoffnung, daß der Report noch übersichtlicher gestaltet wird als sein Vorläufer von '88).

Einige Lehren/Konsequenzen müssen wohl gezogen werden aus der Tatsache, daß eine so hohe Summe budgetierter Mittel (I) - weshalb auch immer "erwirtschaftet", dann für II ausgegeben werden mußten. Immerhin ist der Haushalt gedeckt...

2. GM-Vermögen

Bitte teile uns mit, wie Ihr in Zukunft mit dem Konto umgehen werdet und wieviel Geld Ihr in welchen Abständen braucht. Auflösung des Sparbuchs o.k.

3. Projektausgaben/-einnahmen

Für die Gegenüberstellung Projektausgaben/-einnahmen haben wir die fehlenden Unterlagen über Haja geschickt. Laß Dir Zeit. Container Rechnungen müßten jetzt auch bei Euch vorliegen.

4. Auto-Details

Danke für die Entsendung der Auto-Details, Brigitte war sichtlich erleichtert. Die fehlenden würde ich gern demnächst mitnehmen. Winfried habe ich auch um seine gebeten, für alle Fälle.

Lieber Manfred,

Dein Neujahrsbrief ist hier in doppelter Hinsicht gut angekommen - danke für die Ausführlichkeit und Anschaulichkeit. Und wenn Du schreibst, daß das vergangene Jahr für Euch alle eine spannende und interessante Zeit war, die Ihr trotz allem Frust und Ärger nicht missen möchtet, dann kommt das hier rüber wie ein guter Besuch, der Zeit mitbrachte und den man gerade nötig hatte.

Beim Lesen wird mir wieder deutlich, daß die Existenz und Effektivität von VSP ohne Beratung von außen wohl nicht denkbar ist. Und wenn VSP kein Fremdkörper in der Entwicklung bzw. in den wirtschaftlichen und sozialen Strukturen im Valley ist, sollten wir mit mindestens mittelfristigen Perspektiven arbeiten, was Planing von Personal und Finanzen betrifft. - Bin gespannt, wie sich die Neubesetzung der Coordinatorenstelle auswirkt. Jedenfalls finde ich es gut, daß Ihr Euren Anspruch auf qualifiziertes Personal zunächst durchgesetzt habt. - Über einen Gehaltskostenzuschuß läßt sich reden, wenn wir genaueres wissen.

Hoffentlich entwickelt sich der Transport-Assistent zu einer zuverlässigen, wirklichen Hilfe! Und hoffentlich ist vom neuen workshop-manager einiges an Veränderung (zum Besseren!) zu erwarten.

Second-hand-clothes : dabei an dieser Stelle nur so viel, daß wir nicht mehr bereit sind, den Spendern gegenüber hinter die letzte im Spätherbst gezogene Linie zurückgehen - soweit unser Einfluß auf die Auswahl der Sachen reicht. Dies mein "Vorurteil", wenn wir das in Aussicht gestellte Diskussionspapier besprechen.

.../4

4/...

Es ist spät, und morgen muß ich für vier Tage nach Stuttgart (BfdW) und Mainz (Geschäftsstellentreffen zusammen mit GM-DDR). Deshalb bitte ich um Verständnis, daß meine Unterschrift nur "gez." ist.

Herzliche Grüße und bis bald.

Euer

gez. Wilhelm Damm
Zambia-Referent

Action

1.1.1990

Lieber Wilhelm,

ein wiederholter Vorsatz für das Neue Jahr ist es, mir mehr Zeit zu nehmen um zu schreiben. Um den Schwung des ersten Tages des neuen Jahres auszunutzen will ich also gleich loslegen und Deine Briefe vom 9.10. und 30.11. beantworten. Ich tu dies übrigens mit einer der neuen alten Schreibmaschinen, die mit dem Container ankam. Ein ganz neues Schreibgefühl, auch wenns den Ansprüchen der modernen computerisierten Bürotechnik nicht gerade entspricht.

Doch zuerst einmal ganz herzliche Neujahrsgrüße an Dich und Deine Familie und alle Kolleginnen und Kollegen im Büro.

Unser Wechsel in die 90 er Jahre wurde mit einer kleinen spontan organisierten Feier begangen. Dazu hatten wir zusammen mit Winni die Mazowes, die Sikufunis (der neue Werkstattleiter und Masowes Stellvertreter) Chimimba und einige andere Bekannte von Winni eingeladen. Eine ganz lustige Runde, die dann beamtenmäßig um 0.30 Uhr mit einer formalen Lobesrede auf die gute Atmosphäre im Camp und die gute Kooperation ihr zumindes formales Ende fand. Der Stimmung hats jedenfalls keinen Abbruch getan.

Nun, das sind so kleine Ereignisse, die Spaß machen und die leicht zu kleinen "Highlights" in diesem sonst eher trostlosen Campleben werden.

Ja, das vergangene Jahr war für ~~uns~~ uns alle eine spannende und interessante Zeit, die wir nicht missen möchten, die uns allerdings auch eine ganze Menge Frust und Ärger beschert hat. Gott sei Dank bleiben Hoffnungen, daß sich dies zum Besseren wenden kann.

Was meine Arbeit anbetrifft, so hoffe ich schlicht weg auf weniger von der Selbigen. Im Laufe der Zeit haben sich doch immer deutlicher die schwachen Stellen bei VSP gezeigt und ich hab gemerkt (leider), daß Vieles halt an meiner Person hängt. Ich will nicht übertreiben, aber der Laden ist streckenweise wirklich eine "one-man-show". Seit August ist nun auch Physisch Mr. Simwami, der Coordinator gegangen. Gerade noch rechtzeitig bevor er vom Vorstand gefeuert worden wäre. Mr. Kapokola versucht sich jetzt als "Acting" zu beweisen. Mit leider sehr bescheidenem Erfolg. Diese Schuhe sind ganz offensichtlich eine Nr. zu groß für ihn. Ba Patricia, unsere Buchhalterin, ist seit November für drei Monate in Schwangerschaftsurlaub. Eine schnell eingestellte Vertreterin versucht ihr Bestes; trotzdem bleibt natürlich viel von dem Buchhaltungskleinkram an mir hängen. Seit Weihnachten beschäftige ich mich mit dem Jahresabschluß. Ein nicht gerade leichts Unterfangen wenn man sich das Verhältnis der Kollegen zu Zahlen und der geordneten Verbuchung vor Augen führt.

Am 15.12. hatte VSP seine Jahresmitgliederversammlung. Die Trinitiy Church war mit 500 Leuten vollgepackt. So wie ich hörte, die bestbesuchteste Versammlung die VSP je erlebte. Eine Veranstaltung, die die zwei Seiten von VSP sehr deutlich werden ließ.

Auf der einen Seite eine hohe Erwartungshaltung (We want mealy meal, we want second hand, we want transport). Auf der anderen Seite ein Executiv Committee und ein Grüppchen Angestellter, die mit dem Rücken an der Wand stehen und Mangel verteilen, bzw. verkaufen. Da sonst Niemand die Mittel hat, oder kein Interesse zeigt (die privaten Transporter fahren lieber Chibuku in die Dörfer, da dies einträglicher ist) die Grundversorgung insbesondere in Chief Meemba Area zu bewerkstelligen, hängt der größte Teil der Erwartungen an VSP. Gerade Vor Weihnachten habe ich die zweiten 500 Sack Mais gekauft um damit die Versorgung in Siameja und Kawambila aufrecht zu erhalten. Dies geschah in Absprache oder mehr oder weniger im Auftrag des Governors und des CAOs, der sich gerne bei so etwas anhängt, weil er ohne Aufwand auch einige Looberbeeren ernten kann. Jetzt plagen wir uns bei diesem Sauwetter ab, den Mais in den Busch zu karren. (gerade ist der Lorry mal wieder in Lusaka in der Werkstatt um die 3. gebrochene Feder in den letzten 6 Monaten auszuwechseln. Ein frustiges Unternehmen mit dem Gossina-Transport!!

Eingegangen
21. Jan 1990
B. 2. 90. 42

Seit 1.12.1.J. haben wir nun endlich einen Assistenten für Transport eingestellt. Er sitzt jetzt in meinem Büro und macht die täglichen Buchführungsarbeiten. Ich denke daß es eine spürbare Erleichterung sein wird, bei der Bewältigung des täglichen Transportkleinkrams.

Zurück zu VSP:

Die Stelle des Coordinators war in der Zeitung ausgeschrieben und zum 10.1. haben wir 5 Bewerber zu Interviews eingeladen. Mal sehen was die Kandidaten halten was ihre Papiere versprechen. Meine Position dabei ist, daß wir diese Chance nutzen müssen, eine qualifizierte Person zu finden und uns nicht mit irgend einer "drittklassigen" Lösung zufrieden geben. (gedacht war z.B. daran Kapokola zum Coordinator zu machen) Gut war, daß das EXCO da mitgezogen ist und auch sieht, daß wenn VSP seine Arbeit einigermaßen zufriedenstellend abwickeln will und dabei auch noch inovativ bleiben soll für Projektunterstützung, sie qualifiziertes Personal brauchen. Von Gossner wird allerdings erwartet, daß die Mission einen Gehaltskostenzuschuß leisten wird. (intern, d.h. Ulrich und ich) sind uns dabei auch einig, daß dies geschehen muß, wenn VSP im GSDP-Chor mitsingen soll) Einen formalen Request werde ich in den nächsten Tagen über die Gremien auf den Weg bringen. Ich hab damit bewußt noch gewartet, um erst einmal abzuwarten, wen wir einstellen werden und welche Bedingungen VSP eingehen wird. Und nun zu den leidigen Second-Hand-Clothes:

Es freut mich, daß das Thema bei Gossner ins Blickfeld rückt. M.E. ist zu lange eine Vogelstrauß-Politik damit betrieben worden. Offensichtlich, und das kann ich auch verstehen, wollte sich niemand in die Nesseln setzen.

Inzwischen hat mich ehrlich gesagt auch der Schwung in diesem Thema etwas verlassen, nicht weil ich es nicht mehr wichtig finde, sondern vielmehr, weil ich andere Arbeit z.Zt. wichtiger finde. Nichts desto Trotz werde ich beharrlich in kleinen Schritten vor und rückwärts das Thema bei VSP auf so kleiner Flamme wie möglich kochen lassen.

Es lag uns ein Brief vom Juli letzten Jahres vom Frauenkreis aus Lüdinghausen vor, die VSP fragten, ob Angesicht der gestiegenen Portokosten in der BRD es sinnvoller sei, Geld ~~zu~~ zu schicken. Das EXCO hat daraufhin um den Brei gekreist und kam zu dem Schluß, in einem Brief der Gruppe zu antworten und ihr mitzuteilen, daß VSP Beides benötigt und willkommen ist. Die Gruppe soll selbst entscheiden, was sie VSP sickt. (Nicht erwähnt wurde natürlich die eindeutige Priorität für Second Hand, die den EXCO-Membern ja direkt durch Kaufmöglichkeiten einen Vorteil bietet) Meine vorsichtige Empfehlung, doch vielleicht Prioritäten zu setzten und z.B. Kinderkleidung und Schuhe, statt Abendkleider und Anzüge zu fordern, wöllte so recht niemand als Kompromiß ansehen. Mir wurde in dieser Diskussion sehr deutlich, wie ergeben, kritiklos und in ausgeprägter Nehmerhaltung die Leute auf diese Klamotten aus dem Norden starren. Aus der Sicht der Empfänger sogar auch zu verstehen. Aus Projektsicht von Gossner sollte dies m.E. aber nicht ausreichen. Solche Diskussionen sind für mich immer ein Wenig Eiertanz, da ich einerseits eine kritische Haltung dazu habe, die das EXCO auch kennt, anderer seits auch akzeptiere, daß langjährige Entwicklungen nicht mehr gekappt werden können. Nach bisherigen Erfahrungen sehe ich allerdings nicht, daß von VSP selbst eine Position zu Second Hand erarbeitet werden kann, außer daß sie sagen "we need verything". Ich denke, daß die Aufforderung nach Stellungnahme von außen kommen muß. Sei es das Gossner was dazu sagt, oder daß einzelne Gruppen, so wie die Lüdinghausener oder auch H. Lehmann vom Schulreferat Recklinghausen dies bereits getan haben.

Dein Papier zum Thema finde ich sehr zutreffend und eine nützliche Zusammenfassung der Problematik. Ich unterschreibe es voll und ganz. Allerdings müssen wir aufpassen, daß wir mit unserem Bewußtseinsstand den Leuten hier nicht davonrennen. Bis auf wenige haben hier nämlich keiner ein Problem mit den Klamotten. Im Gegenteil: Hauptsache sie kommen reichlich und sind (fast) umsonst. M.E. kann unsere Rolle nur sein, entweder es zu fördern oder zu bremsen und dann aber auch nach Alternativen zu suchen. Das wiederum ist ein neues Thema, was wir uns für Deinen Besuch aufheben sollten.

Kleine Erzählung am Rande:

Vor einigen Wochen kam der Governor und der Political Secretary vom Gwembe District und wollten Second Hand haben. Nach einem Eiertanz konnte ich nicht nein sagen und hab ihnen eine Kiste verkauft, obwohl dies gegen alle Verteilungsregeln verstieß. Leider muß man sich mit solchen "Kurfürsten" arrangieren und gute Miene zum Spiel machen. Zur Eröffnung der Sekaneka-Clinic, einige Tage später, kamen die Herren dann doch tatsächlich an und wollten die Kiste umtauschen. Es wären nicht genug Kleidungsstücke für Jugendliche drin enthalten. Also geht der ganze Zirkus von vorne los.

Das traurige ist, daß hier niemand einen Skrupel hat abzustauben und auch keinen Hauch von Stolz oder Selbstschätzung zeigt. Und mit finanziellen Gründen hat dies bei diesen bestbezahltesten Beamten absolut nichts zu tun. Soweit meine Erfahrungen und Überlegungen zu Gebrauchsachen. Bei Deinem Besuch sollten wir das aufgreifen und vielleicht auch im "Team" zu einer Position kommen. Das sollte dann aber die gesamte "Geschenkpolicy" (von kostenlosen Medikamenten über Nahrungsmittelspenden bis Second-Hand) im Projekt einschließen.

So lieber Wilhelm, damit will ich für heute aufhören. Ich sitze am Jahresbericht und am Jahresabschluß. Beides schicke ich, sobald sie fertig sind. Einen Auditors-report und Ba Grays Redex zur AGM lege ich heute bei.

Herzliche Grüße auch von Gisela

Kaufed

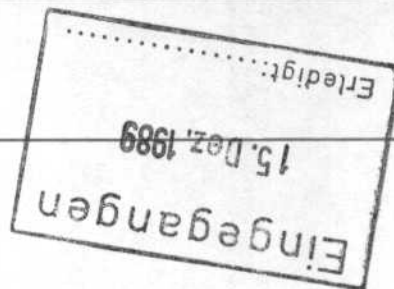
x Ein Diskussionspapier wird zu Deinem Besuch vorliegen.

P.S. sorry für die falsch gedruckten Buchstaben

xx Schicke ich mit separater Post.

VALLEY SELFHELP PROMOTION

P.O. Box 8,
Sinazeze.



68/21/01

Lieber Wilhelm,

Ich hoffe, der beiliegende Brief mündet den Sachverhalt klar genug. Um keinen Präzedenzfall zu schaffen (z.B. für Haaze) bin ich auf die Reparaturkosten für den alten Corvy gekommen. Ich denke, daß es auch mehr als angebracht ist, diese alten Schulden zu vergessen.

Ausgesehen von der unerträglichen Hitze und der kaum zu bewältigenden Arbeit geht's z.H. ganz gut.

(Am 15.12. ist Jahresversammlung von VSP mit 500 Mitgliedern)

z.Z. sitze ich an einem Arbeitsbericht, der Dich wohl Anfang des Jahres erreichen wird.

Dir, Ashid und den Kindern wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Übergang in die 90er Jahre.

Herzliche Grüße

Paul Frey.

Gisela und Manfred Schumacher
P.O.Box 3

Sinazeze via Choma
ZAMBIA

30.11.1989

Liebe Gisela, lieber Manfred!

Grüße von hier aus Berlin, diesem jetzt offenen Platz für viele gute und interessante ebenso wie dumme und gefährliche Möglichkeiten. Es ist schon aufregend zu erleben, was hier so um uns herum und so langsam auch in uns drinnen passiert. Dazu jetzt klares, kaltes Wetter, Sonne und - Smogalarm: Du kommst hier aus den Widersprüchen nicht heraus.

Ich schreibe Euch wieder einen gemeinsamen Brief, da ich sehr unter Zeitdruck stehe: morgen Verwaltungsausschuß in Mainz, wo es wieder um Belayets KKZ geht! Jochen Lindau mußte gerade aus Termingründen absagen; nächste Woche Afrika-Referenten in Hamburg und eine Klausurtagung in Loccum mit Kirchen- und Parteileuten von höchster Ebene aus Ost-Berlin und Bonn über Kooperationsmöglichkeiten in der 3. Welt. Dazu unendlich viel Kleinkram und auch Rückschläge. Jetzt fällt auch Frau Jaeger für einige Tage aus und Bärbel Pohl muß ihre Arbeit mit übernehmen. So langsam geht's an die Substanz, und ich freue mich wirklich auf Weihnachten und die Tage bis Neujahr.

Astride und ich haben uns lange überlegt, ob es nicht sinnvoller ist, unsern gemeinsamen Reiseplan auf Frühjahr 1991 zu verschieben und uns nun dazu entschlossen; auch wenn das u.U. ihrem Wunsch, bald wieder zu arbeiten, berührt. Aber dann ist Daniel 6 1/2 und Mathias gut 3. - Es wäre schön, wenn Ihr dem zustimmen könntet. Astride wird noch selbst schreiben.

Hier noch etwas business:

1. Drei Dinge, zu denen ich Ulrich schrieb und die auch Deine Arbeit, Gisela, betreffen, lege ich in Kopie bei. Entsprechend die Anlage von Jaaps Km-Claims aber 5/89.
2. Vielen Dank für das Gossner Mission-Financial Statement Jan.-Sept. 89. Leider sind auf S. 2 (letzte Rubrik von 10. Seed Programme) und S. 3 (letzte Rubrik von 14. Female Extension) unleserlich. Bitte achtet darauf beim Jahresabschluß, daß die Kopie vollständig ist.
3. Bitte gebt uns Eure korrigierte bzw. ergänzte Kfz-Versicherungsliste bei Nächster Gelegenheit zurück. Dabei geht es u.U. um viel Geld, über das wir noch dies Jahr mit der Versicherung handeln müssen.

4. Zu Eurer Information die beiden letzten Protokolle des Zambiaausschusses und mein bewußt moderat gehaltenes Diskussionspapier zur Paketaktion. Bitte: wir brauchen VSP's Reaktion und die Liste von Spendern.

5. Sollte es so etwas wie einen VSP-Jahresabschluß 1988 gegeben haben, bitten wir um eine Kopie und erwarten auch den für 1989.

Zudem steht noch der schriftliche Antrag auf Erlaß der Rückzahlung des VSP-Kredits von 87 aus.

Wir wären dankbar für Vorschläge, wie wir Verwaltung reduzieren und Postversand sicherer/zuverlässiger gestalten könnten.

Soviel für heute. Bärbel Pohl wird den Brief Morgen tippen und mit den Unterlagen abschicken.

Hoffentlich erreichen Euch der Kalender und das Buch bei Zeiten. Von letzterem hoffe ich, daß Ihr es nicht schon besitzt.

Herzlichen Gruß
und alles Gute Euch und den Kindern -
gez. Wilhelm Damm
(Nach Diktat verreist)
im Auftrag

Brief our Team
Haja
Diete

Gisela und Manfred Schumacher
P.O. Box 3

Sinazeze via Choma
ZAMBIA

30.11.1989

Dear Gisela, Dear Manfred,

This is to send you greetings and best wishes for Christmas and the New Year from all of us here in the office in general and from my family in special. We hope all of you and your families are fine and will pass this year's holidays with joy, satisfaction and in good health.

Overlooking this year I think the progress made in the Gwembe Valley and on Ibexhill, the improvements in personal relations and the response from the people you are working with and for, indicate the value of our project and the high standard of your co-operation. This includes the constraints, mistakes and difficulties occurring which all of us are facing day-to-day, which certainly will continue but which you are ready to meet. There are many examples of good results and experiences out of which Buleya Malima Irrigation Scheme, Sibaneke Clinic and Kafwambila road may be the most visible ones at present. All the others are appreciated as much.

So on behalf of Gossner Mission we would like to thank you and to acknowledge with pleasure all your inputs, patience and endeavours which for sure have materialized through co-operation from your Zambian colleagues. Naturally, these thanks are addressed to your families, too. With compliments, we are sending a few things hoping you enjoy them.

We trust the up-coming year will enable us to continue working in the direction the project development has taken now. In fact, since it completes its 20th year, one of the priorities will be evaluating the activities, reviewing the policy objectives and establishing new goals for an medium term period. In this connexion, I look forward to be with you again. The proposed travelling dates are 14 March until 12 April 1990. It will be most desirable to conduct a workshop or seminar on policy development during this period as it has already been suggested earlier. Apart from this, other events are being scheduled here in the light of the project's anniversary like a policy seminar of our committee in early March, Haja's and Mr. Mazowe's visit and most likely a conference with Zambia-experts in late summer.

As to our situation, the office has passed some hard times due to many sick-leaves and travelling. So we hope in the New Year the working conditions will improve. - Mr. Hecker hopes to be back in office as of mid January. He seems to recover from his disease progressively and sends his kind regards to all of you.

Briefing Team

Haja

File

The tremendous changes in our country have taken all of us by surprise and moved deeply. You will be informed by radio and the newspapers. Europe is no longer what it was before. Certainly, these changes also effect our relations with the Gossner Mission of East Germany and call for a new policy of exchange and co-operation. - By and large these events are concerning everybody, challenging all societies involved, are asking for so much caution and honesty if really peace and betterment for the people are the objectives and not markets and colonialism.

But new perspectives give hope, create phantasy and motivation.

In this sense I wish you blessings for Christmas and the up-coming year.

Sincerely,

Yours

W. Damm

weis

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Telefon: (030) 850004-31

- ☐ Indien -30
- ☐ Nepal -35
- ☐ Zambia -32
- ☐ Öffentlichkeit -35
- ☐ Gemeindedienst -34
- ☐ Buchhaltung -33/78
- ☐ Zentrale (BMW) -0

Mrs. Gisela Just
Gossner Mission Treasurer
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma

Z a m b i a

Berlin, 23.10.89

Dear Haja, Dear Gisela, Dear Ulrich,

Re.: Finance, vehicles, personal documents, Gisela's job description

1. Followed-up of the budget matters

As you will learn from the account No. 4151 (sub project account/non personal account), there are placed errors concerning the car insurance. Some vehicles are still under insurance although off the road, layed-up or sold. Apparently, the third motorbike which arrived in the project in early August is not yet insured because the data did not reach Berlin office. What ever may be the causes for the errors, we now urgently need to clear this matter together. We surely will try to negotiate with the Insurance Company on a way to safeguard overpaid premia.

For your counterchecking, I attach a list of all vehicles (based on our information; please varify type of vehicles and Reg. No.) indicating terms and premium of insurance. Please handle this checking list with priority and send our copy back with your comments on it indicating date and proceeds from sale, date of lay-up and reason.

Furthermore, please add laking information like the programmes to which the vehicles are allocated.

Please be aware that at the end of each annual insurance period, the insurance is automatically renewed unless the Gossner Mission Team through the Liaison Office indicates lay-up or sale of a vehicle immediately.

Subsequently, the proceeds from sales when placed into the resp. account (No. 4150 or 4152) will be made evident through your financial statement as well as notified in the inventory of Gossner Mission property.

2. As we see from the Lusaka account cash book, the balance on 28.12.88 was kw 171.313,01. But we need an official closing of the annual accounts.

.../2

3. According to Haja's information, a list of all vehicles (including the motor bikes) is in preparation. This will ease Brigitte's administration work and end her constant requests put to myself on more detailed information.

You surely recall that such a list was asked for many times this year.

The following information are needed:

Type of vehicle, registration number, colour, type of body, year of manufacturing, chassis number, engine number, CC/HP (incl. Diesel or petrol), net weight, size and type of tires.

Additionally, please attach one copy of each red or blue book .

Definitely , for order of spares , only clear indication of fabrication number and type of spare part can lead to purchase.

4. Insurance of Gossner Mission property :

Please note that only those commodities can be insured with a German company which have been imported from Germany. So far, none of those commodities are insured. Please discuss and advise whether newly received items like fridges, type-writers should be insured here (against theft, breakage etc.).

The above information also applies to the Ibexhill premisses !

Please have this checked with a local insurance company to cover fire damage, water damage, house breaking, burglary (estimate of costs).

5. For safety reasons and quick action in case of necessity, Brigitte also asks for a photocopy of passports of all colleagues including the family members.

As it was discussed, the lists and copies are also ^{to} be put on file in the Liaison Office.

6. For finally settling the insurance matter concerning the stolen pool car (AAG 8355) the Insurance Company urgently requests the purchase invoice and the approximate mileage reading.

7. Please find enclosed the amendment of Gisela's job description as it was discussed during my last visit.

We hope all of you are fine.

Regards,

Yours

Wilhelm Damm
Secretary for Zambia

c.c. Haja Kapooria, Liaison Office
Rev. Ulrich Luig
Gisela Just, Gossner Mission Treasurer

Encls.

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Amendement

of the

J o b - D e s c r i p t i o n

of the Gossner Mission Treasurer within the Gwembe South Development Project

Mrs. Gisela Just

=====

The **Treasurer** is responsible for the administration of Gossner Mission property and of Gossner Mission funds made available to the Gwembe South Development Project. She works in close co-operation with the Gossner Mission Chairman in the project and co-operates in the field of budget planning and budget control. She is answerable to the Gossner Mission Representative in Zambia, Liaison Office, Lusaka.

The duties are described as follows:

- to keep the analysis- and the cash book
- to issue and keep all receipts on payments
- to keep all files for programmes, salaries and bank accounts
- to conduct monthly reconciliations
- to countercheck balances with the Lusaka accounts
- to prepare quarterly financial statements for the GSDP staff meeting, the Gossner Mission Liaison Office Lusaka and Gossner Mission Office, Berlin
- to pay km-allowances to Gossner Mission staff
- to administer the personal files of Gossner Mission employees
- to pay salaries to Gossner Mission employees
- to pay monthly contributions to ZNPF and Workmen's Compensation Fund on behalf of Gossner Mission employees
- to administer and control loans
- to administer the Gossner Mission guesthouse at Nkandabwe camp
- to keep an inventory on all Gossner Mission property in the project.

Berlin, 20. October 1989

W. Damm

Wilhelm Damm
Secretary for Zambia

Airmail

Manfred Schuhmacher-Just
Gossner Service Team
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma

Z a m b i a

09.10.89

Lieber Manfred,

nachdem ich die Vertretung für Dieter Hecker jetzt so einigermaßen auf der Reihe habe, die letzten Sitzungen abgehakt sind und Frau Jaeger-Raimann sich nach einer Woche recht gut eingearbeitet hat, finde ich endlich Zeit für diesen Brief.

Ich hoffe sehr und wünsche Euch, daß es wenigstens bei Euch einigermaßen läuft und der Topf nicht gerade anbrennt wie jetzt offenbar wieder in Siatwiinda. Und bei allen vorzeigbaren Erfolgen in Buleya Malima bekommt die Sache dort doch einen zunehmend strengen Beigeschmack.

Doch jetzt zu unseren Themen: wie Ihr wohl wißt, hat das Zambia-Heft, "...aus ZAMBIA"-Nr. 1 mit den Rundbriefen usw. ein sehr positives Echo gefunden, weil die Beiträge first-hand und persönlich waren. Der Ruf nach Fortsetzungen ist vielfältig: von Leuten, die sich für die Lage im District und unsere Zambia-Arbeit interessieren und die auch gern bereit sind, finanziell weiterzuhelfen.

Nochmals unseren herzlichen Dank!

Nur eine Gemeinde hat negativ reagiert über Eure Bemerkungen zur der Second-Hand-Clothes Aktion, d. h. ein Pfarrer aus Dortmund und ein älterer Herr, der dort eine Gruppe von Paket Spendern leitet. Nun liege ich schon seit Beginn meiner Arbeit hier im telefonischen Clinch mit den Beiden, aber aus ihrer Sicht kann ich verstehen, daß sie das langjährige Schweigen von VSP ärgert und dann durch diese Bemerkungen total verunsichert sind. - Da sie auf Distanz nicht zum Gespräch bereit sind, hat der Zambia-Ausschuß sie zu seiner nächsten Sitzung am 23.11.89 in Dortmund eingeladen. Übrigens: Der Ausschuß steht voll hinter der von Dir vertretenen Policy. Ich weiß nicht, was die Sitzung mit den Dortmundern bringen wird. Aber im Grunde genommen, sind alle "Eingeweihten" zufrieden darüber, daß die Diskussion jetzt auf breiter Ebene ansetzt, übrigens auch in anderen Institutionen. Es gibt zahlreiche Presseveröffentlichungen über diesen Altkleider-Weltmarkt. Aber z. B. die Kirchen tun sich noch schwer, die Sache kritisch aufzugreifen.

.../2

In unserer Situation brauchen wir von Euch zweierlei: einmal ein kurzes Statement über Eure neue Policy mit einer knappen Begründung. Der Ausschuß legt Wert darauf, daß es von VSP kommt. Ich denke dabei an unsere Diskussion in Eurer Wohnung am 5. August 1989 über die Grundsätze und Vorschläge, die Du machtest für zukünftige Paketaktionen. Zweitens brauchen wir eine Liste der Absender der Pakete, diese ist hier leider nicht vorhanden, da sich ja die Aktion zu Sietzke's und Erhard's Zeiten von Mund zu Mund örtlich und unkontrolliert entwickelt hat. Aber wir brauchen Sie, wenn wir bei der Steuerung der Aktion eingreifen wollen.

Zum VSP - Kredit von 1987.

Wie schon angekündigt sind wir damit einverstanden, daß der von der Gossner Mission 1987 der VSP gewährte Kredit abgeschrieben wird - so sehr dies auch gegen die Prinzipien spricht. Aber im Blick auf die derzeitige Liquidität und die Anstrengungen, die VSP jetzt zur Wiederbelebung der Aktivitäten und zur Neuordnung der Finanzen unternimmt, erscheint dies vernünftig und akzeptabel. Nur - bitte schickt uns umgehend einen formellen Request mit den notwendigen Daten und einer Begründung. Offiziell solltest Du dann auf die Bestätigung von hier warten, die ebenso umgehend verschickt wird. Es ist Verwaltungstechnik, aber VSP sollte auch lernen, daß ohne korrekte Abwicklung nichts läuft.

Gisela's Nachricht ist ermutigend, daß der 88iger Kredit inzwischen allmählich abgetragen wird. Wie steht es mit der Rückzahlung der anderen Kredite besonders auch der in 1988/89 aufgenommenen? Im Übrigen bin ich ~~gegenwärtig~~, wie sich der Finanzplan, den Ihr am 01.06.89 aufgestellt habt am Jahresende ausnimmt. Wie werden sich die KW-Abwertung von Ende Juni und die zu erwartende Abwertung auf VSP auswirken?

Ich wünsche Euch, daß Ihr einigermaßen gut drauf seit. Vermutlich sucht Ihr während der jetzigen Hitze ab und zu das Weite auf dem Lake.

Grüße -

Dein

Wilhelm Damm

Eingegangen
De 1x
3 + 3
20 + 40

Report on the Visit of the Evaluation Team from
the Ministry of Agriculture and Cooperatives to GSDP

Erledigt:.....

On 7th September, 1989 at 14.00 hrs the evaluation team combining Mr. K. Osafo (Irrigation Economist and Co-ordinator of World Bank Technical Assistance) and Mr. J. Phiri (Agricultural Economist) from the Planning Division of the Ministry arrived at Nkandabbwe Camp. Since Mr. Masowe and Mr. Luig were in Lusaka to represent GSDP at the RDP Coordinator meeting in Lusaka, I felt responsible for assisting the evaluation team during their stay.

After a brief introduction of GSDP and the Gossner Mission activities we decided on a programme ~~with~~ the evaluation team. The team had only one afternoon and one morning to see the project activities, since they wanted to leave the next day at 11.00 for Livingstone. Mr. Osafo, who visited the project in 1986 briefed me partly on their terms of reference for their mission: 1. The Ministry wanted to know more about the results of 19 years Gossner Mission presence in Gwembe South. 2. Has there any effort been made to hand over GSDP programmes to local groups or local bodies? 3. In how far does Gossner Mission follow the method of "spoon feeding" or has there any effort been made to get the project self supporting. The results of the evaluation mission will be considered in the process of renewing the Gossner Mission - GRZ agreement on technical cooperation.

On Thursday, 7/9/1989 at 14.30 hrs. we went to visit Buleya Malima Irrigation Scheme. Mr. Hossain welcomed the team and gave a brief introduction of the scheme. After visiting the scheme the team talked to some farmers and had a short resume at Mr. Hossains house thereafter. On this occasion also the female extension programme was briefly described. The team was apparently impressed by the progress made at the scheme. Mr. Osafo had visited the scheme in 1984 when it was completely dormant. The evaluators ensured that the way the scheme is run at present has the full support of the Ministry.

On Friday, 8/9/1989 we left the camp at 8.00 for Siatwinda Irrigation Scheme where Mr. Verweij waited for the team after being informed about their coming over the radio. After the arrival of the team, Mr. Verweij briefed them about the developments in the scheme and showed them the irrigation scheme. For the team it was evident that there were problems on the technical side as well as with the farmers and the soil conditions for irrigation farming. At Siatwinda workshop they met the GSDP Water Programme Officer, Mr. A. Sianbunkulu, and the Seed Programme Officer, Mr. J. Bbuka. Both gave a brief report on their programmes.

When driving to the irrigation schemes I briefed the evaluation team on Gossner Mission, GSDP as a whole and VSP in particular. In a short discussion at the end of the visit, Mr. Osafo raised the question as to whether Gossner Mission is still prepared to carry on with the work or if there were any plans under way for handing over the project. I confirmed that the Mission is prepared to continue supporting GSDP and that there were no plans for pulling out. However, it is the declared aim to make project components self reliant on the basis of independent local structures.

After a short visit to the Tonga Crafts shop the evaluation team left Nkandabbwe Camp at 11.30 hrs. I handed out the Revised Budget 1989, the Annual Report 1988 and a project brief on GSDP as well as the forms for the GSDP quarterly planning and report system.

The visit took place in a friendly and open atmosphere. However, the limited time the team could spend with the project made it difficult for them to get a comprehensive understanding of GSDP and its various components.

M. Schumacher-Just

weis

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Fernsprecher: (0 30) 85 10 21

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Herrn
Manfred Schumacher-Just
Gossner Service Team
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma

- ☐ Indien
- ☐ Nepal
- ☐ Zambia
- ☐ Öffentlichkeit
- ☐ Gemeindedienst
- ☐ Verwaltung

Z A M B I A

Berlin, den 11.10.89

Lieber Manfred,

schnell noch ein paar Zeilen zu Deinem Brief vom 18.09.89, der heute ankam. Dein Report über den Evaluierungsbesuch hat den Brief vom 18.09.89 überholt. Für beide Schreiben unseren Dank.

Vielen Dank auch, daß Du Dich um das Evaluierungsteam aus Lusaka gekümmert hast. Hoffentlich bringt dieser Besuch nun das Agreement weiter. Du bist um eine Erfahrung in Sachen Projektgenehmigung reicher. Sie ist durchaus realistisch und deckt sich mit unseren Erfahrungen mit den entsprechenden Stellen in Lusaka. Im übrigen ist das ganze ein internationales Phänomen. -

Es ärgert mich, daß der Postversand offenbar immer noch nicht so klappt, wie hier vorgesehen und besprochen. Ich gehe dem nach, wenn Bärbel Pohl wieder gesund ist. Ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß in der Postleitung Löcher sind.

Gruß

Dein

Lübbek

2. A. A

Eingegangen

11. Okt. 1989

Erledigt: *MD*

Manfred Schumacher-Just

Advisor to
Valley Selfhelp Promotion Society
Gwembe South Development Project

Gossner Service Team
Box 4
Sinazeze, Zambia

18. 9. 89

Lieber Wilhelm,

Eigentlich wollte ich mit Mr. Masowe den Besuchsbericht des lang erwarteten Evaluationsteams mitschicken. Nun höre ich, daß er mit Ulrick schon morgen nach Lusaka fährt und ich krieg das Ding nicht mehr fertig bis morgen.

So viel sei gesagt. Sie kamen zu zweit am Donnerstag den 7. Sept. und verließen das Camp am 8. Sept. um 11³⁰. Ganze 7 Stunden haben Sie im Projekt verbracht.

Hinzugerechnet werden muß noch ein Abendessen und ein Frühstück in unserem Hause mit entsprechenden Smalltalk. Zwei sehr freundliche Männer aus der Planning division. Aber wenn so alle Projekte geprüft werden bevor ein Projekt agreement unterzeichnet wird. Ich kann nur sagen: Eine Frechheit!!

Ich hatte den Eindruck (Belegt übrigens auch) daß sie positiv beeindruckt von unserer Arbeit dahin führen. (Ob es ein Zufall war, daß sie ausgerechnet am Freitag nachmittag nach unbedingt nach Livingston klappt?) Wenn also der Vertrag von diesem Besuch abhängen sollte, dann verstehe ich die Entscheidungswelt in Ost mehr. Wie gesagt; mein Bericht folgt so schnell wie möglich.

Ansonsten gehts uns bestens. Etwas gestrandet von der Hitze, die sie breit macht grüßt herzlich Manfred
b. w.

Bitte frag doch mal in Deinen Kollegenkreisen nach, ob
es möglich ist, dass wir (Gisela + ich) eine
Biene unmittelbar nach Erscheinen zugesandt bekommen
können. Wir lesen sie bisher nur aus 2. + 3. Hand.

Vielen Dank und Grüsse an die Kollegen

Harald

1234567890~'qwertzuiop)+asdfghjkl!;{#<yxcvbnm,.-

Familie
Erhard Schuhmacher
Alter Weg 9
5270 Gummersbach 31
Lobscheid

Berlin, den 14. Juni 1989

Sehr geehrte Familie Schuhmacher!

Ich hatte neulich schon einmal bei Ihnen angerufen wegen eines Treffens mit Ihrem Sohn Manfred. Wir haben leider keine genaue Ankunftszeit von ihm aus Zambia erfahren. Herr Damm, unser Zambia-Referent ist im Urlaub, und ich selbst bin in der zweiten Junihälfte auch verschiedentlich unterwegs. Ich werde am Mittwoch, den 21.6. in Köln sein. Falls Ihr Sohn am Donnerstag bereits bei Ihnen wäre, könnten wir uns dort auch treffen; andernfalls fliege ich abends zurück nach Berlin. Ich wäre aber in jedem Fall daran interessiert, daß er uns unverzüglich nach seiner Ankunft anruft, daß wir nach Möglichkeit noch einen Termin ausmachen können. Ich bin abends unter der Nummer 030/2 61 41 61 zu erreichen.

Wir haben gehört, daß Sie in diesen Wochen Goldene Hochzeit feiern. Dazu möchten wir Ihnen unbekannterweise recht herzlich gratulieren und Ihnen alles Gute wünschen für Ihren weiteren, gemeinsamen Lebensweg.

Mit einem freundlichen Gruß bin ich

I h r

(Dieter Hecker)
Direktor

Manfred Schumacher-Just

Adax
↓

→ VSP
4.6.89

Proposal for Workplan for VSP-Activities 1989/90

Preface

Since I started working as VSP-Advisor I have learned, that VSP plays a very important role in serving the community in Gwembe South, with its staff trying its best to keep the VSP support to selfhelp projects going. I appreciate very much the support given to me so far by all people concerned in learning what VSP stands for. After having familiarised with the work of VSP during the last 5 months, I feel its time to summarize my experience. Furthermore I feel the need for VSP to work out something like a red line for the future VSP-activities which will enable the organisation to set priorities and carry out its work more systematically. During the last 5 months I have been confronted with four major problems within the VSP-organisation which I like to line out.

1. First I have found a completely inadequate system of handling the finances. Neither the management nor the treasurer nor the Executive Committee were having control over income and expenditure or the use/resp. misuse of the VSP-lorry. Therefore VSP has lost quite a lot of money. There has been an improvement now by establishing a financial control and handling system.
2. Secondly I have observed a very strong dependency on second hand sale activities. This includes the highly time and energy consuming factor of sorting out, controlling and monitoring the distribution of second hand clothes on one hand. On the other hand the second hand clothes business is causing a lot of quarrel and misunderstanding within VSP, GSDP and the Community. Because of this VSP has done nothing to promote the tailoring section in the production of clothes nor has it looked into other income generating activities. In future VSP should continue selling second hand clothes but demanding higher prices. Furthermore VSP should start promoting the tailoring section as much as possible to a). create jobs, b) provide the local people with better clothing at reasonable prices.
3. Thirdly I have got the impression that VSP has quite a negative image in the villages as well as in the local administration and among individuals. I think it is necessary, that VSP comes up with a successful project in the near future.
4. Fourthly I have got the impression, that the VSP staff has been acting as a group of individuals without coordination but not as a team in order to manage the organisation. I believe that a joint venture between the Executive Committee, the staff and GSDP is necessary in order to spread the idea of "development through selfhelp and assistance" what VSP in fact stands for. Also an improvement of working conditions for the VSP staff incl. adequate salaries and better workplaces are required.

Workplan 1989/90

Projects

Timeplan for implement.

1. Maintenance and extension of Sinazeze shop
Purchase and sale of hardware and other commodities. June -- July 1989
2. Establishment of two depots as rural commodities shops preferably I suggest to extend Siameja and Sinanjela depots. Sept. -- Dec 1989
3. Support of the tailoring programme to produce a. more school uniforms
b. more childrens clothes June -- June 1990
4. Establishment of a Maize mill whether in Sinazongwe/working with electricity or Siameja, running by diesel engine. August -- Oct.
5. Construction of a Maize depot for 500 bags of Maize at the site of the planned grinding mill
Purchase of Maize July -- Oct
6. Purchase of building material and agriculture implements
Sale at depots July -- Nov.
7. Improvement of regular transport and supply to VSP depots and for private clients. June --- Dec.
8. Continuous support of selfhelp projects within Gwembe South financially and transportwise
Finishing the projects VSP is still involved in (see attached list) June -- Dec.
9. Establishment of an oilmill preferably in cooperation with Siabaswi womens' group and Female Extension Programme of GSDP
Purchase of sunflower
Building of storage for sunflower June --- Sept.
10. Training programme for VSP agents in cooperative shopkeeping and community development. Dec. -- Jan 1990

Nkan Abbwe, June 1989

M. S. Schacher-Just
VSP-Advisor

VSP - Financial plan 1989/90

- Proposal -

Planned Projects:

Funds required:

	<u>1989</u>	<u>1990</u>	
Maintenance and extension of Sinazeze shop	K 5.000,-	K10.000,-	
Maintenance Depots	K 5.000,-	K20.000,-	
Community projects	K10.000,-	K20.000,-	
Administration/office mainten.	K 5.000,-	K 5.000,-	
Extension /sewing program	K 5.000,-	K10.000,-	
Grainmilling mill	K100.000,-	K20.000,-	
Stafftraining/Seminars	K 5.000,-	K10.000,-	
<u>Running cost</u>			
Salaries/Management	K20.000,-	K50.000,-	
2 Overhead costs	K 5.000,-	K10.000,-	
Transport/maintenance+running costs	K20.000,-	K40.000,-	
Tyres Lorry	K25.000,-	K10.000,-	
<u>Loan requirements</u>			
Total Expenses	K205.000,-	K205.000,-	Expenses
Supply of depots with Agric. implements	K50.000,- *	K50.000,-	
Purchasing of Sunflower	K45.000,- *	K20.000,-	
Subtotal	K95.000,-	K70.000,-	Loan
	(shortterm loan from GH for 6 months) *		
<u>Loan repayment</u>			
Repayment of GH-loan 87/88 (covered by annual business revenue)	K55.000,-	K40.000,-	
<u>Revenue:</u>			
Expected surplus lorry hiring	K10.000,-	K30.000,-	
Expected " Sinazeze shop	K10.000,-	K20.000,-	
Expected " Sale P/P	K15.000,-	K40.000,-	
Expected " sewing program	K 5.000,-	K10.000,-	
Sale of boats	K125.000,-	-----	
Second hand clothes	K20.000,-	K30.000,-	
Assistance GH	K 8.000,-	K10.000,-	
2 VSP -resources	K12.000,-	K65.000,-	
Total revenue	K205.000,-	K205.000,-	Revenue

Had letzte Devaluierung?

1.6.89

H. Schumacher

VSP-Advisor

** als loan! nicht im Kaut halt!*

über GDP bei regeln! beispiel Genuß Anbeil

VALLEY SELFHELP PROMOTION SOCIETY

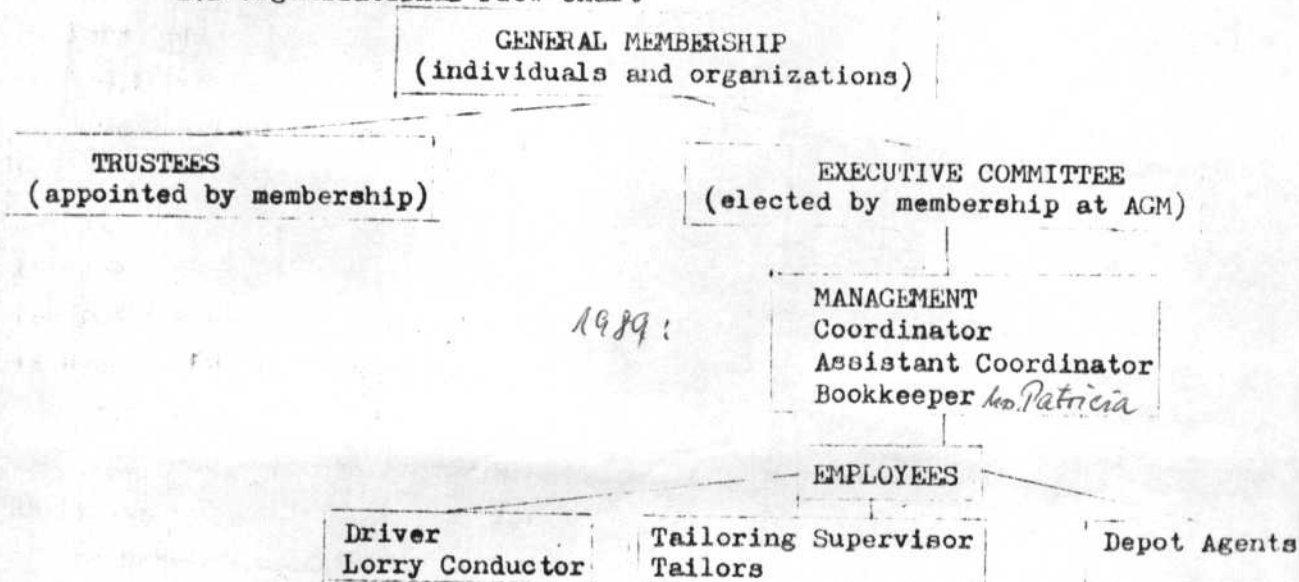
VSP ADVISOR'S 1987 ANNUAL REPORT

1. Objectives

VSP is a non-profit society which promotes policies and programmes which benefit and serve the social, cultural and/or economic development of the people of the Gwembe Valley and their environment, especially those programmes which encourage self-reliance and self-sufficiency.

2. Organizational Structure

2.1 Organizational Flow Chart



2.2 Annual General Meeting 1987 (AGM)

The Annual General Meeting was held on August 8th 1987 at Kanchindwa UCZ. About 200 people were present representing villages from Kafwambila to Chiyabi. Transport and lunch was provided for everyone. The meeting was important to the society because of the spirit of unity which prevailed amongst the members. Three Honorary Trustees were appointed: Sr. Chief Mweemba, Chief Sinazongwe, and Mrs. Lydia Syamusamu. An educational sketch portrayed the meaning of development toward self-reliance, and open elections were conducted after amendments to the constitution were resolved. There was some confusion over the tabling of the auditor's report due to his absence from the meeting. Copies of the report were distributed but no discussion was held.

19. Mai 1989

Erledigt:.....

Vier Monate in Zambia.....

In den vergangenen Wochen, seit unserer Ankunft in Zambia ist soviel Aufregendes, Neues, Spannendes, aber auch Ärgerliches, Nerviges und weniger Erwähnenswertes passiert, daß es manchmal vorkommt, als ob wir schon Jahre hier wären. Manches davon haben Gisela und ich an Freunde und Verwandte berichtet, Vieles mußte unerwähnt bleiben und manches wird sich wiederholen. Eigentlich hatte ich immer Vorbehalte gegenüber Rundbriefen. Nun sehe ich aber, daß es allein aus Zeitgründen nicht machbar ist, allen Freunden, Verwandten und Interessierten in der gleichen Ausführlichkeit aus dem Gwembetal zu berichten. Deshalb dieser Versuch eines allgemeinen Informationsbriefes. Gleich zu Beginn bitte ich um Nachsicht für die evt. Tippfehler. Ich quäle mich hier auf einer kleinen Reiseschreibmaschine ab, die natürlich kein Korrekturband besitzt und auch über keine Speichertaste verfügt. Mein Kontrollmonitor ist der Blick aus dem Fenster mit einem wunderschönen Halbmond und einem klaren Sternenhimmel.

Ich will mir sparen, über unsere ersten Wochen, die wir im Gästehaus der Gossner Mission in Lusaka verbrachten, zu berichten. Nach langem Warten kam am 20.2.89 unser Auto aus dem Zoll. Eine mühsame, aber gute Lektion was den Umgang mit zambischer Bürokratie angeht.

Wer die Transportprobleme Zambias kennt weiß es, Andere müssen sehr viel Fantasie aufbringen, um sich vorzustellen, keinen bzw. ein klappriges Fahrzeug zu besitzen. Bis dahin benutzten wir einen Kleinbus des Projektes, der in Deutschland auf der Stelle von der Polizei stillgelegt worden wäre und der Fahrer wg. Gefährdung der öffentlichen Sicherheit den Führerschein los sein würde. Nun, hier haben die Polizisten großes Verständnis für abgefahrene Reifen, nicht funktionierendes Licht etc.. Schließlich gibt es im ganzen Lande keine Reifen und sonstige Ersatzteile.

Aus den ersten Wochen, in denen wir in Lusaka wohnten, erinnere ich mich besonders an die Einkaufshysterie, die uns überfiel. Es ist oft schwierig Dinge des täglichen Lebens zu kaufen. Mal gibt es dies und jenes nicht, oder man muß ~~xxx~~ bestimmte Geschäfte kennen oder Leute treffen, die Waren verkaufen. Auf dem Schwarzmarkt ist zwar Alles zu bekommen, allerdings zu horrenden Preisen. So klapperten wir häufig jeden Tag Geschäfte ab, um Haushaltsgegenstände zu kaufen oder uns mit den nötigsten Lebensmitteln einzudecken. Schon nach wenigen Tagen drehten sich unsere Gespräche mit anderen Leuten nur noch ums Einkaufen und was mal wieder nicht zu bekommen war oder wovon wir uns lieber einen Vorrat anlegen sollten.

Nun, wo wir auf dem Lande leben hat sich die Versorgung bestens eingespielt. Da es hier eh wenig bis garnichts zu kaufen gibt, fahren wir alle ein bis zwei Wochen in die 80 km entfernte Kreisstadt Choma. Wie eine solche Einkaufsfahrt abläuft, mag die Schilderung von der letzten Tour illustrieren.

Bisher sind Gisela, die Mädchen und ich immer zusammen nach Choma gefahren. Einkaufen... Als eine Art Familienausflug in die große Stadt, mit leichten "Fluchtintendenzen" aus dem manchmal etwas eintönigen Leben im "Camp", wie unsere Projektsiedlung genannt wird. Gestern nun wollte ich alleine fahren, nur um ganz schnell das Wichtigste zu besorgen und fürs Projekt Bankangelegenheiten abzuwickeln. Mit einem unserer Bauhandwerker war verabredet, daß er mitkommt, um Baumaterialien für eines unserer Projekthäuser, für die ich so eine Art Bauaufsicht führe, einzukaufen.

Eigentlich sollte es um 7.30 Uhr losgehen, damit wir nach einer Stunde Fahrt schnell unsere Geschäfte erledigt bekommen.

Schon am Abend vorher hatte ein Kollege zwei Plastikkanister vorbeigebracht, um darin Parafin für seine Lampen einzukaufen. Der Nachtwächter hatte ebenfalls am Abend vorher sehr eindringlich um den Kauf von 2 Stück Seife gebeten. Beim Frühstückso gegen 7 6.45Uhr klopft es an der Tür. Ein gewohntes "Odi", was soviel heißt wie "Hallo" wird von uns mit einem "Odini" beantwortet und damit klar ist, daß wir da sind und den Besucher hereinbitten. Ob sie mit ihrer Nichte mitfahren könne, um in Choma nach einer Schuluniform Ausschau zu halten. Natürlich kann sie mitfahren; sie solle sich bereithalten.

Ein Schreiner unserer Holzgruppe steht plötzlich in der Tür und fragt nach einer Mitfahrt, um Lack einzukaufen. Kein Problem. Das Frühstück ist zu Ende. Tröstende Worte an Lisa und Julia, daß sie das nächste Mal auch wieder mitfahren können und ich ja schon wieder gegen Mittag zurück sein werde. Schon steht ein nächster Mitfahrinteressent in der Tür. ... Are you going to Choma?? Fahren Sie nach Choma? Ja ob denn sein Bruder und zwei Neffen mitfahren könnten? Natürlich werde ich sie mitnehmen. Nun wird das Auto aber langsam voll. Schließlich fahre ich ausgestattet mit Kühlkiste und Aktenkoffer an meinem Büro vor, wo sich alle Mitreisenden einfinden sollten. Außer den 6 angekündigten Mitfahrern sieht noch eine Frau mit ihrer Tochter dabei. Das Mädchen soll zur Oberschule nach Monze, einer Kleinstadt auf dem "Plateau" gebracht werden.

Also gehts mit 9 Personen (5 im Fahrerhaus und 4 auf der Ladefläche) schließlich um 8.30 Uhr los. Aus meiner schnellen Bank- und Einkaufsfahrt wird wohl nichts werden! In Choma angekommen führt der 1. Weg zum Gemüsemarkt und zur Milchverkaufsstelle, die ein europäischer Großfarmer mit 260 Milchkühen beliefert. Milch ist schon ausverkauft. Das Gemüseangebot ist reichhaltig. Allerdings zu saftigen Preisen, auch für zambische Verhältnisse. Das KG Tomaten soll DM 4,-, 3 Avokados DM 7,- und ein Pfund Möhren DM 4,- kosten. Der Schreiner neben mir im Auto hat einen Tagesverdienst von DM 5,-!!!.

Brot gibt es heute nicht in der Stadt. Dafür werden überall Brötchen unterschiedlicher Härte angeboten. Ob die Bäcker sich abgesprochen haben??

Und nun zur Bank: Einen Scheck einreichen und KW 10.000,- Kwacha, das sind ungefähr DM 2000,- abholen. Da die größte zambische Banknote 50 Kwacha zeichnet, gibt es einen entsprechenden Berg von mehr oder weniger abgegriffenen Scheinen zu zahlen. Formulare in Vielfacher Ausführung werden ausgefüllt, unterschrieben und schwungvoll mit diversen Stempeln versehen. ... Wesentliche Bestandteile zambischer Bankgeschäfte. Mein Aktenkoffer ist also halb voll Geld bevor ich zur Standart Bank komme, um von unserem Transportkonto nochmals 20.000,- Kwacha abzuheben, mit denen ein Kollege eine Reparaturrechnung bezahlen will. Also wieder mit angefeuchteten Fingern Berge von Scheinen zählen. Dem Bankbeamten scheint es eher zu amysieren. Jedenfall kann er noch nebenher freudig nach dem Wohlbefinden von "Gossina" im Swembetal nachfragen. (Die Gossner Mission ist im Tal und auch bei öffentlichen Stellen in Choma als "Gossina" bekannt.) Für mich hört sich diese Frage immer so an, als wenn jemand nach dem Wohlbefinden meiner Großmutter fragt. Vielleicht auch deshalb, weil mir die Rolle von Gossina auch manchmal wie die einer lieben und gemütlichen Großmutter vorkommt. Doch dies ist eine andere Geschichte. "Gossina" gehts jedenfalls gut, im Tals ist es z.Zt. mal wieder heiß und der diesjährige Regen wurde zur Plage für die Bauern. Die Schäden sind groß. Mit diesen Themen ~~ist~~ ist die Aktion des Geldzählens beendet. Es ist wie im Film. Ich steige mit meinem Aktenkoffer voll Geldscheine ins Auto und weiter geht die Einkaufsfahrt. Erst zum Holzkaufen und anschließend Baumaterial bestellen. In der Zwischenzeit hat ein ergiebiger Regenguß die Straßen unter Wasser gesetzt. Die Schlaglöcher sind nicht mehr erkennbar und so knallt der Wagen mehrmals mit den K geladenen Holzbalken ordentlich in die Federn. Jetzt gehts noch zur "Chinese's Garage", eine Autowerkstatt, die Chinesen gehört und wo auch mehrere Chinesen ~~in~~ die Autos flicken. Dazu sind sie noch der größte Transporteur in der Gegend.

Sie sollen meinen Wagen abschmieren. Ich bin spät drann und gleich ist Mittagspause. ... Come back after Lunxch... D.h. komm um 14.00 Uhr. Jetzt ist es 12.30 Uhr und es bleibt noch Zeit für einen schnellen Gang durch den Supermarkt und anschließend noch eine Kleinigkeit essen. Vorher aber noch zum Treffpunkt fahren, um den vereinbarten Rückfahrtermin um 2 Stunden zu verschieben.

Im Supermarkt sind nur bekannte, aber wenig interessante Dinge zu erstehen. Die ärgerlichen Flaschen Wein für DM 25,- aus Südafrika, die übersüßte Marmelade, meterweise Cornedbeef, Tee, Kaffee und Plastikgeschirr, was zu horrenden Preisen und schlechter Qualität verkauft wird. Dafür gibt es aber keinen Zucker, kein Mehl, kein Bier, kein Kochöl, was ich dringend brauchte und auch meine Mitfahrgeellschaft unbedingt einkaufen wollte. Bis zu Wiedereröffnen der Geschäfte bleibt noch eine Stunde. Zwei Handwerker und ich leisten uns in der Snackbar jeweils ein halbes Hähnchen mit Pommes. Dazu eine Tasse Tee bzw. einen kirschroten Zuckersaft, der hier als "Softdrink" angeboten wird, seit es keine Fanta und Cola mehr gibt. Die Rechnung lautet über 220,- Kwacha, was etwa DM 45,- entspricht. Ein kaum zu glaubender Preis, wenn man bedenkt, daß wir in einer etwas besseren Frittenbude gegessen haben. Um 14.00 Uhr erfahre ich, daß mein Auto nun doch nicht abgeschmiert werden kann. Ich soll einen Termin für den Service buchen. Wie kann ich, wenn ich 80 Km entfernt wohne und auf den Wagen angewiesen bin? Also werde ich mich wohl oder übel selbst mit der Fettpresse unter das Auto legen müssen.

Nun noch schnell zum Holzlager, wo inzwischen unser LKW eingetroffen ist, um die gekauften Pfähle und Balken zu laden. Sie werden auf die 200 Maismehlsäcke gepackt. Damit hat sich die Fahrt wenigstens gelohnt. Wir treffen jetzt die restlichen Leute, die inzwischen auch ihre Einkäufe getätigt haben. Die Gesichter fallen unterschiedlich freudig aus. Die meisten Dinge waren nicht zu bekommen. So werden sie wohl in Sinazeze auf dem Schwarzmarkt ihr Kochöl und den Zucker zum 4-5-fachen Preis einkaufen und das Mädchen wird das nächste Schuljahr auch wieder ohne Schuluniform bestehen müssen.

Ein bisschen kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Fehlschläge zwar nicht freudig aufgenommen würden, allerdings auch wenig Hoffnung in einen Erfolg gesetzt worden waren. Sicherlich wäre ein gelungener Einkauf an die Grenzen eines Unders gestoßen. Da die Leute hier sehr realistisch mit der "Mangelwirtschaft" umgehen gelernt haben lassen sie sich von solchen relativ kleinen Problemen nicht aus der Bahn werfen. Unserem muß sich an diesen Zustand erst langsam gewöhnen. Auf jeden Fall hat diese Einkaufsfahrt die Leute mal wieder in die (sehr) kleine Glitzerwelt der Distriktstadt Choma gebracht und sie haben damit mal wieder eine kurze Abwechslung vom nicht gerade spannenden Arbeitsalltag im Camp erlebt.

Beim Stadtausgang noch schnell auftanken. Es ist 15.30 und ich freue mich auf die Heimfahrt ins Tal und einen Kaffee auf der Veranda. Auf halber Strecke wird noch als kurz Halt gemacht. Hier hat sich ein kleiner Marktplatz eingerichtet, wo Frauen Gemüse verkaufen. Es ist schon bekannt, daß wenn immer ein Auto von "Gossner" vorbeifährt, Richtung Camp, noch ein kleines Nachmittagsgeschäft ansteht. Kürbisse, Tomaten, Zwiebeln, Melonen Okra und Bananen werden z.Zt. geerntet. Außer Gemüse kaufe ich noch zwei kleine Sitzhocker, die ein Junge anbietet. Eine kleine Entschädigung für Lisa und Julia, dafür, daß ich so spät nach Hause komme.

Nach dieser Fahrt hab ich nun endlich die Hoffnung aufgegeben, mal eben schnell nach Choma zum Einkaufen zu fahren. Meine Rolle als "BIQUOV" (billiges, quasi öffentliches Verkehrsmittel) kann ich offensichtlich nicht abschütteln.

Welche eigentlichen, jedenfalls auf dem Papier beschriebenen Aufgaben ich sonst noch wahrnehme, wäre eine ganz andere Geschichte und soll hier auch nur ganz kurz beschrieben werden.

Ich bin hier angestellt, um als Berater für eine quasi selbständige, nichtstaatliche Organisation zu arbeiten, die aus der langen Zusammenarbeit der Gossner Mission und der zambischen Regierung gewachsen ist. Der Verein "Valley Selfhelp Promotion Society", abgekürzt unter dem Kürzel VSP in unserer Gegen sehr bekannt. Die Aufgabe der Organisation ist es, auf der einen Seite Einkommen zu erwirtschaften und andererseits damit Selbsthilfeaktivitäten in den Dörfern von Gwembe-Süd zu unterstützen. Meine Rolle dabei ist es, das Management, sozusagen die Geschäftsführung und den Vorstand in allen geschäftlichen, projektplanerischen und organisatorischen Aktivitäten zu beraten bzw. diese mit meinen Kollegen durchzuführen.

Wie sich das so in meinem Arbeitsalltag darstellt, kann vielleicht ein kleiner Bericht von der letzten Mitarbeiterbesprechung bei VSP (die ich übrigens als eine der ersten Amtshandlungen eingeführt habe) widerspiegeln.

Jede 14 Tage treffen sich also alle meine Kollegen und ich, um die Arbeit in VSP zu bereden.

Mitwoch, 9.00 Uhr Sitzungsraum:

Um 9.30 Uhr frage ich nach, ob es denn nun losgehen kann. 9.45 sitzen alle im Halbkreis vor einem quergestellten Tisch, der für den Chairman (Gesprächsleiter) und den Protokollanten bestimmt ist. Zum Vorsitzenden der Runde wurde der Advisor, sprich ich, bestimmt. "You have to take the Chair"! Das Protokoll schreibt der stellvertretende Koordinator. Links beginnt die Runde mit Herrn Simwami, dem Koordinator von VSP. Es folgt in der Hierarchie Patricia, die Buchhalterin und der Leiter der Schneidergruppe. Daneben sitzt unser LKW-Fahrer und sein Helfer. Weiterhin sind noch anwesend ein Bürogehilfe, der Verkäufer aus unserem Dorfladen in Sinazeze und sowie eine weitere Schneiderin mit ihrem Baby und ein Schneider, der nur bei vielen Aufträgen beschäftigt wird. Ich eröffne also die Sitzung und schreibe die Tagesordnung an die Tafel. Nach altem englischen Brauch geht es sehr formal zu. Der Chairman erteilt das Wort und jede Wortmeldung ist ebenfalls an den Vorsitzenden gerichtet. - Ein Verfahren, an das ich mich nur schwer gewöhnen kann. -

Erstes Problem sind die Finanzen. Die Buchhalterin berichtet vom März-Abschluß. So weit ich mich durch die Buchhaltung durchgearbeitet habe, ist es der 1. Monat im neuen Jahr, der ohne Verlust abschließt. Einzig der Dorfladen "Sinazeze Hall" ist weiterhin das Sorgenkind. Ungeziefer hat mehrere Kisten Kekse und Süßigkeiten angeknabbert und die Termiten haben einen Rock mit Löchern versehen. -Arbeit für unseren Schneider.- Insgesamt aber ein Schaden von über DM 300,-,- für den kleinen Laden eine ganze Menge. Maismehl wurde regelmäßig mit dem LKW aus Choma angeliefert und im Laden verkauft. Durch die starke Regenzeit konnte der LKW kaum in unsere Depots in den Dörfern liefern; so hat der Laden mehr Mehl abbekommen als sonst üblich.

Der Fahrer klagt über die schlechten Reifen. In der Tat sind sie total blank und bei einigen kommt schon das Gewebe durch. Eigentlich müßte der Wagen stillgelegt werden. Aber was sollen wir tun. Der LKW ist nicht nur für unsere Arbeit sehr wichtig, sondern darüber hinaus auch für private Kunden, Schulen, Kirchengruppen etc. oft der einzig verfügbare Transport um Leute und Waren zu transportieren. Und bei unserem anderen Gossner-LKW, den ich nebenher manage, sind die Reifen noch viel trostloser. Es gibt nun mal keine Reifen in Zambia, jedenfalls im Augenblick nicht, und unsere Bestellung aus Deutschland läßt auch auf sich warten. Es wird also beschlossen, daß der LKW nicht mehr an private Kunden ausgeliehen wird, sondern nur noch für eigene VSP-Fahrten benutzt wird. Eine finanzielle Einbuße zwar, aber immer noch besser, als daß der Wagen stillgelegt werden muß.

Der Schneider klagt über mangelnden Stoff für Schuluniformen, die eine wichtige Einkommensquelle für VSP ausmachen. Seit Monaten gibt es kein Blau und kein Grün.